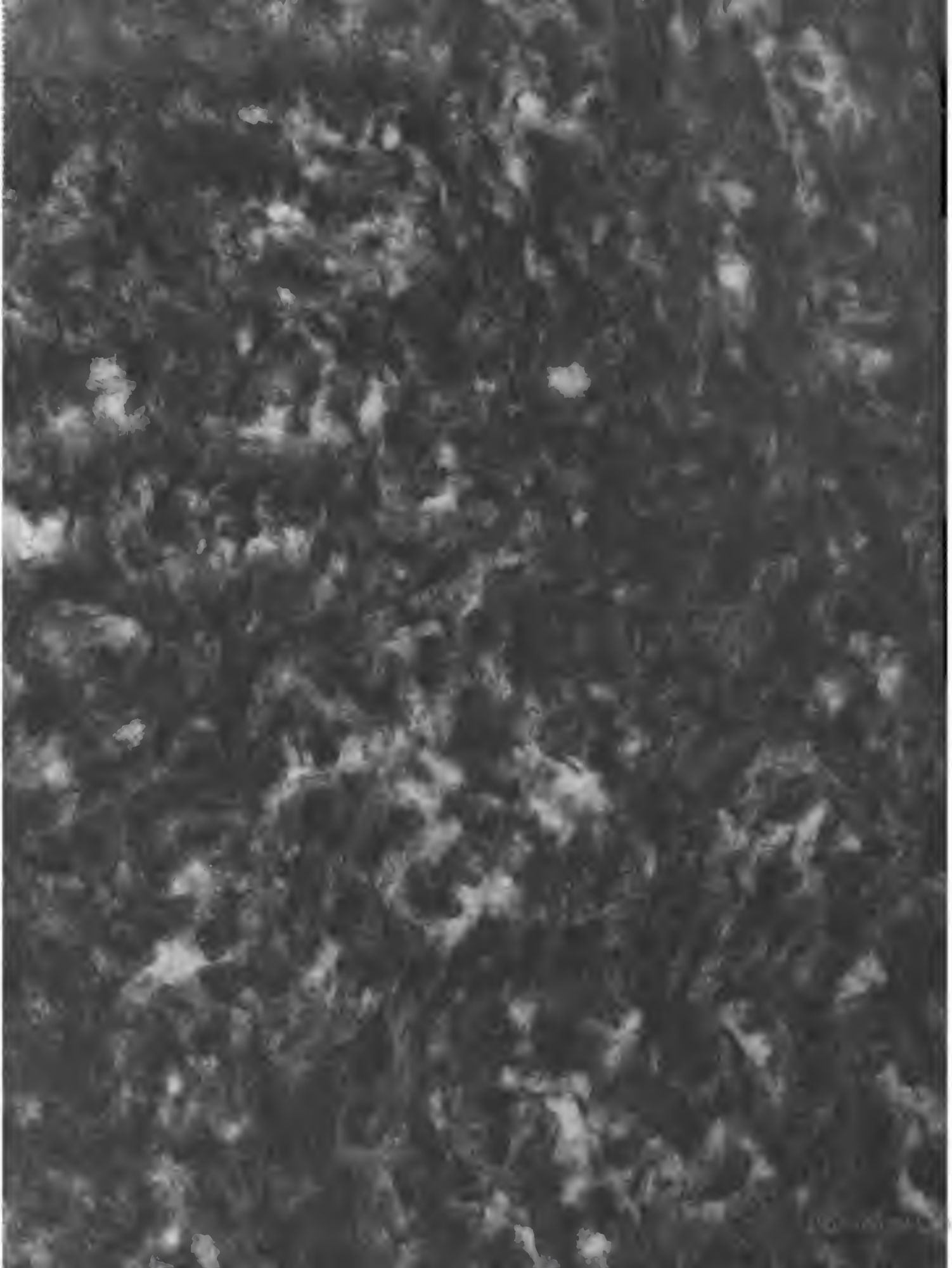


THEEK GENT
00165283

PERGAMENISCHES REICH.

(Aus der Allgemeinen Encyklopädie der Wissenschaften und Künste besonders abgedruckt.)

Cap. 1. Einleitung. Chronologische Übersicht. Quellen. Hilfsmittel.

Es ist meine Absicht, hier eine, soviel der beschränkte Zustand unserer Quellen gestattet, möglichst vollständige politische Geschichte der Dynastie, die in Pergamum den Sitz ihrer Herrschaft gehabt hat, zu geben und daran eine, wenigstens mehre der bedeutendsten Verhältnisse umfassende, Übersicht der nächsten Geschichte des Ländercomplex anzureihen, welcher zur Zeit des Erlöschens der Dynastie ihr unterworfen war. Denn was Geschichte des Pergamenischen Reichs heißt, ist noch im größern Umfang als jede Geschichte anderer und selbst moderner Reiche nur Dynastiegeschichte; über die Schicksale der Stadt und des Gebiets von Pergamum wird in dieser Encyklopädie von einem andern Mitarbeiter ein besonderer Aufsatz folgen. Auszuscheiden aber aus der allgemeinen Geschichte, was einer einzelnen Dynastie angehört, wie klein diese auch sein mag, hat überall einen eigenthümlichen Reiz für jeden, der bei aller Anerkennung für allgemeine Verhältnisse und die sie beherrschenden und leitenden Ideen, doch gern dem Individuum sein Recht widerfahren läßt und nicht nur für die Menschheit, sondern auch für den Menschen ein Herz hat. Dieses menschliche Interesse findet in der Geschichte der Pergamenischen Dynastie eine höhere Befriedigung. Die Angehörigen derselben haben Gelehrsamkeit und Gelehrte unterstützt, eine der bedeutendsten Büchersammlungen des Alterthums angelegt, die, wenn anders Calvisius vor dem römischen Senat die Wahrheit gesagt hat [1]), zu der Zeit, als sie Antonius der Kleopatra schenkte, an 200,000 Handschriften, die Doubletten abgerechnet, enthielt, mithin die Vergleichung mit den von den Ptolemäern in Alexandrien aufgehäuften literarischen Schätzen nicht zu scheuen brauchte [2]), deren Ruhm aber noch durch jene *Περγαμηνοὶ πίνακες*, d. h. durch die vortrefflichen Kataloge erhöht wurde, welche, vermuthlich von Krates und andern namhaften Gelehrten verfaßt, über Schriftsteller und ihre Werke kritische und literar-historische Nachrichten gaben und im Alterthum als die zuverlässigsten und vollständigsten in ihrer Art hochgeschätzt waren [3]). Sie haben, als die Eifersucht von Ptolemäus Epiphanes gegen Eumenes des Zweiten literarische Bestrebungen die Ausfuhr des Ägyptischen Papiers verbot, die Erfindung des eben nach Pergamum genannten Pergaments oder, was jedenfalls ein richtigerer Ausdruck ist, wenigstens die leichtere und umfassendere Benutzung dieses Materials für die Schrift, durch das Bedürfniß gezwungen [4]), veranlaßt. Sie haben die geachtete mathematische, naturhistorisch-medicinische und

1) *Plutarch.* Ant. 58. Ich bin, was die Plutarchische Stelle betrifft, in der Erklärung der *εἴκοσι μυριάδες βιβλίων ἁπλῶν* oder simplicium voluminum, Reiske'n und Ritschl'n (Die Alexandrinische Bibliothek. S. 22 fg.) gefolgt.

2) Nach dem von Ritschl publicirten Plautinischen Scholion waren in der Alexandrinischen Museumsbibliothek nur 90,000 Manuscripte ohne Doubletten vorhanden, was hier freilich nur von der Zeit, als Kallimachus Bibliothekar derselben war, oder gar nur von der Zeit ausgesagt wird, als die Bibliothek gestiftet wurde. 3) *Dion. Halic.* de Dinarch. 630. 661 und besonders *Athen.* VIII, 336, e. Vergl. auch meine Commentat. I^ma de Andocid. p. XIII. 4) Vergl. die Stellen unten Cap. 5. S. 24.

Digitized by Google

die noch berühmtere grammatische Schule Pergamums gepflegt und begünstigt, die sich hier, wenigstens die beiden letzten, noch Jahrhunderte nach dem Erlöschen der Attalen, erhielten, wovon die letzte immer mit Auszeichnung neben der grammatischen Schule Alexandriens genannt worden ist. Aber wäre dies das einzige Verdienst dieser Dynastie, sie würde im günstigsten Falle nur dem Literarhistoriker ein Interesse einflößen. Überdies steht jenes literarische Verdienst dem Umfange nach immer dem, was die Lagiden, denen sie nachgeeifert, selbst dem, was die Seleuciden für Literatur und Kunst gethan haben, nach, und ist so wenig den Attalen eigenthümlich, daß ja, die genannten Fürstenhäuser abgerechnet, die in Macedonien seit Archelaus, selbst die in Kappadocien seit Ariarathes V., die in Bithynien noch vor Nikomedes Chrestos regierenden Familien, selbst Mithridates von Pontus auf ähnliche Weise das Verdienst, den Wissenschaften eine Freistätte eröffnet zu haben, in Anspruch nehmen können. Erwägt man aber vollends, wie jene zwischen den Lagiden und Attalen bei Begründung ihrer Bibliotheken sich entwickelnde Rivalität theils selbst die letzteren zur Anwendung nicht grade der würdigsten Mittel, um in den Besitz von Büchern zu gelangen, verführt [5]), theils betrügerische Gewinnsucht veranlaßt hat, Titelverfälschungen aller Art vorzunehmen [6]), und berühmten Namen fremde Werke unterzuschieben, so wird man selbst dieses Verdienst kein ganz lauteres und unverdächtiges nennen können. Die Pergamenischen Fürsten haben ferner Städte gegründet, ein Verdienst, was namentlich Attalus II. für sich in Anspruch nimmt, und mehr als eine Attalia, Eumenia, Philadelphia, Apollonis hat ihre Namen verewigt; sie haben sonst viel gebaut, nicht nur in Pergamum, was durch Eumenes II. vergrößert und verschönert wurde, auch in Pessinus, wo sie der Agdistis einen prächtigen Tempel, in Tralles, wo sie eine Wohnung für den jedesmaligen Staatspriester errichteten, in Ephesus, wo sie den Hafen, freilich mit schlechtem Erfolge, zu verbessern suchten, in Cyzicus, wo sie den bewundernswürdigen Tempel der Apollonis, in Athen, wo sie die Attalische oder Eumenische Stoa anlegten ꝛc. Attalische Decken und Gewänder wurden in Rom genannt und geschätzt, als das Geschlecht der Attalen längst erloschen war [7]). Ebenso erhielt sich ihres Namens Gedächtniß vielleicht Jahrhunderte lang in den geistlichen und künstlerischen Brüderschaften der „Attalisten," in den zur Aufnahme derselben bestimmten „Attaleien," wie in manchen Festen, als z. B. den Philetäreien in Cyzicus, den Attaleien, Philadelpheien, Nicephorien in Ägina, den Attaleien in Sicyon *). Aber auch dieser Ruhm ist zweideutig, und einen ähnlichen werden ziemlich alle Regentenhäuser aufweisen können. Ein rein menschliches Interesse gewinnt dagegen die Geschichte dieser Dynastie durch den seltenen Verein geistiger und sittlicher Gaben, den man fast an allen ihren Mitgliedern, Aristonikus nicht ausgenommen, wahrnimmt, und wenn Attalus III. sich von den übrigen darin zu unterscheiden scheint, so kommt, selbst nach den ihn ungünstigen Berichten, Vieles davon auf Rechnung einer tiefen Seelenleidens; diese Berichte selbst aber flößen, als von Römern stammend, Mistrauen ein und sind, wie Capitel 7 S. 70 gezeigt wird, nicht einmal von innern Widersprüchen frei. Ich will über den sittlichen Charakter der Attalen nur Einiges hervorheben. Fast keine andere macedonische Königsfamilie hat sich von Vielweiberei, selbst nicht von blutschänderischen Verbindungen, von schmutziger Knabenliebe, von Günstlingswirthschaft ganz frei zu halten gewußt, die ehrloseste Selbstsucht bewaffnete die nächsten Verwandten gegen einander, die Stiefmutter mordete die Stiefkinder, Geschwister mordeten einander, und selbst leibliche Ältern stellten ihren Kindern nach dem Leben, aus Furcht von ihnen des Reichs beraubt zu werden; darum hatte fast jeder Regierungswechsel Aufstand und Widersetzlichkeit in seinem Gefolge. In der Pergamenischen Dynastie dagegen ist überall Monogamie und eheliche Treue zu finden; denn daß Eumenes II. den Aristonikus mit einem ephesischen Kebsweibe gezeugt haben soll, würde, selbst die Wahrheit dieses Berichts zugegeben, in den Augen der Griechen für keine Verletzung jener Treue haben gelten können; wie zärtlich aber die Ältern für ihre Kinder bedacht, wie innig diese jenen ergeben, wie treu die Brüder einander zugethan waren, wie die Oheime für die Interessen der Neffen wachten, dafür genügt es, auf das, was Apollonis für ihre und des ersten Attalus Kinder, auf das, was diese für ihre, was Attalus III. für seine Mutter gethan [8]), auf das Benehmen Attalus des II. gegen seinen Bruder, den König Eumenes II., sowol nach dessen unerwartetem Wiedererscheinen, nachdem man ihn bereits für todt gehalten, als zu der Zeit, wo man ihm in Rom allen möglichen Köder vorhielt, um ihn seinem Bruder abspenstig zu machen, auf die Sorge desselben Attalus für seinen Neffen und Mündel, Attalus III., hinzuweisen; daher hier, obgleich nur einmal directe, viermal Lateralsuccession, doch ruhiger Regierungswechsel; denn daß Attalus II. von

5) Nach Strabo (XIII, 609) haben die Nachkommen des Neleus die nach Skepsis gebrachte Aristotelische Bibliothek daselbst unter die Erde vergraben, sowie sie den Eifer der Attalischen Könige, unter denen ihre Stadt stand, alle möglichen Bücher zur Errichtung der Bibliothek in Pergamum wahrnahmen; mithin müssen sich die Attalen nicht immer der edelsten Mittel bedient haben, um in den Besitz von Büchern zu gelangen. 6) *Galen* in *Hippocr.* de nat. homin. Comm. I. p. 127 ed. *Chart.* T. XV. p. 105 ed. *Kuehn.* II. p. 128 ed. *Chart.* T. XV. p. 109 ed. *Kuehn.* *Galen* in *Hippoc.* de humor. Comm. I. p. 509 ed. *Chart.* T. XVI. p. 5 ed. *Kuehn.* 7) Wegen der Stadt Apollonis vergl. Cap. 4. a. E., wegen der übrigen Städte Cap. 6. a. E. S. 66, wegen der Bauten in Pessinus und Ephesus *Strab.* p. 567. 641, wegen der in Tralles *Vitruv.* II, 8, wegen der Attalicae vestes und der aulaea unten Cap. 7.

*) Wegen der Attalisten vergl. Cap. 6 a. E., wegen des Attaleion in Ägina unten S. 25, wegen des Attaleion in Pergamum Cap. 6 a. E., wegen der Philetäreen S. 11, wegen der Äginetischen Feste die S. 25 erwähnte Äginetische Inschrift, wegen der Attaleen in Sicyon S. 23. 8) Vergl. Cap. 4. a. E. Cap. 7, 1.

Digitized by Google

seinem Neffen ermordet worden sei, hab' ich als nur von einem Gewährsmanne und zwar mehr angedeutet als berichtet (S. 68) verworfen. Und so ist auch das übrige häusliche Leben dieser Fürsten frei von sittlicher Unwürdigkeit; die Blüthe der Wissenschaft und der Glanz der Kunst verdeckten hier nicht, wie bei den Ptolemäern und Seleuciden, die sittliche Verruchtheit des Hofes; sie übten zu sehr selbst die Wissenschaften, was wir von Attalus I. und III. speciell nachweisen können, als daß wir die Gunst, die sie den Gelehrten bezeigten, aus unwürdigen Motiven abzuleiten berechtigt wären. In ihrem Betragen gegen ihre Unterthanen sehen wir keinen Übermuth orientalischen Despotismus, keine Grausamkeit, in der sich die Feigheit kleiner Tyrannen wohlgefällt; haben sie ihren Unterthan, den Grammatiker Daphitas aus Telmissus, kreuzigen lassen [9]), so ist noch die Frage, ob sie selbst, und ob sie blos eines Spottgedichtes wegen diese Strafe über ihn verhängt, und nicht vielmehr die Sache dem Rechtswege zugewiesen haben, auf dem gegen solch maßloses Beschimpfen der eignen Fürstenfamilie auch unter der mildesten und freiesten Regierungsform eine sehr harte Strafe ausgesprochen werden würde. Daß Eumenes in Teos schon bei Lebzeiten seinen Priester hatte und nach seinem Tode als Gott verehrt wurde, läßt vermuthen, daß er auch in andern Städten seines Reichs so geehrt wurde; aber diese Art von Courtoisie war damals ganz an der Tagesordnung und Niemand fühlte die Entwürdigung weder, wenn er sie darbrachte, noch wenn er sie sich gefallen ließ, wie denn schon zu Ehren des ersten Attalus die Sicyoner ein jährliches Opfer bestimmt hatten [10]). So flößt denn die Persönlichkeit dieser Fürsten durchgehends Respect ein; sie verstanden sich auf den Krieg und noch besser auf die Führung von diplomatischen Verhandlungen; Geld und nicht eben rechtlich angeeignetes Geld hat sie zu Dynasten, aber die Blutweihe der Schlacht zu Königen erhoben, und jenes haben sie nicht wie knauserige Krämer, nicht wie ein Perseus von Macedonien, nur in den Schatzkammern angehäuft, sondern mit königlicher Freigebigkeit zu Unterstützungen von Städten und Einzelnen verwandt, und nicht etwa blos die asiatischen Städte ihrer eignen Herrschaft, auch Fremde haben ihre Freigebigkeit erfahren; wie sich Attalus I. gegen Athen, Sicyon und manche andere Städte des Peloponnes, so hat sich Eumenes II. gegen die letztern, gegen den Achäischen Bund, gegen Rhodus als Wohlthäter gezeigt; es ist wahr, daß die Gaben nicht ganz uneigennützig ertheilt wurden, das politische Interesse ebenso sehr den asiatischen Fürsten anrieth, sich in den griechischen Städten Anhänger zu verschaffen, als es ihrer Eitelkeit schmeichelte, in den großen griechischen Städten als Wohlthäter gepriesen, mit Statuen, Säulen und Inschriften geehrt zu werden; ich erinnere nur an den glänzenden Empfang, der dem ersten Attalus in Athen bereitet, an die Tribus, die hier nach ihm benannt, an die Kolossalstatue, die ihm und Eumenes in Athen, ihm auf dem Markte in Sicyon, an die Goldstatue, die ihm am letzteren Orte errichtet wurde, an den empfindlichen Schmerz Eumenes des II., als die Peloponnesischen Städte die bei ihnen zu seinen Ehren errichteten Monumente abschafften, an die Bemühungen seines Bruders Attalus, die Wiederherstellung derselben zu betreiben: aber immer ist es für einen Fürsten ehrenhaft, wenn er Sinn und Empfänglichkeit für solche Auszeichnungen, für den Ruhm bei der Nachwelt hat und die Herzen der Menschen noch mehr als ihre Städte erobern will.

Dem politischen Beobachter gewährt die Geschichte dieser Dynastie das interessante Schauspiel, wie eine kleine, Anfangs auf eine, früher wenig oder gar nicht in den Weltbegebenheiten genannte, Stadt beschränkte, abhängige Herrschaft, obgleich zwischen den mächtigen Reichen Syrien und Macedonien eingeschlossen und Bithynien, Pontus und Kappadocien benachbart, doch durch kluge Benutzung der Umstände und durch eine mehre Generationen fortgesetzte consequente Politik sich zum Herrn des diesseitigen Asiens emporschwang und jenen beiden zuerst genannten großen Reichen sich gleichstellen konnte. Es war nach dem Tode Alexander's während der Kämpfe der Diadochen eine allgemeine Gährung in allen Verhältnissen entstanden, wo mit geringen Mitteln in verständiger Hand viel auszurichten war; für Geld waren damals überall Söldlinge zu gewinnen, griechische und barbarische, mit Söldlingen aber ließen sich, bei gesteigerter Abnahme von Nationaltruppen, leicht Reiche gewinnen und die neu gegründeten über den Haufen werfen. Von Anhänglichkeit an ein angestammtes Regentenhaus konnte in Vorderasien nicht die Rede sein; man kann sagen, daß diese Länder seit der lydischen Herrschaft es gelernt hatten, daß über sie ohne sie verfügt wurde; als sie sich Mithridates dem Großen anschlossen und eine sicilianische Vesper gegen die in Asien zerstreuten Römer anrichteten, war das seit Jahrhunderten, seit Lysander und der Vernichtung Athenischer Macht durch ihn fast die einzige That, die man noch zur Noth eine Volksthat, die That eines durch Raub und Steuerbedrückung zur Verzweiflung gebrachten Volks nennen kann. Die Attalen hatten einen vollen Schatz und bezahlten ihre Miethsoldaten prompt und reichlich, was von Eumenes ausdrücklich berichtet wird [11]); jenen immer voll zu halten, dafür sorgten sie durch geregelte Finanzverwaltung, für die wir einen Beleg schon aus der Regierungszeit Attalus des I. beibringen werden [12]), und war nicht eben schwierig bei dem Reichthum des herrlichen Landes an allen Erzeugnissen des Bodens, bei der Industrie seiner Bewohner, ihren Fabriken und Manufacturen, und ihrer günstigen Lage für Schiffahrt und Handel; Grundsteuer, Domainen, Regale und Zölle bildeten die Haupteinnahmen [13]). Wie man auch über die Politik, welche die Attalen, Rom gegenüber, beob-

9) Cap. 2. S. 7. 10) *Polyb.* XVII, 16. *Καὶ θυσίαν αὐτῷ συντελεῖν καθ' ἕτος ἐκυροθέησαν.* Damit ist freilich noch nicht gesagt, daß ihm selbst dies Opfer dargebracht worden ist.

11) *Diod.* XXXI. T. X. p. 15. Bip. 12) Cap. 4. 13) Cap. 7. S. 78.

Digitized by Google

achtet, der sie ihre Vergrößerung vorzugsweise zu verdanken haben, urtheilen mag, selbst diejenigen, welche, wie wir, sie des kurzsichtigen Egoismus und des Verkennens derjenigen Interessen anklagen zu müssen glauben, die damals allen Königen, gegenüber einer unersättlichen Republik, ja allen auf ihre Nationalität und Unabhängigkeit einigen Werth legenden Staaten, gegenüber der sich bildenden Universalrepublik, hätten gemeinsam sein sollen, selbst diese werden wenigstens ihr den Ruhm der Consequenz, der Beständigkeit und Treue zuerkennen: und ob, um nicht erst der Fürsten Bithyniens, Kappadociens und Pontus zu gedenken, mit Philipp und Perseus von Macedonien, mit Antiochus dem Großen von Syrien sich eine monarchische, mit ihnen, den Rhodiern, dem Achäischen und Ätolischen Bunde sich eine nationale Politik, mit Aussicht auf bedeutenden Erfolg und ohne die eigene Existenz zu sehr zu gefährden, aufstellen und verfolgen ließ, war wenigstens zweifelhaft. Ich habe somit die Punkte angedeutet, welche die Bildung der Pergamenischen Herrschaft erklären: die Vortrefflichkeit der Fürsten, die Einigkeit in der königlichen Familie, die guten Finanzen und deren verständige Verwaltung, die große Leichtigkeit, die es damals hatte, mit Geld Truppen zu halten, mit Truppen sich Reiche zu verschaffen und die kluge Benutzung der damaligen Zeitumstände nehmen dieser Erscheinung, was sie etwa auf den ersten Anblick Räthselhaftes zu haben scheint.

Für denjenigen endlich, der die Schlangengewinde römischer Politik kennen zu lernen wünscht, ist die Geschichte des Pergamenischen Reichs ungemein belehrend; sie zeigt, wie Rom die Fürsten einen durch den andern bekriegte und verkleinerte, die Verbindung der Fürsten unter einander mistrauisch beobachtete, Trennung und Eifersucht nicht nur zwischen verschiedenen Fürstenhäusern, sondern zwischen den Gliedern desselben Hauses anzuregen sich angelegen sein ließ, Theilungen der Reiche zwischen mehren Prätendenten herbeizuführen sich bemühte; endlich, wie es, so lange es nöthig war, die Meinung der Völker zu schonen, und vortheilhaft sich den Schein der Uneigennützigkeit, selbst der Großmuth zu geben, die Eroberungen, die es dem Feinde abnahm, vorläufig seinen Freunden und Bundesgenossen überließ, wenn aber keine Rücksicht der Klugheit mehr zu beobachten war, ohne Mühe und Gefahr jenen das Verliehene wieder abnahm und sich selbst zueignete.

2. Wie viele Gelehrte und Schriftsteller auch theils am Hofe der Attalen gelebt haben, theils von ihnen unterstützt wurden, so scheinen doch nur äußerst wenige unter den Zeitgenossen sich mit ihrer Geschichte befaßt zu haben, wenigstens ist uns nur von Wenigen Kunde gekommen; über die Erziehung oder Bildung des ersten Attalus (*περὶ τῆς Ἀτ*τάλου *παιδείας*) verfaßte ein gewisser Lysimachus, der zuerst sein Lehrer, dann sein Schmeichler war, ein Werk, was aus mehren Büchern bestand und sich in Schmeicheleien überbot [14]); ein anderer seiner Zeitgenossen, der Rhetor Neanthes aus Cyzicus, der Stadt, aus der auch des Attalus treffliche Gattin Apollonias stammte, schrieb seine Geschichte (*τὰς περὶ Ἄτταλον ἱστορίας*) in mehren Büchern [15]). Nicht viel späterer Zeit gehört der in seiner Darstellung stark rhetorisirende und pathetische, darum auch nicht ganz zuverlässige, von Polybius vielfach getadelte, von Plutarch oft [16]), vielleicht auch [17]) von Trogus benutzte, Historiker Phylarch aus Athen oder Naukratis an, von dem Suidas und Eudocia auch eine Schrift „*τὰ κατὰ Ἀντίοχον καὶ Περγαμηνὸν Εὐμένη*“ anführen, womit sie vermuthlich weniger den Titel als den Inhalt bezeichnen wollen. Auch nach meinem Gefühle kann dieses Werk nur den großen Kampf zwischen Antiochus dem Großen und Eumenes II., oder, wenn man lieber will, die Theilnahme des Letzteren am Kriege, den Rom mit Antiochus dem Großen von Ol. 147, 1 bis 147, 4, v. Chr. 192—189, geführt hat, zu seinem Vorwurfe gehabt haben; denn theils ist dies so sehr dasjenige, worauf jeder [18]) zunächst fällt, daß man, sollte ein anderer obscurer Krieg angedeutet werden, eine genauere Bezeichnung wol erwarten durfte, theils ist auch kein chronologisches Bedenken dagegen. Denn über Phylarch's Zeit haben wir schlechterdings keine andere Bestimmung als die Angabe des Polybius [19]), er sei einer der Schriftsteller, die „ungefähr zur selben Zeit“ mit Aratus geschrieben hätten; nun hat Aratus zwar seine Geschichte nur bis auf Ol. 140, 1, v. Chr. 220, fortgeführt, gestorben ist er aber erst Ol. 141, 2, v. Chr. 215, und viel vor seinem Tode braucht er jene nicht beendigt zu haben [20]). Auch Phylarch's größeres Geschichtswerk reichte

14) Athenäus (VI, 252, c) hat nur *Ἀττάλου τοῦ βασιλέως*, aber theils berechtigt die Auslassung jeder andern Bezeichnung, wie *Φιλαδέλφου*, *Φιλομήτορος*, vorzugsweise an den ersten zu denken, der eben kein anderes Beiwort hatte, theils kann der Zeit nach dieser Lysimachus, mag er nun ein Schüler des 287 v. Chr., Ol. 123, 2, gestorbenen Theophrast, wie Hermippus, mag er ein Zuhörer des Theodorus, der mit Ptolemäus Lagi und Lysimachus gelebt hat, gewesen sein, wie Kallimachus behauptet, nicht leicht bei einem andern Attalus als dem ersten im eben angegebenen Verhältnisse gestanden haben. Vergl. auch *Weyener* p. 4. 95. 183 sq.

15) *Athen.* XV, 699, d. *Νεάνθην ἐν ᾱ τῶν περὶ Ἄτταλον ἱστοριῶν*. Die Zeit des Neanthes und die Unmöglichkeit, daß er eines andern als des ersten Attalus Geschichte verfaßt habe, ergibt sich theils daraus, daß er ein Schüler vom milesischen Rhetor Philiscus, und dieser wieder ein Zuhörer des Isokrates war (*Suid.* in *Νεάνθης* und *Φιλίσκος*), theils daraus, daß der Perieget Polemo gegen Neanthes geschrieben hat (*Πολέμων ὁ περιηγητὴς ἐν ταῖς πρὸς Νεάνθην ἀντιγραφαῖς. Athen.* XIII, 602, c. *Preller*, Polem. p. 95), Polemo aber hat unter Ptolemäus Epiphanes, also zwischen 205 und 181 v. Chr., geblüht, Attalus II. dagegen ist erst 159 zur Regierung gekommen. 16) Über den Charakter und die Glaubwürdigkeit des Phylarch vergl. *Schoemann*, Prolegom. in *Plutarch.* Agid. p. XXI sq. und die Beurtheilung dieser Schrift von Sintenis in der A. L. Z. 1842. März. S. 390. 17) Niebuhr, Kleine Schrift. S. 256. Not. 54. Sein „ohne Zweifel“ ist etwas zu viel. 18) *Vossius*, De hist. gr. p. 112. „Procul dubio intelligit Antiochum Magnum et Eumenem II.“ 19) *Polyb.* II, 56. *Τῶν κατὰ τοὺς αὐτοὺς καιροὺς Ἀράτῳ γεγραφότων παρ' ἐνίοις ἀποδοχῆς ἀξιοῦται Φύλαρχος.* 20) *Polyb.* IV, 2. VIII, 14.

Digitized by Google

genau bis auf denselben Zeitpunkt; denn nach Suidas endete es beim Tode des Ptolemäus Euergetes, der Berenice und des Lacedämoniers Cleomenes; diese drei Todesfälle folgten sich schnell auf einander und lagen alle [21]) zwischen Ol. 139, 4 und Ol. 140, 1. Hat nun Phylarch sein Werk zehn bis zwölf Jahre nach Aratus beendigt, so war Polybius sehr wohl berechtigt so zu sprechen, wie er spricht, und wo läge dann die Unwahrscheinlichkeit oder gar die Unmöglichkeit, daß derselbe Schriftsteller in einem andern Werke eine 16—18 Jahre spätere Begebenheit geschildert hätte? Niebuhr [22]) schwankte bei jenem Titel zwischen Antiochus I. Soter und Antiochus Hierax; zwischen dem Ersteren und Eumenes I. von Pergamum ist es wenigstens zum Kriege gekommen und Eumenes hat ihn bei Sardes besiegt; Antiochus Hierax aber kennen wir zwar als Gegner Attalus des I., aber daß jener schon Eumenes I. bekriegt habe, wird nirgends berichtet und ist bloße Voraussetzung Niebuhr's; hiernach kann ich jene Vermuthung nicht für unmöglich, aber ich muß sie für unwahrscheinlich erklären. — Endlich ein Zeitgenosse der Attalen war vermuthlich auch der epische Dichter Musäus aus Ephesus, der außer einer Perseis auch ein Gedicht zu Ehren Eumenes des II. und Attalus des II. verfaßt hat [23]). Aus diesen und ähnlichen Schriften der Zeitgenossen mag der Pergamenische Grammatiker Telephus, der unter Hadrian gleichzeitig mit Harpokration und Hephästion in Rom gelehrt hat [24]), geschöpft haben; von ihm führt Suidas unter andern eine Periegesis von Pergamum, eine Specialschrift über das dortige Augusteum und, was vor Allem hierher gehört, ein aus fünf Büchern bestehendes Werk über die Könige Pergamums (*περὶ τῶν Περγάμου βασιλέων*) an. Auf die Pergamenischen Könige bezieht sich ganz und gar nicht, was Eusebius im ersten Buche seiner Chronik unter dem Titel, „die Könige der Asianer und Syrer" gegeben hat, wie man nun aus der armenischen Übersetzung ersieht, die es vollständig gibt, während man früher bei Scaliger [25]) unter dem Titel „*Ἀσίας καὶ Συρίας βασιλεῖς οἱ μετὰ τὸν μέγαν Ἀλέξανδρον*" nur ein Fragment davon hatte.

Bei dem Verluste aller solcher Specialschriften sind wir für die Geschichte des Pergamenischen Reichs fast ausschließlich auf die allgemeineren Geschichtswerke der Griechen und Römer gewiesen, die von da an, wo die Pergamenische in die allgemeine und die römische Geschichte eingreift, sie öfter berühren; hier sind Polybius und Livius von vorzüglichem Gewichte; an der Hand des Letzteren, der vom 26. bis 45. Buche auf Attalus I. und Eumenes II. öfter zu sprechen kommt, können wir in die Geschichte dieser beiden Könige von Ol. 142, 2, v. Chr. 211, bis auf Ol. 153, 3, v. Chr. 166, einigermaßen Zusammenhang bringen, während, wo Livius uns verläßt, uns fast alle Anleitung selbst für die Anordnung der Bruchstücke des Polybius fehlt; für den größern Theil der Regierungszeit Attalus des II. fehlt uns auch dieser, und da müssen wir uns meist mit der kümmerlichen Aushilfe begnügen, die uns Autoren vom Schlage des Diodor, Justin und Appian gelegentlich gewähren. So gibt es denn für die ersten 72 Jahre der Pergamenischen Geschichte von 283 bis 211, wie für die 37 letzten von 166 bis 129 nur einzelne zufällig erhaltene Notizen, deren Zahl sich seit Abfassung der Schrift des Abbé Sevin durch einige Inschriften, durch die in Mai's „Nova collectio" mitgetheilten Bruchstücke aus Polybius und Diodor, durch die armenische Übersetzung des Eusebius vermehrt hat, aber auch der sorgfältigsten Untersuchung möchte es nicht gelingen, allen diesen Notizen ihre chronologische Stelle anzuweisen, und in dieselbe einigermaßen Zusammenhang hineinzubringen. Ein Übelstand ist auch, daß selbst die Münzen, die doch sonst oft aushelfen, uns auch hier fast ganz abgehen und wenig oder nichts gewähren; von der eigenthümlichen Münze dieser Länder, den Cistophoris [26]), ist keine mit dem Namen eines Attalen auf uns gekommen. — Über die Münzen mit der Umschrift „Philetärus" spreche ich S. 11.

3. Strabo [27]) gibt uns in seiner kurzen Übersicht der Pergamenischen Geschichte wenigstens einigermaßen das chronologische Netz für dieselbe. Er gibt also dem

---

21) *Clinton* T. 3, 382. *Schoemann* l. c. LVI. 22) Niebuhr a. a. O. S. 277. Not. 71. 286. Not. 81. Was Lucht (*Phyl.* hist. fr. p. 13) gegen Niebuhr's Vermuthung geltend macht, Phylarch habe die Zeit und die Begebenheiten von Antiochus Soter und A. Hierax schon in seinem größern Geschichtswerke dargestellt, ist richtig, aber von keinem Belang; denn warum sollte er einen in jenem minder ausführlich abgehandelten Gegenstand nicht in einer Specialschrift haben darstellen können? 23) *Suidas* s. v. *Μουσαῖος Ἐφέσιος ἐποποιὸς τῶν εἰς τοὺς Περγαμηνοὺς καὶ αὐτὸς κύκλους ἔγραψε Περσηΐδος βιβλία δέκα καὶ εἰς Εὐμένη καὶ Ἄτταλον.* Da mit den letzten Worten nur ein und zwar vermuthlich episches Werk gemeint sein kann (denn wären es zwei getrennte Werke, würde wol eher *καὶ εἰς Ἄτταλον* gesagt sein), so ist es jedenfalls räthlicher, dabei an die beiden Brüder als an die sich succedirenden Geschwisterkinder Eumenes I. und Attalus I. zu denken. Den Artikel des Suidas kann auch ich nicht für heil halten; einigermaßen Zusammenhang könnte durch folgende Versetzung hergestellt werden: *Ἐφέσιος, ἐποποιὸς καὶ αὐτὸς (Μουσαῖος Ἐλευσίνιος — ἐποποιός* ist nämlich vorangegangen) *τῶν ἐπιδευτέρων Κύκλους ἔγραψε καὶ Περσηΐδος βιβλία δέκα καὶ εἰς Εὐμένη καὶ Ἄτταλον τοὺς Περγαμηνούς.* Ich vermuthe also, daß die Kritiker wie sie von den Tragikern neben der ersten Auswahl der mustergültigen, neben der *πρώτη*, welche die fünf älteren classischen Tragiker begriff, auch eine aus den besten Dichtern der spätern Zeit gebildete Auswahl veranstaltet und eine *δευτέρα τάξις* aus den Zeitgenossen des Ptolemäus Philadelphus gebildet haben, welche das sogenannte tragische Siebengestirn umfaßte (vergl. Welcker's vortreffliche und reichhaltige Schrift über die griech. Tragöd. S. 1244 fg.), wie sie später neben dem Kanon der älteren zehn Attischen eine Auswahl der jüngeren classischen Redner getroffen haben (*Suid.* s. v. *Νικόστρατος* und meine Comm. Andoc. IV. 13), auch von den epischen Dichtern eine solche doppelte Auswahl statuirt und den Ephesier Musäus zur zweiten Reihe gerechnet haben. 24) Vorausgesetzt, daß der Pergamenische Grammatiker Telephus und der bei *Jul. Capitolin.* Vit. Veri imperat. c. 2. genannte griechische Grammatiker dieses Namens eine und dieselbe Person sind.

25) p. 61. 26) Vergl. das Ende dieses Aufsatzes. S. 82. 27) *Strab.* XIII, 623 *sq.*

Digitized by Google

Philetärus 20, Eumenes I. 22, Attalus I. 43, Eumenes II. 49, Attalus II. 29 und Attalus III. 5 Jahre. Daß hier die Zahl 49 für die Regierungszeit von Eumenes II. falsch sei, ist längst erkannt. Denn einmal ist es ausgemacht, daß Attalus I. Ol. 145, 4, v. Chr. 197, gestorben ist, Eumenes müßte also, wenn er von da an 49 Jahre regiert hätte, noch 148 v. Chr. oder Ol. 156, 1 regiert haben; nun hat aber Attalus II. schon 155 v. Chr. mit Prusias II. von Bithynien Krieg geführt [28]) und noch früher Ariarathes V. in sein Königreich Kappadocien eingesetzt [29]). Zum andern ist ebenfalls ausgemacht, daß Attalus III. Philometor 133 v. Chr. gestorben ist; da nun nach Strabo auf die beiden Regierungen Attalus des II. und III. 26 Jahre kommen, so kann Attalus II. nicht nach 159 seine Regierung begonnen, Eumenes II. nicht später beschlossen haben. Deshalb haben schon Simson, Schweighäuser [30]), Böckh [31]) in der Zahl 49 einen Fehler der Abschreiber erkannt und dafür 39 Jahre hergestellt; Clinton [32]) billigt diese Änderung, meint aber, Strabo selbst habe sich um Ein Jahr versehen, was er Eumenes dem II. zu viel, Attalus dem I. zu wenig gegeben hätte; denn während dieser nach Strabo nur 43, hat er nach Polybius [33]) und Livius [34]) 44 Jahre regiert; Clinton rechnet also für Attalus I. 44, für Eumenes II. 38 Jahre. Diese Vermuthung scheint mir unnöthig, auch kein Widerspruch vorhanden, sobald man nur annimmt, daß Strabo nur die vollendeten 43, Polybius und Livius auch den Anfang des 44. Jahres mitgerechnet habe. Vielleicht hat sich aber noch ein anderer Schreibfehler in Strabo's Zahlen eingeschlichen; die 43 Jahre Attalus des I. müssen, wie sie mit 197 v. Chr. enden, mit 241, mithin die 42 Jahre, welche Strabo dem Philetärus und Eumenes I. zusammen einräumt, mit 283 v. Chr., Ol. 124, 2, beginnen; nun ist aber gar nicht abzusehen, warum die Herrschaft oder die Unabhängigkeit des Philetärus grade von da an datirt werden sollte, während es sich eher erklären ließe, wenn sie von Ol. 124, 4, v. Chr. 281, dem Tode des Lysimachus, oder von Ol. 125, 1, dem Tode des Seleucus, gerechnet würde; vielleicht also ist ἔτη εἴκοσι in ἔτη ἑπτά zu verwandeln, und Philetärus hat nur 18 Jahre regiert. Die ganze Zeit von 151 Jahren ist demnach so anzuordnen:

v. Chr. Geb. 280	Ol. 124, 4	Philetärus.
263	129, 2	Eumenes I.
241	134, 4	Attalus I.
197	145, 4	Eumenes II.
159	155, 2	Attalus II.
138	160, 2	Attalus III.
133	161, 4	Aristonikus.
129	162, 4	Aristonikus in Rom erdrosselt. Provinz Asia.

28) Vergl. unten Cap. 6, 3. S. 59 fg. 29) Cap. 6, 2. S. 57 fg. 30) *Schweigh.* ad *Polyb.* XXXII, 25. 31) *Boeckh.* C. I. Gr. T. I. p. 164. 32) F. H. T. III. p. 403. 33) *Polyb.* XVIII, 24. 34) *Liv.* XXXIII, 21.

4. Von Neuern nenne ich vor Allen die für ihre Zeit verdienstlichen Recherches sur les Rois de Pergame par M. l'Abbé *Sevin* im 18. Bande der Mémoires de l'académie des inscriptions. (Amsterd. 1743. 12.) p. 316—489. Weniger für unsern Zweck enthalten Belley's Observations sur l'histoire et sur les monumens de la ville de Pergame, ebend. T. 38. (Par. 1777. 4.) Der Darstellung von Sevin folgt größtentheils die halle'sche Übersetzung der allgemeinen Welthistorie 8. Th. S. 387—420. Eine geschmackvolle geistreiche Skizze gab Manso in seiner kleinen Abhandlung „Über die Attalen, ihr staatskluges Benehmen und ihre andern Verdienste," wovon ein zweiter Abdruck hinter desselben Gelehrten „Leben Constantin's des Großen" steht. Wegen des Chronologischen verweise ich auf Dodwell's „Chronologia regum Pergamenorum," womit er seine dissertatio tertia de Scymno Chio. p. 79 sq. in Hudson's „Geogr. veter. Scriptor. graec. minor." T. 2 eröffnet, und auf Clinton's Fasti Hellenic. T. 3. p. 400—410; wegen des Literar-historischen auf Wegener „de aula Attalica literarum artiumque fautrice" T. 1 (Havniae 1836), der zweite Theil, der die Geschichte der Kunst unter den Attalen enthalten sollte, ist bis jetzt nicht erschienen. Einige treffliche Bemerkungen enthält auch Bernhardy's Grundriß d. griech. Liter. S. 362.

Cap. 2. Philetärus. Ol. 124, 4—129, 2, v. Chr. 280—263.

1. Der Name „Attalus" scheint macedonisch zu sein, wenigstens dürfte man ihn vor der Zeit der Pergamenischen Attalen außerhalb Macedoniens nicht leicht finden, seit und nach jener Zeit ist er allerdings in mehren griechischen Orten anzutreffen *), und in manchen, wie in Aphrodisias, nach den Inschriften dieses Orts zu schließen, sogar sehr häufig; dagegen kennen wir bei den Macedoniern unter Alexander einen Attalus, der der Anführer der Agrianen [35]), einen andern, den Sohn des Andromenes [36]), welcher Befehlshaber einer Taxis in der Phalanx war; vor allen aber zeichnete sich durch Stellung und Einfluß am macedonischen Hofe, durch Freigebigkeit, durch die Liebe und Anhänglichkeit, die er sich bei der Armee zu erwer-

*) Ἄτταλος in *Boeckh.* C. I. Gr. nr. 2158. 2749. 2781. 2805. 2814. 2820. 2831 u. ö. *Fellows* Second excurs. in Asia minor. nr. 37. 38, ein Attischer Bildhauer Ἄττ. wird bei *Paus.* II, 19, 3. C. I. Gr. nr. 1146, ein berühmter Stoiker Att. unter Tiber öfter bei Seneca, ein Att. aus Rhodus, Ausleger des Aratus, in den Schol. zu *Arat.*, ein Grammatiker Att., der über Sprüchwörter geschrieben hat, bei Hesychius erwähnt u. a. Der Frauenname Attalis findet sich in C. I. Gr. nr. 2829. 2840 u. ö. 35) *Curt.* IV, 50, 31. *Arrian.* II, 9, 2. III, 12, 2. 21, 8. 36) *Arrian.* III, 27, 1. IV, 16, 1. 22, 1. 24, 1. 25, 6. 27, 5. V, 12, 1. VI, 17, 3. VII, 26, 2. *Curt.* VIII, 46, 21 und dazu Mützell. Nach Droysen's Vermuthung (Diadochen. S. 135) war es dieser Attalus, der mit Atalante, der Schwester des Reichsverwesers Perdikkas, verheirathet war (*Diod.* XVIII, 37). Der Letztere aber hat die Flotte des Perdikkas commandirt, hat nach dessen Fall, auf die Nachricht von der Ermordung seines Schwagers

Digitized by Google

den verstand, der Attalus [37]) aus, dessen Nichte oder Muhme Kleopatra, die letzte Gemahlin König Philipp's, dessen Gemahlin die Schwester des Philotas, die Tochter des Parmenio war; dieser war gemeinschaftlich mit Parmenio von Philipp an der Spitze eines Armeecorps nach Asien vorausgeschickt worden, und indem er Alexander ebenso heftig haßte, als von ihm gehaßt wurde, faßte er nach der Ermordung Philipp's den Plan, jenen zu verdrängen und mit seinen Truppen dem Kinde der Kleopatra die Herrschaft zu verschaffen; Alexander ließ ihn dahr in Asien, da es nicht gelang, ihn lebendig gefangen zu nehmen, durch Hekatäus, der auch den Parmenio dabei zuzog, ermorden.

Die Pergamenische Dynastie, welche wenigstens bei Strabo [38]) einige Male „die Könige" schlechthin heißt, wurde, obgleich nur drei ihrer Könige diesen Namen führten, und selbst der erste Stifter einen andern trug, doch im Alterthum, eben weil die beiden andern Namen, Philetärus und Eumenes, noch wenigere Mitglieder der Familie führten, und vor allem, weil der, welcher aus ihrer Mitte den Königstitel zuerst annahm, so hieß, „Attalen" oder die „Attalischen Könige" genannt [39]). Attalus scheint also bei ihnen Königsname geworden zu sein, daher einige Schriftsteller, wie selbst Cicero, da, wo sie Eumenes II. meinen, dafür Attalus nennen, wofür wir Cap. 5. die Belege bringen [40]), was allerdings möglicher Weise auch ein bloßes Versehen oder Gedächtnißfehler sein kann.

2. Philetärus, der Stifter dieser Dynastie [41]), stammte nach Strabo aus der kleinen pontischen Stadt Tieion, von der eben Nichts weiter zu erwähnen war, als daß sie die Geburtsstätte des Philetärus gewesen; es ist daher für ein bloßes Versehen der Abschreiber zu erklären, wenn Philetärus in einer andern Stelle desselben Schriftstellers ein „Tyanenser" heißt [42]). Der Dichter Nikander, dessen Vaterstadt Kolophon unter der Herrschaft der Attalen stand, und der selbst an ihrem Hofe gelebt hat [43]), vindicirte ihm den höchsten Adel und machte [44]) ihn zu einem directen Abkömmlinge des Herkules. Bei dieser übertriebenen Schmeichelei des Dichters über das Herkommen des Philetärus mag die Wahrheit nicht mehr betheiligt sein, als bei der Bezeichnung der Schmähsucht und des Hasses, wenn der Grammatiker Daphitas oder Daphidas den Attalen Abstammung von Sklaven vorwarf, sie „purpurne Striemen und Schabicht des Reichthums" nannte; dieser Mann, der aus Telmissus (also einer den Attalen, seit Eumenes der II. den syrischen Krieg mit Antiochus dem Großen beendigt hatte, ebenfalls unterthänigen Stadt), stammte und eine böse Zunge besaß, die Nichts verschonte, hatte jene Schmähung in einem auf die Attalischen Könige verfaßten Spottgedichte, um dessen willen er, wie es heißt [45]), bei der Stadt Thorax auf ihren Befehl gekreuzigt wurde, niedergelegt. Als kleines Kind hatte Philetärus das Unglück, bei einer Begräbnißfeier, zu der er von seiner Amme getragen wurde, im Gedränge an den Genitalien gequetscht zu werden; es mußte daher eine Operation vorgenommen werden, die ihn als Kind zum Eunuchen machte; da nun seine Mutter, Boa, aus Paphlagonien stammte (nach den historischen Memoiren des Pergamenischen Historikers Karystius [46]), war sie eine aus Paphlagonien stammende Flötenspielerin und Lustdirne gewesen), so nennt Pausanias [47]) den Philetärus selbst „einen paphlagonischen Eunuchen." Übrigens können das Compliment des Nikander und die Erzählung des Karystius sehr wohl neben einander bestehen und möglicher Weise beide wahr sein. Philetärus erhielt eine gute Erziehung, der er seine Neigung für Literatur verdankte. Er trat ziemlich früh in ein, wie es scheint, freies, Dienstverhältniß bei einem Macedonier Dokimus, der General bei Antigonus war und dann zu Lysimachus übertrat; es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieser Principal des Philetärus eine Person mit dem Dokimus ist, welcher General des Perdikkas gewesen, nach dem Tode von Perdikkas in einer Schlacht gegen Antigonus in die Gefangenschaft des Letztern gerathen und von diesem in einem Castell verwahrt gehalten worden ist, aus dem er jedoch später entfloh; ist diese Vermuthung richtig, so würde Dokimus, wie das damals an der Tagesordnung war, seine politische Partei zweimal gewechselt und beide Male die des Besiegten mit der vortheilhaftern des Siegers vertauscht haben, erst von der des Perdikkas zu Antigo-

---

und seiner Frau, sich mit der Flotte nach Tyrus gewandt, wo ihm der von Perdikkas eingesetzte Gouverneur die daselbst von jenem niedergelegten 800 Talente übergab, hat dessen Anhänger, die sich nicht Antipater'n unterworfen hatten, um sich gesammelt, ist dann nach dem südlichen Kleinasien gezogen und weil er sich nicht Eumenes unterordnen wollte, mit der Flotte nach Karien geschifft, von den Rhodiern in einer Seeschlacht geschlagen, von Antigonus gefangen genommen und mit andern Anhängern des Perdikkas in einem Schlosse Phrygiens gefangen gehalten worden.

37) *Diod.* XVII, 2. 5. *Plut.* Alex. 9. *Curt.* VI, 34, 17. VII, 1, 3. VIII, 5, 42. 24, 5. 26, 7. 38) *Strab.* XIII, 642. 647. XII, 577. 39) *Strab.* VI, 288. XII, 545. 566. XIII, 609. *Τῶν Ἀτταλικῶν βασιλέων.* XIII, 588. *Οἱ Παφλαγονὲς τοὺς Ἀτταλικοὺς ὑφ' οἷς ἐτέτακτο ἡ Παφλαγονὴ πολλὴν αὐτῆς ἀπεστέρουν.* XII, 566. *Οἱ Γαλάται πλανηθέντες πολὺν χρόνον καὶ καταδραμόντες τὴν ὑπὸ τοὺς Ἀτταλικοὺς βασιλεῦσι χώραν.* Ibid. 563. *Προσοίας — τῆς ὑφ' Ἑλλησπόντῳ Φρυγίας δυναστὰς κατὰ συμβάσεις τοῖς Ἀτταλικοῖς, Vitruv.* II, 8. Tralibus domum regibus Attalicis factam. *Id.* VII. Praef. Reges Attalici magnis philologiae dulcedinibus inducti cum egregiam bibliothecam Pergami instituissent. Galen in den Note 6 citirten Stellen *κατὰ τοὺς Ἀτταλικούς τε καὶ Πτολεμαϊκοὺς βασιλέας χρόνῳ.* 40) Vergl. unten S. 14. Note 93. S. 16. Note 17. S. 20. 30. 68. u. ö. 41) *Strab.* XII, 543. *Ἀρχηγέτης τοῦ τῶν Ἀτταλικῶν βασιλέων γένους.*

42) *Strab.* XIII, 623. Die Handschriften schwanken zwischen *Τυανεύς, Τιανοῦ, Τιαννός* und *Τιανεύς;* das Richtige ist wol *Τιειεύς.* 43) Bei den schwankenden Bestimmungen über die Zeit des Nikander scheint Ritschl's (Die Alexandrinische Bibliothek. S. 87) Aushilfe, er sei am Ende der Regierung von Attalus I. geboren und unter Attalus III. gestorben, noch die genügendste. 44) s. die Verse bei *Schneider*, Praef. in *Nicandr.* p. XII. 45) *Strab.* XIV, 647. *Ej.* Epitom. in *Hudson.* Geogr. Min. II, 187. *Cic.* de fat. 2. *Valer. Max.* I, 8. ext. 8. *Suid.* in *Λαφύδας.* 46) *Athen.* XIII, 577, b. 47) *Paus.* I, 8, 1.

Digitized by Google

nus, und dann von Antigonus zu Lysimachus übergetreten sein. Es war im Frühsommer des Jahres 302 (Ol. 119, 2), als Lysimachus mit seinem Heere von Europa nach Asien kam, sich schnell theils selbst, theils durch seinen General Prepelaus Lampsacus', Pariums, Syriens, Aolis', Joniens bemächtigte und um in den Besitz vom hellespontischen Phrygien zu gelangen, die Stadt Synnada, in der viele Schätze und Waffenvorräthe des Antigonus aufgehäuft waren, belagerte; Lysimachus gewann den dort commandirenden General Dokimus, und bewog ihn, ihm die Stadt mit den Castellen und den darin vorhandenen Schätzen zu übergeben und in seinen Dienst überzutreten [48]). Bei dieser Gelegenheit geschah es wol, daß auch Philetärus mit Lysimachus bekannt wurde. Da das Vertrauen, was er sich bei diesem zu erwerben wußte, den Grund zu seinem Glücke und dem seiner Dynastie gelegt hat, so müssen wir uns schon eine Übersicht vom wechselvollen Leben dieses vornehmen, tapfern, vorsichtigen, aber noch mehr schlauen, gewandten und vom Glücke über die Gebühr begünstigten Mannes zu verschaffen suchen, welche die von Pausanias (I, 9, 5 sq.) gegebene vervollständige.

3. Lysimachus, Sohn des Agathokles, war unter Alexander einer der Leibwächter, d. h. der höchstgestellten Diener des Königs. Bei der nach Alexander's Tode (323 v. Chr., Ol. 114, 2) erfolgten Theilung des Reichs überwies ihm der Reichsverweser Perdikkas die Statthalterschaft über Thracien, den Chersones und die Thracien benachbarten Völkerschaften bis Salmydessus am Pontus [49]). Er hatte hier mit den Odrysen und ihrem Könige Seuthes mehre Jahre hindurch schwere Kämpfe zu bestehen, ehe es ihm gelang, sie sich zu unterwerfen und dadurch seine Herrschaft zu befestigen; diese Kämpfe müssen ihn sehr beschäftigt und abgehalten haben, an der Entwickelung des großen Drama's Antheil zu nehmen, in welchem die Hauptrollen von den ersten macedonischen Generalen gespielt wurden; wenigstens wird seiner Theilnahme dabei nirgends gedacht. Erst nach sieben Jahren, im J. 316, trat er in eine Verbindung mit Kassander, Seleukus und Ptolemäus gegen Antigonus und schloß mit ihnen eine Off- und Defensivallianz ab, als sich Antigonus weigerte, die Ansprüche der Alliirten zu befriedigen; sie verlangten nämlich außer einer Vertheilung der Schätze, die nach der Schlacht gegen Eumenes in Antigonus' Hände gefallen waren, jeder seinen besondern Zuwachs an Provinzen, Lysimachus z. B. für sich das hellespontische Phrygien [50]). Indessen scheint Lysimachus, wenn man aus dem Stillschweigen Diodor's etwas schließen darf, in den ersten zwei bis drei Jahren die Sache der Alliirten nicht thätig betrieben zu haben; erst 313, als Antigonus die Gallantianer, Istrianer und einige andere benachbarte Völker zum Abfall von ihm gebracht, die Scythen und Thracier sich mit ihnen verbündet, und Antigonus den Gallantianern eine Flotte und Armee zu Hilfe geschickt hatte, kam es zwischen beiden zu einem ernstlichen Kampfe, der für Lysimachus glücklich endete [51]). In dem im J. 311 zwischen der Coalition und Antigonus abgeschlossenen Frieden wurde Lysimachus in seiner Satrapie Thracien bestätigt [52]). Darauf legte er 309 am Isthmus des thracischen Chersones zwischen Kardia und Paktye eine neue Stadt an, die er Lysimachia nannte und zu seiner Residenz bestimmte [53]). Als nach der Schlacht bei Cypern Antigonus und Demetrius den Königstitel annahmen, Ptolemäus und Seleukus sofort ihrem Beispiele folgten, that auch Lysimachus das Gleiche [54]) 306. Vier Jahre später trat er in eine zweite Coalition mit Kassander, Seleukus und Ptolemäus gegen Antigonus, rückte über den Hellespont in Asien ein, besetzte jenen, eroberte Aolis, Jonien, Lydien, und lieferte, nachdem er sich mit Seleukus vereinigt hatte, dem Antigonus im J. 301 bei der phrygischen Stadt Ipsus in der Nähe von Synnada eine Schlacht, in der Antigonus selbst fiel, seine ganze Macht aber vernichtet wurde [55]). Seleukus und Lysimachus theilten sich nun in die Besitzungen des Antigonus in Asien, Ptolemäus schlossen sie von der Theilung aus, weil sie allein die Gefahren der Schlacht bestanden und den Sieg errungen hätten; damals erhielt wol Lysimachus die Süd- und Westküste von Kleinasien bis an den Taurus. Im J. 297 starb Kassander an der Wassersucht, wenige Monate später sein Sohn und Nachfolger Philippus an der Schwindsucht; darauf entstand zwischen den beiden andern Söhnen Kassander's, Alexander und Antipater (mit dem Letzteren war die Tochter des Lysimachus, Eurydice, verheirathet), die unglücklichste Zwietracht, in deren Folge Antipater seine leibliche Mutter unter der Beschuldigung, daß sie seinen Bruder begünstige, ermordete. Als nun Alexander gegen seinen Bruder theils Pyrrhus von Epirus, theils Demetrius um Hilfe ansprach, gelang es zwar Lysimachus, zu dem jetzt Tochter und Schwiegersohn flohen, Pyrrhus, der zunächst in Macedonien eingerückt war, zur Umkehr zu bewegen, Demetrius aber ließ Alexander'n, weil er sich, als er auf sein Geheiß angekommen war, treulos gegen ihn gezeigt hatte, tödten und bemächtigte sich selbst des Throns von Macedonien 294 v. Chr., Ol. 121, 3; Lysimachus war außer Stande, dies zu verhindern, weil er grade damals in einen Krieg mit den Geten verwickelt und er oder sein Sohn Agathokles, oder er nach seinem Sohne in die Gefangenschaft des Getenkönigs Dromichaites gerathen war; ja Demetrius hatte seine Abwesenheit zu einem Einfall ins thracische Königreich benutzt. Nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft trat Lysimachus in eine neue Coalition mit Ptolemäus und Se-

48) *Paus.* l. c. *Diod.* XVIII, 45. XIX, 16. 75. XX, 107. *Droysen*, Hellenism. I, 176. 268. 358. 49) *Dexippus* ap. *Phot.* 64 b. princ. *Arrian.* ap. *Phot.* p. 69 b. princ. *Diod.* XVIII, 3. *Justin.* XIII, 4, 16. 50) *Diod.* XIX, 56 sq. *Appian.* Syr. 52.

51) *Diod.* l. c. 73. 52) *Id.* 105. 53) *Id.* XX, 29. *Paus.* I, 9 a. E. 54) *Diod.* XX, 53. 55) *Id.* 106 sq. XXI. eclog. 8. *Justin.* XV, 2—4. *Plut.* Demetr. 28 sq.

Digitized by Google

leukus gegen Demetrius, der beizutreten auch Pyrrhus von Epirus sich bewegen ließ; Lysimachus wurde von Demetrius bei Amphipolis geschlagen und hätte ohne Pyrrhus' Hilfe selbst Thracien verloren; von verschiedenen Seiten fielen darauf Lysimachus und Pyrrhus in Macedonien ein, nöthigten Demetrius aus Macedonien zu fliehen und machten so seinem macedonischen Reiche ein Ende, was etwa 7 oder 6½ Jahre, vermuthlich von 294 bis 287, gedauert hat. Nach Demetrius' Flucht wurde Pyrrhus, weil er zunächst war, als König von Macedonien ausgerufen, mußte aber, sowie Lysimachus herankam, sich mit diesem in das Land theilen; Lysimachus' Schwiegersohn, Antipater, beschwerte sich nun darüber, daß er ihm sein väterliches Reich vorenthalte; Lysimachus' Antwort war, daß er seinen Schwiegersohn tödten und seine Tochter, die ihres Mannes Beschwerden auch zu den ihrigen gemacht hatte, gefangen nehmen ließ. — Demetrius war verkleidet nach Kassandrea entkommen, hatte sich von da nach Böotien zur Armee seines Sohnes Antigonus geflüchtet, darauf sich gegen Athen gewandt und dieses bedroht, als ihn die Erscheinung des Pyrrhus die Belagerung Athens aufzugeben und mit dem epirotischen Könige Frieden zu schließen bewog. Er ließ darauf seinen Sohn in Griechenland zurück, selbst aber schiffte er sich mit einer Armee von 11,000 Mann ein und steuerte nach Asien; er wollte den Versuch machen, Lydien und Karien Lysimachus zu entreißen; der Versuch schien über alle Erwartung zu gelingen; viele Städte wurden erobert, viele schlossen sich ihm freiwillig an, mehre Generale des Lysimachus führten ihm ihre Truppen zu und überreichten ihm die ihnen anvertrauten Schätze; da erschien der Sohn des Letztern, Agathokles, mit bedeutender Truppenmacht in Asien und zwang Demetrius, sich nach Phrygien zurückzuziehen; schnell fielen nun wieder alle Küstenstädte, selbst Ephesus, in die Hände von Agathokles. Dieser verfolgte den Demetrius ohne Unterlaß und nöthigte ihn, sich nach Tarsus zu wenden, so sehr auch Demetrius gewünscht hatte, Seleukus keine Veranlassung zu Feindseligkeiten zu geben; zuletzt nach Abenteuern und Kämpfen aller Art sah sich Demetrius gezwungen, sich Seleukus zu ergeben. So lange Demetrius zu fürchten war und sich in Asien behauptete, dauerte die Freundschaft zwischen Lysimachus und Pyrrhus; als jener in die Gewalt von Seleukus gekommen war, löste sich die Verbindung, die Verbündeten wurden Feinde, es kam zwischen ihnen zu einer Schlacht, welche das Resultat gewährte, daß Pyrrhus Macedonien und Thessalien ganz aufgab und sich nach Epirus zurückzog, Lysimachus dagegen beides mit seinen bisherigen Besitzungen in Thracien und Asien vereinigte und so ein kolossales Reich erhielt, das Seleukus' Eifersucht im höchsten Grade erregte. Pyrrhus' Herrschaft über Macedonien hatte sieben Monate gedauert und 286 v. Chr., Ol. 123, 3, geendet; auf die Herrschaft von Lysimachus in Macedonien rechnen die Chronologen fünf Jahre und sechs Monate, die mit Juli 281 endigen. Demetrius' Schicksal flößte überall, selbst dem Feinde, die lebhafteste Theilnahme ein, Verwendungen und Bitten kamen von allen Orten an Seleukus, ihn zu entlassen, nur einer blieb ungerührt, Lysimachus; nicht nur machte er Seleukus die dringendsten Vorstellungen, doch um keinen Preis einen so unruhigen und gefährlichen Mann frei zu geben, sondern er erbot sich sogar, ihm eine bedeutende Geldsumme auszuzahlen, sobald er geneigt wäre, ihn aus der Welt schaffen zu lassen. Diese Zumuthung flößte Seleukus den tiefsten Abscheu gegen den schon so ihm verhaßten glücklichen Nebenbuhler ein [56]).

4. Das war also der Mann, der Philetärus sein Vertrauen schenkte, und ihm, als er bei der mysischen Stadt Pergamum, auf der Höhe des kreiselförmigen, in eine scharfe Spitze ausgehenden Berges eine Festung anlegte und daselbst einen Schatz von 9000 Talenten oder 13,500,000 Thalern verwahrte [57]), das Commando über die Festung und die Aufsicht über den Schatz anvertraute. Dies war Anfang und Grundlage des Pergamenischen Staates; das bis dahin in der Geschichte selten oder nie genannte, nur durch die Fruchtbarkeit seines Bodens, den gesegnetsten Mysiens, gekannte Pergamum, es lag in der reich bewässerten Ebene des Caicus unter dem Berge Pindasus und stand vermuthlich zur Zeit der persischen Herrschaft wie der Alexander's unter dem Satrapen Lydiens [58]), gewann jetzt historische Bedeutung. Wann Lysimachus die Festung Pergamum angelegt hat, wird uns nicht berichtet; da er jedoch erst seit 301 im Besitz dieser Gegend war, so ist sie in keinem Fall früher, aber wahrscheinlich auch nicht viel später angelegt. Philetärus bewährte Jahre lang gegen Lysimachus die unbedingteste Treue, auch unter den gefährlichsten Umständen, auch beim letzten Erscheinen von Demetrius in Asien. Erst als Lysimachus durch den am eignen Sohn verübten Frevel seine nächsten Angehörigen, seine treuesten Freunde von sich stieß, wurde auch Philetärus' Treue erschüttert. Lysimachus hatte sich nämlich noch im höhern Alter zum vierten Mal und zwar mit Arsinoe, der Tochter Ptolemäus des Ersten und der Berenice, verheirathet; die junge stolze intriguante Frau verstand es, ihn immer mehr zu bethören, gegen ihre Stieskinder einzunehmen, und namentlich richtete sie ihre Einflüsterungen gegen Agathokles, seinen designirten Thronerben und ältesten Sohn, den er mit seiner ersten Frau, der Odryserin

56) Die Belege für das im Text Gegebene, welche außer Pausanias besonders Plutarch's Biographien des Demetrius und Pyrrhus gewähren, wird man in Droysen's Hellenism. T. I. und in Clinton's F. H. T. III. finden. 57) Nach Strabo (VII, 319) hat Lysimachus auch einmal auf der am schwarzen Meer in der Nähe von Apollonia gelegenen Bergfeste Tirizis Schätze aufbewahrt; daß es grade dieselben waren, die er nachher in Pergamum niederlegte (*Manso* 389), sagt Strabo nicht, und sehr wohl kann er gleichzeitig beide Orte dazu benutzt haben, wie auch die andern vormaligen Feldherren Alexander's an mehr als einem Orte bedeutende Geldsummen aufbewahrten. 58) Daß Menander, dem von Alexander die Satrapie über Lydien verliehen war (*Arrian.* III, 6, 12. VII, 23, 2), auch die Gegend von Pergamum unter seinem Befehl hatte, wird durch eine neuerlichst von Fellows gefundene und von Böckh ergänzte Inschrift (C. I. Gr. nr. 3561) wahrscheinlich.

Digitized by Google

Makris, gezeugt hatte; sie soll ihm, der zugleich ihr Schwager war, denn er war mit ihrer Schwester verheirathet, früher ehebrecherische Anträge gemacht, und als diese von ihm verschmäht wurden, ihn um so mehr gehaßt haben; auch der Wunsch, daß ihre Kinder nicht nach Lysimachus' Tode unter die Gewalt von Agathokles kommen möchten, hat ihre Schritte geleitet. Leicht brachte sie es dahin, daß Lysimachus zu glauben anfing, er lebe seinem Sohne zu lange und sei der Gegenstand seiner heimlichen Nachstellungen [59]); er beschloß nun Anfangs, ihn an seinem eignen Tisch in aller Stille zu vergiften; da das mislang, weil der Sohn zeitig gewarnt ein Gegengift genommen hatte, ließ er ihn gefangen nehmen und im Gefängniß durch den Bruder der Arsinoe, durch Ptolemäus Keraunus, tödten. Agathokles hatte sich durch sein ritterliches Betragen, namentlich in Kleinasien, allgemein beliebt gemacht, die Kriegsgefahren des Vaters getheilt, ihm mehr als einen Sieg, noch zuletzt den über Demetrius errungen; Alles, was des alten argwöhnischen, selbstsüchtigen Herrschers überdrüssig war, hatte seine Hoffnungen auf den Thronfolger gesetzt. Lebhaft sprach sich daher überall der Unwille über das begangene Verbrechen aus; die Witwe des Ermordeten, Lysandra, floh mit ihren Kindern [60]) zu Seleukus und auch Alexander, der leibliche Bruder des Agathokles, folgte ihnen nach Babylon, sie alle baten Seleukus um Schutz, um Rache. Ein solcher Aufruf stimmte zu gut zu dem, was ihm die Politik und sein eignes Interesse empfahlen, als daß er ihm nicht bereitwillig hätte folgen sollen; die öffentliche Stimme schien ihm die vortheilhaftesten Aussichten zu eröffnen, fast allgemein schickten sich Agathokles' ehemalige Freunde an, von Lysimachus abzufallen, und wär's auch nur der eignen Sicherheit wegen, da Arsinoe sie alle ihrem Mann als gefährlich und verdächtig geschildert hatte. Auch Philetärus hatte nicht seinen Schmerz über Agathokles' Tod verheimlicht, er war dadurch in ein schlimmes Verhältniß zu Arsinoe getreten; Rücksicht auf die ihm drohende Gefahr, auf die günstigen politischen Umstände, bewogen ihn, sich der Stadt Pergamum zu bemächtigen (sein bisheriges Commando war also auf die Festung beschränkt gewesen) und einen Boten an Seleukus abzuschicken, durch den er sich und seine Schätze in Seleukus' Hände gab [61]). Das Geschick sorgte dafür, daß er seinen Abfall nicht zu bereuen brauchte; Lysimachus war zwar auf die Nachricht von allen diesen Aufständen und von den gegen ihn gerichteten Rüstungen des Seleukus eiligst nach Asien aufgebrochen; als er aber in Phrygien, in der Ebene von Koros, mit dem Feinde zusammentraf, erfocht Seleukus einen entscheidenden Sieg über ihn, er selbst blieb in der Schlacht, ein gewisser Malakon aus Heraklea erschlug ihn, sein ganzes Reich stand seinem Gegner offen [62]). Welche Macht vereinigte dann Seleukus, wenn er über Thessalien, Macedonien, Thracien, den Hellespont, Kleinasien, Syrien gebot; unter einem solchen Sieger wäre für den Commandanten von Pergamum an keine Unabhängigkeit zu denken gewesen. Seleukus aber wurde von einer eignen Sehnsucht nach Macedonien, dem Lande seiner Geburt und seiner Jugenderinnerungen, hingezogen; hier gedachte er das Wenige, was ihm, dem Hochbejahrten, noch vom Leben übrigbleiben konnte, zu beschließen, Asien wollte er gleich jetzt seinem Sohne Antiochus abtreten; da traf ihn in der Nähe von Lysimachia, mitten unter seinen Truppen, sechs Monate nach Lysimachus' Fall (Ol. 124, 4, v. Chr. 280), hinterrücks die Hand eines Mörders, des Ptolemäus Keraunus, der, wie es scheint, in der Schlacht von Koros an der Seite von Lysimachus in seine (des Seleukus) Hände gefallen, von ihm aber nicht als Kriegsgefangener behandelt, sondern als Königssohn ausgezeichnet worden war. Nachdem Ptolemäus seinen Wohlthäter ermordet hatte, eilte er zu Pferde nach Lysimachia, legte das Diadem an und so geschmückt und von Trabanten umgeben, trat er wieder in das Lager ein und wurde vom Heere als König Macedoniens anerkannt. Um eine große Geldsumme erkaufte Philetärus vom Mörder, daß er ihm Seleukus' Leiche überließ; Philetärus ließ sie, vermuthlich in Pergamum selbst, verbrennen, die Asche überschickte er an Antiochus Soter, den Sohn des Seleukus [63]). Der Herr von Pergamum sicherte sich so die Freundschaft des syrischen Königs, ohne es mit Ptolemäus zu verderben, mit dem selbst Antiochus Frieden schloß, in welchem er ihn als König von Macedonien anerkannte; Ptolemäus genoß diese Ehre nur neun Monate, nach deren Ablauf er von Galliern erschlagen wurde, noch im J. 280. Von diesem Zeitpunkte an hat man wol auch Philetärus' Unabhängigkeit zu datiren, in der er sich bis an seinen Tod durch ein kluges Benehmen zu behaupten wußte, indem er sich bei jedem, den das Glück der Waffen in seine Nähe brachte, durch Dienste und Versprechungen beliebt zu machen wußte. Da er nach Lucian [64]) 80 Jahre alt geworden (auch die andern Mitglieder seines Geschlechts haben, mit Ausnahme des dritten Attalus, ein hohes Alter erreicht), 263 aber gestorben ist, so muß er zur Zeit, als er mit Dokimus in Lysimachus' Dienste trat, etwa 42, als er sich unabhängig machte, etwa 63 Jahre alt gewesen sein. Welchen Titel er annahm, als er sich unabhängig machte, wissen wir nicht; da aber jedenfalls erst Attalus I. nach dem Sieg über die Galater sich König schrieb, so ist es für Ungenauigkeit des Ausdrucks zu erklären, wo Philetärus' Regiment ein *βασιλεύειν* [65]) genannt wird; vermuthlich hieß er nur Dynast oder Eparch.

59) Lucian (Icaromenipp. 5) spricht so, als glaube er daran, daß Agathokles dem Lysimachus nachgestellt habe. 60) Was Pausanias (I, 10, 4) von den Brüdern Lysandra's anführt, habe ich als verdorben und unverständlich übergangen. 61) *Strab.* 263. *Paus.* I, 10, 4.

62) *Droysen* p. 689. 63) *Appian.* Syriac. 63. 64) *Lucian.* de longaev. c. 12. *Φιλέταιρος πρῶτος μὲν ἐκτήσατο τὴν περὶ Πέργαμον ἀρχήν καὶ κατέσχεν εὐνοῦχος ὤν, κατέστρεψε δὲ τὸν βίον ὀγδοήκοντα ἔτη γενόμενος.* 65) *Athen.* X, 445, d. *Εὐμένης ὁ Περγαμηνὸς ὁ Φιλεταίρου τοῦ*

Digitized by Google

Nach ihm wurde einer seiner Großneffen, einer der jüngern Söhne von Attalus I., nach ihm wahrscheinlich auch das in Cyzikus gefeierte Fest *) „Philetáreia," ferner der sogenannte „Philetárische" oder „königliche" Fuß genannt, der nach Böckh [66]) aus dem persischen oder babylonischen Maß entstanden ist; ob Philetárus dieses Maß eingeführt, oder was sonst Veranlassung zur Benennung gegeben, weiß ich nicht; auch eine gewisse Raute [67]), die auch Polemonia genannt wurde, hieß Philetaeria, *Φιλεταίριον*; die Veranlassung ist mir auch bei dieser Benennung unbekannt. Die erhaltenen Gold-, Silber- und Bronzemünzen der Pergamenischen Könige enthalten alle die abgekürzte oder ausgeschriebene Umschrift *ΦΙΛΕΤΑΙΡΟΥ* und zwar ohne Zusatz *βασιλέως*. Man hat daher mit Recht vermuthet, daß die folgenden Herrscher aus einer Pietät, die sich auch bei den Münzen anderer Dynastien findet, nur das Bild des Stifters ihrer Dynastie hätten prägen lassen. Am Kopfe des Philetárus hat man dreierlei Charaktere unterschieden; Visconti hat daher die Münzen, obgleich sie, wie gesagt, alle dieselbe Umschrift haben, nach den Köpfen und den sich auf den Münzen findenden Buchstaben A und E unter Philetárus, Attalus I. und II. und Eumenes II. auf eine Weise vertheilt, die mir willkürlich scheint, wenn sie auch von Mionnet gebilligt wird [68]).

Cap. 3. Eumenes I. Ol. 129, 2 bis 134, 4, v. Chr. 263—241.

Als Philetárus zu Ansehen gekommen war, hatte er die Seinen in seine Nähe gezogen, er liebte seine beiden Brüder, von denen der ältere Eumenes, der jüngere Attalus hieß, verschaffte ihnen, wenigstens dem Attalus (s. Cap. 4), bedeutende Partien, und bestimmte sie und ihre Kinder zu seinen Erben. Jeder der beiden Brüder hatte einen ihm selbst gleichnamigen Sohn, und da sie, wie es scheint, bereits vor Philetárus gestorben waren, so succedirten ihm nach einander die Neffen, erst Eumenes, Sohn des Eumenes [69]), dann Attalus, Sohn des Attalus. Von Eumenes und seiner 22jährigen Regierung ist wenig bekannt; er behauptete sich nicht nur in Pergamum, sondern erwarb auch die umliegenden Ortschaften, sodaß er es wagen konnte, mit Antiochus I. Soter, dem mächtigen Könige Syriens, sich zu messen, und, bei Sardes, selbst einen Sieg über ihn davon trug; Manso (S. 393) vermuthet, Eumenes habe mit Hilfe von Galliern, die er in seinen Dienst genommen, diesen Sieg errungen; das ist sehr wohl möglich, aber nicht zu erweisen. Da Antiochus bereits Ol. 129, 3, v. Chr. 262, in einer Schlacht gegen die Gallier geblieben, Eumenes aber erst Ol. 129, 2 zur Herrschaft gelangt ist, so muß dieser Sieg kurz nach seinem Regierungsantritte erfolgt sein. Was die beiden Fürsten einander zu Feinden gemacht und ob Eumenes hier allein oder als Alliirter einer andern Macht gekämpft hat, wird uns von Strabo, dem wir allein die Nachricht von jenem Siege verdanken, nicht berichtet; ich zweifle jedoch auch nicht, daß dieser Kampf mit dem Kriege gegen Ptolemäus Philadelphus in Verbindung gestanden hat, zu dem sich Antiochus in der letzten Zeit seiner Regierung durch Magas von Cyrene, den Mann seiner Tochter Apame, hatte verleiten lassen; denn Ptolemäus wußte dem Antiochus soviel Ungelegenheiten in Kleinasien zu bereiten, daß er nie dazu gelangte, einen Feldzug gegen Ägypten zu unternehmen [70]), ja Ptolemäus besaß nach dem Adulitanischen Monument Lycien, Karien und die Cykladen, und diese, wenigstens die beiden ersten Lande, kann er nur im Kriege mit Antiochus I. erworben haben. Eumenes mochte schon durch die bloße Rücksicht auf das politische Gleichgewicht und den übermächtigen Nachbar sich bewogen fühlen, sich jetzt an Ptolemäus anzuschließen. Daß Phylarch's Schrift „*τὰ κατὰ Ἀντίοχον καὶ Περγαμηνὸν Εὐμένη*" sich vermuthlich nicht auf diesen Krieg bezogen hat, ist oben (S. 4) bemerkt worden. Übrigens nannte sich vermuthlich auch Eumenes „Dynast," welchen Titel er auch bei Strabo führt. Großmüthig unterstützte er den Stifter der sogenannten mittlern Akademie, den berühmten Philosophen Arcesilaus aus Pitana, also aus einer, wenigstens später, den Attalen unterthänigen Stadt, und gab aus Rücksicht auf die Empfehlung des Arcesilaus auch dem Arkadier Archias Beweise seiner Hochachtung; daher hat Arcesilaus auch nur ihm, sonst keinem andern Fürsten, seine Werke dedicirt [71]); reichliche Unterstützung gewährte Eumenes, wie nachher Attalus I., auch dem peripatetischen Philosophen Lykon aus Troas, der also ebenfalls seinem Vaterlande nach ein Unterthan der Attalen war und bei ihnen in großer Gunst stand [72]). Nach einer 22jährigen Regierung starb Eumenes, wenn man der Chronik des Ktesikles [73]) glauben darf, an den Folgen des Trunkes.

Cap. 4. Attalus I. Ol. 134, 4 bis 145, 4, v. Chr. 241—197.

1. Attalus I. war ebenfalls Philetárus' Neffe und zwar der Sohn von dessen jüngerem Bruder Attalus und der Antiochis, einer Tochter des syrischen Generals Achäus [74]), der, nach Niebuhr's [75]) Vermuthung, selbst mit der syrischen Königsfamilie verwandt war; da auch die Gemahlin des Königs von Syrien, Antiochus des II.

Περγάμου βασιλεύσαντος ἀδελφιδοῦς. XIII, 577, b. *Φιλέταιρον δὲ τὸν Περγάμου καὶ τῆς Καινῆς ταύτης λεγομένης βασιλεύσαντα χώρας.*

*) Cyzikenische Inschrift in *Boeckh*. C. I. Gr. nr. 3660. 66) *Boeckh*. Metrol. 215. 67) *Plin.* N. H. XXV, 6, s. 28. *Dioscorid.* IV, 8. 68) *Eckhel*. D. N. V. II, 473. IV, 458. *Mionnet*. Medaill. Antiq. 2, 619 sq. Supplément. 5, 477 sq. *K. O. Müller*, Ann. d. Inst. Vol. XII. p. 267. 69) Diogenes Laert. (IV, 38) hat mit Unrecht *Εὐμένης ὁ τοῦ Φιλεταίρου*, wenn nicht etwa *ἀδελφιδοῦς* oder *διάδοχος* ausgefallen ist; denn so etwas durch eine grammatische Ellipse zu suppliren, streitet gegen den Sprachgebrauch.

70) *Paus.* I, 7, 3 sq. Niebuhr, Kleine Schriften. 268. 291. 71) *Diog. Laert.* IV, 38. 72) *Id.* V, 67. *Ὡς οὐκ ἄλλος τε ἦν φίλος τοῖς περὶ Εὐμένη καὶ Ἄτταλον οἳ καὶ πλεῖστα ἐπεχορήγουν αὐτῷ.* 73) *Athen.* X, 445, d. 74) *Strab.* 624. 75) a. a. O. S. 263.

Digitized by Google

Theos, Laodice, bei Eusebius die Tochter eines Achäus heißt [76]), so liegt die Vermuthung nahe [77]), daß Antiochis und Laodice Schwestern waren. Daß aber Achäus, der Großvater von Attalus dem I. und Seleukus Kallinikus, auch der Großvater des Achäus war, gegen den, wie weiter unten (S. 15) erzählt werden soll, Attalus I. und Antiochus der Große Ol. 141, 1, v. Chr. 216, gemeinschaftlich Krieg führten, läßt sich nicht mit derselben Sicherheit vermuthen. Pausanias [78]) macht es wahrscheinlich, daß Eumenes I. selbst seinen Vetter Attalus zu seinem Nachfolger bestimmt hat. Da der Letztere Ol. 128, 1, v. Chr. 268, geboren ist, so war er 27 Jahre alt, als er seinem Vetter succedirte. Über seine ersten dreißig Regierungsjahre sind nur wenige unzusammenhängende Nachrichten auf uns gekommen; von 211 an, wo er sich entschieden in die Händel Griechenlands einmischte, während er früher nur durch gelegentlich erwiesene Wohlthaten sich die Zuneigung der Griechen zu erwerben gesucht hatte, worauf sehr bald seine Verbindung mit Rom folgte, werden unsere Quellen reichhaltiger und die Nachrichten lassen sich leichter in Zusammenhang bringen.

2. Für die größte seiner Thaten erklärt Pausanias [79]) die, daß er die Galater gezwungen habe, die Seeküste zu verlassen und sich in dem nachherigen Galatien niederzulassen. An einer andern Stelle [80]) sagt derselbe Schriftsteller: „von den übrigen Kriegen der Pergamener, wenn sie anders welche geführt haben, ist der Ruf nicht überall hingelangt: ihre drei bekanntesten Thaten aber waren ihre Herrschaft über Unterasien, das Zurückdrängen der Galater und das Wagstück des Telephus gegen die Griechen unter Agamemnon." Um die Bedeutung dieses Sieges über die räuberischen Horden der Galater zu würdigen, ist es nöthig, sich wenigstens übersichtlich die nächst vorangegangenen Hauptzüge dieses Volksstammes zu vergegenwärtigen. Seitdem die Celtisch-Gallischen nicht Heer-, sondern Völkerschwärme, Italien bis nach Tarent plündernd und verwüstend durchzogen, Rom besetzt und gebrandschatzt hatten (Ol. 97, 3, v. Chr. 390), waren mehr als hundert Jahre verflossen, ehe die gebildete Welt zum zweiten Male von dem Schrecken ihres Namens erfüllt wurde. Diejenigen dieser celtischen Stämme, die in und bei Illyrien und Pannonien ihre Wohnungen genommen hatten, waren unter Philipp und Alexander, selbst in den ersten Jahren nach Alexander's Tode, ruhig geblieben. Erst nachdem Lysimachus gefallen, Seleukus ermordet, Pyrrhus nach Italien gezogen war, drang ein Haufe jener Celten unter Belgius nach Macedonien vor; Ptolemäus Keraunus, Macedoniens damaliger König, war, nach der Äußerung eines alten Schriftstellers, vermuthlich der Meinung, daß Kriege zu führen und Schlachten zu liefern nicht schwieriger sei, als Verbrechen zu begehen: erst reizte er den Feind durch dünkelhaften Übermuth, dann ließ er sich widersinnig in ein Treffen ein, das mit seinem Tode und der Vernichtung seines Heeres endete. Nach dieser Schlacht überschwemmten sie das ganze Land. Mord, Verwüstung, Frauenschändung, alle Excesse glücklicher durch Nichts gezügelter Barbaren war überall in ihrem Gefolge, reiche Beute führten sie von allen Orten her mit fort, bis der Muth eines edlen Macedoniers der großen Noth des Landes, der Verzweiflung seiner Bewohner ein Ende machte; Sosthenes nämlich sammelte eine Schar muthiger junger Macedonier, warf sich auf die Gallier und nöthigte sie zum Rückzug (280 v. Chr., Ol. 125, 1). Als sie mit Beute beladen heimkamen, ergriff ihre Stammesgenossen Raublust und Neid, und von Neuem zog ein anderer Schwarm Gallier unter Brennus — wenn das anders ein Eigenname und nicht Bezeichnung des Fürsten war — nach Macedonien, drang nach Griechenland vor, bemächtigte sich der Thermopylen und beging überall, in Ätolien besonders, was sich von der Wildheit und Raubsucht solcher Barbaren erwarten läßt, bis er vor Delphi der durch religiöse Begeisterung gesteigerten Tapferkeit der Griechen erlag, Brennus selbst in der Schlacht fiel (279 v. Chr., Ol. 125, 2). Darauf kehrten sie um. Nach einigen nicht sehr glaubwürdigen Scribenten [81]) war es nun ein Theil der bei Delphi gewesenen Gallier, welcher sich, auf seinem Rückzuge von Griechenland, nach Asien begab; größere innere Wahrscheinlichkeit und die Autorität der bessern Schriftsteller [82]) ist dagegen dafür, daß gleichzeitig jenem Zuge des Brennus sich ein anderer 20,000 Köpfe starker Haufe unter andern Anführern nach Thracien aufgemacht, hier Alles, was sich ihm widersetzte, besiegt, denen, die sich fügten, Tribut auferlegt, bei weiterem Vor-

76) Nach Polyän (VIII, 50) wäre Laodice, die Frau von Antiochus Theos, auch dessen leibliche Schwester gewesen. *Ἀντίοχος ὁ προσαγορευθεὶς θεὸς ἔγημε Λαοδίκην ὁμοπάτριον ἀδελφήν, ἐξ ἧς αὐτῷ παῖς ἐγένετο Σέλευκος.* Siehe dagegen Niebuhr (S. 257. Not. 56), dem jedoch diese Stelle des Polyän entgangen ist, da er nur gegen Fröhlich argumentirt. „Fröhlich hat sie für eine Schwester des Antiochus gehalten." Man begreift übrigens nicht, wie Eusebius auf derselben Seite (p. 185), auf der er von Antiochus Deus sagt: Filios suscepit duos Seleucum cognomento Callinicum et Antigonum (l. Antiochum) filiasque duas e *Laodice Achaei*, sagen kann: Vivente adhuc Callinico Seleuco Antigonus (l. Antiochus) minor natu frater, quietis impatiens adjutorem fautoremque nactus est *Alexandrine*, qui et urbem Sardes tenebat *et Laodices matris suae frater erat*; denn wie räthselhaft auch diese Worte sind, so scheinen sie doch anzudeuten, Ptolemäus Euergetes sei der Bruder von Laodice, der Mutter des Antiochus Hierax. 77) Gemacht haben diese Vermuthung bereits Niebuhr a. a. O. S. 258 und *Clinton* F. H. III, 310. 401. 78) *Paus.* I, 8, 1. *Ὁ δὲ Ἄτταλος Ἀττάλου μὲν παῖς ὢν ἀδελφιδοῦς δὲ Φιλεταίρου, τὴν ἀρχὴν Εὐμένους παραδόντος ἔσχεν ἀνεψιοῦ.* 79) *Paus.* l. c. *Μέγιστον δὲ ἔστιν οἱ τῶν ἔργων· Γαλάτας γὰρ ἐς τὴν γῆν ἣν ἔτι καὶ νῦν ἔχουσιν ἀναφυγεῖν ἠνάγκασεν ἀπὸ θαλάσσης.* I, 4, 5. *Γαλατῶν οἱ πολλοὶ ναυσὶν ἐς τὴν Ἀσίαν διαβάντες τὰ παραθαλάσσια αὐτῆς ἐληλάτουν· χρόνῳ δὲ ὕστερον οἱ Ἰλίου μὲν ἔχοντες πάλαι δὲ Τευθρανίαν καλουμένην ἐς ταύτην Γαλάτας ἐλαύνουσιν ἀπὸ θαλάσσης.* 80) *Paus.* I, 4, 6.

81) *Justin.* XXXII, 3. Galli bello adversus Delphos infeliciter gesto — pars in Asiam, pars in Thraciam extorres fugerant. 82) *Polyb.* IV, 46. *Suid.* in *Γαλάται*, vermuthlich aus Polybius. *Liv.* XXXVIII, 16. *Memnon.* ap. *Phot.* 227, b.

Digitized by Google

drängen die reiche Handelsstadt Byzant bedroht, erst ihr Gebiet größtentheils verwüstet, dann ihr selbst und der ganzen Küste der Propontis schwere Contributionen abgezwungen, darauf den Chersones besetzt, den Hellespont erreicht und nun immer lebhafteres Verlangen nach Asien gefühlt hätte, je mehr ihnen die Herrlichkeit des Landes, der Reichthum seiner Bewohner gepriesen wurde, und Alles ihnen die Aussicht auf reiche Beute eröffnete. Indessen ihr Sehnen schien umsonst, keine Schiffe ließen sich auftreiben, die sie und die Verwüstung mit ihnen nach Asien versetzen wollten, bis an sie ein Antrag von Nikomedes I., König von Bithynien, gelangte. Nikomedes, ein Henker seiner Brüder, der vor Kurzem seinem Vater Zybötes in der Regierung gefolgt war — denn dieser muß nach 280 gestorben sein — führte mit seinem nahen Verwandten [83]) Zybötes, der einen Theil Bithyniens, wie es scheint, vollkommen rechtmäßig inne hatte, Krieg, um ihn daraus zu verdrängen und sich zum alleinigen Herrn des Landes zu machen. Er wünschte gegen ihn die Hilfe der ihm so nahe gekommenen furchtbaren Gallier zu benutzen; die Anträge, die er ihnen in diesem Sinne machte, wurden von ihnen angenommen; auf die Bedingung, „zu allen Zeiten ihm und seinen Nachkommen Freund zu bleiben, sich mit keinem andern ohne seine Genehmigung in ein neues Bündniß einzulassen, seine Freunde und Feinde auch für die ihrigen zu halten, nöthigenfalls aber auch den Byzantiern, Tianern, Herakleoten, Kalchedoniern, Kieranern zu helfen," schloß er mit ihnen ab und brachte sie nach Asien; das Jahr, in dem diese Übersetzung erfolgte, kennen wir aus Pausanias, es war das Jahr des Attischen Archon Demokles, Ol. 125, 3, also zwischen Juli 279 und Juli 278. Nikomedes erlangte, was er gewünscht, Zybötes wurde besiegt, Bithynien ihm ganz unterworfen. Nachdem die Gallier dies vollführt hatten, wandten sie sich nun zur Plünderung des diesseitigen Asiens; denn wenn auch nur 10,000 von ihnen bewaffnet waren, so bezwang doch der Schrecken ihres Namens die feigen Völkerschaften, noch ehe sie herankamen; da diese Gallier aus drei Stämmen bestanden, so übernahmen die Trokmer die Plünderung und Unterwerfung des Hellespont, die Tolistoboger die von Äolis und Jonien, die Tektosager die des Binnenlandes. Am Flusse Halys wurde ihre Hauptniederlassung; und alle Völker diesseit des Taurus zahlten ihnen Tribut, selbst die Könige Syriens mußten sich zuletzt dazu verstehen, wenn auch Antiochus I. seinen Beinamen Soter dem blutigen Siege verdankte, den er über die Galater erfochten hatte, gleichsam als ob durch ihn Asien von den Barbaren gerettet wäre [84]). Bei den vielen Kriegen und Streitigkeiten, die in jener heillosen Zeit die Fürsten gegen einander führten, wurden in Europa und Asien Gallier von ihnen vielfach in Sold und Lohn genommen, die ihnen Schlachten gewinnen und Provinzen erobern mußten; das that z. B. Antigonus Gonatas von Macedonien, der mit ihnen Antipater besiegte [85]), dasselbe Pyrrhus von Epirus in seinem Kriege gegen Gonatas, wo sich Galater in beiden feindlichen Heeren befanden und einander bekämpften [86]), und so bediente sich auch Antiochus Hierax, als er seinen älteren Bruder Seleukus den II. Kallinikus bekämpfte, galatischer Hilfe [87]). Plutarch [88]) erzählt ein schönes Beispiel von brüderlicher Liebe aus diesem Kriege. „Man kann," sagt er, „an Antiochus seine Herrschsucht tadeln, aber muß es bewundern, daß durch sie nicht die Bruderliebe ganz verdunkelt wurde. Er stritt als jüngerer Bruder gegen den älteren um die Herrschaft, und ihre Mutter war auf seiner Seite. Als aber in der Zeit des heftigsten Krieges Seleukus in einer Schlacht gegen die Galater fast seine ganze Armee eingebüßt hatte, er selbst für einige Zeit spurlos verschwunden war, legte Antiochus seinen Purpur ab, zog Trauerkleider an und verschloß sich innerhalb des Palastes. Kurze Zeit darauf erfuhr er, daß sein Bruder gerettet sei, und von Neuem eine große Macht gegen ihn sammle, und sofort brachte er Dankopfer den Göttern dar und befahl den Städten, die unter seinem Befehle standen, das Gleiche zu thun." Die Galater hatten nach jener Schlacht in der Erwartung, nach Vernichtung des ganzen Seleucidengeschlechts ungehinderter Asien plündern zu können, ihre Waffen gegen Antiochus gewandt, daher sich Antiochus gewissermaßen von ihnen rancioniren mußte [89]).

Diese Bemerkungen genügen, um die Bewunderung zu begreifen, die Attalus' Sieg über die Galater den Zeitgenossen eingeflößt hat. Fragen wir nun, was ihn zum Bekämpfen dieser Barbaren veranlaßt hat, so deutet Livius [90]) klar als Ursache an, daß er zuerst unter allen Bewohnern Asiens ihnen den Tribut verweigerte, den ihnen die Übrigen gewährten. Bedenken wir jedoch, daß Antiochus Hierax Gegner des Attalus war, wie wir nachher aus Eusebius nachweisen werden, Antiochus aber sich, wie wir bereits gezeigt haben, galatischer Hilfstruppen gegen seinen Bruder Seleukus bedient hat, so gewinnt es einige Wahrscheinlichkeit [91]), daß Attalus als Verbündeter des

83) Daß dieser Zybötes der Bruder des Nikomedes war, ist eine Vermuthung Clinton's (III, 412). 84) *Appian.* Syr. 65.

85) *Polyaen.* IV, 6. 17. Antigonus hatte damals an die Galater auf den Kopf ein macedonisches Goldstück zu zahlen versprochen, nach der Schlacht war er bereit, 50 Talente zu entrichten, die Galater verlangten aber das Dreifache, indem für Weiber und Kinder auch berechnet werden müßte, Antigonus wollte aber, wie natürlich, nur die Bewaffneten in Anrechnung gebracht haben; folglich waren bei Antigonus 9000 bewaffnete Gallier (bei Droysen S. 661. Not. 99 ist es wol Druckfehler, wenn dafür 1000 steht). 86) *Plut.* Pyrrh. 26. *Diod.* XXII. T. IX. p. 307. 87) Eusebius (p. 185) nach den am Schluß von Note 76 citirten Worten: Denique et Gallis auxiliaribus usus est. 88) *Plut.* de frat. amor. c. 18. T. X. p. 61. *H.* 89) *Justin.* XXVII, 3. 90) *Liv.* XXXVIII. 16, 14. Primus Asiam incolentium abnuit Attalus, pater regis Eumenis, audacique incepto praeter omnium opinionem adfuit fortuna, et signis collatis superior fuit, non tamen ita infregit animos eorum ut absisterent imperio. 91) Niebuhr (a. a. O. S. 286) findet es „unzweifelhaft," daß Attalus über die Gallier nicht als Nation, sondern als Hilfsvölker des Antiochus gesiegt habe. Sollten hierbei noch andere als die im Text angegebenen

Digitized by Google

Letztern in den Galliern die Verbündeten des Hierax besiegt habe, und dann wird man geneigt, eine Pergamenische Inschrift [92]), die am Schlusse deutlich die Worte *Γαλάτας καὶ Ἀντίοχον μάχῃς* enthält, auf diese Schlacht zu beziehen. — Livius [93]) läßt den Consul Cn. Manlius sagen, Attalus habe die Gallier öfter geschlagen; möglich, daß dies historische Thatsache und nicht blos rhetorische Übertreibung ist, aber nur eine Schlacht ist die wahrhaft gepriesene, nur von einer sprechen Polybius, Livius selbst an einer andern Stelle, und Strabo [94]). Den Ort und die Zeit dieser einen deutet der sogenannte Prologus zu Trogus [95]) an; hiernach hat sie sich bei Pergamum ereignet, und ist der Erschlagung des Königs von Bithynien, Zielas, welcher durch die Anführer der Gallier getödtet wurde, denen er selbst nachgestellt hatte, vorangegangen. Genau wage ich die Zeit der Schlacht nicht zu bestimmen; Niebuhr setzt sie etwa in Ol. 137, 4 (229 v. Chr.), den Tod des Zielas ein Jahr später, dieselbe Bestimmung hat auch Clinton [96]); ist die Vermuthung richtig, daß Attalus diesen Sieg als Gegner von Hierax und Verbündeter von Seleukus II. Kallinikus davongetragen habe, so fällt er jedenfalls nach 241 v. Chr., Ol. 134, 4, wo Attalus' Regierung beginnt, und vor 226 v. Chr., Ol. 138, 2, wo Seleukus, ja selbst vor 228 oder 227, in welchem Jahre Antiochus Hierax stirbt. Dieser Sieg hat nach Pausanias die Galater gezwungen, die Küstengegend zu verlassen und sich nach dem nachherigen Galatien zurückzuziehen; nach Livius hat er ihren Muth keineswegs soweit gebrochen, daß sie den Gedanken an Herrschaft aufgegeben hätten [97]). Die Bedeutung gestehen aber alle Schriftsteller [98]) einstimmig dem Siege zu, daß Attalus nach demselben sich berechtigt fand, den Königstitel anzunehmen und die Beistimmung der Zeitgenossen ihn bestätigte. Suidas [99]) bezeichnet Attalus den I. einmal mit dem Beiworte „Galatonikes," „Galater-Sieger," ohne uns dadurch zur Annahme eines officiellen Titels der Art zu berechtigen. Erbeutete galatische Waffen und ein auf die Schlacht gegen die Galater bezügliches Gemälde besaß Pergamum noch zu Pausanias' Zeit [1]); da indessen auch Eumenes II. gegen die Galater und zwar häufig zu kämpfen hatte, so läßt sich nicht mit Gewißheit behaupten, daß die Waffen aus diesem Siege stammten, das Bild grade auf diesen sich bezogen habe. Sicherer ist, daß Attalus selbst in Athen, der vielfach von ihm begünstigten Stadt, eine bildliche Darstellung dieses Sieges als Weihgeschenk aufgestellt hat [2]). Mehre Bildhauer haben die Kämpfe von Attalus und Eumenes gegen die Galater dargestellt [*]); man hält jetzt die Statue des „sterbenden Fechters," bei dem Bart, Haar und Halsschmuck auf celtische oder germanische Abstammung hinweisen, für eine Nachahmung jener celtischen Statuen. — Die Seherin Phaennis, obgleich sie über 70 Jahre vor diesem Siege gelebt hat, soll doch den Zug der Gallier nach Asien und den Sieg des Attalus über sie verkündet haben; wir werden den Sprüchen dieser Seherin in der Geschichte der Attalen noch einmal (vergl. Cap. 6, 4. S. 62) begegnen; in dem Spruche, der sich auf den gallischen Sieg bezieht und natürlich erst nach dem Factum erdichtet und jener Seherin untergeschoben ist, wird Attalus als lieber Sohn des „von Zeus genährten Stiers," der allen Galatern einen verderblichen Tag bereiten würde, bezeichnet [3]), und „stiergehörnt" (*ταυροκέρως*) nennt ihn auch die Pythia in einem Orakel [4]), in welchem sie ihm verkündet, daß das Königthum von ihm bis auf seine Enkel und nicht weiter vererbt werden solle, der natürlich auch erst nach dem Erfolge verfaßt ist.

3. Nach Eusebius [5]) hat Antiochus Hierax in ei-

Gründe sein Urtheil bestimmt haben? Manso's Combination (S. 395), welcher Attalus' Sieg unmittelbar mit der Schlacht verbindet, in der Seleukus vermißt wurde, finde ich noch problematischer.

92) Boeckh. C. I. Gr. nr. 3537. 93) *Liv.* XXXVIII, 17. Attalus eos rex *saepe* fudit fugavitque. Polyän (IV, 19) erzählt, Attalus habe, als er eine Schlacht gegen die zahlreichen Gallier liefern sollte und die Muthlosigkeit seiner Armee wahrnahm, ihr dadurch Muth eingeflößt, daß er von dem vor der Schlacht geopferten Thiere schlau an einem Stücke der Eingeweide die Inschrift *Βασιλέως νίκη* anbrachte. Da Attalus erst nach der Schlacht König hieß, so hat er dieses Kunststück auch nicht vor dieser Schlacht anbringen können. Da aber Frontin (I, 11, 14) dieselbe Geschichte von Eumenes erzählt, so ist Attalus hier vermuthlich in dem Cap. 2, 1 angegebenen Sinne zu verstehen. 94) *Polyb.* XVIII, 24. *Liv.* XXXIII, 21. *Strab.* l. c. 95) Prolog. lib. XXVII. Utque Galli *Pergamo* victi ab Attalo Zielam Bithynum occiderint. 96) F. H. III, 413. 97) Die Stellen des Pausanias s. o. Note 79 und die des Livius Note 90. 98) *Polyb.* l. c. *Νικήσας μάχῃ Γαλάτας, ὃ βαρύτατον καὶ μαχιμώτατον ἔθνος ἦν τότε κατὰ τὴν Ἀσίαν, ταύτην ἀρχὴν ἐποιήσατο καὶ τότε πρῶτον αὐτὸν ἐδείξεν βασιλέα.* *Liv.* XXXIII, 21. Victis proelio uno Gallis, quae tum gens recenti adventu terribilior Asiae erat, regium adscivit nomen. *Strab.* l. c. *Ἀνηγορεύθη βασιλεὺς οὗτος πρῶτος νικήσας Γαλάτας μάχῃ μεγάλῃ.* Auch Diodor (Fragm. Vatic. p. 105) nennt Attalus „den erſten König" *Ἀττάλου τοῦ πρώτου βασιλέως.*

99) *Suid.* s. v. *Νίκανδρος.* In diesem Artikel herrscht eine arge Confusion, Attalus I. wird mit Attalus III. verwechselt; es heißt nämlich da: *Γεγονὼς κατὰ τὸν υἱὸν Ἄτταλον ἦγουν τὸν τελευταῖον τὸν Γαλατονίκην ἐν Ῥωμαίοις κατέλυσον.* Die Worte *τὸν Γαλατονίκην* fortzuwerfen, womit freilich aller Schwierigkeit abgeholfen würde, wäre eine zu gewaltsame Kritik; vielleicht hat *γεγονὼς κατὰ τὸν Ἄτταλον τὸν Γαλατονίκην τεθνηκὼς δὲ κατὰ τὸν υἱὸν Ἄτταλον ἦγουν τὸν τελευταῖον ὃν Ῥωμ. κατ.* in der Quelle gestanden, der Suidas seine Weisheit verdankt.

1) *Paus.* I, 4, 6. *Περγαμηνοῖς δὲ ἔστι μὲν σκῦλα ἀπὸ Γαλατῶν, ἔστι δὲ γραφὴ τὸ ἔργον τὸν πρὸς Γαλάτας ἔχουσα.* 2) *Id.* I, 25; vergl. unten S. 20. *) *Plin.* N. H. XXXIV, 19, 24. *Ross. ἐγχειρ. ἀρχαιολ.* 234. Vergl. u. S. 70. 3) *Paus.* X, 15, 2. *Ταύρου διογμένος φίλον υἱὸν ὃς πᾶσιν Γαλάτῃσιν ὀλέθριον ἦμαρ ἐφήσει.* 4) Das Orakel haben Diodor (Fr. Vat. 34, 8. p. 105) und Suidas in *Ἄτταλος: Θάρσει, Ταυροκέρως, ἕξεις βασιλήϊδα τιμὴν καὶ παίδων παῖδες, τούτων γε μὲν οὐκέτι παῖδες.* Das bekannte, dem Kypselus verkündete Orakel bei Herodot (V, 92) *Κύψελος Ἠετίδης βασιλεὺς χλεινοῖο Κορίνθου Αὐτὸς καὶ παῖδες, παίδων γε μὲν οὐκέτι παῖδες* hat offenbar dem Verfasser von jenem vorgeschwebt. So wenig Invention bedurften jene Fälscher. „Stiergehörnt" heißt übrigens auch Seleukus I. (*Appian.* Syr. 57), der auch auf Münzen so dargestellt wurde, wie denn diese und ähnliche Beinamen davon stammen, daß damals die Köpfe der Könige gewissen Götterköpfen nachgebildet wurden. *Ross.* 236. 5) *Euseb.* p. 185. Zielae filiam nuptiis sibi copulavit, deinde

Digitized by Google

ner Schlacht bei Choloë mit Attalus gekämpft, dann den letztern bis nach Thracien verfolgt und ist nach der Schlacht in Karien gestorben. Aber ein Ort, Namens Choloë (die ven. Handschr. hat dafür Coloa) wird meines Wissens sonst nicht genannt; Niebuhr [6]) glaubte, ich weiß nicht, weshalb, daß er in Karien zu suchen sei; ebenso wenig ist eine Schlacht in Karien glaublich; ob Karsa in Phrygien bei Eusebius statt des Wortes Karia zu substituiren? Diese Zweifel hindern uns, aus der Stelle soviel herzuleiten, als wir möchten; aber soviel zeigt sie dennoch, daß bis auf den Tod des Hierax der Krieg zwischen ihm und Attalus fast ununterbrochen fort gedauert hat. Attalus benutzte mit großer Geschicklichkeit die Gunst der Umstände, seinen großen Sieg über die Galater einerseits und die Schwäche der sich gegenseitig bekämpfenden und von Ptolemäus Euergetes überdies angegriffenen Seleuciden andererseits, da beide feindliche Brüder kurz nach einander fielen, der ältere lange in unseliger Gefangenschaft bei Arsaces schmachtete, um seine eigne Herrschaft zu erweitern. Bei der Thronbesteigung des jungen Seleukus Keraunus, 226 v. Chr., Ol. 138, 2, fand sich daher Attalus bereits im Besitz von ganz Kleinasien diesseit des Taurus, und soll seinen neuen Staat zu einer Intermediärmacht zwischen Macedonien und Syrien auszubilden angefangen haben, etwa was früher, nur allerdings in weit größerem Umfange, der thracische Staat des Lysimachus gewesen. Um Attalus auf seine alten Grenzen zurückzubringen, unternahm Seleukus in Beistand von seinem kriegskundigen Verwandten Achäus, dem Sohne des Andromachus, einen Feldzug gegen ihn; als er aber das Taurusgebirge überschritten hatte, wurde er, der schwächliche Fürst, in Phrygien mitten in der Armee, die ihm nur schwachen Gehorsam leistete und sich nach seinem begabteren Bruder Antiochus dem Großen sehnte, von Nikanor und dem Galater Apaturius auf eine hinterlistige Weise — durch Gift, sagt Appian — bei Seite gebracht 223 v. Chr., Ol. 139, 2. Achäus ließ die Mörder hinrichten und übernahm die Leitung der Geschäfte, die er mit Umsicht und Hingebung, Anfangs ganz im Interesse des gesetzlichen Erben, führte; das ganze diesseitige Asien wurde von ihm wieder erobert und Attalus auf den Besitz von Pergamum beschränkt. Antiochus der Große schenkte daher Achäus auch sein volles Vertrauen und überließ ihm ebenso die Verwaltung des diesseitigen Asiens, wie er Molon die von Medien und dessen Bruder Alexander die von Persis übergab. Achäus aber, durch sein Glück bethört, machte sich unabhängig, nahm den Königstitel an, umgab sich mit den Zeichen der königlichen Würde und wurde einer der mächtigsten und furchtbarsten Fürsten diesseit des Taurus [7]). Zwischen ihm und Attalus war natürlich seitdem ein gespanntes, ja feindliches Verhältniß. Diese beiden Fürsten zu versöhnen ließen sich die Byzantier alles Ernstes angelegen sein; das missfiel dem Könige von Bithynien, Prusias I., der eine zu innige Verbindung unter diesen Königen vermuthlich und nicht mit Unrecht seine eigenen politischen Interessen gefährdend finden mochte, und stimmte ihn, andere Ursachen abgerechnet, gegen Byzant. Dieses hatte grade damals einen schweren Sundzoll eingerichtet, den es von allen aus dem Pontus aus-, und vermuthlich auch von ein- und durchgeführten Waaren erhob; alle seefahrenden und handeltreibenden Staaten fühlten sich dadurch ungemein belästigt; Rhodus kündigte den Byzantiern deshalb den Krieg an; in diesem Kriege erklärte sich daher Prusias für Rhodus, Attalus dagegen und Achäus waren beide gleich sehr bereitwillig, den Byzantiern beizustehen, indessen die Macht des Ersteren war damals zu beschränkt, als daß er ihnen mit mehr als mit guten Wünschen hätte helfen können, während die Erklärung, welche der mächtige Achäus für sie abgab, ihnen ebenso viel Hoffnung und Muth als den Rhodiern und Prusias Furcht einflößte. Aber selbst in ihrer Theilnahme für Byzant begegneten sich Achäus und Attalus nur für kurze Zeit; denn die Rhodier verstanden es, den ersteren durch einen großen Dienst, den sie ihm erwiesen, den Byzantiern abspenstig zu machen und für sich zu gewinnen [8]). Achäus bemächtigte sich des zwischen Pisidien und Lycien gelegenen Landstrichs Milyas und bekämpfte von Sardes aus fortwährend den Pergamenischen König. Attalus benutzte daher die Gelegenheit, während Achäus gegen Selge zu Felde zog, nahm die Tektosager, einen galatischen Heeres- oder richtiger Volkshaufen (denn auch Weiber und Kinder folgten den Männern auf Wagen) in seinen Dienst und zog mit ihm gegen die in Äolis und der Nachbarschaft gelegenen Städte, die sich früher aus Furcht an Achäus ergeben hatten. Die meisten dieser Städte traten nun freiwillig und selbst freudig auf Attalus' Seite, Gewalt brauchte nur gegen wenige angewandt zu werden. Zu den erstern gehörten namentlich Kyme, Smyrna, was sich immer gegen ihn treu bewährt hatte, daher Smyrna's Gesandte jetzt von Attalus besonders freundlich und gnädig aufgenommen wurden; ferner Phocäa, Ägä, Temnos, Teos, Kolophon, dessen Dichter Nikander am Hofe der Attalen lebte. Dann setzte er über den Fluß Lykus, rückte in die Wohnungen der Myser; Carsá (?) und Didyma wurden ihm von Themistokles, welchen Achäus zu ihrem Commandanten bestellt hatte, übergeben, darauf zog er weiter, plünderte die Ebene von Apia und schlug sein Lager am Fluß Megistus auf. Auf weitere Fortschritte mußte er Verzicht leisten, da die Tektosager, welche über die unbequemen Märsche längst ihre Unzufriedenheit zu erkennen gegeben, und sich ungehorsam gezeigt, auch aus Stolz

Ol. 137, 4 in Lydia bis armis motis debellatus est. Tum etiam circa Choloen certavit cum Attalo. Denique Ol. 138, 1 Attalum in Thraciam usque fugiens (fugans?) post pugnam in Caria patratam vita excessit. Nach Justin (XXVII, 2) ist Antiochus Hierax von seinem Bruder geschlagen zu Ptolemäus geflohen, von diesem gefangen gesetzt, und als er aus dem Gefängnisse entwischte, von Räubern getödtet worden. 6) a. a. O. S. 284.

7) *Polyb.* IV, 48. V, 40. 8) *Id.* IV, 51.

Digitized by Google

jedes Mal ein eigenes, von dem der übrigen Truppen getrenntes, Lager aufgeschlagen hatten, sich nun nach Eintritt einer Mondfinsterniß förmlich weigerten, weiter vorwärts zu marschiren. Attalus erwog, wie ihm einerseits die Barbaren bei Fortsetzung solchen Betragens von keinem Nutzen sein könnten, andererseits aber es für ihn höchst gefährlich wäre, wenn er sie sich zu Feinden machte, und sie sich nun aus Haß gegen ihn mit Achäus verbänden; er führte sie daher nach dem Hellespont zurück, wies ihnen hier Land an, und versprach ihnen für die Zukunft, so oft sie seiner bedürften, seine freundschaftlichen Dienste, dann dankte er den Einwohnern von Lampsakus, Alexandria (in Troas) und Ilium wegen der ihm bewährten Treue und kehrte mit seinen übrigen Truppen nach Pergamum zurück. Diese Begebenheiten [9]) gehören etwa ins Jahr 219 v. Chr., Ol. 140, 2. Kurze Zeit darauf verband sich Attalus mit Antiochus dem Großen gegen den von ihnen beiden gleich sehr gehaßten Achäus, ihre beiderseitigen Truppen rückten vor Sardes und schlossen Achäus daselbst ein; nach zweijähriger Belagerung dieser Stadt kam Achäus durch List und Verrath in die Gewalt von Antiochus, auf dessen Befehl er einen grausamen scheußlichen Tod erlitt [10]); die Hinrichtung des Achäus gehört ins Jahr 214 v. Chr., Ol. 141, 3.

War nun Attalus auch nicht wieder zu der ganzen Macht gelangt, die er sich seit dem Siege über die Gallier bis zu Achäus' Auftreten gegen ihn erworben hatte, so beschränkte sie sich doch auch nicht länger auf einige Ortschaften in der Nähe von Pergamum, auf die Küste zwischen dem elaïschen und adramyttischen Meerbusen [11]). Einige freilich der obengenannten Städte, die sich ihm angeschlossen hatten, standen zu ihm wol weniger im Verhältnisse von Unterthanen als von zugewandten Orten, höchstens von tributpflichtigen Bundesgenossen; das gilt z. B. von den Iliensern, die von den Römern in den im Jahre 205 mit Philipp geschlossenen Frieden neben Attalus als selbständige Verbündete mit eingeschlossen wurden; damals also waren sie jedenfalls von Attalus unabhängig [12]).

4. Mit dem Regierungsantritt Philipp's V. von Macedonien (Ol. 140, 1, v. Chr. 220) traten auch für Attalus ganz neue politische Combinationen, großartigere Verhältnisse ein. Dieser junge Fürst erweiterte gleich vom Beginn seiner Regierung an seinen Einfluß so und machte solche Eroberungen, namentlich auch in Thracien, daß Attalus auch für seine Sicherheit besorgt wurde. Er schloß deshalb mit dem gegen Philipp feindlich gesinnten Ätolischen Bund eine Allianz ab, was wieder die Folge hatte, daß, als (Ol. 142, 2, v. Chr. 211) die Ätoler in einen Bund mit Rom traten, der gegen Hannibal, Philipp und die Achäer gerichtet war, für Attalus wie für die Eleer, Lacedämonier und die Könige Scerdiladus von Thracien und Pleuratus von Illyrien die Befugniß, diesem Bunde beizutreten, reservirt wurde [13]). Seit einigen Jahren nämlich war die Aufmerksamkeit der gebildeten Welt Italien und dem großen Kampfe zugewandt, den hier Rom und Carthago gegen einander bestanden; der Orient war in früher nicht gekannte Beziehungen zum Occident getreten Philipp und die Griechen, die Bewohner der Inseln und Asien waren darauf bedacht, einen jener beiden großen rivalisirenden Staaten in ihr Interesse zu ziehen; nicht mehr auf Antiochus und Ptolemäus, sondern auf Rom und Carthago blickten Philipp's und Attalus' Feinde [14]). Nach langem Schwanken hatte sich Philipp nach der Schlacht bei Cannä (216 v. Chr.) durch Demetrius von Pharus, den die Römer aus Illyrien verjagt hatten, dazu bestimmen lassen, an Hannibal nach Italien Gesandte zu schicken und mit ihm einen Vertrag dahin abgeschlossen, Rom und Italien sollten Hannibal, Griechenland und die benachbarten Inseln Philipp überlassen werden [15]). Sowie nun Rom dabei interessirt war, daß nicht Hannibal's Macht durch die Philipp's, so lag es im Interesse Attalus' und seiner Verbündeten, daß nicht die Macht Philipp's durch das Hinzutreten von der Hannibal's gesteigert würde.

So kam Attalus in die für ihn und das Schicksal seiner Dynastie entscheidende Verbindung mit Rom, so zur Einmischung in die griechischen Händel. Um für diese letzteren ein sicheres Emporium zu haben, erwarb er die Insel Ägina etwa im Jahre 209 oder 210 (denn genau läßt sich die Zeit nicht bestimmen), die von nun an bleibend Eigenthum der Pergamenischen Könige wurde und erst mit der übrigen Erbschaft derselben in den Besitz Roms überging [16]); daher Attalus selbst und seine Söhne hier öfters überwinterten. Wie diese Erwerbung zu Stande gekommen, darüber herrscht ein eignes Schwanken in den Nachrichten; doch scheint es, daß Attalus es den Ätolern, die sich damals in dessen Besitz befanden, für 30 Talente (45,000 Thlr.) abgekauft hat [17]). Die unten

9) *Polyb.* V, 77 sq. 10) *Id.* V, 107, 4. VII, 15. VIII, 17—23. 11) *Strab.* p. 624. 12) *Liv.* XXIX, 12.

13) *Liv.* XXVI, 24. 14) *Polyb.* V, 105. 15) *Id.* l. c. VII, 9. 13. *Liv.* XXIII, 33 sq. 16) *Müller*, Aeginet. p. 192. 17) Nach dem wenig glaubwürdigen Historiker Valerius Antias (bei *Liv.* XXXIII, 30) hat erst durch den im J. 196 v. Chr., Ol. 146, 1, zwischen Rom und Philipp abgeschlossenen Frieden Attalus (der wohl verstanden damals schon todt war) Ägina von den Römern zum Geschenk erhalten; kommen wir nun auch dieser Nachricht damit zu Hilfe, daß wir Attalus nach dem Cap. 2, 1. S. 7 erläuterten Sprachgebrauch für Eumenes II. nehmen, so kann sie, da ja Attalus I. selbst häufig in Ägina überwintert hat, nur höchstens soviel Wahrheit enthalten, daß in jenem Vertrage den Attalen der Besitz von Ägina bestätigt wurde. Bei Polybius aber (XXIII, 8) erinnert Kasander aus Ägina, in einer Ol. 148, 3, v. Chr. 185, gehaltenen Versammlung des Achäischen Bundes, die Achäer daran, wie die Ägineten deshalb, weil sie zu ihrem Bunde gehört, von schwerem Unglück heimgesucht und von P. Sulpicius Galba, der mit einer Flotte dahin gekommen, als Sklaven verkauft worden wären. [Aus den von Mai publicirten vaticanischen Excerpten des Polybius (IX, 2. p. 376. p. 8 *Lucht*) ergibt sich, daß Galba nach Eroberung Ägina's den gefangenen Ägineten gestattet hat, ihres Lösegelds wegen Abgesandte an die verwandten Städte zu schicken.] Polybius fügt nun hinzu, er habe hierüber

Digitized by Google

(S. 26) anzuführende Äginetische Inschrift, welche in gemeinem Dialekt abgefaßt ist, während in einer viel jüngern Äginetischen Inschrift *) viele Dorische Formen sind, macht es wahrscheinlich, daß Attalus an die Stelle der von den Römern verkauften und verjagten Äginеten nichtdorische Griechen hierher gebracht hat, nach längerer Zeit aber ein Theil von jenen oder ihre Nachkommen dahin zurückgekehrt ist.

Im Herbste des Jahres 209 v. Chr. erwählten die Ätoler den König Attalus zu einem ihrer zwei Strategen oder Bundesobersten für das nächste Jahr, was ebenso sehr beweist, welchen Einfluß sich Attalus auf den Bund zu verschaffen wußte, als es für das Bemühen der Ätoler spricht, sich gegen ihn gefällig zu bezeigen. Sie erwarteten aber auch dafür, daß er in Person nach Europa kommen und ihnen zu ihrem Kriege gegen Philipp und die Achäer eine Hilfsflotte zuführen würde; einige Hilfstruppen von ihm befanden sich schon beim Ätolischen Heere [18]). Philipp vermuthete, Attalus würde sich, sowie er nach Europa käme, zuerst gegen Euböa wenden; er befestigte daher zunächst das euböische Chalcis und begab sich darauf über Argos nach Rhium; hier traf er mit den wegen Beendigung seines Ätolischen Krieges von Ptolemäus Philopator, den Rhodiern, Athenern und Chiern an ihn abgeschickten Personen zusammen. Es war nicht Interesse für die beiden Krieg führenden Mächte, weshalb sich jene Staaten das Zustandekommen des Friedens so sehr angelegen sein ließen, vielmehr wünschten sie nur, Philipp an fernerem Einmischen in die griechischen Angelegenheiten zu verhindern, was der Unabhängigkeit Griechenlands und somit ihnen selbst so gefährlich zu werden drohte. Philipp'n machten sie daher Vorstellungen, er möge, durch schleunigen Abschluß des Friedens mit den Ätolern, Attalus und den Römern jeden Vorwand entziehen, unter dem sie in Griechenland vorzudringen versuchen könnten. Die Ätoler ihrerseits waren, noch ehe Philipp nach Chalcis marschirt war, einen 30tägigen Waffenstillstand eingegangen, der zu Friedensverhandlungen benutzt werden sollte. Sowie sie aber die Nachricht erhielten, daß Attalus in Ägina angekommen wäre und eine römische Flotte bei Naupactus stationire, brachen sie plötzlich die begonnenen Verhandlungen ganz ab, indem sie übertriebene oder frivole Bedingungen machten. Darauf schickten sie Gesandte nach Sparta, um auch dieses in ihren Bund zu ziehen; in der Rede, welche Polybius diesen Gesandten in den Mund legt, gibt die Aussicht, daß die Römer und König Attalus zu Wasser Philipp bekriegen werden, kein geringes Moment ab [19]). Attalus mag im Herbste 208 in Ägina angekommen sein; hier stieß der praetor oder propraetor P. Sulpicius, nachdem Philipp Achaia geräumt hatte, mit der römischen Flotte zu ihm und Beide brachten den Winter von 208 auf 207 in Ägina zu [20]). Mit dem Beginn des nächsten Sommers, d. h. des Sommers von 207, schifften die römische Flotte 25, die Pergamenische 35 Quinqueremen stark, nach Lemnus; beide erschienen dann vor Peparethus, was Philipp eiligst in Vertheidigungsstand gesetzt und mit Besatzung versehen hatte, und verwüsteten die Gegend. Von hier begab sich Attalus auf kurze Zeit nach Heraklea, wohin eine Ätolische Bundesversammlung ausgeschrieben war, um sich mit ihr über die weitere Führung des Krieges zu berathen, und kehrte dann nach Peparethus zurück. Darauf steuerten sie über Nicäa nach Oreus. Attalus und Sulpicius trafen die Verabredung, die Römer sollten diese Stadt von der Seeseite, die Pergamenischen Truppen von der Landseite her angreifen [21]). Die Alliirten kamen in wenigen Tagen durch Verrätherei des von Philipp daselbst bestellten Gouverneurs in den Besitz von Oreus, was ausschließlich den römischen Soldaten zur Plünderung überlassen wurde. Wenige Tage darauf wurde Opus, wie es scheint, ohne Mühe erobert und nun ebenso ausschließlich von den Soldaten des Attalus geplündert. Die Alliirten, durch diese Erfolge ermuntert, hofften ebenso leichten Kaufs auch in den Besitz von Chalcis zu gelangen; während aber Attalus viel Zeit mit dem Einziehen von Contributionen verlor, die er den reichen Einwohnern von Opus auferlegt hatte, war unterdessen Philipp schleunigst und unverweilt herangekommen, sodaß Attalus beinahe in Gefangenschaft gerathen wäre und sich zu beeilen hatte, um wieder auf seine Schiffe zu gelangen. Er schiffte nach Oreus, wo die römische Flotte bereits stationirte, und als er hier die Nachricht erhielt, daß Philipp's Schwiegervater und Verbündeter [22]), der König von Bithynien Prusias I., um seinem Schwiegersohn eine gute Diversion zu bereiten, in das Pergamenische Gebiet eingefallen sei, verzichtete er auf fernere Theilnahme am Ätolischen oder Bundesgenossenkriege, und kehrte in sein Reich zurück [23]).

Über diesen Krieg zwischen Attalus I. und Prusias I. ist uns nur eine Notiz [24]) erhalten, nämlich daß sie sich eine Schlacht bei dem Orte Rindskopf (*Βοὸς κεφαλαῖς*) geliefert haben; über den Ausgang derselben aber und wie lange überhaupt der Krieg gedauert hat, ist Nichts weiter bekannt. Im Jahre 205 v. Chr., Ol. 143, 4, kam eine aus fünf

schon früher (nämlich in einer nicht auf uns gekommenen Stelle) gesprochen und dabei gezeigt, wie die Ätoler, nachdem sie in den Besitz Äginа's gekommen wären, „vermittels eines mit den Römern abgeschlossenen Vertrags," Ägina an Attalus für 30 Talente, die er dafür an sie entrichtete, übergeben hätten. Die Vorstellung ist bei Polybius so eigen, daß man nicht sieht, ob der Vertrag mit Rom den Ätolern zum Besitz von Ägina verholfen oder sie zum Verhandeln desselben an Attalus bewogen hat. Aber auch darüber schwebt für uns ein Dunkel, wie, was Sulpicius gethan hat, mit dem Besitz der Insel in den Händen der Ätoler zu combiniren sein mag.

*) *Boeckh.* C. I. Gr. nr. 2140. 18) *Liv.* XXVII, 29 sq. 19) *Polyb.* IX, 30, 7. 20) *Liv.* c. 32. Nur misbräuchtlich nennt Livius (XXXVIII, 5) P. Sulpicius proconsul. 21) *Liv.* XXVIII, 5. 22) *Id.* XXIX, 12. 23) *Id.* XXVIII, 7. 24) *Steph. Byz.* in *Βοὸς κεφαλαί, τόπος καθ' ὃν ἐπολέμησε Προυσίας πρὸς Ἄτταλον, ὡς Ἐρατοσθένης ἐν ἑβδόμῃ Γαλατικῶν.* Da Eratosthenes bereits etwa 194 v. Chr. gestorben ist, so konnte er nicht, was der Abbé Sevin vermuthet hatte, dabei den Krieg zwischen Attalus II. und Prusias II. (vergl. unten S. 60), sondern nur den zwischen Attalus I. und Prusias I. vor Augen gehabt haben, was auch Clinton (p. 414. not. n) wohl erkannt hat.

Digitized by Google

der vornehmsten Personen gebildete römische Gesandtschaft zu Attalus, um sich durch seine Vermittelung aus der galatischen Stadt Pessinus — die stand also unter seinem Einflusse, wie auch die Attaliker den Tempel daselbst herrlich eingerichtet und geschmückt haben [25]) — das Bild der großen idäischen Mutter der Götter zu verschaffen. Die sibyllinischen Bücher hatten den Römern die Einführung dieses Gottesdienstes angerathen, das Delphische Orakel ihnen Attalus als denjenigen empfohlen, durch dessen Vermittelung dasselbe zu bewirken sei. Attalus nahm die Gesandtschaft freundlich auf, und sorgte dafür, daß sie ihren Zweck vollständig erreichte [26]).

In demselben Jahre 205 schlossen auch die Ätoler, da Attalus und die Römer beide anderweitig reichlich beschäftigt und deshalb außer Stand waren sich um Griechenland zu bekümmern, sie daher zwei Jahre lang ihrem Schicksal überlassen hatten, sie aber sich nicht fähig fühlten, für sich allein länger Widerstand zu leisten, mit Philipp einen Separatfrieden ab, dem noch in demselben Jahre der Friede zwischen Rom und Philipp folgte, in den auch die beiderseitigen Verbündeten und darunter auf Seiten Roms auch Attalus eingeschlossen wurde [27]).

5. Lange hatte Attalus sich nicht des Friedens zu erfreuen. Philipp's unruhiger Geist regte sehr bald nicht nur die eben versöhnten Feinde von Neuem gegen sich auf, sondern zog sich in den Rhodiern neue Feinde zu. Rom aber konnte Philipp die Rolle nicht vergeben, die er in der bedenklichsten Zeit des zweiten punischen Krieges gespielt hatte, und hatte nur die Rache auf günstigere Zeit verschoben, wo es von der Last dieses Krieges befreit sein würde; daher hatte es kaum im J. 201 v. Chr., Ol. 144, 4, diesen Krieg durch einen glorreichen Frieden beendet, als es auch, wenige Monate darauf, den Beschluß faßte, Philipp den Krieg zu erklären, den man gewöhnlich den ersten macedonischen Krieg nennt [28]). Veranlassung, Vorwand dazu hatte Philipp mehr als einen gegeben [29]); denn einmal hatte er auch nach Abschluß seines Friedens mit Rom Hannibal unter der Hand mit Geld und Mannschaft in Afrika unterstützt, zum Andern sich gegen die Ätoler, Roms Verbündete, und gegen andere Staaten manche schlimme Verletzungen des Friedens erlaubt und zum Dritten den Athenern durch Verwüstung ihrer Ländereien soviel Noth bereitet, daß sie sich gegen ihn Roms Schutz, wie schon vorher den des Attalus und Ptolemäus Epiphanes erbaten. Diese beiden Fürsten waren auch beiderseits bereit, Athen zu beschützen, und der Letztere erklärte diese seine Geneigtheit auch gegen den römischen Senat, jedoch mit dem Bemerken, daß er nur, wenn Rom nichts dagegen einzuwenden hätte, und nicht selbst die Beschützung Athens übernehmen wollte, dieser Intention zu entsprechen gedächte. Der Senat erklärte, daß das Letztere seine Absicht sei und lehnte deshalb das Anerbieten des Ptolemäus höflich ab. Übrigens war Philipp's feindliches Verhältniß zu Athen aus einer sehr unbedeutenden Veranlassung entsprungen. Von den Athenern waren nämlich zwei junge Akarnaner, die sich während der Mysterien, mehr aus Unkenntniß des bestehenden Verbots, als in böslicher Absicht, mit der übrigen Menge in das Eleusinion eingedrängt hatten, mit dem Tode bestraft worden; die Akarnaner hatten diese Sache Philipp vorgetragen, Philipp ihnen seine Genehmigung dazu gegeben, Attika zu plündern, und sie dabei durch einige Macedonier unterstützen lassen; darüber aber waren die Athener in solchem Grade erbittert, daß sie Philipp den Krieg erklärten [30]). Je mehr ihnen nun die Gefahr von Seiten Philipp's näher rückte und er ihre Stadt selbst bedrohte, um desto dringender erneuerten sie in Rom beim Consul P. Sulpicius ihre Bitte um schleunige Hilfe. Waren dies nun die Veranlassungen, die gerechten Vorwände, die Rom zum Kriege gegen Philipp hatte, so gab er den Ätolern und Attalus andere nicht minder gerecht klingende, wodurch ihm zugleich auch die Rhodier zu Feinden werden mußten. Nach dem Tode von Ptolemäus Philopator war nämlich Philipp mit Antiochus dem Großen in Verbindung getreten, um den jungen König Ptolemäus Epiphanes gemeinschaftlich zu berauben und sich in die ihm abzunehmenden Provinzen zu theilen; diese Allianz drohte für das bestehende Gleichgewicht der Staaten gefährlich zu werden, konnte daher weder den Rhodiern noch weniger Attalus, der zwischen Macedonien und Syrien die Mittelmacht bildete, gleichgültig sein [31]). Zweitens hatte sich Philipp etwa im J. 203, angeblich zu Gunsten seines Schwiegervaters [32]) und Alliirten des Königs Prusias I. von Bithynien, der übrigens kein Unrecht gelitten, sondern seinen Nachbarn angethan hatte, der an der Küste der Propontis gelegenen bithynischen Stadt Cius oder Cierus, welche eine Colonie von Heraklea war, und in derselben reicher Beute an Menschen und Geld bemächtigt, die Einwohner aber mit großer Grausamkeit behandelt und als Sklaven verkauft, eine That, die Prusias nichts half, dem nur die Ruinen einer Stadt übergeben wurden, welche Prusias nun nach seinem Namen umtaufte, die Ätoler aber ebenso sehr beleidigte, deren Strateg daselbst das Commando und die oberste Verwaltung gehabt hatte, als die Rhodier ihm zu Feinden machte, die sich für Cius bei ihm verwandt hatten und von ihm durch Lügen hingehalten worden waren [33]). Die Ätoler endlich verletzte er noch dadurch, daß er Lysimachia von ihrem Bunde losriß und sich zueignete; doch hielt es bei den Ätolern, wie wir bald sehen werden, längere Zeit an,

25) *Strab.* XII, 568. 26) Livius' Erzählung (XXIX, 10 sq.), der ich im Text gefolgt bin, ist jedenfalls glaubwürdiger, als die völlig fabelhafte Ovid's (Fast. IV, 265. cf. *Merkel*, Prolegom. p. CCXL), nach der Attalus den Stein, der das Götterbild vorstellte, der Gesandtschaft zu überlassen Anfangs sich geweigert und es erst dann genehmigt hätte, als die Göttin selbst ihren Wunsch zu gehen, im Tempel durch lauten Ruf erklärt hatte. Die Zeitbestimmung ergibt sich aus *Liv.* XXXVI, 36. 27) *Id.* XXIX, 12. *Appian.* Maced. II, 2. T. I. p. 507 *Schweigh.* 28) *Liv.* XXXI, 5. 29) *Id.* c. 1 fin.

30) *Liv.* c. 14. 31) *Polyb.* XV, 20. 32) Polybius (XV, 22) nennt Prusias den κηδεστὴς von Philipp, was ebenso gut Schwager und Schwiegersohn als Schwiegervater bedeutet. 33) *Polyb.* XV, 21, 23. XVII, 4, 7. *Liv.* XXXII, 34. XXXIII, 30. *Strab.* XII, 563. *Memnon* ap. *Phot.* 229, a. 39. *Steph. Byz.* v. Προῦσα. *Clinton.* F. H. III. p. 415.

Digitized by Google

ehe es ihnen mit dem Kriege gegen Philipp Ernst wurde. Die eigentlichen Ursachen aber, die Attalus und die Rhodier zum Kriege gegen ihn hatten, waren theils sein höchst bedenkliches Vordringen nach der asiatischen Küste zu, theils die Verbindung, in die er mit Antiochus von Syrien einer- und mit Prusias I. von Bithynien andererseits getreten war, wodurch die Unabhängigkeit aller andern asiatischen Staaten gefährdet wurde.

6. Dies etwa waren die Veranlassungen, dieses zum Theil auch die Ursachen, welche diese verschiedenen Staaten hatten, als sie sich im J. 201 v. Ch., Ol. 144, 4, zum Kriege gegen Philipp anschickten.

Philipp scheint sich zunächst gegen die Rhodier gewandt und sie, ehe sich noch Attalus' Flotte mit der ihrigen vereinen konnte, in der Seeschlacht bei Lade auf's Haupt geschlagen zu haben [34]); zwei rhodische Penteren sammt der Besatzung fielen dabei Philipp in die Hände, die übrige rhodische Flotte ergriff die Flucht, und steuerte Anfangs nach Mindus, dann nach Kos, Philipp dagegen nahm den vom Feinde verlassenen Posten ein, besetzte Milet, dessen Einwohner so vom Schrecken über seinen Sieg betäubt waren, daß sie ihm und seinem Admiral Heraklides, als sie ihren Einzug hielten, Kränze entgegenbrachten. Nachdem er sich nun diesen Feind für einige Zeit vom Halse geschafft hatte, machte er mit bedeutender Truppenmacht einen Einfall in das Pergamenische Königreich, belagerte die Hauptstadt, suchte das platte Land zu verwüsten, und als jenes Vorhaben durch die Tapferkeit der Vertheidiger, dieses durch Attalus' weise Vorsichtsmaßregeln vereitelt wurde, wandte er seine Wuth gegen die Tempel, Altäre und Götterbilder, die er mit Feuer und Schwert verwüstete und zerstörte [35]). Ebenso wenig gelangen ihm seine Unternehmungen gegen die benachbarten Städte Theben und Thyatira. Attalus bat damals die Äoler, aber vergeblich, sie möchten eine ihm nützliche Diversion machen, in Macedonien einfallen und es verwüsten [36]). Er war daher bei seiner Vertheidigung Anfangs nur auf seine eigenen Hilfsmittel beschränkt, erst später wurde ihm die Hilfe der Rhodier und einigermaßen auch die der Byzantier zu Theil und zwar in der großen Seeschlacht bei Chius, von der uns Polybius [37]) eine ausführliche Beschreibung gibt. Es kämpften in dieser Schlacht gegen einander die Flotten des Attalus und der durch die Schnelligkeit aller Seebewegungen ausgezeichneten Rhodier einerseits, zu denen auch einige Schiffe von Byzant gestoßen waren, und die Philipp's andrerseits. Admiral Philipp's war Demokrates, der rhodische hieß Theophiliscus, Admiräle bei Attalus waren die Brüder Dionysodor und Dinokrates. Philipp's Flotte zählte, abgerechnet die verdecklosen, 53 große mit Verdecken versehene (κατάφρακτους) Schiffe, und 150 kleine (λέμβους), die verbündete Flotte 65 große verdeckte Schiffe, 9 Triemiolia und drei Trieren, sodaß sie durch die Überzahl der größeren Kriegsschiffe ersetzte, was jene an kleineren voraus hatte [38]). Die Schlacht theilte sich in zwei von einander fast getrennte Treffen, indem Philipp's linker Flügel in der Nähe von Chius, der rechte in der Nähe Asiens kämpfte. Das Treffen wurde von Attalus' Admiralschiffe aus begonnen, von welchem eine feindliche Okteres versenkt wurde. Im Laufe der Schlacht kam Attalus, indem er sich beim Verfolgen eines feindlichen Schiffs zu weit von den Seinigen entfernte, in die größte Gefahr, von diesen abgeschnitten zu werden und in Gefangenschaft zu gerathen; nur durch ein kluges Manoeuvre entging er dieser Gefahr und entkam nach Erythrä. Dennoch war, wenn man besonders den Erfolg ins Auge faßt, der Sieg offenbar auf Attalus' Seite, wie sehr sich auch Philipp bemühen mochte, sich als Sieger zu geriren; Philipp verlor einen Zehn-, einen Neun-, einen Sieben-, einen Sechsruderer, 20 Schiffe mit Verdeck, 3 Triemiolia, 65 kleine Fahrzeuge (λέμβους) nebst Besatzung, und hiervon geriethen zwei Vierruderer und sieben kleinere Schiffe mit Besatzung in feindliche Gewalt. Die Alliirten dagegen verloren, Attalus eine Triemiolia, zwei Fünfruderer, und das Königsschiff, dessen Schmuck in feindliche Hände gerieth, und darauf eben gründete Philipp seine Ansprüche an den Sieg, die Rhodier zwei Fünf- und einen Dreiruderer; alle diese Schiffe wurden versenkt, in feindliche Hände gerieth wenigstens von Seiten der Rhodier keins, von Attalus' Seite vielleicht nur eins. An Mannschaft kamen von Attalus' Flotte 70, von der der Rhodier 60 Mann, von der Philipp's 3000 Macedonier und 6000 Matrosen um; an Gefangenen büßte außerdem Philipp's Flotte 2000 Mann, die des Attalus vielleicht 700 Mann ein (denn die Stelle ist verdorben). Noch nie hatte Philipp so große Verluste zu bedauern gehabt. Die Ehre des Tags scheint Polybius [39]) den Rhodiern und besonders ihrem Admiral, Theophiliscus, zuzuerkennen, der auch an den Folgen der in der Schlacht erhaltenen Wunden den Tag darauf gestorben ist; durch ihn sei auch Attalus gezwungen worden, nicht länger zu zaudern, sondern den Krieg mit Eifer und Ernst fortzuführen [40]).

7. Da die Schlacht bei Chius, welche ins J. 201 v. Chr. oder Ol. 144, 4 gehört, Philipp keineswegs seinen Muth genommen hatte, er sich vielmehr in Karien behauptete und daselbst überwinterte, so schickten Attalus und die Rhodier eine Gesandtschaft nach Rom, und empfahlen das Schicksal der Städte Asiens der Aufmerksam-

34) *Polyb.* Exc. Vat. XVI, 1. *Μετὰ τὸ συντελεσθῆναι τὴν περὶ Λάδην ναυμαχίαν καὶ τοὺς μὲν Ῥοδίους ἐκπεσόντας γενέσθαι τὸν δὲ Ἄτταλον μηδέπω συμμεμαχηκέναι.* Diese Stelle zeigt, daß 1) die Schlacht bei Lade der bei Chios der Zeit nach voranging und 2) daß hier Philipp es allein mit den Rhodiern zu thun hatte, und nicht auch mit Attalus, zwei Thatsachen, die aus *Polyb.* XVI, 14, 5—15 extr. nicht oder doch nicht so bestimmt hervorgingen. 35) *Id.* XVI, 1. *Appian.* Maced. c. 3. *Φίλιππος μὲν — Σάμον καὶ Χίον εἶλε καὶ μέρος τῆς Ἀττάλου γῆς ἐπόρθησεν καὶ αὐτῆς ἀπεπέρασε Περγάμου μὴ φειδόμενος ἱερῶν ἢ τάφων.* 36) *Liv.* XXXI, 46. Id negatum Aetolis, quod illi quoque gravati prius essent ad populandam Macedoniam exire, quo tempore Philippo circa Pergamum urente sacra profanaque abstrahere eum inde respectu rerum suarum potuissent. 37) XVI, 2—9.

38) *Liv.* c. 4, 1. 39) c. 5 p.inc. 40) c. 9, 4.

Digitized by Google

keit des Senats [41]); beide rüsteten überdies, weit entfernt ihre Flotte auseinandergehen zu lassen, neue Schiffe aus und befestigten die Küste. Philipp würde jetzt, wo ihm für Macedonien wegen der römischen und ätolischen Rüstungen bange wurde, gern Asien verlassen haben, aber er mußte seine Besorgnisse in sich vergraben und in Asien ausharren [42]). Als er sich endlich im Sommer des J. 200, Ol. 145, 1, entschloß, sich nach Macedonien zurückzuziehen, folgten ihm Attalus und die Rhodier, und steuerten mit ihren Flotten nach Ägina; als sie hier angekommen waren, wurde eine Gesandtschaft von Athen aus an Attalus geschickt, die ihm zu den Ereignissen, namentlich zu dem Siege bei Chius, Glück wünschte, für die Hilfe, die er ihnen dadurch indirect gewährt hatte, dankte, ihn zugleich aber auch einlud, sich nach Athen zu begeben, um sich hier über das, was zu thun sei, zu besprechen. Es waren um diese Zeit auch römische Gesandte im Piräeus eingetroffen [43]), und 20 Kriegsschiffe eingelaufen, welche der Consul P. Sulpicius von seiner bei Corcyra stationirten Flotte, unter Anführung von C. Claudius Centho, nach Attika geschickt hatte; das Eintreffen dieser Schiffe machte den Athenern wieder Muth, nachdem sie über die von dem General Philipp's verübte Verwüstung des Landes und der Küste ganz in Verzweiflung gerathen waren. Attalus erkannte die Nothwendigkeit mit diesen römischen Gesandten zusammen zu treffen, begab sich daher eiligst nach dem Piräeus und hielt hier Rücksprache mit den römischen Gesandten; mit Vergnügen bemerkte er, daß auch die Römer zum Kriege mit Philipp bereit und der alten Verbindung nit ihm eingedenk wären. Die Athener aber beschlossen, sowie sie in Erfahrung gebracht hatten, daß der König im Piräeus wäre, ihm einen ausgezeichneten Empfang zu bereiten.

Zugleich mit den römischen Abgeordneten und einigen Attischen Staatsbeamten hielt er dann den Tag nach seinem Eintreffen im Piräeus seinen feierlichen Einzug in Athen. Alle Staatsbeamten zogen ihm entgegen, desgleichen die Ritter, dann die gesammte Bürgerschaft mit Frauen und Kindern; mit großem Jubel wurden die Römer, mit viel größerem noch Attalus von ihnen begrüßt. Nachdem er durch das sogenannte Doppelthor (Dipylon) gekommen war, fand er auf beiden Seiten der Straßen die Priester und Priesterinnen in ihrem geistlichen Ornate aufgestellt, alle Tempel geöffnet, auf allen Altären standen Opferthiere, die von ihm (Attalus) geopfert werden sollten. In der Stadt überreichte man ihm die ausschweifendsten, zu seiner Ehre abgefaßten Decrete, wie die Athener nach Polybius keinem ihrer früheren Wohlthäter gewährt hatten. Polybius und Livius erwähnen beide nur Eins, nämlich daß ein Stamm nach ihm benannt und er unter die Stammheroen aufgenommen wurde; das aber war ja bereits Ol. 118, 3 Antigonus und Demetrius und zwischen Ol. 125, 3 und 133, 2 Ptolemäus dem I. Soter gewährt worden, war also nichts Unerhörtes. Auch hat Livius [44]) wol Unrecht, wenn er sagt, daß die Attalis zu den zehn alten Stämmen hinzugekommen sei, denn damals gab es wahrscheinlich eilf Tribus, ein Versehen, dessen sich Polybius nicht schuldig macht. Ich vermuthe übrigens, daß ihm die Athener überdies Statuen gesetzt, Feste und Gottesdienste mit bestimmten Priestern, wie sie ja früher für Philipp [45]) gethan, gewidmet, auch ein Schiff ihm zu Ehren Attalis genannt und als ein „heiliges" behandelt haben, wie sie das Letzte ja auch jenen drei zuerst genannten Fürsten zu Ehren gethan haben. Attalus' Kolossalstatue, welche in Athen stand und später auf den Namen von M. Antonius übertragen wurde [46]), war wol auch zu Ehren Attalus des I. bestimmt, aber ob sie ihm das Attische Volk und ob es sie ihm jetzt gesetzt hat, wissen wir nicht. Diese Ehrenbezeigungen hatte Attalus wol nicht erst durch seine jetzige Hilfe, sondern auch durch Alles, was er früher für Athen nach dem Beispiele des Ptolemäus und anderer Könige (die durch Athens Begünstigung die eigene Verherrlichung erstrebten) gethan hatte und uns nicht mehr recht bekannt ist, verdient. Dahin rechne ich die Errichtung einer nach ihm genannten Säulenhalle (στοὰ Ἀττάλου) [47]), die sich nach Oberst Leake's [48]) Vermuthung auf der Agora des Ceramicus befand; doch mag hier ein Theil des Verdienstes auf Rechnung seines Sohnes, Eumenes des II., zu setzen sein, dem zu Ehren ebenfalls in Athen eine Kolossalstatue errichtet wurde; denn es ist wol nicht zu zweifeln, daß der von Vitruv *) erwähnte „Eumenische" Porticus ein und derselbe mit dem „Attalischen" des Athenäus war; ja vielleicht hat Eumenes allein diese Halle errichtet, und sie hieß nur nach dem oben (S. 7) erläuterten Sprachgebrauch „Attalisch;" dahin rechne ich die Anlegung eines Gartens in der Akademie, welcher nach dem Philosophen Lakydes das Lakydeion genannt wurde [49]); dahin die vier Bildwerke, mit denen Attalus die Akropolis Athens schmückte, welche sich auf der südlichen Mauer derselben befanden, wovon drei Athens Ruhm verherrlichten, die Gigantomachie, den Amazonenkampf und die Schlacht bei Marathon darstellten, eins, „die Niederlage der Gallier in Mysien," seiner eigenen Ehre geweiht war [50]).

Es wurde nun von den competenten Attischen Behörden eine Volksversammlung berufen, wozu der König eingeladen wurde, um ihr mündlich seine Anträge zu eröffnen. Attalus fand es aber nicht mit seiner Würde vereinbar, seine Verdienste um die Athener persönlich zu erwähnen, oder mit den Beifallsbezeigungen der Menge seine Bescheidenheit in Conflict zu bringen. Er zog es daher vor, ein Schreiben an die Versammlung zu richten, was von den obersten Staatsbeamten vorgelesen wurde und drei Punkte enthielt: Erinnerung an die Wohlthaten, die er früher den Athenern erwiesen, dann Aufzählung dessen, was er zuletzt gegen Philipp gethan hatte, und endlich Aufforderung an die Athener, mit um so größerem Eifer am Kriege gegen Philipp Antheil zu nehmen,

41) *Liv.* XXXI, 2. 42) *Polyb.* XVI, 8. 43) *Id.* XVI, 25. 1. 2. 44) Tum primum mentio illata de tribu quam Attalida appellarent, ad *decem* veteres tribus addenda.

45) *Liv.* XXXI, 44. 46) *Plut.* Anton. 60. 47) *Athen.* V, 212 sq. 48) Topographie von Athen. S. 395 d. t. B. *) *Vitruv.* V, 9, 1. *Ross* ἀρχαιολ. p. 229. 49) *Diog. Laert.* IV, 60. 50) *Paus.* I, 25, 2. Vergl. oben S. 14.

Digitized by Google

als sie jetzt auf seine, der Römer und der Rhodier Theilnahme rechnen könnten; ließen sie diese Gelegenheit vorüber, eine andere, eine bessere würden sie schwerlich finden, das Wohl ihres Staats zu begründen. Nach Vorlesung dieses Schreibens wurden die rhodischen Gesandten eingeführt, die in ähnlichem Sinne sprachen. Die Versammlung beschloß nun von Neuem Krieg gegen Philipp, ertheilte auch besondere Ehrenbezeigungen an die Rhodier, namentlich die Ehre des Kranzes und Isopolitie; denn Athen verdankte damals den Rhodiern unter andern auch die Wiedererlangung von vier Kriegsschiffen, welche mit ihrer Bemannung in die Gewalt der Macedonier gerathen waren. Während der Anwesenheit der römischen Gesandten in Athen hatte der macedonische General Nikanor Attika verwüstet und war bis zur Akademie vorgedrungen. Die Gesandten ließen nun durch Nikanor Philipp entbieten, er möge sich aller feindlichen Angriffe auf Griechen enthalten, und für die von ihm Attalus angethanen Kränkungen nach dem Ausspruche eines unparteiischen Gerichts Genugthuung geben: nur so könne er Frieden mit Rom behalten. Diese Erklärung ließen die Legaten auch noch bei andern Gelegenheiten Philipp selbst zukommen [51]).

8. Attalus kehrte darauf, nachdem er in Athen einige Hilfstruppen zurückgelassen — wenigstens wird uns später [52]) von einer Pergamenischen Besatzung in Athen berichtet —, nach Ägina zurück und blieb daselbst, während die Rhodier nach Hause gingen, müßig, um nur auch die Ätoler mit zum Kriege gegen Philipp zu bewegen, was ihm doch nicht gelang, da diese sich zu sehr des Friedens freuten, wie ungünstig er auch war. „Hätten damals Attalus und die Rhodier mit Eifer Philipp verfolgt, sie hätten den Ruhm haben können, den sie nun den Römern überließen, Griechenland vom Macedonier befreiet zu haben; so ließen sie den Feind wieder nach dem Hellespont ziehen, die Griechenland gefährlichsten Punkte besetzen, neue Kräfte sammeln und dem Kriege neue Nahrung geben" [53]). Philipp dagegen zeigte unaufhörlich dieselbe Thätigkeit. Während er durch seinen General Philokles Attika verwüsten ließ, schickte er seine Flotte unter Heraklides nach Maronea, er selbst folgte mit der Landmacht, eroberte mehre Städte in Thracien, wie Maronea, Änus, rückte in den Chersones und eroberte auch hier manche Plätze. Längere Zeit mußte er Abydus belagern; die Einwohner leisteten den muthigsten Widerstand, und ohne das Zögern des Attalus und der Rhodier hätte die Stadt leicht entsetzt werden können; jener aber begnügte sich, ihr 300 Mann, die Rhodier einen Vierruderer von ihrer bei Tenedus jetzt stationirten Flotte zur Hilfe zu schicken. Attalus selbst war, sowie er die Belagerung von Abydus vernommen hatte, über das Ägeische Meer nach Tenedus geschifft [54]), und als die Belagerung soweit vorgeschritten war, daß sich die Einwohner kaum länger halten konnten, kam er selbst auf kurze Zeit her, brachte aber auch nur eitle Versprechungen und Hoffnungen mit [55]). Die Abydener zeigten soviel rechtlichen Sinn, daß sie für sich bereit, sich auf nur irgend erträgliche Bedingungen zu ergeben, doch für die ihnen von Attalus und den Rhodiern zugesandten Truppen freien Abzug verlangten. Während der Belagerung von Abydus kam M. Ämilius zu Philipp und machte ihm darüber Vorwürfe, daß er Attalus und die Rhodier bekriege und jetzt Abydus angreife. Philipp erwiederte, nicht er hätte sie, sondern sie hätten ihn zuerst angegriffen, ließ sich übrigens wegen Abydus nicht stören, sondern fuhr fort, ihm so beharrlich zuzusetzen, daß es sich nach einer äußerst braven und ehrenhaften Vertheidigung am Ende ergeben mußte. Philipp legte eine Besatzung hinein, und kehrte darauf in sein Königreich zurück [56]). Attalus scheint ihm gefolgt zu sein und seine Flotte wieder vor Ägina stationirt zu haben; denn als Philipp, um sich wegen der Expedition, die ein Theil der unter C. Claudius im Piräeus stationirten Römer gegen Chalcis unternommen hatte, wobei die ganze dasige macedonische Besatzung umgekommen war, zu rächen, und seinerseits gegen Athen einen Handstreich auszuführen, über Böotien nach Attika geeilt war, stellte sich ihm nicht nur vor dem Dipylon neben den Athenern und der Schar des Diokippus auch die Besatzung, die Attalus früher hergeschickt hatte, entgegen, sondern es kam auch den andern Tag Hilfe von Attalus von Ägina und von den im Piräeus stationirten Römern in die Stadt, sodaß Philipp genöthigt wurde abzuziehen und sich nach Argos begab, wo damals der von den Lacedämoniern hart bedrängte Achäische Bund seine Versammlungen hielt.

9. Als der nunmehrige Proconsul P. Sulpicius Galba im Frühlinge des J. 199 v. Ch., Ol. 145, 2, ein Lager zwischen Apollonia und Dyrrhachium am Flusse Apsus bezogen [57]) hatte, kamen Gesandte von Attalus zu ihm, um sich mit ihm über die bevorstehenden Expeditionen zu besprechen. Sulpicius gab ihnen den Bescheid, Attalus solle in Ägina, wo er überwinterte, das Eintreffen der römischen Flotte abwarten, und dann mit ihr verbunden Philipp angreifen [58]). Die Römer suchten auch die Ätoler für thätige Theilnahme am Kriege gegen Philipp zu gewinnen, Philipp dagegen bemühte sich ebenso sehr, sie zur Beibehaltung des Friedens zu bewegen; Anfangs entschieden sie sich für keinen [59]), in der nächsten Zusammenkunft aber traten sie entschieden auf römische Seite [60]). Philipp stellte, in der Erwartung, daß Attalus und die Römer von Ägina ausbrechen würden, seine Flotte unter Commando des Heraklides bei Demetrias in Thessalien auf [61]). Mit dem Beginn des Sommers schiffte die römische Flotte von Corcyra, wo sie überwintert hatte, unter Anführung des Legaten L. Apustius und vereinigte sich bei Scylläum im Gebiete von Hermione mit der Per-

51) *Polyb.* XVI, 27. 52) *Liv.* XXXI, 24. 53) *Id.* XXXI, 15. Attalus' und der Rhodier ὀλιγωρία oder Sorglosigkeit im Gegensatz gegen die unermüdete Thätigkeit und den durch Unglück nicht gebrochenen Muth Philipp's tadelt auch Polybius (XVI, 28). 54) *Polyb.* XVI, 34.

55) *Liv.* XXXI, 16. 56) *Id.* c. 18. *Polyb.* XVI, 29 sq. Anspielung auf das quae Ciani Abydenique passi sunt bei *Liv.* XXXII, 2. 57) *Liv.* c. 27. 58) *Id.* c. 28. 59) *Id.* c. 29—32. 60) *Id.* c. 40 extr. 61) *Id.* c. 33.

Digitized by Google

gameniſchen. Die Nähe ihrer Beſchützer erhöhte den Muth der Athener, der ſich in beleidigenden Volksſchlüſſen gegen Philipp Luft machte[62]); ſowie Attalus und die Römer von Hermione nach dem Piräeus kamen, woſelbſt ſie ſich einige Tage aufhielten, erließen die Athener ausſchweifend lobende Dekrete zu Gunſten der Römer und ihrer Verbündeten. Die alliirte Flotte ſchiffte dann vom Piräeus nach der Inſel Andros, verweilte einige Zeit im Hafen Gaureleon; da es jedoch nicht gelang, die Stadt zu einer freiwilligen Übergabe zu bewegen, indem eine Beſatzung Philipp's die Burg inne hatte, theilten ſich der König und der römiſche Legat in den Angriff auf die Stadt, die ſie von verſchiedenen Seiten anfielen; die Stadt fiel dann ihnen in die Hände, bald darauf auch die Burg; die Beſatzung erhielt freien Abzug und wurde nach Delium transportirt, jedem Soldaten dabei ein einziges Kleid gelaſſen.

Die Römer überließen Attalus die Inſel, alle Beute aber eigneten ſie ſich zu. Der König bewog die Macedonier und einige Andrier hier zu bleiben, auch koſtete es ihm keine große Mühe, die, wie wir geſehen haben, nach Delium Verpflanzten ſpäterhin zur Rückkehr zu bewegen. Nach der Eroberung von Andrus ſtießen 20 verdeckte rhodiſche Schiffe unter Ageſimbrotus zu den Alliirten[63]). Von Andrus ſchifften ſie nach Cythnus, und verloren hier einige Tage auf den Verſuch, die Stadt zu erobern, den ſie doch am Ende, weil längeres Verweilen ſich nicht lohnte, aufgeben mußten. Beim Attiſchen Gau Praſiä ſtießen 20 kleine Fahrzeuge von Iſſa zur römiſchen Flotte; man ſchickte ſie zur Plünderung der Grundſtücke von Caryſtus ab, während die übrigen Schiffe ihre Rückkehr in Geräſtus erwarteten, worauf die ganze Flotte Scyrus vorbei nach Icus, dann nach Sciathus, von da nach Kaſſandrea ſchiffte, und da ihr deſſen Eroberung mislang, nach Akanthus ſteuerte, die Stadt eroberte und plünderte; mit Beute beladen kehrte ſie nach Sciathus, darauf nach Euböa zurück[64]). Attalus und Apuſtius begaben ſich ſodann nach Heraklea und hielten hier mit den Ätoliſchen Abgeordneten, die ſich von Attalus eine vertragsmäßige Hilfe von 1000 Mann erbaten, ein Geſpräch, in welchem die Ätoler mit Hoffnungen vertröſtet wurden. Darauf erhielten die rhodiſchen Schiffe den Befehl, ſich bei einem Vorgebirge Euböa's aufzuſtellen, während Attalus und die Römer ſich zur Eroberung von Oreus wandten, was ſie auch ſchon in dem früheren Feldzuge im Sommer des J. 207 erobert hatten. Auch dies Mal theilten ſich Attalus und die Römer dergeſtalt in die Belagerung, daß ſie von verſchiedenen Seiten aus und mit verſchiedenen Angriffsmitteln ihre Angriffe unternahmen; die macedoniſche Beſatzung war aber jetzt weit zahlreicher als das vorige Mal, und Philipp hatte ihren Muth durch Ermahnungen, Drohungen und Verſprechungen geſteigert. Da ſich daher die Belagerung längere Zeit hinzog, eroberten die Römer während derſelben Lariſſa Cremaſte, Attalus dagegen den ſonſt weiter nicht bekannten Ort Ägeleon; unterdeſſen waren die Vorbereitungen ſoweit getroffen, daß Oreus erſtürmt werden konnte, worauf ſich Beſatzung und Einwohner in die Burg zurückzogen, welche ſich nach zweien Tagen ebenfalls ergeben mußte. Die Römer überließen die Stadt Oreus an Attalus, für ſich nahmen ſie nur die Gefangenen[65]). Darüber war der Sommer vergangen, bei Annäherung der Herbſtnachtgleiche kehrten Römer und Attalus nach dem Piräeus zurück; der römiſche Legat Apuſtius ließ 30 Schiffe hier zurück, und ſchiffte dann zurück nach Corcyra. Attalus blieb einige Zeit länger in Athen, aus Artigkeit gegen die Athener, um die der zweiten Hälfte des Boedromion (September) angehörige eleuſiniſche Feier mit zu begehen; nach Beendigung derſelben entließ er die Rhodier unter Ageſimbrotus, und kehrte nach Aſien zurück[66]). Hiermit endigte der Feldzug des J. 200 v. Chr., Ol. 145, 1.

10. Das nächſte J. 199 v. Ch., Ol. 145, 2, geſchah von Seiten des mit der Fortführung des macedoniſchen Kriegs beauftragten römiſchen Conſuls P. Villius Tappulus Nichts von Belang[67]); was Attalus während der Zeit gethan hat, iſt aus unſeren Quellen nicht zu erſehen; indeſſen läßt die bald anzuführende Rede ſeiner Geſandten vermuthen, daß wenigſtens ſeine Flotte wieder in Ägina war, und Hilfstruppen von ihm ſich theils in Athen, theils vielleicht auch beim römiſchen Heere des Villius befanden. Während nun ſeine Truppen ſo in der Ferne beſchäftigt waren, benutzte Antiochus von Syrien die gute Gelegenheit, und fiel in das Königreich Pergamum ein, ob im eigenen Intereſſe, oder um Philipp eine nützliche Diverſion zu machen, laſſe ich dahin geſtellt ſein.

Wir finden daher im Anfange des folgenden Jahres, d. h. 198 v. Ch., Ol. 145, 3, eine Geſandtſchaft von Attalus in Rom, welche in ſeinem Namen dem Senat die Eröffnung machen mußte, er könne nur dann fortfahren, mit ſeiner Flotte und ſeinen Truppen die Römer im macedoniſchen Kriege zu unterſtützen, wenn Rom die Beſchützung ſeines Königreichs Antiochus gegenüber übernehmen wolle, wo nicht, möge man ihm geſtatten, zu Hauſe zu bleiben und ſelbſt für ſeine Vertheidigung zu ſorgen. Der Senat antwortete, auch Antiochus wäre ein dem römiſchen Volke verbündeter König, ſie könnten daher nicht um Attalus wegen einen Bundesgenoſſen bekriegen; wünſchten aber auch nicht, daß er länger, als ihm ſelbſt recht wäre, ſeine Truppen bei ihnen laſſe, ſie wollten indeſſen an Antiochus Geſandte ſchicken und ihm anempfehlen, er möge Attalus, ihren Verbündeten, als Freund behandeln[68]).

Dieſe Anempfehlung iſt nicht ohne Erfolg geblieben; denn noch im Laufe des Jahres ſchickte Attalus eine Geſandtſchaft nach Rom, welche dem Senat in ſeinem Namen dafür dankte, daß durch Rom's Bemühung Antiochus bewogen worden ſei, ſein Königreich zu räumen und als Beweis ſeiner Erkenntlichkeit eine goldene Krone, 246 Pfund ſchwer, dem capitoliniſchen Jupiter darbrachte[69]). Vielleicht ſtammt von dieſer Zeit her die Getreideſchuld,

62) *Liv.* XXXII, 44. 63) *Id.* c. 46. 64) *Id.* c. 45. 65) *Liv.* XXXII, 46. 66) *Id.* c. 47. 67) *Id.* c. 6. 68) *Id.* c. 8. 69) *Id.* c. 27.

Digitized by Google

die Attalus I. an Antiochus zu fodern hatte und erst an Eumenes II. berichtigt wurde *).

Der Consul T. Quintius Flamininus, dem die Fortführung des macedonischen Kriegs übertragen worden war, konnte wegen verschiedener, ihm von Staatswegen obliegender religiöser Geschäfte erst spät Rom verlassen und sein Commando antreten [70]). Ziemlich gleichzeitig traf er in den Engpässen von Epirus und sein Bruder L. Quinctius, der zum Nachfolger des L. Apustius bestimmt, vom Senat das Seecommando über die für den macedonischen Krieg bestimmte Flotte erhalten hatte, in Corcyra ein; der Letztere übernahm die Flotte bei Zama, schiffte mit ihr nach Malea, ging von da mit drei Fünfruderern nach dem Piräeus und übernahm hier die Schiffe, welche Apustius zur Beschützung Athens zurückgelassen hatte. Bei der Insel Andrus erfolgte die Vereinigung der beiden aus Asien kommenden Flotten, der Pergamenischen und Rhodischen, von denen jene 24 Fünfruderer, diese 20 verdeckte Schiffe zählten. Beide steuerten nach Euböa, landeten bei Karystus, verwüsteten dessen Äcker, da sie aber der gut befestigten Stadt nicht gleich mit Gewalt Meister werden konnten, schifften sie gegen Eretria, was macedonische Besatzung hatte; dahin begab sich, sowie er Attalus' Ankunft erfahren hatte, auch L. Quinctius mit den im Piräeus vorhandenen römischen Schiffen. Eretria wurde nun von den drei Flotten mit den verschiedensten Belagerungsmitteln angegriffen; die Einwohner leisteten indessen tapfere Gegenwehr, ja die Furcht vor der macedonischen Besatzung und die Aussicht auf einen ihnen vom macedonischen Gouverneur von Chalcis, Philokles, angekündigten Entsatz zwang sie noch länger auszuharren, als sie vielleicht an sich geneigt waren. Als sie aber erfuhren, daß diese Aussicht ganz vereitelt wäre, knüpften sie mit Attalus Unterhandlungen an; im Vertrauen hierauf wurden sie in der Vertheidigung lasser; diese Sicherheit benutzte Quinctius und erstürmte in der Nacht die Stadt von der Seite, von der sie es am wenigsten gefürchtet hätten. Die Einwohner flohen nun mit Weib und Kind in die Festung und ergaben sich bald darauf den Verbündeten. Dann steuerten die Flotten nach Karystus, eroberten auch dieses in wenigen Tagen und schifften darauf Sunium vorbei nach Cenchreä [71]). Von hier aus wollten sie sich anschicken, Korinth zu erobern, als sich ihnen die Aussicht eröffnete, den Achäischen Bund von Philipp abzuziehen und für sich zu gewinnen, indem der Strateg Cykliadas, welcher es am meisten mit Philipp gehalten hatte, verjagt worden war und bei Philipp als Verbannter lebte, der neue Strateg Aristänus sich dagegen entschieden für die Römer erklärte. Auf Anrathen des Consul, der bei Elatea ein Lager bezogen hatte, schickten sein Bruder, der König Attalus, die Rhodier und die Athener Abgesandte nach Sicyon, wo die Versammlung des Achäischen Bundes damals gehalten wurde; nach langen Verhandlungen gelang [72]) es ihnen, die Achäer auf die Seite der Verbündeten hinüberzuziehen, und zwar in der Art, daß mit Attalus und den Rhodiern gleich definitiv abgeschlossen wurde, wegen der mit den Römern getroffenen Verabredung aber die Ratification des römischen Senats eingeholt werden sollte. Die Verbündeten, zu denen jetzt auch Achäische Truppen dem Vertrag gemäß gestoßen waren, unternahmen nun mit großem Eifer die Belagerung Korinths, wurden jedoch durch den von der macedonischen Besatzung geleisteten tapfern Widerstand genöthigt, dieselbe aufzugeben; darauf kehrte Attalus nach dem Piräeus, die Römer nach Corcyra zurück [73]). Damit endigten die Unternehmungen dieses Jahres, Attalus ging nach Ägina, wo er auch den nächsten Winter wieder zubrachte [74]).

In diesem Winter von 198 auf 197 v. Ch., Ol. 145, 4, fand auf Verlangen Philipp's, welcher die ihn umringende Gefahr immer mehr wachsen sah, eine Unterredung am Ufer bei Nicäa zwischen ihm (Philipp) und T. Quintius über einen abzuschließenden Frieden statt, zu welcher Unterredung auch Abgeordnete von Seiten der Verbündeten Roms zugezogen wurden; Attalus wurde daselbst durch Dionysodor vertreten, der — denn die Foderungen Roms und der übrigen Bundesgenossen übergehen wir als nicht hieher gehörig — für seinen Mandanten Auslieferung der in der Seeschlacht bei Chius in Philipp's Hände gerathenen Pergamenischen Schiffe und Truppen, sodann Wiederherstellung des Nikephorion und Venustempels bei Pergamum verlangte, welche auf Philipp's Geheiß verwüstet worden waren [75]). Philipp ertheilte die Antwort, daß er eigentlich Attalus keinen Ersatz schuldig sei, weil nicht er, sondern Attalus ihn zuerst angegriffen habe, indessen wolle er aus Rücksicht auf Rom gern seinen Foderungen entsprechen, wiewol er die zweite als kleinlich verhöhnte [76]). Bei einem Separatgespräch, was Quintius darauf allein mit Philipp hatte, bestätigte der Letztere seine Zusicherung wegen Befriedigung der ersten Foderung des Attalus [77]). Es wurde nun auf die Bedingungen, welche Rom und dessen Verbündeten zugestanden, ein zweimonatlicher Waffenstillstand abgeschlossen; während dieser Zeit sollten von allen Seiten nach Rom Abgeordnete geschickt und dort die Ratification erbeten werden. Von Attalus' Seiten ging zu diesem Ende Alexander nach Rom [78]). Hier waren es besonders die Abgeordneten der Bundesgenossen, deren Vorstellungen den Senat bewogen, den Vertrag zu verwerfen.

Attalus verweilte in Ägina, Quintius in Elatea, als Sparta's Tyrann, Nabis, auf Befehl Philipp's von dessen General Philokles in den Besitz von Argos gesetzt wurde; Nabis ließ dies durch Abgeordnete Attalus und Quintius anzeigen und ihnen zugleich, so wenig glaubte er sich Philipp für diese Wohlthat verpflichtet, seinen Wunsch eröffnen, sich mit ihnen zu verbinden und deshalb Quintius zu einer Unterredung einladen. Attalus kam zu dem Ende auf Quintius' Wunsch von Ägina nach Sicyon herüber und empfahl dem Consularen, was

*) Vergl. unten S. 30 a. E.

70) *Liv.* c. 9 im X. c. 28. Quinctium rebus divinis Romae maiorem partem anni retentum. 71) *Id.* c. 17. 72) *Id.* c. 19—22. 73) *Liv.* c. 23. 74) *Id.* c. 39. 75) *Polyb.* XVII, 2. *Liv.* c. 33. 76) *Polyb.* XVII, 6. *Liv.* c. 34. 77) *Polyb.* c. 8 extr. *Liv.* c. 35. 78) *Polyb.* XVII, 10 extr.

Digitized by Google

dieſer auch billigte, ſeiner Würde nichts dadurch zu vergeben, daß er Nabis in Argos aufſuche; angemeſſen wäre es, daß der Tyrann zu einer Conferenz zu ihm käme. Schließlich wurde feſtgeſetzt, die Unterredung ſolle in Mycenica, einem Orte in der Nähe von Argos, ſtattfinden. Dabei erſchien Attalus mit ſeinem gewöhnlichen Königsgefolge, übrigens ſelbſt unbewaffnet und nicht von Bewaffneten begleitet; daſſelbe beobachtete Quintius, und auch der Achäiſche Feldherr hatte nur wenige Bewaffnete bei ſich, während ſich Nabis daſelbſt von allen ſeinen Truppen begleitet einfand. Quintius eröffnete dem Tyrannen, unter welchen Bedingungen allein er auf die Freundſchaft Roms rechnen könne; dieſe ließ er ſich gefallen; dagegen Attalus' Verlangen, er ſolle Argos aufgeben, deſſen er ſich nur durch Verrath und wider Willen des Argiviſchen Volks bemächtigt hätte, und wenn er das beſtritte, ſo möge er nur ſeine Beſatzung aus Argos herausziehen und dann der Volksverſammlung geſtatten, ſich in voller Freiheit darüber zu äußern, dieſe Zumuthung alſo lehnte er ab; auch blieb dieſes, wie es ſcheint, ohne weitern Erfolg. Attalus begab ſich darauf nach Sicyon; um dieſe Stadt hatte er ſich ſchon früher verdient gemacht, unter andern, wenn ich anders die Worte des Polybius [79]) und Livius [80]) richtig verſtehe, für vieles Geld eine verpfändete Domaine des Apollotempels eingelöſt und dem Tempel wieder zur uneingeſchränkten Benutzung überwieſen; jetzt erwarb er ſich ein neues Verdienſt um dieſelbe, indem er ihr ein Geſchenk von zehn Talenten Silbers (15,000 Thlr.) und 10,000 Medimnen Weizen machte; die Sicyoner hatten ihm dafür ſchon früher eine zehn Ellen hohe Koloſſalſtatue auf dem Markt neben der Statue des Apoll geſetzt; nach dieſem neuen Acte ſeines Wohlwollens beſchloſſen ſie ihm eine goldene Statue zu errichten und ein jährliches Feſt ihm zu Ehren zu feiern [81]). Daß Pauſanias weder jener Koloſſal-, noch dieſer Goldſtatue bei ſeiner Beſchreibung Sicyons gedenkt, daraus möchte ich weder folgern, daß die letztere nur beſchloſſen, nicht ausgeführt worden ſei, noch daß beide zu Pauſanias' Zeiten nicht mehr beſtanden hätten, da ſeine Beſchreibung, wie umſtändlich ſie auch bei der Agora verweilt [82]), doch ſelbſt hier Manches übergeht, wie z. B. jene Statue des Apoll. Nach dieſen Ehrenbezeigungen kehrte Attalus nach Cenchreä zu ſeiner Flotte zurück.

Dieſes alles fällt noch in den Winter. Im Beginn des Frühlings von 197 kam er auf Quintius' Einladung nach Elatea, rückte mit ihm über Phocis nach Theben und beſetzte es gemeinſchaftlich mit ihm. Es wurde hier demnächſt eine Verſammlung des Böotiſchen Bundes in der Abſicht gehalten, um auch dieſen Bund für Rom und ſeine Verbündeten zu gewinnen; Attalus nahm in dieſer Zuſammenkunft zuerſt das Wort, er war aber bereits von Alter und Strapazen ungemein angegriffen, ſodaß er, als er mit Lebhaftigkeit und Anſtrengung ſprach, mitten in der Erwähnung ſeiner und ſeiner Vorfahren Verdienſte um alle Griechen und um die Böoter insbeſondere (alſo auch ſeine Vorfahren hatten ſolche, uns freilich nicht weiter bekannte Verdienſte) plötzlich verſtummte und in Ohnmacht fiel, worauf er von den Seinigen fortgetragen werden mußte; der Schlag ſcheint ihn gerührt zu haben. Die Verſammlung, welche über dieſen Unfall einige Zeit unterbrochen wurde, ſchloß mit Rom den gewünſchten Vertrag ab, Quintius verweilte darauf noch einige Zeit, ſoviel es die Rückſicht auf den erkrankten verbündeten König erheiſchte, in Theben [83]). Der letztere wurde nach Pergamum gebracht, wo er ſehr bald verſchied; nach Livius zu urtheilen, möchte ſein Tod der Schlacht bei Cynoscephalä ziemlich gleichzeitig geweſen ſein, oder doch nicht viel ſpäter fallen. Er ſtarb nach einer 44jährigen [84]) Regierung im 72. Jahre ſeines Alters. Polybius [85]), den Livius [86]) hier theils, wie oft, faſt wörtlich überſetzt, theils mit vielem Geſchick verarbeitet hat, rühmt ihm nach, wie er das Einzige, was er dem Glück zu verdanken hatte, die Reichthümer, ſo verſtändig und großartig zu Belohnungen und Wohlthaten für Freunde (wir können hinzufügen, auch zu Unterſtützung von griechiſchen Städten, als von Athen, von Sicyon, von Rhodus bei dem großen Erdbeben [87]), das dieſe Stadt heimgeſucht hatte), verwandt und zu Ausführung von kriegeriſchen Werken und Unternehmungen benutzt hätte, ſodaß er des Königstitels, den er nach ſeinem Siege über die Galater angenommen, auch allgemein würdig erſchienen wäre: würdig und verſtändig war ſein Benehmen während ſeines ganzen langen Lebens gegen ſeine Frau und die vier mit ihr gezeugten Söhne, die, wie die Frau, ihn alle überlebt haben; bei den Zwiſtigkeiten, die damals ſo viele königliche Familien entzweiten, wird als eins ſeiner größten Verdienſte die Einigkeit hervorgehoben, die in der ſeinen herrſchte. Dieſer Eigenſchaft und der großen Gerechtigkeit und Mäßigkeit, mit der er ſein Regiment führte, hatte es die Familie zu verdanken, daß ſeine Herrſchaft auch auf ſeine Enkel überging; indem er gegen alle ſeine Freunde und Bundesgenoſſen unwandelbare Treue bewahrte, gab dies ſeinen Nachkommen Anſprüche auf die Freundſchaft derſelben. Beſondere Treue hat er den Römern bewieſen; wie ſein Sohn Eumenes bei einer ſpätern Gelegenheit rühmt [88]), war er faſt der erſte aller Fürſten Aſiens und Griechenlands, welche in den Bund mit Rom traten, und in dieſem Bunde hat er bis auf den letzten Augenblick ſeines Lebens ausgeharrt, an allen Kriegen Roms in Griechenland Antheil genommen, zu denſelben mehr als irgend ein anderer der römiſchen Bundesgenoſſen Hilfstruppen zu Land und zu Waſſer geſtellt, Rom mit jeder Art von

79) *Τὴν ἱερὰν χώραν τοῦ Ἀπόλλωνος ἐλυτρώσατο χρημάτων αὐτοῖς οὐκ ὀλίγων.* 80) Sacrum Apollinis agrum grandi quondam pecunia redemerat eis. 81) *Polyb.* XVII, 16. *Liv.* XXXII, 40. 82) II. c. 7 sq.

83) *Liv.* XXXIII, 1. 2. XXXVII, 53. *Polyb.* XXII, 3, 5. *Plut.* Flaminin. 6. 84) Strabo (p. 624) ſagt nach 43jähriger Regierung, was vielleicht, wie oben Cap. 1, 3. S. 6 bemerkt wurde, nur von vollen Regierungsjahren zu verſtehen iſt, während Polybius und Livius auch das begonnene Jahr mitgerechnet haben. Übrigens ſind unter den 43 oder 44 Jahren auch die miteingerechnet, welche er vor Annahme des Königstitels als Dynaſt in Pergamum geherrſcht hat; vergl. Niebuhr, Verm. Schr. S. 287. 85) XVIII, 23. 86) XXXIII, 21. 87) *Polyb.* V, 89. 88) *Polyb.* XXII, 3, 4. *Liv.* XXXVII, 53.

Digitized by Google

Lebensmitteln unterstützt, und Roms wegen den größten Gefahren sich unterzogen.

Seine Gattin Apollonis, wie sie Strabo [89]) und Plutarch [90]), auch die Aufschrift zu den Cyzicenischen Epigrammen *), Apollonias, wie sie Polybius [91]) nennt, war aus Cyzicus, die Tochter eines Privatmannes, und wenn man den Ausdruck δημότις des Polybius urgiren darf, selbst aus niedrigem Stande, wußte sich aber in ihrer königlichen Stellung bis ans Ende zu behaupten, ohne zu einer der damals beliebten buhlerischen Künste ihre Zuflucht zu nehmen, allein durch die Macht ihres sittlichen Charakters, ihrer Mäßigkeit, ihrer mit Herablassung gepaarten Würde. Sie war, wie gesagt, die Mutter von vier Söhnen, Eumenes, Attalus, Philetärus und Athenäus, überlebte zwar ihren Mann lange Zeit, bewahrte aber gegen alle ihre Kinder gleiche mütterliche Liebe. Wie ihr das die Söhne vergalten, davon genüge es einen Beleg anzuführen. Als nach dem Frieden mit dem Könige Prusias die Mutter mit den Söhnen in Cyzicus verweilte, ging sie in ihrer Mitte, von ihnen an beiden Händen geführt, begleitet vom königlichen Gefolge, um die Tempel der Stadt, ein Anblick, der die Zuschauer an Kleobis und Biton erinnerte, indem, was sich hier von kindlicher Liebe mehr zeigte, dort durch den Glanz des Königthums ersetzt wurde. In Cyzicus ward daher auch der unten (S. 66) ausführlicher beschriebene Tempel der Apollonis von der kindlichen Liebe der Söhne errichtet. Man erzählt auch, daß sie sich oft nicht wegen ihres Reichthums, noch wegen ihrer königlichen Würde, sondern deshalb glücklich gepriesen habe, weil sie sehe, wie ihr ältester Sohn seine jüngern Brüder zu Leibtrabanten hätte und er in ihrer Mitte sicher lebte, ob sie gleich bewaffnet wären. Nach dieser Apollonis ist die gleichweit, nämlich 300 Stadien, von Pergamum wie von Sardes entfernte Stadt gleiches Namens genannt. Von ihren Söhnen werden wir der beiden ältesten, Eumenes und Attalus des II., unten ausführlich, des Athenäus, der vermuthlich unter Attalus II. gestorben ist, gelegentlich gedenken; von Philetärus, dessen Tod wahrscheinlich schon unter Eumenes fällt, stand eine Inschrift [92]) auf einem Apollotempel zwischen Cuma und Myrina Ἀπόλλωνι Χρηστηρίῳ Φιλέταιρος Ἀττάλου; in Delus beim Theater stand eine Inschrift **) Εὐμένης Φιλεταίρου, bei der freilich zweifelhaft bleibt, ob durch dieselbe der Bruder den Bruder oder der Neffe den Oheim geehrt hat; auf einer Attischen Inschrift [93]) werden Attalus, König Eumenes und Philetärus als Sieger im Wagenrennen (ἅρμα) vermuthlich an den Panathenäen und wahrscheinlich in der Ordnung, in der sie gesiegt haben, genannt.

Von dem Interesse, das Attalus I. an höherer geistiger Bildung genommen hat, von seiner Liebe zur Literatur, ist ein Beleg, seine Begünstigung Athens, schon oben [94]) angeführt, auch Lysimachus' Schrift über seine (des Attalus) Gelehrsamkeit oder Erziehung (περὶ Ἀ. παιδείας) ist schon früher [95]) genannt worden. Hier führen wir nur an, daß er in Pergamum zu Ehren der Minerva Wettkämpfe, vermuthlich musikalische, veranstaltet und dazu Theoren aus den griechischen Städten, z. B. aus Byzant, eingeladen [96]), den Dionysischen Künstlerverein in Teos wahrscheinlich begünstigt (was von seinen Söhnen unzweifelhaft [97]) ist), selbst als Schriftsteller, und zwar im naturhistorischen Fach, sich versucht (seine Beschreibung einer durch ihre Größe und Schönheit merkwürdigen Fichte, die in der Nähe von Adramyttion gestanden hat, wird von Strabo [98]) citirt), endlich Gelehrte an seinen Hof eingeladen oder sonst gefördert hat. Solche Einladung erließ er z. B. an den Philosophen Lakydes, von dem sie freilich abgelehnt wurde; den Attischen Dichter Ktesiphon, den Erfinder einer eigenthümlichen Liedergattung, die man Kolabri nannte, bestellte [99]) er zum Richter der königlichen Kammergüter oder Einkünfte in Äolis (δικαστὴς τῶν βασιλικῶν τῶν περὶ τὴν Αἰολίδα), was, beiläufig gesagt, beweist, daß das fiskalische Geschäft, was die Pergamenischen Könige ebenso wie die Ptolemäer eifrig geübt haben, unter Attalus I. schon ziemlich organisirt war. Daß Attalus I., wie sein Vetter Eumenes I., den Philosophen Arcesilaus gefördert und unterstützt hat, haben wir bereits oben [1]) bemerkt; in einem Epigramm [2]) preist er Attalus oder vielmehr Pergamum unter ihm, daß es nicht im Waffenkampf allein sich Ruhm erworben, sondern auch im Roßkampf im herrlichen Pisa; gewiß würde es in der Folge, dürfe man über die Zukunft Vermuthungen aufstellen, noch viel berühmter werden. Unter Attalus also hatte Pergamum schon mehre Siege im Pferde- und Wagenrennen errungen. Das Land war an edlen Rossen reich, in den Kriegen, die Pergamum im Dienste Roms führte, unterstützte es dasselbe vielfach mit Reiterei. Die Fürsten Pergamums — denn sie werden doch vorzugsweise die Pergamenischen Sieger sein, die jenes Epigramm andeutet — haben also nach Olympia, wie nach Athen zum Panathenäenfest, Kampfrosse geschickt, um auch auf diese Weise von Griechen gepriesen zu werden. Endlich kann als Beweis für die Unterstützung, die Attalus I. den sogenannten exakten Wissenschaften hat angedeihen lassen, der berühmte Mathematiker Apollonius von Perge genannt werden, der ihm aus Dankbarkeit dafür die fünf letzten von seinen acht Büchern „Kegelschnitte" (conica) dedicirt hat *). Daher ist es wahrscheinlich auch Attalus I., dem Biton seine noch jetzt erhaltene Schrift „über die Kriegswerkzeuge und Katapulten" gewidmet hat **).

Für Attalus' Kunstliebe darf ich die Nachricht des

89) p. 624. 625. 90) De frat. amor. c. 5. T. X. p. 41 H. *) Anthol. Pal. I, 57 Jacobs. 91) XXIII, 18. Den Polybius hat Suidas im W. Ἀπολλωνίας excerpirt, während derselbe Lexikograph im W. Ἄτταλος die Frau Ἀπολλωνία nennt. 92) Boeckh, C. I Gr. nr. 3527. **) Böckh, dem ich ihre Notiz verdanke, wird sie in den Addendis zum zweiten Bande unter nr. 2279, b publiciren. 93) Böckh in der allgem. Literaturz. 1835. Juli. Intelligenzbl. Nr. 33.

94) s. Cap. 4, 1 u. S. 20. 95) Cap. 1, 2. 96) Polyb. IV, 49, 3. 97) Boeckh, C. I. Gr. nr. 3067. Vergl. unten Cap. 6. S. 67. 98) Strab. XIII, 603. 99) Athen. XV, 697. d.

1) Cap. 3. S. 11. 2) Erhalten durch Diog. Laert. IV, 30. *) Weyener p. 240 sq. 254. **) Id. p. 259.

Digitized by Google

Plinius [3]) nicht als Beleg anführen, daß er dem Maler Nicias für sein Gemälde der Nekromantie Homer's 60 Talente angeboten, der Künstler aber dies Anerbieten abgelehnt und lieber seiner Vaterstadt sein Kunstwerk geschenkt habe; denn schon blos chronologische Gründe beweisen, daß Plinius sich einen argen Gedächtnißfehler hat zu Schulden kommen lassen, diese Geschichte Attalus unmöglich angehören kann; mit größerer Wahrscheinlichkeit wird sie daher bei Plutarch vom Könige Ptolemäus erzählt [4]). Auch wage ich nicht zu entscheiden, ob der Attalische Königspalast in Tralles [5]), der dem jedesmaligen Stadtpriester zur Wohnung angewiesen wurde, ein Werk des ersten Attalus oder eines der späteren Könige sei. Sicherer scheint, daß Attalus I. ein Gemälde des Nicias für 100 Talente (150,000 Reichsthaler) erstanden [6]) und die Erfindung der Goldstickerei [*]) veranlaßt hat.

Wie groß das Reich war, das Attalus seinem Nachfolger hinterließ, läßt sich nicht mehr genau angeben; wir haben aber gezeigt, daß er auch, nachdem ihm die Erwerbungen an Land und Leuten, die er dem syrischen Königreiche entrissen hatte, durch Achäus wieder abgenommen worden waren, doch nach und nach neue Besitzungen erworben hat, sein Reich hat also bei seinem Tode gewiß nicht blos, wie man aus Strabo [7]) vermuthen möchte, aus einigen Ortschaften um Pergamum herum und wenigen Küstenstädten zwischen dem adramyttischen und elaïtischen Meerbusen bestanden; das mag höchstens von seinen unmittelbaren Unterthanen richtig sein; daneben kommen aber die zugewandten Orte in Betracht, die mit selbständiger Municipalverfassung unter seinem Schutze standen. Wir werden indessen im syrischen Kriege (vergl. C. 5, 3. S. 27) sehen, daß selbst die Städte von Äolis damals zum syrischen Reiche gehörten. Ob er es gewesen, der Gergetha in Troas zerstört und die Einwohner nach dem gleichnamigen Ort am Kaicus verpflanzt hat [8]), und in welche Zeit dies Ereigniß zu setzen, ist nicht mehr auszumitteln. Die Verwaltung, die Finanzen, das Gerichtswesen des Staats wird gewiß schon Attalus I. auf bleibende Weise angeordnet, und so auch die für Ägina bestimmt haben. In einer auf Ägina im J. 1829 gefundenen interessanten Inschrift [9]), die einen zu Ehren eines gewissen Kleon aus Pergamum unter der Regierung Attalus des II. Philadelphus verfaßten Äginetischen Raths- und Volksschluß enthält, werden die sehr schönen und gerechten in den letzten 16 Jahren und früher gegebenen gesetzlichen Bestimmungen der Könige (*τὰ καλῶς καὶ δικαίως νενομοθετημένα ἡμῖν ὑπὸ τῶν βασιλέων*) ihre Verordnungen (*προστάγματα*) und Gesetze (*νόμοι*) erwähnt; diese haben gewiß zum Theil auf den ersten Attalus hinaufgereicht. Kleon wird hier einer der Leibwächter des Philadelphus genannt und als königlicher Civilgouverneur bezeichnet, der zugleich die Jurisdiction ausgeübt habe; auch das scheint mir unstreitig, daß schon unter dem ersten Attalus ein solcher Gouverneur hierher geschickt wurde; wie es denn auch hier heißt, daß das Volk allen hierher geschickten Gouverneuren sich folgsam und gehorsam bewiesen habe. Es wird in diesem Beschlusse endlich bestimmt, daß das Decret auf eine Säule geschrieben und die Säule im Attaleum (*Ἀτταλεῖον*) von Ägina aufgestellt werden solle; ob ein solches schon unter Attalus dem I. eingerichtet worden sei, ist zweifelhaft.

Cap. 5. Eumenes II. 197 v. Chr., Ol. 145, 4 bis 159 v. Chr., Ol. 154, 2.

1. Attalus dem I. folgte sein ältester Sohn, Eumenes II., ein Fürst von zartem Körperbau, schwankender, nicht selten unterbrochener Gesundheit, aber von großem Geiste und ungemeiner politischen Gewandtheit; durch diese Eigenschaften einerseits, durch die treue Hilfe und unerschütterliche Anhänglichkeit seiner Brüder andrerseits, eine brüderliche Einigkeit, welche manche der damaligen Fürsten den Ihrigen, z. B. Philipp von Macedonien seinen Söhnen, als Muster empfohlen [10]) haben, gelang es ihm, sein Königreich von der niedern Stufe, auf der es sich unter Attalus I. befunden, zu einem der damaligen großen Reiche zu erheben.

2. Der Tod seines Vorgängers war, wie wir bereits gemeldet haben, der Schlacht bei Cynoscephalä ziemlich gleichzeitig gewesen; durch die Niederlage, die er hier erlitten hatte, war Philipp genöthigt worden, einen harten Frieden einzugehen, in welchen auch Eumenes in der Art eingeschlossen ward, daß Philipp sich verpflichten mußte, Eumenes nicht ferner zu bekriegen [11]). Später wurde durch die zehn römischen Commissarien Eumenes außerdem der Besitz der beiden Städte Euböa's, Oreus und Eretria, zuerkannt, während Quintius sie, wie die ganze Insel, frei und unabhängig gemacht haben wollte. Der Senat, dem bei dieser Divergenz der Ansichten die Entscheidung überlassen wurde, ertheilte jenen beiden Städten und außerdem noch der Stadt Karystus Freiheit und Selbständigkeit [12]). Die geringe Freundlichkeit, welche Eumenes bei dieser Gelegenheit von Rom erfuhr, entfremdete ihn keineswegs den Römern, wurde ihm vielmehr ein Sporn, um sich bei ihnen durch neue Dienste Ansprüche auf größeres Wohlwollen zu erwerben. So führte gleich im Jahre 195 v. Chr., Ol. 146, 2, als L. Quintius mit Genehmigung des Senats, der ihm die Entscheidung überlassen hatte, den Tyrannen Sparta's, Nabis, mit Krieg überzog, an dem auch die Achäer und selbst Philipp zu Gunsten Roms Theil nahmen, da zu dem Ende die Küste Laconica's, namentlich Gythium, angegriffen werden sollte, Eumenes ebenso gut wie die Rhodier den Römern eine Flotte zu; die Verbindung dieser beiden Flotten mit der römischen hatte die Übergabe von

3) *Plin.* N. H. XXXV, 36, 28. 4) *Sillig*, Catalog. Artific. p. 295 sq. Wegener (p. 41. not. 13) hat das übersehen. 5) *Vitruv.* II, 8. *Plin.* N. H. XXXV, 49. 6) *Id.* VIII, 74. *) Vergl. unten S. 69. 7) *Strab.* p. 624. 8) *Strab.* XIII. p. 616. 9) Die Kenntniß von dieser Inschrift, die Böckh in den Addendis zum 2. Bande des C. I. Gr. unter Nr. 2139, b publiciren wird, verdanke ich Böckh's gütiger Mittheilung.

10) Polybius (Exc. Vatic. XXIV, 3, 49 *Lucht.*) theilt uns diese Rede Philipp's an seine Söhne mit, und Livius (XL, 8) hat dieselbe fast wörtlich übersetzt. 11) *Liv.* XXXIII, 30. 12) *Id.* c. 34.

Digitized by Google

Gythium zur Folge [13]); Quintius zog aber auch Eumenes zu der Unterredung hinzu, die sich darauf Nabis von ihm erbat [14]) und schloß ihn auch in den in Folge jenes Gesprächs Nabis angebotenen Frieden oder Waffenstillstand mit ein [15]). Ich zweifele auch nicht, daß Eumenes, als Nabis das ihm Angebotene verwarf und die Verbündeten deshalb vor Sparta rückten, ebenso an den Unternehmungen Antheil hatte, die den Tyrannen zwangen, sich eines Besseren zu besinnen und die ihm früher angebotenen Friedensbedingungen sich gefallen zu lassen, wodurch ihm Argos und die Küstenstädte Laconica's entzogen und er blos auf den Besitz von Sparta beschränkt wurde. Erst nachdem sich Nabis gefügt hatte, kehrte Eumenes von Quintius entlassen in sein Reich zurück [16]).

3. Beiweitem bedeutendere Dienste leistete Eumenes den Römern in dem darauf folgenden syrischen Kriege, den sie zwischen den Jahren 192 — 189 v. Chr., Ol. 147, 1 — 147, 4, gegen Antiochus den Großen führten; um so größer waren aber auch die Belohnungen und Erwerbungen, welche ihm nach der Beendigung dieses Kampfes zu Theil wurden. Wir können, was Ursache, Veranlassung, Gang und Ende dieses Kriegs betrifft, hier nur das Eumenes näher Angehende ausführlicher besprechen. Antiochus hatte bereits zu viel in Asien gewonnen, um sich nicht auf Europa, Rom zu viel in Europa, um sich nicht auf Asien Hoffnung zu machen; bis an die Küsten Kleinasiens war Antiochus vorgerückt, Thraciens und des Chersones hatte er sich bemächtigt, und die Ätoler hatten ihn eingeladen, durch Verbindung mit ihnen festen Fuß in Griechenland zu fassen. Rom sah in Antiochus, wie Antiochus in Rom das Haupthinderniß gegen die Erweiterung, ja die Erhaltung seiner Macht. Ein Krieg zwischen beiden war auf die Länge unvermeidlich. Als Antiochus diese Unvermeidlichkeit und die Nähe dieses Krieges einsah, bemühte er sich um die Freundschaft und den Beistand anderer Fürsten, und in der That hätte eine Ligue zwischen den Regenten Syriens, Macedoniens, Ägyptens, Kappadociens, Bithyniens, Pontus und Pergamums gegen die im Grunde allen Monarchien gleich feindlich gesinnte Republik [17]), vielleicht noch die Monarchien retten können, die nun, durch Selbstsucht vereinzelt, nach und nach Beute Roms wurden. Es gelang Antiochus, die eine seiner Töchter an Ptolemäus von Ägypten [18]), die zweite an Ariarathes IV., König von Kappadocien, die dritte noch ledige wünschte er an Eumenes zu verheirathen; augenblicklich sollten ihm dann alle von ihm (Eumenes) abgefallenen griechischen Städte (es gab also solche) restituirt werden; außerdem eröffnete er ihm die Aussicht auf ansehnliche Gebietserweiterung, sobald er sich mit ihm gegen Rom verbinden wollte [19]). Antiochus durfte erwarten, daß ein solcher Antrag für Eumenes viel Verführerisches haben, eine Familienallianz mit dem mächtigsten der damaligen Souveraine der Eitelkeit eines seinem damaligen Besitzthume nach kleinen Potentaten ungemein schmeichelhaft erscheinen würde; Eumenes' Brüder, Attalus und Philetärus, faßten die Sache auch ganz von diesem Gesichtspunkte auf. Dennoch lehnte Eumenes den Antrag entschieden ab; er sah nämlich sehr wohl ein, daß nur der Wunsch, sich seiner beim bevorstehenden Kriege mit Rom zu bedienen, den Vorschlag veranlaßt hatte, über den endlichen Ausgang dieses Krieges aber hegte er keinen Zweifel; er war vielmehr fest überzeugt, daß, sollte der Krieg auch Anfangs unentschieden bleiben, er doch zuletzt zum Nachtheil von Antiochus und zum Vortheil für Rom ausschlagen müßte; sodann glaubte er, sein eigenes Interesse riethe ihm, auf jede Weise dahin zu wirken, daß Rom den Sieg bekäme; denn würden, wenn er sich jetzt für Rom erklärte, die Römer Sieger, so würde dann sein Reich gesichert sein; erklärte er sich dagegen für Antiochus, und Antiochus würde Sieger, so hätte er doch nur zu erwarten, daß ihm dieser Nachbar entweder Alles nehmen oder über das, was er ihm etwa ließe, sich eine Art Oberherrlichkeit anmaßen würde [20]); der grenzenlose Ehrgeiz des Antiochus, die großen Erwerbungen, die er bereits in Kleinasien, Thracien und dem Hellespont gemacht hatte [21]), ließen solche Besorgnisse nur als gerecht erscheinen.

Von verschiedenen Seiten waren den Römern allerlei Nachrichten über Antiochus' Absichten und Vorhaben zugekommen; mit den Gesandten, die Antiochus nach Rom geschickt hatte, rückte die Sache nicht von der Stelle; der Senat schickte daher im J. 193 v. Chr., Ol. 146, 4, P. Sulpicius und P. Villius als Gesandte an ihn, mit der Weisung, unterwegs sich mit Eumenes zu besprechen. Die Legaten gingen über Eläa, den Haupthafen des Pergameniſchen Reiches, nach Pergamum, wo damals Eumenes residirte. Eumenes wünschte den Krieg; der Friede, das wußte er, mußte Antiochus nur mächtiger und darum aus ihm einen nur um so gefährlicheren Nachbar machen; der Krieg dagegen ihn entweder ganz vernichten, oder ihm wenigstens genug an Ländereien nehmen, was zur Vergrößerung des Pergameniſchen Königreichs, dem es doch ohne Zweifel verliehen werden würde, benutzt, dieses in den Stand setzen mußte, sich in der Folge auch ohne römische Hilfe gegen ihn zu behaupten. Denn daß die Römer (obgleich Antiochus mit Prusias I. von Bithynien, mit Ariarathes von Kappadocien und mit den Ätolern verbündet war, auch galatische Hilfstruppen in seinem Dienste hatte) in dem Kriege unglücklich werden sollten, fand er, wie gesagt, höchst unwahrscheinlich, und am Ende hielt er einen Wechsel des Schicksals im Bunde mit Rom für weniger gefährlich, als jedes freiwillige oder gezwungene Hingeben unter Antiochus' Herrschaft. Eumenes suchte daher, soviel an ihm lag, die Römer zum Kriege zu reizen [22]); er benutzte dazu natürlich auch die Anwesenheit der römischen Gesandten an seinem Hofe, von denen namentlich Sulpicius durch Krankheit längere Zeit in Pergamum zurückgehalten wurde. Als nach Wiederherstellung Sulpicius' beide Gesandte nach Ephesus

13) *Liv.* XXXIV, 29. 14) *Id.* c. 30. 15) *Id.* c. 35. 16) *Id.* c. 40. 17) *Id.* XXVII, 25. 18) *Id.* XXXV, 13. 19) *Id.* XXXVII, 59.

20) *Appian*, De reb. Syriac. c. V. 21) *Liv.* XXXIV, 59. XXXV, 16. 22) *Id.* XXXV, 13.

Digitized by Google

gingen und hier eine Art Congreß mit dem Commissarius von Antiochus über die Streitpunkte eröffnet wurde, wußte es Eumenes dahin zu bringen, daß sich daselbst auch Abgeordnete von den durch Antiochus unterworfenen griechischen Städten einfanden, welche die Freiheit für jene Orte in Anspruch nahmen; Rom gab sich nämlich das Ansehen, als ihr Vertheidiger aufzutreten [23]). Im folgenden Jahre (192 v. Chr.), als Antiochus mit seinem Heere über den Hellespont gezogen war, und die Ätoler Vorbereitungen trafen, um bei seiner Ankunft in Griechenland gerüstet zu sein, schickte Eumenes seinen Bruder Attalus nach Rom und ließ durch ihn den Römern von Beidem Nachricht geben; der Senat bezeigte beiden Brüdern seinen Dank dafür und verlieh dem anwesenden ansehnliche Geschenke [24]). Eumenes selbst kam bald darauf mit einer Flotte nach Europa und hielt im euböischen Sunde eine Zusammenkunft mit dem römischen Feldherrn, dem damaligen Consul L. Quintius Flamininus; hier ließ er sich von Quintius bewegen, in Chalcis, was die Ätoler damals bedrohten, eine Besatzung von 500 Mann zurückzulassen [25]), die er nachher verstärkte, als Antiochus nach Griechenland kam, und in Verbindung mit den Ätolern Chalcis von Neuem angriff [26]). Bei Delium kamen jetzt die Römer und Antiochus zum ersten Mal ins Handgemenge, und zwar fiel auf die Soldaten des syrischen Königs der Schein, zuerst angegriffen zu haben, was Quintius mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung für einen Gewinn erachtete. Antiochus rückte mit seinem Heere vor Aulis und schickte eine neue Gesandtschaft mit verstärkten Drohungen nach Chalcis, worauf die Einwohner ihm die Thore ihrer Stadt öffneten; Eumenes' Truppen behaupteten sich noch einige Zeit in der in Böotien gegenüber liegenden Stadt Salganeus, jedoch bald räumten sie auch diese, nachdem ihnen freier Abzug bewilligt worden war [27]). Antiochus überwinterte in dem üppigen Chalcis und fröhnte hier den Lüsten; während dieser Zeit mit Beginn des J. 191 v. Chr. wurde in Rom der Krieg gegen ihn förmlich beschlossen und ihm angekündigt. An dem Siege, welchen der Consul M.' Acilius Glabrio im Frühlinge oder Sommer dieses Jahres bei den Thermopylen über Antiochus und die mit ihm verbündeten Ätoler davon trug, und der so entscheidend war, daß der König nur mit 500 Mann entkam und sich genöthigt sah, Griechenland aufzugeben und nach Asien zurückzukehren, hatte Eumenes keinen Antheil; er scheint damals in Ägina verweilt zu haben; wenigstens meldet Livius [28]), er habe auf die Nachricht, daß Antiochus in Ephesus sei und dort ein neues Heer und eine neue Flotte ausrüste, in Ägina lange Zeit geschwankt, ob er zur Beschützung seines Königreichs nach Hause gehen oder bei den Römern bleiben solle. Als der Prätor C. Livius, der neu ernannte Befehlshaber der Flotte, bei dieser im Piräeus eingetroffen war, kam ihm Eumenes mit drei Schiffen bei Scyllāum entgegen; an der in diesem Jahre gelieferten Seeschlacht bei Korykus, in welcher der syrische Admiral, Polyxenidas, von den Römern besiegt wurde, hatte Eumenes, obgleich er sich erst, als der Kampf schon begonnen war, mit seinen 24 verdeckten und einer noch größern Zahl unverdeckter Schiffe einfand, einen sehr bedeutenden Antheil, indem er sich auf den feindlichen linken Flügel warf, wo das Treffen bis dahin noch unentschieden war, und auch ihn zum Weichen brachte. Nach errungenem Siege verfolgte er gemeinschaftlich mit der römischen Flotte den Feind bis Ephesus, worauf ihn die Römer in seine Heimath entließen, indem damit für dieses Jahr der Feldzug als beendigt betrachtet wurde [29]).

Den darauf folgenden Winter verweilte die römische Flotte bei Kanā, einer Stadt in Äolis, Antiochus in Phrygien, Eumenes zuerst in Pergamum. Der Letztere bemühte sich von hier, wie die Römer von Phocāa und Erythrā aus, die griechischen Seestädte in Äolis zum Abfalle von Antiochus zu bringen. Antiochus hatte seinen Sohn Seleukus daselbst zurückgelassen, um sich diese Städte soviel als möglich zu erhalten; er selbst betrieb seine Rüstungen zu Lande und besonders zu Wasser aufs Eifrigste. Mitten im Winter kam Eumenes mit 2000 Mann zu Fuß und 100 Reitern nach Kanā und bewog den römischen Admiral Livius, ihm 5000 Mann mitzugeben; mit diesem Corps plünderte Eumenes das feindliche Gebiet bei Thyatira und brachte in wenigen Tagen unermeßliche Beute zurück [30]).

Mit Anfang des Frühlings von 190 v. Chr. begab sich Livius, nachdem sich die rhodische Flotte bei ihm eingefunden hatte, mit den ihm von Eumenes zugeführten 30 Schiffen und sieben Dreiruderern nach dem Hellespont, um hier die nöthigen Vorbereitungen zum Übersetzen des römischen Landheeres zu treffen; dieses schickte sich nämlich an, über Macedonien, Thessalien und den Chersones nach dem Hellespont zu marschiren. Die Flotte eroberte Sestus, von Abydus aber mußte sie unverrichteter Sache ab- und sich eiligst nach Kanā zurückziehen, weil die rhodische Flotte hier unterdessen eine arge Niederlage erlitten hatte. Eumenes ging nach Elāa, Livius nach Phocāa, plünderte hier die Küste, und steuerte, sowie ihm Eumenes mit der Flotte nachgekommen war, nach Samus, wo er sich mit der rhodischen Flotte vereinigte. Die vereinigten Flotten schifften nach Ephesus, wo sich die feindliche befand, mußten aber, da der Feind jedes Treffen sowol zu Lande als zu Wasser ablehnte, ohne irgend etwas erreicht zu haben, nach Samus zurückkehren [31]). Zu Livius' Nachfolger im Commando über die Flotte war L. Āmilius Regillus ernannt. Als sich derselbe in Chius einfand und von da nach Samus begab, fuhr ihm Eumenes mit zwei Quinqueremen entgegen, während ihm Livius zwei rhodische Quadriremen zuschickte. Āmilius übernahm von seinem Amtsvorgänger die Flotte und hielt darauf einen Kriegsrath, zu dem er auch Eumenes zuzog [32]). Die römische Flotte wandte sich nun nach der Küste Lyciens, namentlich gegen Jassus und Patara,

23) *Liv.* XXXV, 17. 24) *Id.* c. 23. 25) *Id.* c. 39. 26) *Id.* c. 50. 27) *Id.* c. 51. 28) *Id.* XXXVI, 42. 29) *Liv.* c. 43—46. 30) *Id.* XXXVII, 8. 31) *Id.* c. 13. 32) *Id.* c. 14 sq.

Digitized by Google

wohin ihr auch Eumenes folgte. Die Einwohner von Jassus weigerten sich, den Römern die Thore ihrer Stadt zu öffnen; nur die vereinte Verwendung von Eumenes und den Rhodiern rettete sie vor einer Belagerung; sie überzeugten nämlich Ämilius, daß nur Furcht vor der in Jassus anwesenden syrischen Besatzung die Einwohner abhalte, sich für die Alliirten zu erklären. Eumenes' Entfernung von seinem Reiche wurde von Seleukus, dem Sohn des Antiochus, der, wie gesagt, in Äolis commandirte, dazu benutzt, um ins Pergamenische Gebiet einen Einfall zu unternehmen, Elåa und die Hauptstadt selbst zu belagern. Attalus, der in Abwesenheit seines Bruders das Königreich vertheidigte, behauptete sich so lange als möglich außerhalb der Stadt und machte mehre Ausfälle; am Ende aber sah er sich genöthigt, weil er dem Feinde in keiner Art gewachsen war, sich auf die Stadt selbst zu beschränken. Bald rückte auch Antiochus von Apamea aus heran, schlug in der Nähe seines Sohnes sein Lager auf und schickte einen großen Trupp in seinem Dienste stehender Galater zur Verwüstung des Pergamenischen Gebiets ab; was dann diese auch, ihrem wilden Charakter gemäß, auf eine gräuliche Weise ausführten. Als Eumenes hiervon in Samus Nachricht erhielt, eilte er mit seiner Flotte nach Elåa, stieg hier ans Land und begab sich unter dem Schutze von Cavalerie und leichter Infanterie ganz im Geheimen nach Pergamum, wo er jedes entscheidende Treffen vermied und blos leichte Ausfälle unternahm; er wollte wol auf keine Weise die Entscheidung präjudiciren, die sich für die allgemeinen Angelegenheiten unvermeidlich näherte und die der seinigen nothwendig in sich einschloß. Es war eine äußerst gefährliche Situation, in der sich Eumenes während der Zeit befand, als er in Pergamum eingeschlossen war; wenn man seinen eignen Worten [32]) glauben darf, hatte er damals nicht nur für sein Reich, sondern auch für sein Leben Alles zu fürchten. Indessen kam sehr bald zu seinem Entsatz entscheidende Hilfe, welche Antiochus und dessen Sohn zum Rückzuge nöthigte, nämlich die römische und rhodische Flotte, die von Samus nach Elåa geschifft war. Da unterdessen auch das römische Landheer bereits bis Macedonien vorgedrungen war und sich vorbereitete, um über den Hellespont zu setzen, so glaubte Antiochus sich beeilen, und sich, ehe er von allen Seiten angegriffen würde, Frieden verschaffen zu müssen. Er richtete seine desfallsigen Anträge an Ämilius; Ämilius zog nun Eumenes und die Rhodier zur Berathung. Die Rhodier waren dem Frieden nicht abgeneigt, Eumenes dagegen machte Ämilius darauf aufmerksam, wie ein Friede unter den damaligen Umständen unmöglich ihren Erwartungen entsprechen könne, und setzte es durch, daß Antiochus die Antwort ertheilt würde, vor Eintreffen des Consul könne vom Abschließen des Friedens nicht die Rede sein. Um sich deshalb an Eumenes zu rächen, ließ Antiochus das Gebiet von Elåa und Pergamum von Neuem verwüsten, übergab dann wieder seinem Sohne Seleukus das dortige Commando, er selbst aber rückte gegen Adramyttium, plünderte Theben, wobei seine Soldaten unermeßliche Beute machten; Eumenes und Ämilius begaben sich darauf ebenfalls zum Schutze der Stadt nach Adramyttium [33]). Eumenes hatte eine Gesandtschaft nach Achaia geschickt, um einen Bundesvertrag mit den Achäern abzuschließen; die Achäer waren auf seine Wünsche eingegangen und hatten ihm unter Anführung des Diophanes aus Megalopolis, eines Militairs von nicht blos kriegerischem Äußern, sondern auch seltener Kenntniß der Waffen und ungemeiner Erfahrung, die er in dem Kriege mit Nabis und in einer vortrefflichen Schule, d. h. in der des größten aller damaligen griechischen Feldherren, des Philopömen, erworben hatte, ein aus lauter kriegskundigen Veteranen bestehendes Hilfscorps von 1000 Mann zu Fuß und 100 zu Roß zugeschickt. Dieses Corps traf [34]) grade jetzt hier ein, landete bei Elåa, dem Haupthafen des Pergamenischen Reichs, und wurde von hier in der Nacht durch Boten, die ihm Attalus entgegengeschickt hatte, nach Pergamum geleitet; so klein nun auch ihre Zahl war, bewirkte doch die Geschicklichkeit des Anführers und der Muth der Truppen, indem sie wiederholt glückliche Ausfälle unternahmen, daß sich Seleukus mit seinen Truppen vom Pergamenischen Gebiete entfernen mußte; ebenso wurde durch Eintreffen des Eumenes und der Römer in Adramyttium Antiochus gezwungen, nachdem er das Gebiet der Stadt verwüstet hatte, abzuziehen. Die vereinigten Flotten des Eumenes, der Römer und der Rhodier steuerten nun zuerst nach Mitylene, dann wieder nach Elåa, darauf nach Phocåa, und als ihnen dessen Eroberung wegen der starken Besatzung, die Antiochus hineingeworfen hatte; mislang, zogen sie sich auf eine schon früher besetzte kleine Insel in der Nähe, Namens Bacchium, zurück [35]). Eumenes begab sich nun wieder nach Elåa und traf hier die nöthigen Vorbereitungen für das Übersetzen des Consularheeres über den Hellespont, während sich die römische und rhodische Flotte wieder nach Samus wandte [37]); bald darauf zog er mit allen seinen Schiffen dem Consul nach dem Hellespont entgegen [38]), während von Antiochus' Seite Nichts geschah, um das Übersetzen des Consul zu verhindern. An der darauf folgenden Seeschlacht bei Myonnesus scheint Eumenes keinen Antheil gehabt zu haben, wenigstens gedenkt Livius in seinem Berichte von dieser Schlacht seiner nirgends und seine erwähnte Entfernung nach dem Hellespont würde seine Nichttheilnahme vollkommen rechtfertigen; bedenklich muß man freilich durch eine spätere Äußerung des Livius werden, der Eumenes sich vor dem römischen Senat rühmen läßt [39]), er sei bei allen Seeschlachten zugegen gewesen. In dieser Seeschlacht trug die 83 Segel starke vereinigte römische und rhodische Flotte unter Regillus' Anführung einen entscheidenden Sieg über Antiochus' Admiral, Polyrenidas, und dessen 90 Segel starke Flotte davon, einen Sieg, der Antiochus so alle Besonnenheit nahm, daß

33) *Liv.* XXXVII, 53.

34) *Liv.* XXXVII, 19. 35) *Polyb.* XXI, 7. *Appian.* Syr. c. 20. 36) *Liv.* XXXVII, 21. 37) *Id.* c. 22. 38) *Id.* c. 26. 39) *Id.* c. 53. Navalibus proeliis, quae multis locis facta sunt, omnibus adfui.

Digitized by Google

er aus der Stadt, die er eben erst sorgfältig befestigt, in der er eine Menge Magazine angelegt hatte, welche die Römer längere Zeit hätte aufhalten müssen, kurz [40]) aus Lysimachia seine Besatzung zurückzog und es dadurch sammt allen darin befindlichen Magazinen den Feinden Preis gab, die Belagerung von Kolophon aufhob und sich nach Sardes zurückzog. Regillus verfolgte nach diesem Siege den Feind noch bis Ephesus, dann aber ging er nach Chius und von da zogen die rhodischen und 30 römische Schiffe ebenfalls nach dem Hellespont, um das Consularheer überzusetzen [41]). Dieses fand bei seinem Vorschreiten Lysimachia, auf dessen Belagerung es viel Zeit und Mühe verwenden, vor dessen Mauern es schweren Mangel ertragen zu müssen gefürchtet hatte, frei, und in der Stadt eine Fülle von allerlei Lebensmitteln, gleichsam als wären sie für seine Ankunft vorbereitet. Hier verweilte es einige Zeit, um sich zu erholen, die Marodeurs und Kranken aufzunehmen und zog dann über den Chersones nach dem Hellespont, wo es durch Eumenes' Sorge Alles so vorbereitet fand, daß es, wie von einer befreundeten Küste auf die andere ohne alles Hinderniß übersetzte [42]). Nachdem dies bewirkt war, wollte Eumenes mit seiner Flotte nach Eläa zurückkehren, da ihn aber widrige Winde beim Vorgebirge Lekton aufhielten, stieg er, um nicht beim ersten Zusammentreffen des Consular- und königlichen Heeres zu fehlen, ans Land und eilte mit einem kleinen Corps ins römische Lager. Wie sich Eumenes bei einer spätern Gelegenheit rühmte [43]), ist er von der Zeit an dem Consul nicht mehr von der Seite gegangen, kein römischer Soldat eifriger im römischen Lager gewesen als er und seine Brüder, keine Expedition ist unternommen, kein Reitertreffen geliefert worden, an dem er nicht Antheil gehabt hätte. Antiochus hatte unterdessen einen freilich vergeblichen Versuch gemacht, von dem Consul Frieden zu erlangen; die Bedingungen, auf die der Consul L. Cornelius Scipio und sein ihn begleitender Bruder P. Scipio Africanus ihn bewilligen wollten, waren so hart, daß ihm, auch wenn er völlig besiegt wurde, keine viel härtere auferlegt werden konnten; es wurde nämlich von ihm Nichts weniger verlangt, als er solle nicht nur auf alle Besitzungen in Europa, sondern auch auf Asien diesseit des Taurus Verzicht leisten; das Glück der Waffen mußte also entscheiden [44]). Eumenes wurde vom Consul nach Pergamum zurückgeschickt, um zum bevorstehenden Marsch die nöthigen Lebensmittel für die Armee zu beschaffen, und kam erst, nachdem er diesem Auftrag entsprochen hatte, wieder ins römische Lager. An der Schlacht bei Magnesia am Sipylus, welche das Schicksal des Antiochus entschied, ihm 50,000 Mann zu Fuß, 3000 zu Roß allein an Todten kostete, dem L. Scipio aber den Beinamen des Asiaticus verschaffte, hatten beide Brüder, Eumenes und Attalus, rühmlichen Antheil, sollte auch Eumenes nicht grade den linken Flügel commandirt haben, wie Appian [45]) meldet. Abgerechnet die Achäischen Hilfstruppen, waren es etwa 3000 Mann zu Fuß und 800 Reiter, die Eumenes zu der Schlacht gestellt hatte, wovon etwa 25 blieben [46]). Nach so schmählicher Niederlage sah sich Antiochus genöthigt, unaufhaltsam zu fliehen; erst in Apamea ruhte er aus; die Römer verfolgten ihn ebenso eifrig. Sowie der Consul nach Sardes kam, fanden sich daselbst Gesandte von Antiochus ein; sie suchten zuerst Eumenes auf, um ihn ihren Anträgen geneigt zu machen, waren aber nicht wenig überrascht, als sie ihn viel bereiter fanden, auf ihre Wünsche einzugehen, als nach den alten Kämpfen zwischen ihm und ihrem Herrn dieser und sie erwartet hatten. Die Bedingungen wurden vom Sieger nicht gesteigert; es waren im Ganzen dieselben, die Antiochus auch vor der Schlacht gestellt worden waren: er sollte auf Europa wie auf Asien diesseit des Taurus Verzicht leisten, an die Römer zur Erstattung der Kriegskosten 15,000 Euböische Talente und zwar 500 gleich, 2500 nach der Ratification des Friedens durch den Senat, den Rest in 12 Jahren zu gleichen Raten, außerdem an Eumenes die ihm schuldigen 400 Talente zahlen und das noch rückständige Getreide, was er nach dem mit seinem Vater Attalus abgeschlossenen Vertrage zu fodern hätte, abliefern *), ferner 20 Bürgen stellen und endlich Hannibal und einige andere den Römern verdächtige Personen ihnen ausliefern [47]). Da der König seine Gesandten ermächtigt hatte, den Frieden auf jede Bedingung abzuschließen, so nahmen sie natürlich die ihnen jetzt gebotenen bereitwillig an; Antiochus selbst beeilte sich denjenigen Bedingungen zu genügen, die augenblicklich nach Abschluß des Vertrags erfüllt werden sollten; es kam nun nur noch darauf an, die Genehmigung des römischen Senats zu gewinnen. Nach Rom eilten daher Gesandte von Antiochus, den Rhodiern, von fast allen Völkerschaften und Städten Kleinasiens diesseit des Taurus; dahin begab sich auch Eumenes in Person [48]). Mit den Gesandten reiste ebendahin, vom Consul beauftragt, M. Aurelius Cotta. Cotta erstattete zuerst im Senat, dann, auf dessen Geheiß, in der Volksversammlung über die Ereignisse in Asien Bericht ab. Darauf ließ der Senat vor Allem Eumenes zur Audienz: wurden nämlich alle anderen Gesandten gnädig, so wurde Eumenes bei diesem seinem ersten Eintreffen in Rom mit ganz besonderer Freundlichkeit aufgenommen und ihm die glänzendsten Gastgeschenke verliehen. Nach Polybius [49]) traf Eumenes mit den übrigen Gesandten erst im Sommer nach dem Siege bei Magnesia, d. h. im Sommer des Jahres 189 v. Chr., in Rom ein. Er verweilte daselbst, wie wir später sehen werden, über ein Jahr und benutzte diese Zeit, um sich und seine Familie bei den einflußreichsten Personen Roms in Credit und Gunst zu setzen. Bei der ersten ihm vom Senat gewährten Audienz war seine Rede äußerst bescheiden, sie bestand aus kurzer Dankbezeigung für den ihm und seinen Brüdern gewährten Entsatz und für den sei-

40) *Appian*, Syriac. 28. 41) *Liv.* XXXVII, 31. 42) *Id.* c. 33. 43) *Id.* c. 53. 44) *Appian*, Syriac. 29. 45) *Id.* c. 31. Weitere Ausführung dessen, was Eumenes in der Schlacht gethan, s. c. 34.

46) *Liv.* c. 39. 44. *) Vergl. S. 23. 47) *Polyb.* XXI, 14. *Appian* c. 38. 48) *Appian*, Syriac. 45. *Polyb.* XXI, 14. 49) XXII, 1.

Digitized by Google

nem Reiche gewordenen Schutz gegen Antiochus, wie aus einem Glückwunsch zu den herrlichen in Asien erlangten Erfolgen; wegen seiner eignen Verdienste berief er sich blos auf die Berichte der römischen Feldherren und Legaten. Der Senat foderte ihn dann auf, ihm seine Wünsche zu eröffnen: sie seien bereit, wie er das auch um sie verdient hätte, ihm reichlich zu gewähren, was er begehre. Lange sträubte sich Eumenes, seine Wünsche und Hoffnungen selbst auszusprechen, er wünsche lieber Alles der römischen Großmuth anheimzustellen. Es leitete ihn dabei wol nicht blos Bescheidenheit, sondern auch die Besorgniß, daß eine offene Darlegung seiner Erwartungen ihm gefährlich werden könnte. Als von Neuem in ihn gedrungen wurde, erbat er sich am Schlusse einer längern Rede, in welcher er seine Verdienste um die Römer und die Leiden darlegte, die ihn um ihrentwegen betroffen hätten, Alles was Antiochus in Asien bis an den Taurus abtreten müßte, vorausgesetzt, daß die Römer nicht sich selbst Einiges davon zueignen wollten. Am meisten widerstrebten seinen Wünschen die Abgeordneten der Rhodier, d. h. des Staats, der sich nächst Eumenes als den treuesten Verbündeten Roms in dem macedonischen, griechischen und syrischen Kriege gezeigt, mit Eumenes aber in mancherlei freundschaftlichen Beziehungen gestanden hatte; denn einerseits hatte Eumenes Vater, Attalus, als Rhodus von einem großen Erdbeben heimgesucht worden war, es nicht minder als die andern Könige, als Seleukus Kallinikus, Antiochus Doson und Prusias I. großmüthig unterstützt [50]), Eumenes selbst den Rhodiern 28,000 Maß Getreide geschenkt, um mit den Zinsen von dem durch den Verkauf desselben eingegangenen Gelde die Erzieher und Lehrer ihrer Kinder zu besolden, ihnen auch später noch 30,000 Maß Getreide und die Errichtung eines Theaters von weißem Marmor verheißen [51]); andrerseits Rhodus zu Eumenes' Gunsten die ehrenvollsten Decrete erlassen, ihn zum Prorenos ernannt, und es fand zwischen dem Pergamenischen Könige und mehren rhodischen Familien ein Verhältniß erblicher Gastfreundschaft statt. Aber die Rhodier waren vermuthlich der Meinung, daß eine zu bedeutende Vergrößerung des Pergamenischen Staats ihren eigenen Interessen gefährlich werden möchte, sodann hofften sie wol auch, die Römer würden alles das ihnen überlassen, was von den Antiochus in Asien abgenommenen Besitzungen nicht an Eumenes käme. Doch wußten sie sich mit einem Nimbus von Uneigennützigkeit zu umgeben; denn ihre Worte waren so gewählt, daß man glauben konnte, ihre Opposition gegen Eumenes' Anträge entspringe weniger aus dem Wunsche für sich eine Gebietserweiterung zu erlangen, als aus dem Verlangen, die Unabhängigkeit der griechischen Städte in Kleinasien zu vertreten, und das mußte ihre Rede den republikanischen und antimonarchischen Ohren der Römer sehr angenehm machen. Den Römern war überhaupt diese Eifersucht zwischen ihren eigenen Bundesgenossen gar nicht unangenehm: gab sie doch eine gewisse Gewähr, daß sie sich nicht mit einander gegen Rom verbinden, vielmehr in ihren Streitigkeiten Roms Entscheidung immer aufsuchen würden. Die Römer ratificirten den Friedensvertrag, wie ihn der Consul mit Antiochus abgeschlossen hatte, zur Anordnung aber der Angelegenheiten Asiens ernannte der Senat, wie gewöhnlich, eine Commission von zehn Senatoren, welche sich an Ort und Stelle begeben und für die Detail-Ausführung der im Allgemeinen gegebenen Instruction sorgen sollten. Diese Instruction lautete dahin: Eumenes sollte Alles, was Antiochus bisher diesseit des Taurus besessen hatte, jedoch mit Ausnahme von Lycien und dem Theile Kariens, der bis an den Mäander reiche, bekommen, dieses sollten die Rhodier als Gebietserweiterung erhalten; die griechischen Städte, die früher an Attalus, sollten nun an Eumenes, diejenigen dagegen, welche an Antiochus Tribut entrichtet hätten, frei und unabhängig sein [52]). Es wurde also Eumenes überlassen, ganz Lykaonien, ganz Großphrygien, das ganze hellespontische [53]) Phrygien (nur Antiochien [54]) in Phrygia Paroreios neben Pisidien wurde für frei erklärt), ferner ganz Mysien — dieses wurde jetzt Eumenes nur restituirt, da es ihm früher vom Könige Prusias genommen worden war [55]) — sodann die königlichen Waldungen, der größte Theil Lydiens und Joniens (nämlich mit bloßer Ausnahme derjenigen Städte, die am Tage der Schlacht bei Magnesia frei gewesen waren), namentlich wurde auch Magnesia am Sipylus in Lydien ihm abgetreten, demnächst das hydrelatische Karien mit dem Gebiete von Hydrela bis nach Phrygien, endlich die festen Schlösser, Städte und Ortschaften am Mäander, mit Ausnahme derjenigen Städte, welche vor dem Kriege unabhängig gewesen waren, ausdrücklich wurde ihm die Stadt Telmissus [56]) in Lycien überlassen. Wenn einige römische Schriftsteller [57]) und darunter selbst Cicero statt des Eumenes Attalus als den nennen, dem die Römer das eroberte Asien als Geschenk verliehen hätten, so ist das nur dadurch zu erklären, daß eben, wie wir schon früher bemerkt haben, Attalus jeden Attaliden bezeichnet.

4. Während Eumenes in Rom war, und der römische Senat über den Frieden mit Antiochus und die Anordnung der Angelegenheiten Asiens deliberirte, begann der eine der Consuln des J. 189, Cn. Manlius, welcher an der Stelle des Scipio Asiaticus das Commando in Asien übernommen hatte, einen Krieg gegen die Galater [58]), und zwar, ohne dazu von Senat und Volk beauftragt zu sein, ganz auf eigene Verantwortung. Es leitete ihn dabei die Ansicht, wie er wenigstens später zu

50) *Polyb.* V, 89. 90. 51) *Polyb.* Exc. Vat. XXXII, 2.

52) *Polyb.* XXII, 7. *Liv.* XXXVII, 55. *Appian.* Syr. 44. 53) Nach Strabo (XII, 563 fin.) ist das hellespontische Phrygien von dem Prusias, der Hannibal bei sich aufgenommen hatte, den Attalikern durch Vertrag abgetreten, und von ihnen das „Zuerworbene" (Ἐπίκτητος) genannt worden, während es früher Kleinphrygien geheißen hätte. 54) *Strab.* XII, 577. Ῥωμαῖοι δ' ἠλευθέρωσαν τῶν βασιλέων, ἡνίκα τὴν ἐπὶ τῷ Ἅλυϊ Ἀσίαν Εὐμένει παρέδοσαν τὴν ἐντὸς τοῦ Ταύρου. 55) *Id.* p. 563 fin. 56) Auch Strabo (XIV, 665) bemerkt, daß Eumenes Telmissus von den Römern im Kriege mit Antiochus erhalten habe. 57) *Cic.* pro Sext. c. 27 und in einer von Gell. (XII, 13, 26) aufbewahrten Stelle. *Valer. Max.* IV, 8, 4. 58) *Polyb.* XXII, 16.

Digitized by Google

seiner Rechtfertigung anführte[59]), daß eine gegen Antiochus erlassene Kriegserklärung ohne Weiteres auch gegen die gerichtet sei, welche ihm Hilfstruppen schickten, und das war allerdings bei den Galatern der Fall, denn ein bedeutendes Truppencorps war, wie es scheint, bleibend in Antiochus' Sold gewesen und war von diesem zur Verwüstung des Pergamenischen Reichs wie in der Schlacht bei Magnesia benutzt worden. Die Hauptursache war natürlich Manlius' Wunsch, sich in Asien einen Ruhm zu erwerben, der, wo möglich dem seines Vorgängers, Scipio Asiaticus, gleich käme, und daß sich ein solcher durch einen Krieg mit den Galatern und zwar ziemlich leicht gewinnen lasse, davon wurde er wol sehr bald überzeugt. Dazu kam, daß in Asien ein Krieg gegen die Galater ungemein populär war; denn überall Plünderung und entsetzliche Grausamkeit verübend, Hab' und Menschen fortschleppend und die letzteren einem wilden fanatischen Cult opfernd, waren diese Volksschwärme einen großen Theil des diesseitigen Asiens durchzogen, hatten Schrecken unter alle griechischen Städte gebracht und die wenigstens zur Entrichtung von Tribut genöthigt, die ihre Annäherung abkaufen wollten. Von Antiochus waren sie zwar benutzt, aber doch auch im Zaume gehalten worden; nach seiner Besiegung war von ihrer Lust am wilden Umherschweifen noch mehr zu fürchten. Keinem aber mußte soviel an ihrer Besiegung liegen als dem Pergamenischen König[60]). Wie Attalus I. seinem Siege über die Galater den Königstitel verdankte, so fehlte es auch seinem Sohn und Nachfolger nie an Feindseligkeiten von Seiten dieser Nation. Hatte Eumenes auch mit manchen ihrer kleinen Könige im Laufe der Zeit Freundschaftsverträge abgeschlossen, beim Ausbruch des syrischen Krieges war nur einer von ihnen, Eposognatus, ihm Freund geblieben, die übrigen hatten zu Antiochus ihre Hilfstruppen stoßen lassen. Sollte Eumenes das vergrößerte Reich in Ruhe genießen, so mußten diese gefährlichen Nachbarn überwältigt werden. Wenn wir also Eumenes, trotz seiner Abwesenheit in Rom oder doch seine Brüder als geheime Anstifter dieses galatischen Krieges ansehen, so ist wenigstens die Wahrscheinlichkeit dafür.

Wäre übrigens die Schrift auf uns gekommen, die Hannibal[61]) „über die Thaten des Cn. Manlius Vulso in Asien" in griechischer Sprache verfaßt und an die Rhodier gerichtet hat, wir wären über den Gang dieses Krieges gewiß viel besser als jetzt unterrichtet. Manlius war im Anfange des Frühlings von 189 nach Ephesus gekommen, hatte hier von seinem Amtsvorgänger L. Scipio die Armee übernommen und ihr alsbald seine Absicht eröffnet, sie gegen die Gallier zu führen, eine Mittheilung, die von allen Truppen mit großer Freude aufgenommen wurde. Schmerzlich vermißte der Consul für den bevorstehenden Krieg den, wie gesagt, in Rom verweilenden König Eumenes, dessen persönliche Bekanntschaft mit dem Kriegsschauplatze und den Eigenthümlichkeiten des Feindes ihm dabei sehr nützlich sein konnte. Doch ließ er den Bruder desselben, Attalus, aus Pergamum zu sich kommen, und eröffnete ihm seinen Wunsch, er möge ihn bei diesem Krieg begleiten. Attalus ging auf diesen Antrag bereitwillig ein und kehrte eilig nach Pergamum zurück, um hier die nöthigen Rüstungen zu betreiben; zugleich wählte er hier einige zuverlässige und der königlichen Familie ergebene Personen aus, denen er für seine Abwesenheit die Vertheidigung Pergamums anvertraute. Als daher kurze Zeit darauf der Consul von Ephesus aufbrach, kam er ihm bei Magnesia mit 1000 Mann zu Fuß und 200 Reitern entgegen, seinem Bruder Athenäus hatte er den Befehl zurückgelassen, mit allen übrigen disponiblen Truppen baldigst nachzukommen. Sein Eifer erwarb sich den Beifall des Consul, der nun mit allen Truppen aufbrach; beim Flusse Harpasus stieß Athenäus mit Leusus aus Kreta und dem Macedonier Corragus an der Spitze eines Corps von 1000 Mann zu Fuß und 300 zu Roß, das aus verschiedenen Völkerschaften zusammengesetzt war, zu ihm; namentlich waren darunter kretische Bogenschützen, Schleuderer, Traller und Thracier[62]). Als die Armee nach Antiochien am Mäander gekommen war, fand sich Seleukus, der Sohn des Königs Antiochus, im römischen Lager ein, um die Armee, dem mit Scipio eingegangenen Vertrage gemäß, mit Getreide zu versehen; Seleukus wollte hier eine kleine Chicane gegen Attalus spielen; er weigerte sich nämlich für dessen Hilfscorps Getreide zu liefern, weil in dem genannten Vertrage nur römische Truppen ausdrücklich genannt wären; doch scheiterte sein Beginnen an der Standhaftigkeit des Consul, indem dieser den römischen Soldaten verbot, für sich Getreide eher anzunehmen, als bis Attalus' Truppen befriedigt wären. Immerhin konnte man aber daran sehen, wie groß die Erbitterung der Seleuciden gegen die königliche Familie von Pergamum sei. Eine der galatischen Völkerschaften, die Tolistobojer, hatten den Berg Olympus besetzt und sich hier verschanzt: beim Recognosciren und Erstürmen dieses Platzes leistete Attalus mit seinen Truppen dem Consul die wesentlichsten Dienste; daher bezeigte auch der Letztere, als er nach der völligen Besiegung jener Völkerschaft, von der allein 40,000 Individuen in Gefangenschaft geriethen, öffentlich jeden nach Verdienst lobte und beschenkte, vor Allen und mit allgemeiner Beistimmung Attalus seinen Beifall; denn der junge Mann hatte ebenso sehr in allen Mühen und Gefahren ausgezeichnete Tapferkeit und unermüdlichen Eifer als bei allen Gelegenheiten seltene Bescheidenheit bewährt[63]). Als sich darauf der Consul gegen eine andere galatische Völkerschaft, die Tektosager, wandte, welche sich auf dem Berge Megabaza verschanzt hatte, bewies er ihm soviel Vertrauen, daß er ihm die, freilich nur zum Hinhalten und Täuschen erbetene und daher fruchtlose, Unterhandlung mit den Häuptlingen jener Völkerschaften[64]) überließ; ob und welche Dienste Attalus beim Erstürmen dieser Ver-

59) *Liv.* XXXVIII, 45, 48. 60) *Id.* c. 12. Eumenem — cujus interesset frangi Gallorum opes. 61) *Nep.* Hannib. 23.

62) *Liv.* XXXVIII, 12 sq. 21. 63) *Id.* c. 20. 24. 64) *Polyb.* XXII, 22. *Liv.* c. 25.

Digitized by Google

schanzung geleistet hat, die dem Heer unermeßliche Beute verschaffte, wird nirgends berichtet.

Den Winter von 189—188 brachte Cn. Manlius erst als Consul, dann als Proconsul in Asien zu; war auch der Sieg Scipio's über Antiochus größer und ruhmvoller gewesen, hatte er auch nicht wenigen griechischen Städten Befreiung von Tributen oder von der syrischen Besatzung verschafft, so erweckte doch Manlius' Sieg über die Gallier eine noch allgemeinere Freude; von allen Völkerschaften und Staaten diesseit des Taurus kamen daher Abgeordnete zu ihm nach Ephesus, um ihm zu dem Siege, der ihnen Frieden und Sicherheit verhieß, Glück zu wünschen und goldene Kronen darzubringen; auch von Antiochus, von Ariarathes, dem Könige Kappadociens, und von den Galatern selbst fanden sich Gesandte ein; die Letzteren, welche um Frieden baten, erhielten zur Antwort, daß ihnen die Bedingungen erst nach Eintreffen des Königs Eumenes angezeigt werden könnten [65]). Im darauf folgenden Frühlinge von 188 brach Manlius von Ephesus in Begleitung von Attalus auf, kam in acht Tagen nach Apamea, rastete hier drei Tage, erreichte dann nach einem Marsche von zwei Tagen die Grenzen Pamphyliens, wo ihm 2500 Talente und das nöthige Getreide für die Armee von den Abgeordneten des Antiochus zugestellt wurde. Ziemlich zwei Monate verflossen dann, bis ihm Perge vom Gouverneur des Antiochus übergeben wurde [66]). Es hatte schon der eigentliche Sommer begonnen, als Eumenes und die mit der Ausführung des Präliminarvertrags mit Antiochus und der Verwandlung desselben in einen definitiven beauftragten zehn Commissarien in Ephesus eintrafen; hier blieben sie zwei Tage, um sich zu erholen; dann gingen sie nach Apamea; als Manlius ihre Anwesenheit erfuhr, bestimmte er, daß in Apamea die römischen Commissarien und Eumenes mit den Gesandten des Antiochus zu einem Congreß zusammentreten sollten, wenn man anders Congreß benennen kann, wo der Eine nur Bedingungen vorschreibt, der Andere nur annehmen muß [67]). Wir bemerken hier die Bedingungen, die Eumenes zunächst berührten. Antiochus mußte sich also 1) verpflichten, alle abzutretenden festen Plätze, Städte und Gebiete mit ihren Waffenvorräthen zu übergeben, und wenn er etwas davon bereits entfernt hätte, es wieder zurückbringen zu lassen, nur die Soldaten sollten ihre eigenen Waffen mitnehmen dürfen. 2) Alle Einwohner der abgetretenen Ortschaften, die sich noch bei Antiochus und innerhalb seines Reiches befänden, bis zu einem gewissen Termin nach Apamea zurückzuschicken. 3) Keinen Soldaten, der im Dienste des Königs Eumenes wäre, auch keinen seiner Unterthanen bei sich aufzunehmen (versteht sich „ohne Genehmigung des Eumenes"). 4) An Eumenes innerhalb der nächsten fünf Jahre, in gleichen Raten jedes Jahr, zusammen 359 Talente und für das ihm schuldige Getreide nach einer von Antiochus vorgeschlagenen und von Eumenes genehmigten Taxe 127 Talente und 1208 Drachmen zu zahlen [68]). 5) Keinem Heere den Durchzug zu gestatten, noch es irgendwie zu unterstützen, das gegen das römische Volk oder dessen Verbündete Krieg führen wolle. 6) Alle Elephanten, die er besäße (bei Polybius heißt es: die er in Apamea hätte), auszuliefern und keine neuen anzuschaffen [69]). Die in Folge dieser letzten Bedingung überlieferten Elephanten schenkte der Proconsul insgesammt an Eumenes. Eumenes verheirathete sich um diese Zeit mit Stratonice, der Tochter des kappadocischen Königs Ariarathes; aus Rücksicht auf den Schwiegersohn erließen die Römer dem Schwiegervater 300 Talente oder die Hälfte der Kriegscontribution, welche sie ihm vorher als Strafe für die von ihm dem Antiochus im syrischen Kriege geleistete Hilfe auferlegt hatten. Wir werden das Benehmen, das Stratonice sowol bei dem kurzen Verschwinden ihres Gemahls nach dem auf ihn gerichteten mörderischen Anfall des Perseus, als nach seinem wirklichen Tode beobachtet hat, sowie die Beweise von Liebe, die ihr Sohn Attalus III. ihr nach dem Tode gegeben hat, unten erzählen; hier bemerken wir zu ihrer Charakteristik nur den einen Zug, daß sie eine Salbe von Abramyttion verbessert und bei den Damen sehr beliebt gemacht hat [70]).

Doch dies beiläufig; die Commissarien bestimmten weiter, daß alle die Städte, die es entweder mit Antiochus gehalten, oder früher an Attalus Tribut entrichtet hätten, nun Eumenes tributpflichtig sein sollten; bestätigten von Neuem die Eumenes bereits verliehenen Gebietsvergrößerungen, wobei sie die Städte Tralles, Ephesus und Telmissus ausdrücklich nannten, fügten aber noch andere hinzu, nämlich in Europa den Chersones und Lysimachia mit allen dazu gehörigen festen Schlössern, Flecken und Grundstücken in den Grenzen, wie sie Antiochus besessen hatte. Eumenes machte auch Ansprüche auf Pamphylien, aber die Gesandten des Antiochus erklärten sich mit allem Eifer dagegen, und da ein Theil Pamphyliens diesseit, ein anderer jenseit des Taurus liegt, wagten die Commissarien nicht, diesen Streitpunkt für sich abzumachen, sondern verwiesen die Sache zur Entscheidung des Senats [71]).

Manlius begab sich darauf mit den zehn Commissarien und seiner ganzen Armee nach dem Hellespont; dahin wurden die Fürsten der Galater entboten und ihnen hier die Bedingungen eröffnet, unter welchen sie Frieden mit Eumenes haben sollten, auch angekündigt, daß sie sich hinfort des bewaffneten Herumschweifens zu enthalten und innerhalb ihrer Grenzen ruhig zu verhalten hätten. Zum Übersetzen des römischen Heeres bei seiner Rückkehr nach Europa wurde auch Eumenes' Flotte benutzt, die unter Anführung von Athenäus, dem Bruder des Königs, von Elăa hierher kam [72]). Wie der Senat die seiner Ent-

65) *Polyb.* c. 24. 66) *Id.* c. 25. 67) *Liv.* c. 37. 68) Ich bin hier den Zahlen des Polybius gefolgt; Livius hat nur 350 und 127 Talente; preußisch Courant betragen beide Summen des Polybius 771,902 Thaler.

69) c. 38. 70) *Athen.* XV, 689 a. Daß die hier genannte *Στρατονίκη ἡ Εὐμένους* die Gemahlin von Eumenes II. und nach dessen Tode von Attalus II. war, daran zweifele ich nicht; daß der Erstere aber schon vorher einmal verheirathet gewesen wäre, wird wenigstens nirgends berichtet. 71) *Polyb.* c. 39. 72) *Id.* c. 40.

Digitized by Google

scheidung überwiesene Streitfrage über Pamphylien entschieden hat, ist mir nicht bekannt; auch weiß ich nicht, ob es sich grade auf diesen Gegenstand bezieht, wenn Valerius Antias [72]) meldet, daß L. Scipio, der Besieger des Antiochus, als Gesandter nach Asien geschickt worden sei, um die Streitigkeiten zwischen Eumenes und Antiochus zu entscheiden. Hier kann ich nicht umhin, mit dem Abbé Sevin den Verlust der Schrift Phylarch's τὰ κατὰ τὸν Ἀντίοχον καὶ Περγαμηνὸν Εὐμένη zu bedauern, da nach der oben gegebenen Nachweisung (I, 2. S. 5) nicht zu zweifeln ist, daß diese Schrift sich auf die Kriege zwischen Antiochus dem Großen und Eumenes II. und nicht auf den zwischen Antiochus I. und Eumenes I. bezogen hat.

So endeten für Eumenes der syrische und der galatische Krieg: aus einem Fürsten eines kleinen Landstriches wurde er nun einer der mächtigsten Monarchen Asiens, wenn anders Macht nicht immer selbständig errungen werden muß, sondern auch als Geschenk verliehen werden kann; denn nicht leicht gewinnt der, welcher ein solches Geschenk empfängt, damit etwas mehr, als den Schein der Größe, nur selten zugleich damit die Macht, das Geschenk auch gegen den Geschenkgeber zu vertreten.

5. Der Zeitfolge nach dürfte jetzt Eumenes' Krieg mit Prusias I., dem Könige Bithyniens, zu erwähnen sein. Denn fließen auch unsere Quellen grade über diesen Krieg so sparsam, daß wir nicht einmal genau die Zeit desselben bestimmen können, so wird es doch wahrscheinlich, daß er zwischen den Kriegen von Manlius gegen die Galater und von M. Fulvius gegen die Ätoler und Kephallener einerseits und dem Kriege von Eumenes gegen Pharnaces, König von Pontus, andererseits zu setzen sei, wie denn auch Polybius [74]) ihn an solcher Stelle erzählt haben muß, nur daß grade auch diese Partie seines Werkes verloren gegangen ist. Dazu kommt zweitens, daß Eumenes [75]) im J. 183 eine Gesandtschaft nach Rom geschickt hat, die sich über die Hilfe beschwerte, welche Philipp von Macedonien an Prusias im Kriege gegen Eumenes geleistet hätte; der Krieg muß also damals noch nicht lange beendigt gewesen sein. Drittens spricht dafür auch der Umstand, daß Hannibal's Tod der Beendigung dieses Krieges sehr bald gefolgt ist; diesen Tod setzen aber die meisten Schriftsteller [76]) ins J. 183; nur Polybius ins J. 182 und Sulpicius (bei Nepos) ins J. 181; mehre alte Schriftsteller [77]) haben die Nachricht, die drei größten Feldherren der Zeit, P. Scipio, Hannibal und Philopömen, wären in einem Jahre gestorben; nun lassen zwar die meisten Autoren, wie Polybius und Rutilius [78]), auch den P. Scipio im J. 183 sterben, aber Valerius [79]) setzt dies Ereigniß ins J. 187, Cicero [80]) ins J. 185 und Livius selbst in die Zeit zwischen Mitte December 185 und Mitte März 184. Soviel ist also sicher, daß dieser Krieg zwischen 188 und 183, unerweislich dagegen, daß er, wie Clinton annimmt, grade ins J. 184 falle; ich glaube auch nicht, daß er in einem Jahre beendigt ward. Im J. 186—185 kamen zur Sitzung des Achäischen Bundes Gesandtschaften von Eumenes und von Seleukus Philopator, dem neuen Könige Syriens, der seinem Vater Antiochus d. Gr. am Ende von 187 succedirt war. Jene machte in Eumenes' Namen das Anerbieten eines Geschenks von 120 Talenten (180,000 Thlrn.), damit von den Zinsen dieses Capitals der Rath der Achäer bei seinen gemeinschaftlichen Zusammenkünften besoldet würde, und sprach dabei viel von der überaus gnädigen und geneigten Gesinnung des Königs gegen die Achäer und von seinem Wunsche, die Verbindung seines Vaters mit ihnen zu erneuern. Die Versammlung lehnte dies Anerbieten ab, nachdem ein Sprecher auf die Unwürdigkeit einer solchen Bestechung aufmerksam gemacht und daran erinnert hatte, wie jetzt Eumenes, nächstens Prusias und dann wieder Seleukus mit ähnlichen Anerbietungen kommen würden. Ein anderes Mitglied der Versammlung sprach die Ansicht aus, Eumenes sollte den Achäern lieber dadurch, daß er ihnen Ägina übergebe und den Ägineten die Freiheit schenke, als durch solche Bestechung sein Wohlwollen beweisen [81]). Es ist wol nicht zu bezweifeln, daß Eumenes nur gegen Prusias diese Verbindung mit den Achäern gewünscht, mithin der Krieg gegen ihn schon damals ausgebrochen war, oder doch bevorstand. Das Benehmen, was Eumenes im Kriege gegen Antiochus beobachtet, die Politik, die er und sein Vorgänger vom Anfange an gegen Rom befolgt, die Erfolge, die jenes Benehmen und diese Politik bisher gehabt, die reichen Gebietserweiterungen, die er eben nur erlangt hatte, waren allein schon geeignet, alle noch unabhängigen Monarchen gegen ihn aufzubringen; ein Schwächling, wie Prusias, wie ehrlos er sich auch nachher im feigen Verrathen Hannibal's zeigte, war am ersten einer unbesonnenen Aufwallung falschen Stolzes fähig, als ob er berufen wäre, die Sache des Königthums zu führen und gegen einen, wie er vielleicht glaubte, verrätherischen König zu verfechten. Der einzige Souverain, der Prusias in diesem Kriege unter der Hand und zwar durch Absendung eines Truppencorps unterstützte, war sein Schwiegervater oder Schwiegersohn oder Schwager, Philipp von Macedonien; wäre aber ein bedeutender Erfolg sichtbar gewesen, die Könige von Syrien und von Pontus würden nicht gezaudert haben, sich mit den Königen von Bithynien und Macedonien gegen Eumenes zu verbinden. Mit Philipp hatte Eumenes seit längerer Zeit noch eine specielle Differenz. Philipp hatte sich nämlich nach Beendigung des syrischen Krieges einiger früher Antiochus zugehörig gewesenen griechischen Ortschaften an der Küste Thraciens, namentlich der Städte Änus und Maronea, bemächtigt, macedonische Besatzungen in dieselbe hineingelegt und durch diese besonders in Maronea solchen Schrecken verbreitet, daß nur seine Anhänger im dortigen Senat und in den Volksversammlungen das große Wort führten, nur sie in den Besitz von Staatsämtern kamen, alle Anderen dage-

73) bei *Liv.* XXXIX, 22. 74) Vergl. Polybius eigne Aussage III, 3, 6. 75) *Polyb.* XXIV, 1. *Liv.* XXXIX, 46. 76) s. Atticus ap. *Nep.* Hannib. 13. Valerius Antias ap. *Liv.* XXXIX, 56. *Cassiodor.* Orosius. IV, 20. *Julius Obsequens.* c. 51. 77) *Liv.* XXXIX, 50. *Justin.* XLII, 4, 9. 78) bei *Liv.* c. 52. 79) *Id.* l. c. 80) De senect. 6.

81) *Polyb.* XXIII, 7. 3, 5.

Digitized by Google

gen verbannt oder unterdrückt wurden. Auf diese Ortschaften aber erhob Eumenes aus doppelten Gründen Ansprüche, einmal weil, wenn dieselben nicht frei sein sollten, es jedenfalls billiger wäre, daß er sie zur Belohnung für seines Vaters Attalus und seine eignen Verdienste um die Römer erhalte, als Philipp, der gar keine Verdienste um sie hätte, zum andern, weil der Ausspruch der zehn Commissarien, durch den ihm der Chersones und Lysimachia eingeräumt worden wären, auch Änus und Maronea indirect involvire, indem sie jenen so nahe lägen, daß sie ein Appendix zur größern Gabe zu sein schienen, während sie dagegen von den Grenzen Macedoniens so entfernt wären. Eumenes und einige Verbannte aus Maronea hatten bereits im J. 186 ihre desfallsigen Beschwerden gegen Philipp zuerst in Rom vor dem Senat, dann, als der Senat zur Untersuchung der Sache drei Commissarien, nämlich Q. Cäcilius Metellus, M. Bäbius Pamphilus, und Ti. Sempronius, nach Griechenland schickte, in Thessalonice vor dieser Commission geltend gemacht, dagegen Philipp vor der letzteren hervorgehoben, in jenem Ausspruche der zehn Commissarien wären Änus, Maronea und die Städte Thraciens nirgends genannt, er aber sei nach Kriegsrecht und durch Gewalt der Waffen in den Besitz jener Städte gekommen. Die Commissarien gaben ihre Entscheidung dahin ab, daß, wenn die genannten Städte in jenem Ausspruche der zehn Commissarien Eumenes verliehen wären, es hierbei sein Bewenden haben, sei Philipp dagegen durch Kriegsrecht zu ihrem Besitze gelangt, dieses gültig sein, wäre aber keins von beiden der Fall, dem Senat die Entscheidung vorbehalten werden, und deshalb Philipp die Besatzungen aus den Städten herausziehen müßte. Im Anfange des nächsten Jahres 185 kehrten die drei Commissarien nach Rom zurück, ebendahin folgten ihnen die Gesandtschaften von Philipp, von Eumenes, die Verbannten von Maronea und Änus und Abgeordnete von den andern Staaten, die sich über Philipp zu beschweren hatten; hier statteten die Commissarien ihren Bericht beim Senat ab, die Gesandten aber von Eumenes und Philipp machten ihre Ansprüche ganz in ähnlicher Art, wie vor den Commissarien in Thessalonich, geltend. Der Senat ernannte eine neue Commission, an deren Spitze Ap. Claudius stehen solle, und gab ihr auf, sich nach Griechenland und Macedonien zu begeben und an Philipp die Aufforderung zu erlassen, seine Besatzungen schleunigst aus den Städten Änus, Maronea und überhaupt aus der thracischen Küstengegend herauszuziehen. Philipp erhielt von seinen Gesandten, die noch in Rom verweilten, von diesen Beschlüssen Kenntniß, und gewann damit die Überzeugung, daß er sich in diesen Städten nicht länger würde behaupten können. Im Ingrimm über diese Vorfälle und indem sich sein ganzer Zorn gegen die Einwohner von Maronea richtete, ertheilte er seinem an der Küste commandirenden Befehlshaber Onomastus den Befehl, die Häupter der ihm in Maronea widerstrebenden Gegenpartei hinrichten zu lassen; er wollte durch diese That zugleich solchen Schrecken verbreiten, daß es bei Ankunft des Appius Claudius und der übrigen römischen Legaten Niemand wagen sollte, sich an sie mit Beschwerden über ihn zu wenden. Dennoch erfuhren Appius und dessen Collegen sehr bald, was in Maronea vorgegangen war [82]). Philipp erledigte diese Beschwerden erst im J. 183, wie wir am Schlusse unseres Berichts über den Krieg mit Prusias angeben werden. Man sieht, Philipp hatte in seinen persönlichen Beziehungen zu Prusias wie zu Eumenes hinreichende Auffoderung, dem ersteren Hilfe gegen den letzteren zu leisten. Die geheimen Verhandlungen zwischen Philipp und Prusias wurden durch Philokles geführt [83]).

Aber ein Mann hatte vielleicht noch größern Haß gegen Eumenes, als alle Könige, und dieser eine war grade Hannibal. Im letzten Vertrage Roms mit Antiochus war auch seine Auslieferung bedungen worden, er aber, um diesem Schicksale zu entgehen, von Antiochus zeitig gewarnt, zuerst nach Kreta, dann nach Armenien und von da nach Bithynien zu Prusias geflohen. Daß er nächst Rom Eumenes als den Haupturheber der Verfolgungen, die ihn persönlich trafen, und als den haßte, durch dessen vorzügliche Mitwirkung alle seine politischen Plane vereitelt worden waren, wird man natürlich finden. Als er am bithynischen Hofe eintraf, war der Krieg zwischen Prusias und Eumenes bereits zu Lande und zu Wasser in vollem Gange. Prusias war eben von einer schweren Niederlage zu Lande betroffen worden, eine Seeschlacht stand bevor, und da Eumenes' Flotte weit zahlreicher war, ließ sich auch von der Seite nichts Gutes für Prusias erwarten. Hannibal erwarb seinem neuen Beschützer die Freundschaft einiger Könige, bewirkte, daß sich mehre kriegerische Nationen, wozu ohne Zweifel auch die Galater gehörten, ihm anschlossen, und ersetzte, was ihm an Zahl abging, durch List. Auf diese Weise besiegte er den Pergamenischen König zu Wasser und mehre Male zu Lande. Eine seiner Kriegslisten, durch die er einen Seesieg über Eumenes errungen, berichten mehre Schriftsteller [84]). Er ließ nämlich eine große Anzahl giftiger Schlangen zusammenbringen und in Thongefäßen aufbewahren, dann am Tage, an dem er eine Seeschlacht liefern wollte, die Truppen zusammenkommen; hier ertheilte er ihnen den Befehl, in der bevorstehenden Schlacht alle Angriffe allein auf dasjenige Schiff zu richten, in welchem sich Eumenes befinden würde, dagegen gegen die übrigen Schiffe nur vertheidigungsweise zu verfahren, was ihnen bei der Menge Schlangen, die er ihnen übergäbe, nicht schwer fallen könnte; auf welchem Schiff aber Eumenes verweile, das sollten sie schon in der Schlacht erfahren; zugleich versprach er demjenigen eine große Belohnung, der Eumenes lebendig oder todt in seine Hände liefern würde. Als nun beide Flotten einander in Schlachtordnung gegenüber standen, schickte Hannibal auf einem Parlamentairschiff einen Schreiber mit einem Brief an Eumenes ab; sobald sich dieses Fahrzeug der feindlichen Flotte näherte und seine Absicht kund gab, wurde es zu

82) *Polyb.* XXIII, 4. 4. 6, 1—7. 11. 1—4. 13. 1. 14. 7. *Liv.* XXXIX, 23. 24. 27. 33. 83) *Polyb.* XXIV, 3. 2. 84) *Nep.* Hannib. 10. *Justin.* XXXII, 4. 6. *Frontin.* IV, 7. 10. *Galen.* ad Pison. de theriac. XIII, 936. ed. Chart. XIV, 231 *Kuehn.*

Digitized by Google

Eumenes geführt, der Schreiber übergab ihm den Brief, und unmittelbar darauf kehrte das Schiff wieder zur bithynischen Flotte zurück. Als Eumenes das Schreiben eröffnete und in demselben nichts weniger als die von ihm erwarteten Friedensanträge, sondern nur Äußerungen des Spottes und Hohns darin fand, begriff er Anfangs gar nicht, was die Absicht dieser Mission sein könne, doch gab er sofort das Zeichen, das Treffen zu eröffnen. Die bithynischen Schiffe wandten sich nun insgesammt allein gegen Eumenes' Schiff, sodaß es nur durch die eiligste Flucht der dringendsten Gefahr entging; ja der König wäre schwerlich gerettet worden, wäre nicht auf dem nahen Ufer ein Theil seiner Truppen aufgestellt gewesen, zu denen er sich nun zurückzog. Die übrigen Pergamenischen Schiffe hatten dem Feinde hart zugesetzt, wurden aber, als die erwähnten Thongefäße von den Bithyniern hineingeworfen wurden, was den Pergamenern, so lange sie ihren Inhalt nicht kannten, lächerlich, als sich aber die Schlangen überall ausbreiteten, sehr bedenklich erschien, ebenfalls genöthigt, sich auf ihr Schiffslager zurückzuziehen.

Je mehr aber dieser und ähnliche Siege Hannibal's den König Eumenes in eine mißliche Lage versetzten, um desto mehr fühlte sich der Letztere gedrungen, sich nach Rom um Hilfe zu wenden. Im J. 184 v. Chr. eilten von den verschiedensten Seiten Gesandte mit Anklagen und Beschwerden über Philipp nach Rom, und auch Eumenes schickte eine Gesandtschaft dahin, an deren Spitze sein Bruder Athenäus stand, um sich beim Senat wegen der Hilfe, die Philipp dem Könige Prusias im Kriege gegen ihn gewährt hätte, und wegen der noch nicht erfolgten Räumung der thracischen, von Philipp abgetretenen, von den Römern aber an ihn (Eumenes) verliehenen Ortschaften, wovon ich vorher gesprochen habe, zu beschweren; Athenäus überreichte bei dieser Gelegenheit dem Senat eine goldene Krone, 15,000 Goldmünzen (Friedrichsd'or) werth. Der Senat ertheilte von allen damals zahlreich in Rom anwesenden Gesandten zuerst dem Athenäus Audienz. Eumenes und seine Brüder wurden wegen ihres bisherigen Betragens sehr belobt und aufgefodert, bei ihrer guten Gesinnung zu beharren; den Gesandten Philipp's aber gab der Senat den Bescheid, er würde Commissarien schicken, die sich an Ort und Stelle davon überzeugen sollten, ob Philipp alle thracischen Städte geräumt und an Eumenes übergeben hätte; der Senat sei entschlossen, keine längere Verzögerung zuzugeben [87]). Der Consular Q. Marcius Philippus wurde zu dem Ende von Rom als Commissarius geschickt; bei seiner Ankunft in Macedonien zog endlich Philipp, wenn auch mit großem Widerstreben und Kummer, seine Besatzungen aus den griechischen Ortschaften an der thracischen Küste heraus [88]).

In Rom war man Anfangs vielleicht nicht geneigt, Eumenes' Sollicitationen Gehör zu geben, und sich in seinen Streit mit Prusias zu mischen; erst als man in Erfahrung brachte, daß Hannibal Prusias' Armee commandire und alle seine Schritte leite, beschloß man, an ihn eine Gesandtschaft abzuschicken, die theils von ihm Hannibal's Auslieferung verlangen, theils seinen Streit mit Eumenes schlichten sollte [89]); an der Spitze dieser Gesandtschaft stand T. Quinctius Flamininus; daher die meisten Schriftsteller nur ihn als Gesandten nennen; daß aber auch L. Scipio Asiaticus und P. Scipio Nasica ihm als Collegen beigegeben waren, meldet Valerius Antias [90]), und es ist kein Grund vorhanden, ihm hier nicht zu glauben.

6. Da Polybius [91]) in der Einleitung zur eigentlichen ausführlichen Geschichte ankündigt, daß er den Krieg von Eumenes und Ariarathes gegen Pharnaces nach dem Krieg von Eumenes gegen Prusias erzählen werde, wird es angemessen sein, auch hier seinem Beispiele zu folgen, in soweit sich überhaupt noch die Geschichte dieses Krieges erzählen läßt. Denn die zerstreuten Nachrichten über denselben, die uns fast allein bei Polybius erhalten sind, lassen sich zu keinem rechten Zusammenhange verbinden. Vergleicht man die uns bei Polybius [92]) erhaltenen Friedensbedingungen, durch die dieser Krieg beendigt wurde, wonach theils ewiger Friede zwischen Eumenes, Prusias und Ariarathes einerseits, Pharnaces und Mithridates andrerseits sein, theils Pharnaces für die den Königen Morzias und Ariarathes genommenen Schätze und Gelder eine Entschädigung von 900 Talenten zahlen solle, so sieht man schon hieraus, daß in dem Kriege von Eumenes gegen Pharnaces I., König von Pontus, wenigstens am Ende desselben, auf Eumenes' Seite Ariarathes IV., König von Kappadocien, Prusias (vermuthlich der II.)

85) *Polyb.* XXIV, 8, 1—3. 86) *Id.* c. 7, 1—2. 10, 4. *Liv.* XXXIX, 53.

87) Nach Plutarch (Flamin. 20), mit dem im Wesentlichen auch Appian (Syr. c. 11) übereinstimmt, ist Flaminin vom Senat „anderer Geschäfte wegen" und darunter darf man wol die Ausgleichung des Kriegs zwischen Prusias und Eumenes verstehen, zu dem bithynischen Könige geschickt worden und hat erst hier erfahren, daß sich Hannibal am bithynischen Hofe aufhalte, daher nicht im Auftrag des Senats, sondern auf eigene Verantwortlichkeit die Auslieferung Hannibal's von Prusias verlangt. Nach Justin (XXXII, 4) ist die Gesandtschaft gleich in der doppelten Absicht geschickt worden, um theils die beiden Könige zu versöhnen, theils die Auslieferung Hannibal's zu verlangen. Nach Livius (XXXIX, 51) ist Prusias den Römern gleich sehr durch die Aufnahme Hannibal's als durch den Krieg gegen Eumenes verdächtig geworden; Livius ist aber darüber ungewiß, ob Prusias' nachheriges Benehmen gegen Hannibal durch eine directe Foderung Flaminin's provocirt worden, oder dem Aussprechen eines solchen Verlangens noch zuvorgekommen sei. Endlich nach Nepos war's Zufall, daß Prusias' Gesandte in Rom verweilten (weshalb sie hierher gekommen waren, fügt er nicht hinzu, es steht uns also frei zu vermuthen, daß Eumenes' Beschwerde über Prusias sie dahin geführt habe), Zufall, daß über Tisch bei einem Mahle im Hause Flaminin's, zu dem die Gesandten von ihm eingeladen waren, das Gespräch auf Hannibal kam, und dabei einer der Gesandten die Bemerkung machte, der sei jetzt bei Prusias; Flamininus habe davon den andern Tag im Senat Anzeige gemacht, und der Senat eine Gesandtschaft an Prusias abzuschicken beschlossen, die seine Auslieferung verlangen sollte. Ist diese letzte Relation richtig, so hat man in Rom von dem, was Hannibal an der Spitze von Prusias' Militairmacht gethan hat, noch keine Nachricht gehabt, als jene Gesandtschaft an Prusias abging. 88) bei *Liv.* XXXIX, fin. 89) III, 8, 6. 90) XXVI, 6.

Digitized by Google

König von Bithynien und Morzias, König von Paphlagonien, auf Pharnaces' Seite dagegen Mithridates gestanden hat; Schweighäuser [91]) meint, daß dieser Mithridates der Sohn des Pharnaces sei, und unterscheidet ihn von dem Mithridates, dem Satrapen (Klein-) Armeniens, dem in demselben Friedensinstrument eine Contribution von 1300 Talenten auferlegt wird, weil er Ariarathes gegen seinen Vertrag mit Eumenes bekriegt habe [92]); ist diese Unterscheidung richtig, für die aber kein Grund abzusehen ist, so wären zwei Mithridates auf Pharnaces' Seite gewesen. Nimmt man dazu, daß in den Vertrag, von asiatischen Dynasten, Artarias, der Herr des größern Theiles von Armenien, und Akusilochus, von europäischen, Gatalos der sarmatische Dynast, endlich von autonomen Städten und Völkern Heraklea, Mesembria, die Chersonesiten und Cyzikener eingeschlossen wurden, so müssen auch sie in irgend einer Art an diesem Kriege Antheil genommen, obgleich uns freilich unbekannt bleibt, auf wessen Seite sie gestanden haben; auch Seleukus Philopator von Syrien hatte die Absicht, Pharnaces zu Hilfe ein ansehnliches Truppencorps über den Taurus rücken zu lassen, wurde aber durch den Vertrag seines Vaters mit Rom davon zurückgehalten [93]). Endlich, scheint es, waren auch einige galatische Volksstämme mit Pharnaces verbunden. Was den Gang dieses Krieges betrifft, so befanden sich im Frühlinge des J. 182 v. Chr. Gesandte von Eumenes und Pharnaces, wie von den Rhodiern, in Rom; die rhodischen brachten das Unglück, was Sinope betroffen hatte, die Abgeordneten der beiden Könige die Beschwerden, welche sie einer gegen den andern hatten, zur Sprache; der Senat gab die gewöhnliche Antwort, er werde wegen der Streitigkeiten der beiden Könige und wegen Sinope Commissarien an Ort und Stelle schicken [94]). Sinope, die große und blühende Colonie der Milesier in Pontus, war nämlich von Pharnaces belagert, erobert und zu einer unterthänigen Landstadt seines Königreichs gemacht worden, was sie auch unter seinen Nachfolgern geblieben ist, deren einer, Mithridates Eupator, sie zur Hauptstadt des Königreichs Pontus erhob [95]). Die Rhodier nahmen sich nun der unglücklichen Sinoper an und suchten durch Rom ihnen Hilfe zu verschaffen; daß sich auch Eumenes' Gesandtschaft hierauf bezogen habe, das Unglück von Sinope mithin auch die Ursache des Krieges zwischen den beiden Königen gewesen sei, wie Sevin annimmt, ist wenigstens aus Polybius nicht zu erweisen. Die römischen Commissarien, an deren Spitze, wenn anders die Lesart bei Polybius [96]) richtig ist, ein Marcus stand (man möchte nämlich eher an Q. Marcius Philippus denken), statteten 181 ihren Bericht über den Krieg zwischen Eumenes und Pharnaces dahin ab, Eumenes zeige sich in allen Stücken billig und mäßig, Pharnaces dagegen übermüthig und habsüchtig; der Senat beschloß darauf das Absenden einer neuen Commission, welche die Sache noch genauer untersuchen sollte. Pharnaces hatte im nächsten Winter, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, daß der römische Senat die Vermittelung und Beilegung seiner Streitigkeiten mit Eumenes übernommen hätte, seinen Feldherrn Leokritus mit 10,000 Mann in Galatien einrücken, dasselbe verwüsten lassen, und im Beginn des Frühlings neue Truppen zusammengebracht, an deren Spitze er selbst in Kappadocien einfallen wollte. Als Eumenes hiervon Nachricht erhielt, blieb ihm Nichts übrig, als auch seine Truppen zu versammeln. Wie er dies aber eben ausgeführt hatte, stiegen Attalus und die übrigen nach Rom (vermuthlich wieder derselben Sache wegen) gegangenen Gesandten ans Land, Eumenes besprach sich mit ihnen und brach darauf mit seiner Armee nach Galatien auf, wo er den Leokritus nicht mehr vorfand. Ich weiß nicht, ob es jetzt, oder in einem andern Feldzuge war, wo sich das ereignete, was Diodor [97]) erzählt; Leokritus nämlich setzte der Stadt Tius in Paphlagonien so ernstlich zu, daß die Miethssoldaten, welche die Stadt vertheidigten, dieselbe auf die Bedingung freien Abzugs übergaben; nachdem sie aber im Vertrauen auf den Vertrag die Stadt geräumt hatten und nach dem Orte ihrer Bestimmung escortirt wurden, ließ sie Leokritus auf Pharnaces' Befehl, der in früherer Zeit von diesen Truppen ein Unrecht erlitten zu haben behauptete, insgesammt niedermachen. Genug, den Leokritus fand Eumenes nicht mehr in Galatien; aber zwei galatische Dynasten, Karsignatus und Gaezotoris, die es früher mit Pharnaces gehalten hatten, erbaten sich jetzt durch eigene Gesandtschaften Verzeihung für das Vergangene, wogegen sie für die Zukunft bereit wären, seinen Befehlen zu genügen. Eumenes schlug ihnen dieses Verlangen wegen ihrer früher bewiesenen Wortbrüchigkeit ab, marschirte mit seiner Armee weiter gegen Pharnaces, kam nach einem fünftägigen Marsch an den Fluß Halys, rückte dann weiter an den Parnaß, wo sich der kappadocische König Ariarathes und dessen Heer mit seinen Truppen vereinigte. Kurz nach dieser Vereinigung erfuhr Eumenes die nahe bevorstehende Ankunft der Commissarien Roms; er schickte zu ihrem Empfang seinen Bruder Attalus ab, gab sich unterdessen alle Mühe, daß die Armee bei ihrem Eintreffen an Zahl verdoppelt und gut gerüstet erscheine, damit sie die Überzeugung gewönnen, er sei auch ohne römische Hilfe im Stande, es mit Pharnaces aufzunehmen und ihn zu überwinden [98]). Die Commissarien ließen sich's gleich nach ihrer Ankunft angelegen sein, zum Frieden zu ermuntern; Eumenes und Ariarathes erklärten sich auch zu Allem bereit und verlangten nur, die Commissarien möchten, wo möglich, Pharnaces dahin bringen, persönlich mit ihnen zu einem Congreß zusammenzutreten (sie glaubten, daß die Legaten dann um so weniger an seiner Treulosigkeit und Grausamkeit zweifeln würden), weigere er sich aber, an einem Congresse Antheil zu nehmen, sollten sie selbst billige Richter ihrer Ansprüche werden. Die Commissarien wollten alles Mögliche

91) ad *Polyb.* VII. p. 581. VIII, 1. p. 379. 92) „Dieser Mithridat war der Sohn einer leiblichen Schwester Antiochus' III. (*Polyb.* VIII, 25), daher wol die Rede davon sein konnte, ihn mit Arsamosata zu belehnen." Niebuhr, Verm. Schr. 264. 93) *Diod.* T. IX. p. 406 Bip. 94) *Polyb.* XXIV, 10. *Liv.* XL, 2. 95) *Strab.* XII, 545. 96) XXV, 2.

97) T. IX. p. 405 Bip. 98) *Polyb.* XXV, 4.

Digitized by Google

thun, um dieses Ziel zu erreichen, verlangten jedoch, daß Eumenes und Ariarathes ihre Truppen aus Feindes Land zurückziehen sollten, weil es unklug wäre, zu gleicher Zeit über den Frieden zu unterhandeln und sich neuen Chancen des Krieges auszusetzen. Eumenes, damit einverstanden, zog deshalb mit der Armee nach Galatien. Die Commissarien begaben sich darauf zu Pharnaces; Anfangs machte er allerlei Ausflüchte, dann weigerte er sich ganz entschieden, persönlich zu einem Congreß mit den Alliirten zusammenzutreten; nur dazu ließ er sich bewegen, Bevollmächtigte an die Küste zu schicken, welche auf die von den Legaten empfohlenen Bedingungen mit den Abgeordneten der Alliirten über den Frieden unterhandeln sollten. In Pergamum wurde demnach der Congreß eröffnet, bei dem sich Eumenes persönlich, Pharnaces durch seine Gesandten repräsentirt und die römischen Vermittler einfanden. Eumenes war, um nur vom Kriege loszukommen, zu jeder Bedingung bereit, während Pharnaces' Gesandte immer neue Foderungen erhoben, neue Schwierigkeiten machten. So löste sich auch dieser Congreß auf, ohne einen andern Erfolg zu haben, als daß er die Überzeugung gewährte, Pharnaces wolle keinen Frieden; der Krieg wurde daher von Neuem mit aller Energie geführt. Zur selben Zeit half Eumenes den Rhodiern auf ihre dringende Bitte in ihrem Kriege gegen die Lycier[99]).

Im J. 180 wurde Eumenes durch eine ernste Krankheit genöthigt in Pergamum zurückzubleiben und das Commando der Armee und die Führung der Kriegsangelegenheiten seinem Bruder Attalus zu überlassen; Attalus schloß mit dem Feinde einen Waffenstillstand, worauf die beiderseitigen Truppen in ihr respectives Vaterland zurückkehrten; Eumenes ratificirte alle Anordnungen des Attalus. Darauf beschloß er seine drei Brüder nach Rom zu schicken; er hatte dabei ein doppeltes Ziel vor Augen; er hoffte einmal, daß eine solche Mission die Römer noch mehr bewegen würde, dem Kriege des Pharnaces gegen ihn ein Ende zu machen, dessen Last ihn sehr drückte; zum andern, und das lag ihm wol noch mehr am Herzen, machte ihn seine Krankheit für die Zukunft besorgt und er wünschte seine Brüder dem Senat und den mächtigen Freunden, die bisher die Sache seines Hauses in Rom geführt hatten, dringend zu empfehlen. Bei ihrer Ankunft in Rom wurden die jungen Prinzen von den vornehmen Personen, deren Bekanntschaft sie in den asiatischen Kriegen gemacht hatten, freundschaftlichst, vom Senat aber mit besonderer Auszeichnung empfangen und mit herrlichen Gastgeschenken geehrt. Bei der Audienz, welche der Senat ihnen bewilligte, brachte Attalus die Beschwerden seiner Familie über Pharnaces vor, und bat dafür zu sorgen, daß Pharnaces seine gebührende Strafe erhalte. Der Senat antwortete, er wolle von Neuem eine Commission schicken, um den Krieg auf jede Weise zu beendigen. Doch mehr und schneller, als eine Commission Roms vermocht hätte, brachte ein im J. 179 von Eumenes plötzlich und mit aller Energie unternommener Einfall in das Königreich Pontus Pharnaces zur Besinnung; er schickte daher Gesandte an Eumenes und Ariarathes mit Friedensanträgen, welche nach verschiedenen Besprechungen endlich auf folgende Bedingungen abschlossen: 1) Pharnaces machte sich anheischig, auf keine Weise mehr Galatien zu betreten, alle früher zwischen ihm und den Galatern eingegangene Verträge wurden für ungültig erklärt; 2) verpflichtete er sich Paphlagonien zu räumen und alle Einwohner, welche er früher entführt hatte, zugleich mit allen fortgenommenen Waffen und andern Rüstungen zurückzuschicken; 3) ebenso dem Könige Ariarathes die ihm genommenen Ortschaften mit dazu gehörigen Waffenvorräthen, desgleichen die von ihm erhaltenen Geiseln zurückzustellen; 4) die Stadt Tius am Pontus zurückzugeben; 5) ebenso alle in seiner Gewalt befindlichen Kriegsgefangenen und zwar ohne Lösegeld; 6) desgleichen alle Überläufer auszuliefern; 7) an die Könige Morzias und Ariarathes für die ihnen genommenen Schätze und Gelder als Entschädigung 900 Talente, an Eumenes für Kriegskosten 300 Talente zu zahlen. Mit Tium machte Eumenes dem Prusias ein Geschenk*).

Während des Kriegs mit Pharnaces hatte Eumenes einige Kriegsschiffe am Hellespont aufgestellt, um das Einlaufen von Handelsschiffen in den Pontus zu verhindern; unter dieser Maßregel hatten alle Handelsstaaten, ganz besonders die Rhodier, empfindlich gelitten, daher sie sich der Ausführung derselben mit allem Eifer widersetzten. Es brachte das eine sehr üble und gereizte Stimmung gegen Eumenes in Rhodus hervor, die noch zunahm, als sich, in Folge des Krieges der Rhodier gegen die Lycier, Eumenes' Unterthanen verschiedentliche Angriffe auf gewisse Schlösser und Grundstücke gestatteten, die auf dem festen Lande an der Grenze des den Rhodiern gehörigen Gebiets von Peräa lagen[1]). Sicherlich hat diese Stimmung das Ihrige dazu beigetragen, um die Rhodier später in dem Kriege Roms gegen Perseus zu der zweideutigen Rolle zu bringen, die sie in demselben gespielt haben.

7. Einige Jahre lang mag nun Eumenes einige Ruhe genossen haben, bis ihm die seit längerer Zeit in Macedonien in aller Stille zu einem Kriege mit Rom getroffenen Vorbereitungen die lebhafteste Unruhe einflößten und ihn zum aufmerksamen, ja ängstlichen Beobachter aller Schritte des Perseus machten. Reines, uneigennütziges Wohlwollen für Rom, war wol nicht die einzige Ursache seiner Sorge; er konnte es sich nicht verhehlen, daß ein entschiedener Sieg des Perseus über Rom ihn um alle Früchte der bisher von Rom erfahrenen Begünstigungen bringen würde. Im Kriege mit Pharnaces war der böse Wille des macedonischen Königs gegen ihn klar genug hervorgetreten. Furcht mochte den Augen des Eumenes Manches bedenklicher scheinen lassen, Anderes er absichtlich vergrößert haben, um theils für seine Wachsamkeit, theils, wenn es durch seine Aufhetzungen zum Kriege zwischen Rom und Perseus käme, als treuer

99) *Polyb.* c. 5.

*) *Polyb.* XXVI, 6. 1) *Id.* XXVII, 6.

Digitized by Google

Bundesgenosse neue Belohnungen zu erlangen. Aber die Hauptsache war nur zu wahr. Schon Philipp, obgleich er sich lange Zeit gegen einen neuen Krieg mit Rom sträubte und einer Sage nach täglich zweimal den Vertrag mit Rom zu überlesen pflegte [2]), hatte sich doch durch Roms unaufhörliches Einmischen in alle seine, auch die persönlichsten Verhältnisse so in seiner Stellung eines unabhängigen Monarchen beengt gefühlt, daß er die Nothwendigkeit eines solchen Kampfes in einer nicht zu fernen Zukunft voraussah; die von ihm eingeleitete Versetzung der Bastarner nach Dardania [3]), wie viele Vortheile anderer Art sie auch in Aussicht stellte, da er durch sie von einem Macedonien gefährlichen und Rom seit dem ersten macedonischen Kriege verbündeten Volksstamme, den Dardanern, befreiet zu werden hoffte, bezog man allgemein darauf, er wolle sich dadurch eine Gelegenheit eröffnen, den Krieg nach Italien hinüber zu spielen. Die Römer hatten den einen seiner Söhne, Demetrius, welcher längere Zeit bei ihnen als Geisel und später als Gesandter seines Vaters gelebt hatte, dadurch, daß sie theils ihn in jeder Art auf Kosten seines Vaters und Bruders auszeichneten, theils Hoffnungen in ihm aufregten, die nur durch sie Erfüllung erhalten konnten, wenn nicht in einen wirklich römisch gesinnten Prinzen umgewandelt, wenigstens als einen solchen vor seinen eigenen Angehörigen erscheinen lassen; auf diese Weise hatte in der königlichen Familie von Macedonien die Intrigue, Verleumdung und Zwietracht so überhand genommen, daß der Vater sich am Ende mit blutendem Herzen entschloß, den einen Sohn hinrichten zu lassen, welchen der andere ihm immer als Spion und Verräther der Seinen zeigte. Damals mag das schmerzliche Gefühl über so großes Misgeschick sich in noch lebhafterem Unwillen über den Staat Luft gemacht haben, der als Urheber solcher Leiden erschien. Im J. 179 war Philipp, von Alter und Gram gebeugt, aus der Welt geschieden; sein Sohn und Nachfolger, im J. 178 vom römischen Senat als König anerkannt und begrüßt [4]), hatte den ganzen Haß seines Vaters gegen Rom geerbt, ja ihn in sich noch möglichst gesteigert; nur der Klugheit folgte er, wenn er einige Jahre lang ein anscheinend gutes Vernehmen mit Rom unterhielt, damit unter dem Schutze des Friedens die Hilfsmittel des Reichs neue Stärke gewönnen; der Friede gestattete ihm, sich eine zahlreiche kriegskundige und kriegsbegierige Jugend zu bilden, 30,000 Mann zu Fuß, 5000 zu Roß zu unterhalten, einen reichen Schatz zu sammeln, der hinreichte, um neben den National- noch 10,000 Miethstruppen 10 Jahre lang zu besolden, die Zeughäuser so zu füllen, daß er eine dreimal so große Armee, als er wirklich hielt, bewaffnen konnte und Magazine anzulegen, die für zehn Jahre den Bedürfnissen der Armee genügten. Daneben erhöhte er seinen Einfluß und seine Macht dadurch, daß er mit mächtigen Fürsten, mit Staaten und Völkern Griechenlands und Asiens Verbindungen anknüpfte; er selbst heirathete [5]) die Laodice, Tochter des syrischen Königs Seleukus Philopator, seine Schwester verheirathete [6]) er an den König von Bithynien, Prusias II. den Jäger; Böotien [7]), was nie mit seinem Vorgänger, trat mit ihm in Bund; der Ätolische Bund erbat sich in seinen innern Streitigkeiten seine Hilfe; der Achäische schaffte die seinem Feinde Eumenes wegen seiner Verdienste um die Achäer früher zuerkannten Ehrenbezeigungen theils ausdrücklich ab, theils ließ er sie in Vergessenheit gerathen, was Eumenes, wie sehr er sich auch bemühte, seinen Schmerz zu unterdrücken, nicht wenig schmerzte [8]), dagegen war derselbe Achäische Bund sehr nahe daran, Perseus den Eingang in den Peloponnes zu öffnen; sehr viele der berühmtesten Städte Griechenlands und Kleinasiens konnten nur mit Mühe ihre Neigung für ihn verbergen und warteten auf den Moment, wo sie sich offen für ihn würden erklären dürfen. Ein eigener Zauber hatte sich der Gemüther bemächtigt; obgleich Eumenes sich durch Wohlthaten fast alle griechischen Staaten und die Häupter in denselben verpflichtet hatte, seine Regierung sich durch Milde und Freisinnigkeit so auszeichnete, daß die Städte, die unter ihm standen, keinen Freistaat um seine Verfassung beneideten, sein Privatleben endlich rein und unsträflich war, Perseus dagegen die Hinrichtung des eignen Bruders durch seine Intriguen herbeigeführt, seine erste Gattin ermordet und mit manchen andern Grausamkeiten sein Leben befleckt hatte, übrigens keine hervorstechende Eigenschaft ihn auszeichnete, so waren doch seine Versprechungen wirksamer ihm die Herzen der Griechen zu gewinnen, als Eumenes' Leistungen, sie sich zu erhalten. Manche haßten an Eumenes den Emporkömmling oder verehrten in Perseus den alten Ruhm und Glanz des macedonischen Königthums, Andere neuerungssüchtig und der römischen Herrschaft überdrüssig, hofften durch Perseus auf einen Umschwung der Dinge [9]). Übrigens ist die Schilderung des Perseus, die wir eben gegeben haben, die Schilderung seiner Feinde; Appian [10]) rühmt im Gegentheil seine nüchterne Lebensweise, seinen großen Eifer, nennt ihn einen besonnenen, philosophischen, freigebigen Fürsten, was freilich, wenn nicht die Begebenheiten selbst lügen, noch weniger mit der Wahrheit übereinstimmt. Im J. 174 v. Chr. schickte Perseus insgeheim Gesandte nach Carthago und empfing von daher ebenso geheimnißvoll eine andere Gesandtschaft [11]); in demselben Jahre bekriegte er die Doloper, benutzte die bürgerliche Zwietracht, an der Thessalien und Doris litten, um sich auch hier einzumischen und seinen Waffen den Zutritt zu eröffnen, reiste nach Delphi, wo er drei Tage verweilte und sein Aufenthalt im Mittelpunkte Griechenlands Schrecken nicht nur den benachbarten Staaten, sondern selbst Eumenes einflößte [12]). Die Römer schickten, als das Gerücht von einem Theil dieser Vorgänge zu ihnen kam, drei Gesandte nach Macedonien, um die Wahrheit zu erforschen und Perseus zu beobachten; diese

2) *Liv.* XLIV, 16. 3) *Id.* XL. 57. XLI, 19. XLII, 11. 4) *Id.* XLV, 9. 5) *Polyb.* XXVI, 7.

6) *Appian*, Mithrid. c. 2. 7) *Polyb.* XXVII, 1. ib. 5. 8) *Liv.* XLII, 12. *Polyb.* XXVIII, 6, 7. Vergl. unten S. 46. 9) *Liv.* XLII, 5. 10) Maced. c. 2. p. 520 *Schw.* Βασιλέα σώφρονα καὶ φιλόσοφον καὶ ἐς πολλοὺς φιλάνθρωπον. 11) *Liv.* XLI, 22 und epitom. dieses Buchs. 12) *Id.* ibid.

Digitized by Google

kehrten im Beginn des folgenden Jahres 173 nach Rom zurück, ohne daß sie bei Perseus hätten Audienz erlangen können; bald hatte es geheißen, er sei krank, bald, er sei vereist [13]). Die Verbindung, in die Perseus mit den Galatern, den beständigen Feinden des Pergamenischen Königreichs, und mit den Bastarnern getreten war [14]), die, welche er mit den Rhodiern anzuknüpfen suchte, deren Verhältniß zu Eumenes so gespannt war [15]), machten den Letzteren für sein eigenes Reich besorgt. Die Römer ließen es auch nicht an Zeichen des Unwillens fehlen, den ihnen Perseus' bisherige Schritte einflößten. Eumenes unternahm, obgleich kränklich, doch noch in diesem Jahre die große Seereise und begab sich persönlich nach Rom, um dem Senat über alle diese Vorgänge Bericht zu erstatten. Er brachte ein genaues Verzeichniß, das er von allen Kriegsrüstungen des Perseus entworfen hatte, mit. Ich finde es nämlich angemessener, mit Livius [16]) den ältern Geschichtschreibern zu folgen, nach welchen Eumenes selbst bei dieser Gelegenheit nach Rom gekommen ist und seine Anwesenheit daselbst bewirkt hat, daß der Zorn der Römer gegen Perseus noch früher zum Ausbruche kam, als mit dem auch sonst unzuverlässigen Historiker Valerius Antias zu statuiren, daß damals nicht Eumenes, sondern Attalus als Gesandter seines Bruders nach Rom gekommen sei. In Rom fand Eumenes den ehrenvollsten Empfang; man wollte dadurch nicht nur ihm für seine Verdienste danken, sondern auch öffentlich den Werth bezeigen, den man auf die hohe ihm verliehene Stellung lege. Der Senat ertheilte ihm sehr bald Audienz; in dieser entwickelte er, wie ihn nicht nur der Wunsch, die Tempel der Götter und die Menschen zu sehen, denen er ein alle seine Wünsche übersteigendes Glück verdanke, sondern auch die Absicht nach Rom geführt habe, um den Senat persönlich auf die Plane von Perseus aufmerksam zu machen, damit er denselben bei Zeiten begegnen könne. Ausführlich schilderte er, wie Perseus schon bei Lebzeiten seines Vaters Philipp seinen Haß gegen Rom unzweifelhaft bewiesen und an allen von diesem zum künftigen Kriege gemachten Vorbereitungen den lebhaftesten Antheil genommen hätte, seit seiner Thronbesteigung aber zielten alle seine Gedanken nur auf Krieg ab; durch eine Reihe von bewundernswerthen Erfolgen wären ihm eine Fülle von Hilfsmitteln verschafft worden und er schnell zu einem größeren Einfluß in auswärtigen Staaten gelangt, als Andere sonst nur durch zahlreiche vieljährige Verdienste erwürben; namentlich stehe er, ohne daß man sagen könne, um welcher Wohlthaten wegen, bei den griechischen Staaten Europa's und Kleinasiens im höchsten Ansehen, die vielleicht hierin mehr ihrem Haß gegen Rom folgten als seinem eignen Glücke vertraueten; er habe sich die Freundschaft der Griechen wie die Bundesgenossenschaft der Byzanter, Ätoler und Böoter verschafft, Thracien sich unterworfen, in Thessalien und Perrhäbien Verwirrungen angestiftet, von den römischen Verbündeten aber einem, dem illyrischen Fürsten Arthetaurus, auf hinterlistige Weise den Tod bereitet und den Mördern eine Freistätte bei sich eingeräumt, einen andern, den thracischen Fürsten Abrupolis, seiner Herrschaft beraubt [17]), und hege nun die Hoffnung, ohne Hinderniß die Römer in Italien selbst angreifen zu können. Sie müßten jetzt selbst entscheiden, was Rücksicht auf Sicherheit und Ehre ihnen geböte; er (Eumenes) habe geglaubt, daß es seiner Ehre zuwider wäre, wenn Perseus früher als Feind nach Italien käme, als er in der Eigenschaft eines zur Vorsicht auffodernden Bundesgenossen. Diese Rede machte auf den Senat einen großen Eindruck. Ihr Inhalt ist erst nach dem Ende des Krieges bekannt geworden, indem die Senatssitzung und was darin vorgegangen war, höchst geheim gehalten wurde, sodaß, obgleich sich zur selben Zeit Abgeordnete nicht nur von Perseus, sondern auch von den Rhodiern und sehr vielen Staaten Griechenlands und Asiens in Rom befanden, die sich alle angelegentlichst bemühten, das, was Eumenes gesprochen und der Senat geantwortet hatte, in Erfahrung zu bringen, doch keiner von ihnen etwas Sicheres ausmitteln konnte. Die rhodischen Gesandten ahnten wol, daß Eumenes auch ihrer nicht geschont, vielmehr in die Anklage gegen Perseus auch sie mit eingeschlossen hätte, und allerdings hatte er angeführt, die Rhodier hätten mit ihrer ganzen Flotte Perseus seine syrische Verlobte und seine Schwester Prusias als Braut zugeführt [18]). Sie hielten daher, da ihnen, wie den Gesandten des Perseus, ihr Verlangen, mit Eumenes confrontirt zu werden, abgeschlagen wurde, bei der ihnen einige Tage später vom Senat ertheilten Audienz, eine sehr heftige Rede gegen Eumenes, beschuldigten ihn, er hätte die Lycier gegen sie aufgehetzt und seine Herrschaft laste schwerer auf Kleinasien als einstmals die des Antiochus. Diese Rede wurde zwar in den griechischen Städten Kleinasiens sehr populär und daselbst ungemein gepriesen, in Rom dagegen machte sie nur einen den Rhodiern nachtheiligen Eindruck, während dem Könige Eumenes grade der Haß, der sich gegen ihn in ihrer und in der stolzen Rede der macedonischen Gesandten Luft gemacht hatte, hier zu besonderer Empfehlung gereichte, deshalb auch die größten Ehren erwiesen, die reichsten Geschenke, selbst ein curulischer Stuhl und ein Stab von Elfenbein verliehen wurde [19]). Aber auch in Rom waren selbst im Senate mehre der Meinung, Eumenes habe blos aus persönlicher Furcht und Neid zu so schwerem und bedeutendem Kriege gereizt. Als die verschiedenen Gesandtschaften von Rom in ihre Heimath zurückkehrten, und sich nun hier, weil sie eben nichts Sicheres melden konnten, den Übertreibungen des Gerüchts und den Eingebungen ihrer eigenen Phan-

13) *Liv.* XLII, 2. 14) *Polyb.* XXVI, 9. 15) *Id.* XXVII, 4. 16) XLII, 6.

17) Man wird diese und ähnliche Beschwerden wiederholt als Gründe zum Krieg angegeben finden, z. B. bei *Liv.* XLII, 40. *Appian.* Maced. p. 523 *sq. Schweigh.* 18) *Appian* l. c. IX, 1. p. 520. *Schweigh.* 19) *Liv.* XLII, 14. *Diod.* T. IX. p. 410 Bip. Vielleicht geschah es bei dieser Gelegenheit, daß der ältere Cato, während sich alle andere Großen Roms um die Wette bemühten, Eumenes jede mögliche Aufmerksamkeit zu erweisen, sich allein scheu zurückzog, jeder König, sagte er, sei von Hause aus ein fleischfressendes Thier (*Plut.* Cat. maj. 8).

Digitized by Google

taſie überließen, die Römer wären voll der feindſeligſten Geſinnung gegen die Griechen und Macedonier, der Krieg ſtehe jedenfalls ſehr nahe bevor, wenn man auch noch keine Rüſtungen dazu in Rom wahrnähme, da wandte ſich die allgemeine Erbitterung gegen den, den man als Urheber der bevorſtehenden Leiden betrachtete. Stark ſprach ſich dieſe Stimmung ſchon in Rhodus aus; Eumenes hatte, wie gewöhnlich, zu ihrem großen Stadtfeſte des Sonnengottes eine Theorie geſchickt; diesmal wurde ſie aber, während man die Theorien anderer Fürſten dankbar zuließ, beleidigend zurückgewieſen, was er als eine ſtarke Beſchimpfung empfinden mußte [20]). Am heftigſten aber äußerte ſich dieſe Erbitterung bei Perſeus; den entflammte ſie zu blutiger That.

Es war bekannt geworden, daß Eumenes bei ſeiner Rückreiſe von Rom nach Aſien nach Delphi kommen wollte, um hier zu opfern; dieſe Gelegenheit glaubte Perſeus benutzen zu können, um ihn aus der Welt zu ſchaffen, ohne dabei nöthig zu haben, ſich ſelbſt ſehr zu compromittiren. Zur Ausführung der That wählte er einen Kretenſer, Euander, der bei ihm als Anführer von Bundestruppen angeſtellt war; unter ſeinen Befehl ſtellte er drei Macedonier, die ſchon öfter bei ähnlichen Geſchäften gebraucht, ihre Anſtelligkeit dabei gezeigt hatten, und gab ihnen ein Empfehlungsſchreiben an eine vornehme und reiche, ihm durch das Band der Gaſtfreundſchaft verbundene Delphiſche Dame, Namens Praxo, mit. Die Dame nahm ſie in ihr Haus auf. Sie legten ſich nun zunächſt auf ein genaues Recognoſciren der Gegend, und fanden am Ende als den zur That geeignetſten Ort einen Platz hinter einer Hecke oder Mauer auf der linken Seite des Weges von Cirrha nach Delphi, da, wo die Straße ſo eng war, daß nur immer einer hinter dem andern gehen konnte. Hinter dieſer Hecke verſteckten ſie ſich. Als Eumenes bei Cirrha ans Land ſtieg, ging ihm ein großes königliches Gefolge voran; allmälig aber nöthigte ſie die immer mehr zunehmende Enge des Weges, in immer dünneren Reihen zu gehen; den Ort, hinter dem ſich die Mörder verſteckt hielten, betrat zuerſt ein vornehmer Ätoler, Pantaleon, mit dem ſich Eumenes eben unterhielt. In dieſem Augenblicke warfen die Mörder zwei große Steine auf ihn, davon traf ihn der eine an den Kopf, der andere an die Schulter; der König ſtürzte; als er lag, warfen die Mörder einen ganzen Haufen Steine auf ihn. Als die Begleiter den König fallen ſahen, entflohen ſie beſtürzt aus einander; nur Pantaleon blieb furchtlos zur Beſchützung des Königs zurück. Die Mörder flohen nun eiligſt nach dem Parnas zu, und als einer von ihnen auf dem ſchwierigen und ſteilen Wege nicht ſchnell genug nachkommen konnte, tödteten ihn die Übrigen, damit nicht, wenn man ihn ergriffe, der Urheber der That bekannt würde. Allmälig fanden ſich beim Könige ſeine Freunde, dann ſeine Trabanten und Dienerſchaft ein; ſie fanden ihn beſinnungslos liegen; indeſſen noch lebte er, die Wärme, der Athem hatten ihn noch nicht ganz verlaſſen; aber es ſchien unvermeidlich, daß bald auch der letzte Funke verlöſchen müßte. So hob man ihn auf. Während aber ein Theil ſeiner Trabanten die Spur der Mörder bis an den Parnas, wiewol vergeblich, verfolgte, erholte ſich der König ſoweit, daß man ihn auf ſein Schiff bringen konnte, was nun über Korinth nach der ihm gehörigen Inſel Ägina fuhr. In Ägina wurde er höchſt geheimnißvoll behandelt, Niemand zu ihm zugelaſſen, ſodaß ſich das Gerücht überall hin verbreitete und auch nach Rom kam, er ſei bereits geſtorben; als daſſelbe auch nach Pergamum gelangte, ſchenkte Attalus ihm etwas zu ſchnell Glauben, ertheilte als unzweifelhafter Nachfolger dem Gouverneur der Feſte ſeine Befehle, und wie in dieſem Stücke ſich die Eile noch vielleicht durch die Lage der allgemeinen Angelegenheiten rechtfertigen ließ, ſo war das kaum zu entſchuldigen, daß er der vermeintlichen Witwe ſeines Bruders ebenſo eilig Heirathsanträge machte; Livius [21]) läßt es noch bei den bloßen Anträgen bewenden, Diodor [22]) bedient ſich eines Ausdrucks, der ſich zur Noth auch darauf beſchränken läßt, nach Plutarch [23]) aber wäre Attalus, nachdem einige Freunde und Diener des Eumenes die Todesnachricht nach Pergamum gebracht hätten, denen er um ſo mehr traute, als ihre Erzählung glauben ließ, ſie wären ſelbſt bei der That zugegen geweſen, wirklich zur Ehe geſchritten, und hätte dieſelbe vollzogen. Eumenes hatte ſich in Ägina einer langen, ſchmerzlichen und gefährlichen Cur unterwerfen müſſen; nachdem er ſich ſoweit erholt hatte, um mit einiger Sicherheit die Rückreiſe antreten zu können, kehrte er in ſeine Hauptſtadt zurück. Attalus hatte unterdeſſen, ſowie er die Überzeugung gewann, daß ſein Bruder am Leben ſei, das Zeichen der angenommenen königlichen Würde augenblicklich abgelegt, und indem er wieder wie früher die Lanze der Leibgarde ergriff, ging er mit den übrigen Gardes du Corps dem Könige entgegen. Nach Livius ſoll Eumenes, der ſehr bald von dem, was an ſeinem Hofe vorgegangen war, unterrichtet wurde, bei dem erſten Zuſammentreffen mit ſeinem Bruder, obgleich er ſich feſt vorgenommen hatte, ſich gar nichts merken zu laſſen, doch nicht haben unterlaſſen können, ihm über ſeine eilige Brautwerbung eine Bemerkung zu machen; nach Diodor war der Empfang ſehr freundlich, nach Plutarch hat Eumenes Bruder und Gattin aufs Herzlichſte begrüßt; darüber ſind alle Berichterſtatter einig, daß im Vertrauen des Königs zu ſeinem Bruder und in dem Betragen deſſelben gegen ſeine Frau auch nicht die geringſte Veränderung dadurch vorgegangen ſei. Böckh hat, mit Rückſicht auf einige teiſche Inſchriften, die Vermuthung aufgeſtellt, daß Eumenes ſeinem Bruder damals ſogar den Königstitel gelaſſen und es alſo von jetzt an bis zu Eumenes' Tod zwei Könige am Pergameniſchen Hofe gegeben habe; gegen dieſe Anſicht erkläre ich mich weiter unten (S. 51). Übrigens darf man nicht überſehen, daß obige Erzählung dieſes Vorfalls von römiſchen, d. h. parteiiſch gegen Perſeus eingenommenen, Berichterſtattern herſtammt, deshalb aber, weil die Römer die That immer dem Per-

20) *Appian* p. 521 *Schweigh.*

21) XLII, 16. 22) T. IX. p. 411. *Ἀτταλος ἐπιπλάκη τῇ βασιλίσσῃ προχειρότερον.* 23) de frat. amor. 18. T. X. p. 63 *Hutt.*

Digitized by Google

seus auf den Kopf zugesagt haben, ist sie noch nicht wahr; sie gewannen dadurch eine Beschuldigung mehr, die sich auch rhetorisch vortheilhaft gebrauchen ließ [24]); Perseus selbst hat jeden Antheil an der That beständig abgeleugnet.

Zur selben Zeit traf auch C. Valerius wieder in Rom ein, der als Commissarius nach Griechenland geschickt worden war, um über Lage und Stimmung des Landes und über Perseus' Absichten genauern Bericht einzuziehen; was er meldete, stimmte ganz mit der von Eumenes im Senat gehaltenen Rede; er hatte die Praxo, in deren Haus Eumenes' Mörder sich in Delphi aufgehalten haben sollten, und einen vornehmen Brundisiner, welchen Livius „L. Rammius," Appian „Herennius" nennt, mitgebracht, welcher behauptete, daß Perseus ihn durch glänzende Anerbietungen hätte verführen wollen, wie Livius sagt, die bei ihm einkehrenden römischen Staatsbeamten, nach Appian den ganzen römischen Senat zu vergiften. Man war in Rom einmal so sehr gegen Perseus eingenommen, daß man auch ein so grob ersonnenes Mährchen glaubte, auch darin nur eine Bestätigung von Eumenes' Angaben fand; es wurde daher der Krieg gegen Perseus definitiv beschlossen, die Ausführung jedoch bis auf das folgende Jahr verschoben. An Eumenes wurde eine Gesandtschaft geschickt, um ihm zu seiner Errettung und Genesung Glück zu wünschen. Er wie die Römer betrieben die Rüstung zum bevorstehenden Kriege mit dem größten Eifer [25]). Eine neue Bestätigung gewannen Eumenes' Beschuldigungen in den Augen des Senats, als die Gesandten, welche der Senat an Perseus geschickt hatte, um von ihm Genugthuung zu verlangen und falls er diese verweigerte, ihm die Freundschaft aufzukündigen, von ihrer Mission heimkehrten und Bericht darüber erstatteten. Sie hatten nämlich an Perseus' Hofe mehre Tage vergeblich auf eine Audienz warten müssen, und waren erst, als sie, an der Erlangung derselben verzweifelnd, abgereist waren, von Perseus zurückgerufen und vor ihn gelassen worden; und als sie ihm nun die Beschwerden, die Rom gegen ihn habe, ganz wie sie Eumenes in seiner im Senat gehaltenen Rede angegeben, vorgetragen und dazu noch Anderes und namentlich, was das Pergamenische Reich betrifft, die Thatsache, daß Perseus mit den Abgeordneten der asiatischen Staaten geheime Unterredungen in Samothracien gehalten hätte, hinzugefügt, auch für alle diese Beschwerden Genugthuung verlangt hatten, waren sie von ihm erst mündlich heftig ausgescholten worden, wobei sich Perseus speciell gegen die römische Anmaßung und Despotie wie gegen die ihm unaufhörlich unter der Form von Gesandten über den Hals geschickten Spione erklärte, und hatten endlich eine schriftliche Antwort erhalten, in der Perseus den mit seinem Vater abgeschlossenen Vertrag Roms für erloschen, sich aber bereit erklärte, einen neuen Vertrag, jedoch auf billigere Bedingungen, einzugehen. Darauf hatten sie ihm die Freundschaft aufgekündigt, er ihnen dann befohlen, binnen drei Tagen das Königreich zu verlassen. Während ihres ganzen Aufenthalts war ihnen keine einzige von den damals bei Gesandten herkömmlichen Aufmerksamkeiten bewiesen worden [26]). Eine andere Gesandtschaft, welche die Römer nach Asien, um über die Stimmung der dortigen Königreiche und Staaten beim bevorstehenden Kriege Erkundigungen einzuziehen, und auch an Eumenes geschickt hatten, meldete bei ihrer Rückkehr, daß Perseus zwar überall seine Gesandten hingeschickt, Alle durch Versprechungen für sich zu gewinnen gesucht habe, daß es ihm aber nur bei den Rhodiern einigermaßen gelungen sei, alle andern, und namentlich auch Ptolemäus von Ägypten und Antiochus von Syrien seien den Römern treu und hätten sich bereit erklärt, den Römern für den bevorstehenden Krieg Alles, was sie wünschten, zu leisten [27]).

Im folgenden Jahre (171 v. Chr.), es war das 26. Jahr, seitdem die Römer Philipp den Frieden bewilligt hatten, der den ersten macedonischen Krieg beendigte [28]), begann der zweite macedonische Krieg oder der Krieg mit Perseus, dem die meisten Schriftsteller [29]) des Alterthums eine vierjährige Dauer zuschreiben; rechnet man von der Schlacht bei Pydna (Mai 168), oder von Perseus' kurze Zeit später erfolgter Gefangennehmung in Samothrace vier Jahre zurück, so kommt man etwa auf Mai oder Juni 172 als Anfang dieses Zeitraums; man hat also den Anfang des Krieges schon von der im J. 172 erfolgten Aufkündigung der Freundschaft datirt.

Die gesammte gebildete Welt blickte mit Spannung und Theilnahme auf den bevorstehenden Kampf; für Rom erklärten sich und versprachen ihm Hilfe und Beistand Masinissa, Eumenes und sein Schwiegervater Ariarathes, König von Kappadocien; der Letztere hatte nämlich von dem Augenblicke an, daß er Eumenes seine Tochter gegeben, sich, was die äußere Politik betrifft, ganz an die seines Schwiegersohns angeschlossen, und dieser hatte jetzt außer den alten Unbillen auch die neue, die Perseus Schuld gegebenen Anschläge auf sein eigenes Leben, zu rächen; Prusias II., der König von Bithynien, der Schwager von Perseus, wünschte fürs Erste noch neutral zu bleiben, Antiochus von Syrien war mit dem Ägyptischen Kriege beschäftigt, Gentius oder Genthius, der illyrische König, schwankte noch, für wen er sich erklären sollte, Kotys aber, der König der Odrysen, war entschieden für Perseus. In den griechischen Freistaaten wünschte der demokratisch gesinnte Theil, daß Perseus, der aristokratische, daß die Römer triumphirten, jedoch so, daß ein gewisses

24) *Liv.* XLIV, 1. 25) *Id.* XLII, 18.

26) *Liv.* XLII, 22. 27) *Id.* c. 26. 28) *Id.* c. 52. 29) *Polyb.* XXXII, 15, 4. Exc. Vat. 29, 5. p. 430 ed. *Mai.* 62 *Lucht.* *Liv.* XLV, 9. *Diod.* Exc. Vat. p. 77 *Mai.* p. 86, 6 *Dind.* Wenn es bei Livius (XLV, 41, 5) heißt: quod bellum per *quadriennium quattuor* ante me consules gesserunt und ib. 39, 8: fecimus consulem, ut bellum per *quadriennium* ingenti etiam pudore nostro tractum perficeret, so darf man da nicht, wie einige gewollt haben, *triennium* und *tres* verbessern, da es unrecht wäre, jene Schriftsteller, welche von einer vierjährigen Dauer des ganzen Krieges sprechen, oder hier Livius so beim Wort zu nehmen, daß 15 Tage mehr oder weniger die vier Jahre zu fünf oder drei Jahren machen müßten; für die vier Consuln, da er doch nur Licinius, Hostilius und Marcius meinen kann, weiß ich allerdings keine Erklärung.

Digitized by Google

Gleichgewicht der Kräfte bliebe, bei dem sie am ersten die eigene Unabhängigkeit bewahren oder erlangen zu können hofften; übrigens schien es allen am gerathensten, so lange als möglich neutral zu bleiben [30]). Kurz nach dem am 15. März erfolgten Amtsantritt der neuen Consuln wurde auf deren Antrag vom Senat die Kriegserklärung gegen Perseus förmlich beschlossen und von der Volksversammlung bestätigt. Das Loos berief den Consul P. Licinius Crassus zur Führung des macedonischen Krieges; doch gingen noch mehre Monate darüber hin, ehe der Consul Rom verlassen durfte, um sein Commando anzutreten, was erst einige Zeit nach dem Anfange des Juni geschah [31]). Die Zwischenzeit wurde zur Vervollständigung [32]) der früheren Rüstungen, zur Ausschreibung von vier neuen Legionen, zur Aushebung des latinischen Bundesheeres und zur Anwerbung von ausländischen Truppen, z. B. von kretischen Bogenschützen, numidischer Reiterei u. s. w., verwandt. Auch kam unterdessen eine neue Gesandtschaft von Perseus, die man aber gar nicht in die Stadt hinein, sondern außerhalb derselben im Tempel der Bellona beim Senat zur Audienz gelangen ließ. Livius [33]) gibt den Inhalt ihrer im Senat gesprochenen Rede sehr kurz an; Perseus verwundere sich darüber, daß sie Truppen nach Macedonien übersetzen ließen; wollten sie diese zurückziehen, so sei er bereit, für die von ihm ihren Bundesgenossen nach ihrer Behauptung angethanen Kränkungen jede dem Senat angemessen scheinende Genugthuung zu geben. Der Senat antwortete ihnen, da der Consul sehr bald mit der Armee in Macedonien eintreffen würde, so hätte Perseus nur an ihn Gesandte zu schicken, wenn er anders wirklich die Absicht habe, ihnen Genugthuung zu geben; nach Rom deshalb von Neuem Gesandte zu senden, würde unnöthig sein, und sie könnten keinem macedonischen Abgeordneten mehr erlauben, durch Italien zu reisen; ihnen selbst wurde aufgegeben, Rom noch denselben Tag, Italien aber innerhalb eilf Tagen zu verlassen. Wenige Tage darauf wurde eine römische Gesandtschaft nach Illyrien an den König Gentius und nach Griechenland geschickt, um jenen Fürsten und die griechischen Staaten zu bewegen, sich im bevorstehenden Kriege für Rom zu erklären; mit zweien dieser Gesandten, mit Q. Marcius und A. Atilius, hatte Perseus am Flusse Peneus eine Zusammenkunft, in der auf der einen Seite theils die früheren Beschwerden von Neuem, theils außerdem das Attentat gegen Eumenes und die versuchte Bestechung des Rammius vorgebracht, von Perseus' Seiten jene ziemlich ebenso wie früher beantwortet wurden; für seine Theilnahme am Attentat gegen Eumenes sei sogar kein Beweis beigebracht, daß die Beschuldigung nur als eine Verleumdung erscheine; Eumenes sei ja so vielen Staaten und Privaten verhaßt, daß nicht abzusehen wäre, warum man ihm allein diese That des Hasses schuld gebe. Da die Legaten fanden, daß Perseus vollständig gerüstet, die Römer aber es noch keineswegs wären, mithin das römische Interesse erfodere, Zeit zu gewinnen, so bewogen sie den König unter dem Vorwande, man dürfe Nichts versäumen, um den Krieg zu vermeiden, noch einmal eine Gesandtschaft nach Rom zu schicken, und um dieses sicher thun zu können, bewilligten sie ihm einen Waffenstillstand, der nur den Römern zum Nutzen, ihm aber zum großen Schaden gereichte. Darauf brachten sie die Staaten Böotiens dazu, sich wieder Rom anzuschließen [34]). Ziemlich zur selben Zeit kam eine andere römische Gesandtschaft nach den asiatischen Inseln, namentlich nach Rhodus, und foderte auch diese auf, im bevorstehenden Kriege auf die Seite Roms zu treten; sie erhielt überall die schönsten Zusicherungen; die Rhodier, um durch die That den Ungrund der von Eumenes gegen sie gerichteten Beschuldigungen zu erweisen, zeigten den Gesandten bei ihrer Ankunft 40 völlig ausgerüstete Schiffe [35]). Seinerseits erließ auch Perseus nach jener Zusammenkunft Schreiben an verschiedene asiatische Staaten, namentlich an Byzant und Rhodus, gab allen von der stattgehabten Zusammenkunft, von dem, was dabei gesprochen und verhandelt worden, eine für ihn so günstig als möglich lautende Nachricht; an die andern Staaten ließ er diese völlig gleichlautenden Schreiben durch bloße Couriere abgehen, nach Rhodus schickte er eine eigene Gesandtschaft damit ab; sie foderte die Rhodier auf, vorläufig sich ruhig zu verhalten, wenn aber die Römer den Waffenstillstand aufkündigen und den Krieg beginnen sollten, dann sich zu Vermittlern aufzuwerfen, ein Geschäft, wozu sie durch ihre Stellung ganz besonders berufen wären. Wie sehr dieser Antrag auch den Rhodiern schmeichelte, so fanden sie es doch für jetzt zu bedenklich, darauf einzugehen [36]). Bei ihrer Rückkehr von Rhodus kamen diese Gesandten nach Böotien und es gelang ihnen [37]), wenigstens Koronea und Haliartus wieder für ihren König zu gewinnen. Nachdem sie in angegebener Art ihr Geschäft erledigt hatten, kamen [38]) Marcius und Atilius nach Rom zurück [39]) und statteten über das, was sie ausgerichtet hätten, Bericht ab, der mit Beifall vom Senat aufgenommen wurde [40]). Um dieselbe Zeit mögen die Gesandten, welche Perseus auf Anrathen der Legaten nach Rom geschickt hatte (Polybius [41]) nennt sie Solon und Hippias), in Rom eingetroffen sein. Der Senat gab ihnen, obgleich alle Vorbereitungen zum Kriege getroffen waren, doch Audienz; sie vertheidigten hier ihren König ganz in der Art, wie er sich selbst vor den Legaten gerechtfertigt hatte, am längsten aber verweilten sie bei der Beschuldigung, daß er Eumenes zu ermorden versucht habe. Polybius [42]) und sein Übersetzer Livius [43]) geben den Inhalt der von

30) *Liv.* XLII, 30. 31) *Id.* c. 35. 32) *Id.* c. 27. 33) c. 36.

34) *Polyb.* XXVII, 1. *Liv.* c. 43 sq. 35) *Polyb.* XXVII, 6. *Liv.* XLII, 45. 36) *Polyb.* c. 4. *Liv.* c. 46. 37) *Liv.* l. c., nach Polybius (c. 5) hat dies eine andere Gesandtschaft ausgeführt. 38) Livius (c. 44 a. E.) hat *principio hiemis* Romam redierunt. Das kann nur ein Versehen sein, da man doch nur an den Winter von 171 denken könnte, Livius aber noch vieles andere bis zu dem Ende des Buchs erzählt, was sich alles vor jenem Winter ereignet hat. Es scheint nach Polybius (XXVII, 2 fin.) οὗτοι μὲν ταῦτα διαπράξαντες ἐν τοῖς Ἕλλησι κατὰ χειμῶνα — ἀπέπλεον εἰς Ῥώμην, daß Marcius und Atilius schon 172 ihre Mission erhalten, im Winter 172—171 in Böotien dieselbe ausgeführt haben und im Sommer 171 zurückgekehrt sind. 39) *Liv.* c. 44 fin. 40) *Id.* c. 47. 41) c. 7. 42) l. c. 43) c. 43.

Digitized by Google

den Gesandten bei dieser Gelegenheit gesprochenen Rede ganz kurz an, Appian [44]) ausführlicher; wir heben daraus nur die Punkte hervor, welche sich auf den Herrscher von Pergamum bezogen: Eumenes sei zu vielen griechischen und nichtgriechischen Staaten verhaßt, von welchen allen nach Rom Gesandtschaften mit Beschuldigungen gegen ihn geschickt worden wären, als daß man billiger Weise grade ihrem Könige ohne Weiteres die Schuld von dem an Eumenes verübten Attentat beimessen dürfte; Eumenes wäre durch seinen Haß, seinen Neid und seine Furcht so tief gesunken, um ihrem Könige sogar daraus, daß er bei vielen Völkern beliebt, ein Freund der Griechen wäre, und ein mäßiges, nüchternes Leben führte, einen Vorwurf zu machen; der Römer aber sei es unwürdig, sich gleich einem Eumenes von Neid und Furcht beherrschen zu lassen. Indessen war die Stimmung des Senats von der Art, sein Entschluß so bestimmt gefaßt, daß keinerlei Rede, wie sie auch immer beschaffen sein mochte, ihn der Belehrung zugänglicher machen, oder zu einem andern Entschlusse bringen konnte. Es wurde den Gesandten und allen in Rom anwesenden Macedoniern befohlen, Rom noch denselben Tag, Italien innerhalb 30 Tagen zu verlassen [45]), dem Consul P. Licinius Crassus aber wurde aufgegeben, seine Armee so schleunig als möglich zusammenzubringen.

Somit hatten denn alle diplomatischen Verhandlungen ein Ende. Die römische Flotte, 40 Quinqueremen stark, schiffte unter Anführung des zum Admiral ernannten Prätor C. Lucretius nach Cephallenia, wohin der Bruder desselben ihm auch die Schiffe zuführte, welche von den Bundesgenossen zu stellen waren: das Landheer sammelte sich in Brundisium, und hier eingeschifft wurde es in Illyrien ausgeschifft und bezog bei Nymphäon in der Nähe von Apollonia ein Lager [46]). Der macedonische König ließ nach der Rückkehr seiner Gesandten alle seine Truppen sich bei Citium sammeln, hier hielt er eine große Revue; 39,000 Mann zu Fuß, 4000 zu Roß, ein Heer, wie es seit Alexander des Großen Zeit kein macedonischer König gehabt hatte, waren hier versammelt; es waren darunter 14,000 Ausländer, nämlich 500 Ätoler und Böoter, 500 Griechen von allerlei Orten unter dem Lacedämonier Leonidas, 3000 Kreter (die Kreter dienten [47]) wie die Galater als Miethstruppen in beiden Heeren, doch war bei Perseus eine weit größere Anzahl als bei den Römern), 2000 Galater, 3000 Thracier, 3000 Päonen, Paroreaten u. s. w.; 1000 Mann erlesene Reiterei und fast ebenso viel zu Fuß hatte Kotys, der König der Odrysen, ihm zugeführt; die übrigen waren Macedonier. Perseus konnte der Armee sagen [48]), daß der Consul, auch wenn die Hilfstruppen von Eumenes und Masinissa zu ihm stoßen sollten, nicht über 7000 Mann zu Fuß und 2000 zu Roß unter sich haben würde. Um so unbegreiflicher war es, daß Perseus nicht dem Consularheere entgegenrückte, sondern es unangegriffen über Epirus nach Gomphi in Thessalien vorrücken ließ, wo ein durch das Terrain ungemein begünstigter Angriff auf die noch ungeübte abgemattete Armee, ehe sie sich mit den Truppen der Bundesgenossen verband, wahrscheinlich mit der völligen Vernichtung derselben geendet hätte. Ziemlich zu derselben Zeit, d. h. im Herbste von 171 v. Chr., wo die Consularармee am Flusse Peneus ein Lager bezogen hatte, traf Eumenes mit seiner Flotte und einem Heere von 6000 Mann zu Fuß, 1000 zu Roß in Chalcis ein. Er hatte für die Zeit seiner Abwesenheit seinem Bruder Philetärus die Vertheidigung des Reichs aufgetragen, seine beiden andern Brüder Attalus und Athenäus waren ihm zur Armee gefolgt; 2000 Mann zu Fuß ließ er bei Chalcis unter dem Oberbefehl von Athenäus zurück; die übrigen Truppen führten er selbst und Attalus dem Consul zu [49]). Jene 2000 Mann nahmen Antheil an der von den römischen Seesoldaten unter dem Prätor Lucretius bewirkten Einschließung von Haliartus, was darauf mit allem Fleiß belagert und mit stürmender Hand erobert wurde [50]). Eumenes aber und Attalus trafen zu einer Zeit im Lager des Consul ein, wo der letztere noch keine rechte Neigung hatte, mit dem Feinde handgemein zu werden, was nicht wenig dazu beitrug, die Truppen und namentlich die Bundesgenossen zu entmuthigen. Beide wurden gleich nach ihrer Ankunft zu einem Kriegsrath gezogen und nach dessen Beendigung das Zeichen gegeben, daß alle Truppen die Waffen ergreifen sollten; von Eumenes' Truppen wurden zwei, größtentheils galatische, Schwadronen Reiterei unter Anführung eines gewissen Kassignatus und einige leichte Infanterie, arabische und mysische Bogenschützen und Schleuderer, zusammen an 200—300 Mann (die Zahlen sind bei Livius verdorben) beordert, dem Feinde, der sich ebenfalls mit Cavalerie und leichter Infanterie in ziemlich gleicher Anzahl dem Lager näherte, entgegen zu marschiren; es kam zu einem Handgemenge, was indessen ohne Entscheidung abgebrochen wurde; von den Pergamenischen Truppen waren dabei an 30 Mann, darunter Kassignatus, auf dem Schlachtfelde geblieben [51]). Einige Zeit darauf sah sich der Consul von Neuem genöthigt, nachdem er sich mehre Tage ruhig alle Provocationen des Feindes hatte gefallen lassen, demselben mit seiner Cavalerie und leichten Infanterie entgegen zu rücken, während er seine schwere Infanterie innerhalb des Lagers in Schlachtordnung aufgestellt ließ; Eumenes' Truppen bildeten größtentheils unter seiner und Attalus' Anführung die Reserve; nur 300 Kyrtier, die ebenfalls zum Pergamenischen Corps gehörten, wurden als Avantgarde benutzt. Auch dieses Cavaleriegefecht fiel für die Römer äußerst ungünstig aus, und würde ohne die Tapferkeit der Reserve ein noch traurigeres Ende genommen haben [52]). Der Verlust der Römer an diesem Tage betrug allein an Gebliebenen 200 Mann Reiterei, 2000 Mann Infanterie, an Gefangenen etwa 200 Mann zu Roß. Die moralische Wirkung dieser Niederlage auf die römischen Truppen und auf die bis dahin noch unentschieden ge-

44) Maced. p. 523 sq. *Schweigh.* 45) *Polyb.*, *Liv.*, *Appian* l. c. 46) *Liv.* c. 49. 47) *Id.* XLIII, 7. 48) *Liv.* XLIII, 52.

49) *Liv.* XLII, 55. 50) *Id.* c. 56. 62. 51) *Id.* c. 57. 52) *Id.* c. 59.

Digitized by Google

wesenen Griechen war aber noch bedeutender als der Verlust selbst. Die Armee verlor dadurch in einem solchen Grade das Vertrauen zu sich, daß sich der Consul genöthigt sah, wozu ihm auch Eumenes rieth, mit der Armee in der Stille der Nacht über den Fluß Peneus zu setzen und daselbst ein Lager zu beziehen, was durch den Fluß vom Feinde getrennt, den Truppen einige Beruhigung gewährte [53]). Glücklicher waren die Römer einige Zeit darauf, als Perseus mit seiner Armee bis Mopsium vorgerückt war, sie dagegen ein Lager bei Kranon bezogen hatten, und nun von Neuem zu einem Treffen gezwungen wurden, in welchem Eumenes und Attalus die Flanken des Consul deckten [54]). Einen vielleicht noch wichtigeren Dienst leistete Eumenes den Römern dadurch, daß er den Odrysenfürsten Kotys, der in diesem Feldzuge Perseus die wesentlichste Hilfe gewährt hatte, durch einen Einfall, den er seinen General Korragus gemeinschaftlich mit einem thracischen Dynasten Atlesbis in das Land der Odrysen unternehmen ließ, sich in sein eigenes Reich zu dessen Vertheidigung zurückzuziehen zwang [55]). Die diesjährige Campagne endete mit einigen unbedeutenden Unternehmungen, worauf die Armee Winterquartiere bezog, Eumenes und Attalus aber nach Pergamum zurückkehrten.

Im darauf folgenden Jahre (170) erhielt der Consul A. Hostilius Mancinus das Hauptcommando im macedonischen Kriege, während der Befehl über die Flotte auf den Prätor Hortensius überging, der hierin dem Prätor Lucretius succedirte; bis zum Eintreffen dieser Nachfolger setzten Crassus als Proconsul und wol auch Lucretius als Proprätor ihr Amt fort. Von Seiten der römischen Feldherren, sowol der an- als der abtretenden, wurde der Krieg mit großer Unklugheit und Ungeschicklichkeit geführt; hätten sie die Absicht gehabt, statt den Feind zu vernichten, durch unverständige Contributionen, Plünderungen und Grausamkeit die eignen Bundesgenossen zur Verzweiflung zu bringen und die in ihren Gesinnungen noch Unentschiedenen dem Feinde zuzuführen, sie hätten sich nicht anders benehmen können. Die Abgeordneten der Chalcidenser erklärten im römischen Senate gradezu, für die Bundesgenossen sei es viel besser, den Römern ihre Städte zu verschließen, als sie darin aufzunehmen; die, welche wie Maronea, Änus, Amphipolis ꝛc. das Erstere gethan hätten, wären unverletzt, dagegen bei ihnen wären die Tempel ihrer schönsten Ornamente beraubt, die Kunstwerke entführt, die Einwohner geplündert, als Sklaven verkauft, oder mit unverschämter Einquartirung belästigt, die sie (schrecklicher Gedanke für Griechen, bei dem abgeschlossenen Leben ihrer Frauen) in ihre Häuser Sommer und Winter aufnehmen müßten [56]). Eine Stadt nach der andern fiel in Perseus' Gewalt, dessen Armee blieb vollzählig und hatte an allem Überfluß, während in der römischen das Urlaubnehmen auf eine die Sicherheit der Armee gefährdende Weise überhand nahm, und wie es im Unglück zu gehen pflegt, immer einer auf den andern, der Consul auf die Militairtribunen, diese auf ihn die Schuld schoben [57]). Von einer jener ungerechten Unternehmungen ist es wahrscheinlich, daß auch Eumenes und seine Truppen daran Antheil hatten, ich meine die gegen Abdera; der Prätor Hortensius hatte den Abderiten eine Contribution von 100,000 Denaren und 50,000 Modien Weizen auferlegt; die armen Leute wirkten von ihm eine kurze Frist aus, um während derselben theils an den Consul, theils nach Rom Abgesandte zu schicken; aber während die Deputirten sich auf den Weg machten, wurde Abdera von ihm erobert, die vornehmsten Einwohner wurden hingerichtet, die Übrigen als Sklaven verkauft; die Abderiten wußten ihre Beschwerden später in Rom anzubringen, der Senat gab seine Misbilligung über das Geschehene zu erkennen und befahl, soweit es thunlich wäre, Wiederherstellung des früheren Zustandes [58]). Nun heißt es in einem Excerpt aus Diodor [59]), Eumenes habe Abdera belagert, und da er daran verzweifelte, mit Gewalt in den Besitz der Stadt zu gelangen, einen der vornehmsten Abderiten, Namens Python, der mit 200 ihm gehörigen Sklaven und Leibeigenen einen hervorragenden Theil der Stadt besetzt hielt, durch Versprechungen bewogen, ihm die Thore zu öffnen, nachdem er aber in den Besitz derselben gekommen war, sehr wenig von seinen Zusagen gehalten, und Python deßhalb, weil er den Verfall und die Zerstörung seines Vaterlandes täglich vor Augen hatte, den Rest seines Lebens in beständiger Reue und Betrübniß zugebracht. Daß aber diese Begebenheit den Unternehmungen des Prätor Hortensius gegen Abdera gleichzeitig sei, ist zwar nicht sicher, aber doch wahrscheinlich.

Im nächsten Jahre (169) erhielt der Consul Q. Marcius Philippus das Hauptcommando in Macedonien, der Prätor C. Marcius Figulus das Commando über die Flotte; bis zu ihrem Eintreffen bei der Armee und Flotte setzten ihre Amtsvorgänger ihr Amt als Proconsul und Proprätor fort. Consul und Prätor verließen nämlich erst im Anfange des Frühlings Rom und übernahmen, jener bei Alt-Pharsalus in Thessalien, die Armee von Hostilius, der Prätor die Flotte bei Chalcis, wo sie überwintert hatte. Hostilius hatte sich während des Winters bemüht, in der Armee die Disciplin wieder herzustellen und das Vertrauen der Bundesgenossen durch strenge Bestrafung jedes Frevels, der von seinen Truppen verübt wurde, wieder zu gewinnen, sodaß er seinem Nachfolger eine in Pferden, Waffen und Mannschaft gut beschaffene, wohl eingeübte und gehorsame Armee vorführen konnte [60]). Perseus hatte nach den bedeutenden Erfolgen seines vorigen Sommerfeldzuges noch neue durch einen mit Eintritt des Wintersolstitiums nach Illyrien unternommenen glücklichen Winterfeldzug davon getragen; dieser hätte schon jetzt zu einer erklärten Verbindung mit dem Könige Genthius geführt, wenn nicht Perseus, wie so oft in diesem Kriege, zur ungehörigen Zeit mit dem Gelde, woran es ihm doch so wenig fehlte, gegeizt hätte; ohne Geld aber konnte nun einmal jener

53) *Liv.* XLII, 58—60. 54) *Id.* c. 65 fin. 55) *Id.* c. 67. 56) *Id.* XLIII, 7.

57) *Liv.* c. 11. 58) *Id.* c. 4. 59) T. IX. p. 413 Bip. 60) *Id.* c. 15. XLIV, 1.

Digitized by Google

Fürst seine Truppen nicht mobil machen, und so blieben alle die wiederholt an Genthius geschickten Gesandtschaften, da sie kein Geld brachten, erfolglos [61]). Der neue Consul brachte der Armee eine Verstärkung von 5000 Mann mit. Wenige Tage, nachdem er die Truppen übernommen, gemustert und durch eine feurige Rede ermuntert hatte, hielt er mit dem deshalb bei ihm von Chalcis eingetroffenen Prätor einen Kriegsrath über die weitere Führung des Krieges; in diesem wurde der Beschluß gefaßt, nicht länger in Thessalien die Zeit zu verderben, sondern nach Macedonien aufzubrechen; dahin sollte auch die Flotte steuern und sich bemühen, gleichzeitig die feindliche Küste zu besetzen [62]). Das Einrücken in Macedonien war durch das Terrain ebenso gefährlich als schwierig; wäre Perseus nicht mit völliger Blindheit geschlagen gewesen, hätte er nicht, unsicher auf welchem Wege der Feind eindringen würde, seine Armee zu sehr zertheilt, und mit den Truppen, die er selbst befehligte, gezaudert einem andern macedonischen Corps zu Hilfe zu eilen, was den Bergrücken, über den die Römer vordrangen, vertheidigte, das Consularheer hätte die empfindlichste Niederlage erleiden müssen. Attalus und die Pergamener haben bei dieser Gelegenheit den Römern treulich beigestanden [63]). Eumenes seinerseits führte von Eläa aus, wo seine Flotte stationirte, dem römischen Admiral C. Marcius 20 verdeckte Schiffe zur Belagerung der wichtigen, an der Grenze von Pallene, am toronaischen und macedonischen Meerbusen gelegenen Stadt Kassandrea zu und übernahm selbst einen Theil der Belagerungsarbeiten; beide sahen sich aber nach nicht unbedeutenden Verlusten, als die Belagerten einen großen unerwarteten Succurs erhalten hatten, genöthigt, die Belagerung aufzugeben. Sie versuchten es dann mit Torone und Demetrias, mußten aber auch hier unverrichteter Sache abziehen, wie auch dem Consul die Belagerung von Meliböa misglückte. Eumenes schiffte darauf zum Consul, stattete ihm seinen Glückwunsch zu seinem glücklichen Einmarsch in Macedonien ab und kehrte sodann, gewiß selbst unzufrieden mit den Ereignissen, in sein Reich zurück. Was so häufig im Kriege eintritt, daß der Unglückliche die Schuld seines Unglückes am seltensten seiner eigenen Thorheit, am liebsten dem Verrath eines Bundesgenossen zuschreibt, trat auch bei der Belagerung von Demetrias ein; von römischer Seite beschuldigte man Eumenes eines geheimen Einverständnisses mit den Generalen des Perseus und behauptete, daß ihn allein die Schuld am Mislingen der Belagerung treffe. Ein Kretenser Kydas und der Commandant von Demetrias, Antimachus, sollen in Perseus' Namen Eumenes geheime Anträge gemacht haben [64]). Livius theilt diese Beschuldigungen als bloße Gerüchte mit, fügt aber hinzu, die Berichte über Eumenes' Benehmen in diesem dritten Feldzuge variirten ungemein; ganz besonders ungünstig laute der Bericht des Valerius Antias, den er ebenfalls nicht verschweigt. Wir werden weiter unten von diesen traurigen Misverständnissen im Zusammenhange sprechen, müssen aber vorher einer etwas frühern Begebenheit gedenken.

Ich habe schon oben (S. 39) das Decret erwähnt, durch welches der Achäische Bund im ganzen Peloponnes alle oder doch die bedeutendsten und ausgezeichnetsten Ehrenbezeigungen abschaffte, welche früher dem König Eumenes in den Staaten des Peloponnes erwiesen worden waren; nach den Worten, welche Polybius [65]) gebraucht, möchte man vermuthen, daß damals alle Eumenes errichteten Statuen niedergerissen, die öffentlich zu seinen Gunsten aufgestellten Ehrendecrete abgenommen, die ihm zu Ehren eingeführten Feste und bürgerlichen Einrichtungen abgeschafft wurden. Die Zeit, der jenes beleidigende Decret angehört, wird uns zwar nicht berichtet; doch ist die Annahme des Abbé Sevin [66]), es sei Ol. 148, 2, v. Chr. G. 187, erlassen worden, gewiß unrichtig; denn Livius [67]) läßt Eumenes so sprechen, daß man glauben muß, es habe ihn diese Beleidigung durch die Chicanen von Perseus betroffen; mithin muß jenes Decret, wenigstens nach Perseus' Regierungsantritte, d. h. nach 179 v. Chr., gegeben sein, und nichts zwingt uns zur Annahme, daß es vor 175 erlassen sei. Wenn der französische Gelehrte jenes beleidigende Decret mit der auch von mir (S. 34) in's J. 186—185 verlegten Ablehnung des von Eumenes den Achäern zum Behufe der Besoldung ihres Senats angebotenen ansehnlichen Geldgeschenkes in Verbindung setzt, so ist diese Verbindung durch nichts erwiesen. Eumenes empfand die in diesem Decret für ihn liegende Kränkung, so wenig er sich es auch öffentlich merken ließ, auf das Schmerzlichste. Attalus bemühte sich daher im Winter von 170—169, als er grade in Elatea seine Winterquartiere hatte, überzeugt, seinem Bruder auf diese Weise etwas besonders Angenehmes zu erweisen, die Wiederherstellung dieser ihm entzogenen Ehrenbezeigungen zu bewirken, und knüpfte deshalb zunächst mit einigen einflußreichen Achäern Privatverhandlungen an. Günstige Aussicht für den Erfolg dieser Bemühungen eröffnete sich, nachdem Archon die Stelle des Strategen, Polybius die des Hipparchen des Achäischen Bundes angetreten hatte, d. h. nach dem Mai 169, indem beide Männer den römischen Interessen ergeben waren und für eine Verbindung der Achäer mit Rom sich lebhaft interessirten. Sie gaben daher auch Attalus ihre Bereitwilligkeit zu erkennen, soviel an ihnen läge, zur Erfüllung seiner Wünsche mitzuwirken. Im Vertrauen auf diese Zusicherung schickte Attalus Gesandte ab, die bei der nächsten Achäischen Bundesversammlung eingeführt wurden, und das Gesuch aussprachen, die Achäer möchten aus Rücksicht auf Attalus dem Könige Eumenes die ihm entzogenen Ehren zurückgeben. Diesem Gesuche widersetzten sich theils die Urheber jenes beleidigenden Decrets, die ihr eigenes Werk vertraten, theils solche, welche Privat-Rancüne gegen Eumenes hatten und deshalb diese Gelegenheit, ihn zu kränken, erwünscht fanden, theils endlich solche, die blos von Op-

61) *Polyb.* XXVIII, 8 sq. *Liv.* XLIII, 18 sq. 62) *Id.* XLIV, 2. 63) *Id.* c. 4 fin. 64) *Id.* c. 13.

65) *Polyb.* XXVII, 15. *Μὴ μόνον τὰς ἀναθηματικὰς ἀλλὰ καὶ τὰς ἐγγράπτους τιμάς.* 66) *Sevin* p. 423 sq. 67) *Liv.* XLII, 11.

Digitized by Google

positionsgeist gegen die getrieben wurden, die als Beförderer des Gesuchs vorausgesetzt wurden oder bekannt waren. Archon erklärte sich kurz für den Antrag; ausführlichere und dringendere Empfehlung vermied er absichtlich, um nicht den Schein zu erregen, als ob seine Fürsprache durch Bestechung erkauft sei; denn es war bekannt, daß ihm sein Amt viel Geld gekostet hätte. Jetzt erhob sich Polybius und hielt einen ausführlichen Vortrag; er machte zunächst geltend, daß der ursprüngliche Beschluß der Achäer keineswegs alle, sondern nur die Eumenes verliehenen unanständigen und gesetzwidrigen Ehrenbezeigungen abgeschafft hätte, von den damaligen Richtern Sosigenes und Diopithes aber wäre diese Gelegenheit benutzt, um ihren persönlichen Haß gegen Eumenes zu befriedigen, von ihnen waren gegen die Worte jenes Achäischen Decrets, gegen die ihnen ertheilte Vollmacht, und was noch mehr wäre, gegen Gerechtigkeit und Schicklichkeit, alle dem Könige erwiesenen Ehrenbezeigungen vernichtet worden; die Achäer müßten daher thun, was Schicklichkeit und Anstand erheische und auch aus Rücksicht auf Attalus den Fehler jener Richter dadurch gut machen, daß sie die dem Könige bewiesene Geringachtung zurücknehmen. Die Menge trat diesem Antrage bei und es wurde dem gemäß ein Beschluß abgefaßt, durch welchen den Behörden befohlen wurde, Eumenes alle früheren Ehren, mit Ausnahme derer, die sich für den Achäischen Bund nicht schickten oder gesetzwidrig wären, zurückzugeben. Eine Gesandtschaft wurde ernannt, an deren Spitze Telokritus stand, die das Ehrendecret Attalus einhändigen sollte; sie wird ihren Auftrag erst in Macedonien haben ausführen können, denn dahin war Attalus dem Consularheere, das unter Marcius von Thessalien aufgebrochen war, gefolgt [68]).

Im J. 170 oder 169 schickten auch die Kydoniaten, welche damals von den Gortyniern hart bedrängt wurden und noch Mehres befürchteten, an Eumenes eine Gesandtschaft, und erbaten sich seine Hilfe gemäß dem zwischen ihnen bestehenden Bundesvertrage (vom Dasein eines solchen Verhältnisses zwischen einzelnen kretischen Staaten und dem Pergamenischen Königreich wird freilich sonst nichts berichtet; doch berechtigt die Anwesenheit von kretischen Hilfstruppen in Eumenes' Armee und das Vertrauen, das der Kretenser Kydas bei ihm genoß, das Bestehen desselben vorauszusetzen). Der König schickte ihnen 300 Mann unter Leon; diesem übergaben sie bei seiner Ankunft die Schlüssel der Stadt und vertrauten ihm diese selbst an [69]).

Ins dritte Jahr schon dauerte der Krieg: nach Beendigung desselben sehnten sich nicht nur die beiden kriegführenden Mächte, sondern auch deren Bundesgenossen, und selbst die Neutralen, deren Handel, Schiffahrt und Staatseinkünfte unter den Hindernissen des Krieges ungemein litten. So fehlte es selbst unter den römischen Verbündeten nicht an solchen, die gern die Rolle von Vermittlern übernommen hätten; sehr bescheiden und demüthig ließ Prusias durch seine Gesandten dem römischen Senat seine Vermittlerdienste anbieten. Stolzer, kühner traten die Rhodier auf; sie sollen dazu durch den Consul Quintius und den Admiral C. Marcius verführt worden sein, die den Römern eine Gelegenheit und ein Scheinrecht, nach Beendigung des Kriegs mit Perseus die Rhodier zu züchtigen, hätten verschaffen wollen. Es befand sich nämlich eine rhodische Gesandtschaft beim Consul, die von ihm überaus freundlich behandelt wurde; einen der Gesandten nahm er bei Seite und gab ihm unter der Hand den Rath, die Rhodier sollten doch versuchen, den gegenwärtigen Krieg durch ihre Vermittelung zu beendigen; so ein Geschäft passe sich ganz für ihre hohe politische Stellung. Vom Consul gingen sie zum Admiral C. Marcius Figulus, der ihnen Ähnliches in den Kopf setzte. Die Gesandten nahmen nun das Alles für baare Münze; als sie daher nach Hause kamen und ihren Gesandtschaftsbericht abstatteten, so glaubten die Rhodier aus dem Rathe des Consul abnehmen zu können, daß sich die Römer in einer mislichen Lage befänden und das Ende derselben eifrig begehrten [70]). In diesem Vorhaben mochten sie sich noch bestärkt fühlen, als eine gemeinschaftliche Gesandtschaft von Perseus und dem illyrischen Könige Genthius in Rhodus eintraf und die Rhodier aufforderte, der Verbindung beider Könige beizutreten. Nachdem nämlich Marcius in Macedonien eingerückt war, hatte endlich Perseus die Nothwendigkeit eingesehen, sich auch gegen ein, freilich nur kleines, Opfer (große Summen war er entschlossen nicht herzugeben) mit jenem Fürsten zu verbinden. Der Eindruck, den das Erscheinen jener combinirten Gesandtschaft auf die Rhodier machte, wurde noch dadurch erhöht, daß sich damals theils eine macedonische Flotille in den Cykladen und dem Ägeischen Meere zeigte, die über Eumenes bedeutende Vortheile davon trug, theils sich das Gerücht von einem großen galatischen Heere, das Perseus zu Hilfe eile, verbreitete. Livius [71]) scheint über die Ankunft der rhodischen Gesandtschaft in Rom eine doppelte Nachricht vorgefunden zu haben; nach der einen traf sie noch 169 oder doch im Winter von 169 auf 168 in Rom ein und erklärte hier, nur aus Rücksicht auf Rom hätten die Rhodier das Freundschaftsverhältniß aufgegeben, in dem sie zu Perseus früher gestanden: drei Jahre dauere nun dieser Krieg schon, der ihnen, ihrer Schiffahrt, ihrem Handel die schwersten Opfer koste: sie wollten nicht länger diesen Zustand ertragen und hätten deshalb ebenso an Perseus Gesandte mit der Auffoderung Frieden zu schließen geschickt, wie sie jetzt beauftragt wären, an die Römer dieselbe Auffoderung zu richten; sollte eine von beiden Mächten sich weigern, diesem Verlangen zu entsprechen, so würden sie dann auf weitere Maßregeln denken. Ob und welche Antwort den Gesandten vom Senat ertheilt worden sei, auch darüber fand Livius andere Berichte bei Claudius Quadrigarius und andere wieder bei andern Annalisten. Dagegen nach der andern Nachricht ist diese Gesandtschaft erst, nachdem

68) *Polyb.* XXVII, 15. XXVIII, 7. 10. 69) *Id.* XXVIII, 13.

70) *Polyb.* XXVIII, 15. *Appian.* T. I. p. 530 *Schweigh.* 71) XLIV, 11. 29 verglichen mit XLV, 3.

Digitized by Google

bereits durch die Schlacht bei Pydna der Krieg beendigt war, vor den Senat gelassen worden. Auch Eumenes kamen zuweilen Vermittlungsgedanken in den Sinn, wie wir gleich im Zusammenhange melden.

In Rom aber sehnte man sich allerdings auch nach dem Ende des Krieges, aber nach einem solchen, das in der Vernichtung des Feindes bestände; die öffentliche Meinung bezeichnete für's nächste Jahr zu einer der beiden Consulstellen den Mann, dem sie vor allen zutrauete, daß er ein solches Ende herbeiführen könnte; L. Ämilius Paullus wurde jetzt zum zweiten Mal zum Consul ernannt, sechszehn Jahre, nachdem er es zum ersten Male gewesen; damit der Consul, welcher das Landheer, und der Prätor, der die Flotte commandiren sollte, schon bei Zeiten die nöthigen Maßregeln vorbereiten könnten, wurde bestimmt, daß dies Mal die Vertheilung der verschiedenen Commandos und Provinzen nicht erst nach dem Amtsantritte der neuen Beamten, sondern gleich nach der Ernennung derselben vorgenommen werden sollte; der Consul L. Ämilius Paullus erhielt das Commando über das Landheer, der Prätor Cn. Octavius das Commando der Flotte. Sobald dies entschieden war, wurden auf Paullus' Betrieb Commissarien nach Macedonien geschickt, um über den Zustand der Armee und Flotte, kurz über die Lage der dortigen Angelegenheiten genauere Erkundigungen einzuziehen. Die Commissarien kamen erst zurück, nachdem die neuen Beamten bereits ihr Amt angetreten hatten, im März 168. Was uns aus ihrem Bericht für die Verhältnisse des Pergamenischen Reichs allein interessirt, reducirt sich auf Folgendes: Eumenes und seine Flotte, hieß es darin, seien wie Schiffe, die allein der Wind treibe, ohne Grund gekommen und gegangen; die Gesinnung dieses Königs scheine nicht hinreichend zuverlässig; dagegen habe sich die Treue seines Bruders Attalus auf eine herrliche Weise bewährt [72]). Nach der Erzählung des Annalisten Valerius Antias [73]), den freilich Livius selbst oft als unzuverlässig bezeichnet, hätte Eumenes im Feldzuge von 169 theils dem Prätor C. Marcius die Unterstützung seiner Flotte verweigert, wie oft ihn derselbe auch brieflich darum ersuchte, theils den Consul, weil er ihm nicht hatte gestatten wollen, im römischen Lager zu campiren, in Unfrieden verlassen, und sich nicht einmal dazu bewegen lassen, ihm (dem Consul) die galatische Reiterei, die er bei sich hatte, zu überlassen; sein Bruder Attalus dagegen sich beständig gleichmäßig gezeigt, dieselbe Treue, denselben Dienstfeifer den Römern auch in diesem Feldzuge bewährt. Wer sieht nicht auch in dieser Sprache des Annalisten jene heillose Politik, die sich bald auch in der That so zeigte, die Unfrieden und Eifersucht in allen Königsfamilien ausstreute, um sie alle nach und nach zu stürzen? Wir müssen jetzt diese vorgeblichen geheimen Verhandlungen zwischen Eumenes und Perseus, die dem spätern Betragen der Römer gegen Eumenes und seinen Bruder Attalus zum Vorwande dienten, näher in Betracht ziehen; sie werden uns von Polybius [74]) und Livius [75]), der auch hier den erstern zum Theil wörtlich übersetzt, zum Theil mit Zuthaten aus anderer Quelle bereichert hat, und von Appian [76]) mitgetheilt. Daß aber da, wo es die geheimen Verhandlungen zwischen zweien Monarchen gilt, die nicht durch diplomatische Actenstücke, sondern mündlich durch zuverlässige Zwischenpersonen geführt sein sollen, nicht von historischer Gewißheit die Rede sein könne, sondern Alles sich mehr auf Vermuthungen reducire, erklärt Polybius selbst in der Einleitung zu seiner über diesen Gegenstand gegebenen Exposition ziemlich offen; er meint aber, daß es für ihn, den Zeitgenossen, den aufmerksamen Beobachter der Begebenheiten, eine historische Trägheit und Feigheit wäre, wenn er die wie auch dunklen, doch wahrscheinlichen Erklärungen dessen, was in dem Bekanntgewordenen räthselhaft sei, übergehen wollte. Es leidet keinen Zweifel, daß es Eumenes nicht beifallen konnte, im Ernst Perseus den Sieg zu wünschen, dem Fürsten, mit dem er, mit dessen Vater sein Vater in so lange unterhaltener Feindschaft gelebt, den er also als den Erbfeind seines Hauses betrachten mußte, und der, wenn ihn erst der Ruhm Besieger Roms zu sein verherrlichte, nur zu geneigt sein mußte, das verhaßte Pergamenische Königreich auf das Niveau seiner frühern Bedeutungslosigkeit zu reduciren. Was hätte ferner Eumenes bewegen sollen, glaubte er anders, daß es mit Perseus schlecht stände, dessen verzweiflungsvolle Sache zur seinigen zu machen? Hatte er aber die entgegengesetzte Ansicht, wie wäre es mit der grenzenlosen Eifersucht, dem bodenlosen Neid, mit dem die damaligen Monarchen in thörichter Selbstsucht einander verfolgten, vereinbar gewesen, wenn er die glückliche Sache seines Rivalen durch seine Bemühung zu einer noch glücklichern gemacht hätte? Aber wenn er nun wahrnahm, was ihm unmöglich entgehen konnte, wie einerseits Perseus vom Ausbruche des Kriegs bis zu dem Moment, wo die Gefahr ihm immer näher rückte, eine täglich gesteigerte Sehnsucht nach Frieden fühlte, andererseits auch die Römer des langwierigen Krieges herzlich überdrüssig waren, weil sie bis zur Zeit, als Ämilius Paullus das Commando übernahm, keine Fortschritte von Belang gemacht hatten, so konnte er sich der Illusion überlassen, daß die Römer den Frieden wünschten, daß er der geeignetste Mann dazu wäre, denselben zu vermitteln, und daß er jetzt diese seine günstige politische Stellung zu möglichst hohem eignem Gewinn ausbeuten könne. Es kam darauf an, um dieses Ziel sicher zu erreichen, geheime Verhandlungen durch eine zuverlässige Zwischenperson einzuleiten. Eine solche fand sich im Kretenser Kydas, der in Eumenes' Armee diente, bei ihm großes Vertrauen genoß und zu seinen nächsten Freunden gerechnet wurde; Kydas machte 169 im Sommer, bei Gelegenheit der Belagerung von Amphipolis, die ersten vertraulichen Eröffnungen seinem Landsmanne Chimarus, der in Perseus' Militairdiensten stand, dann trat

72) *Liv.* XLIV, 20. *Vellej. Pat.* I, 9 et rex Eumenes in eo bello (d. h. in dem mit Perseus) medius fuit animo neque fratris initiis neque suae respondit consuetudini. 73) *Liv.* c. 13.

74) Exc. Vat. 426 sq. p. 59 sq. *Lucht.* 75) *Liv.* c. 24 sq. c. 27 fin. 76) *Appian* T. I. p. 531 sq. *Schweigh.*

Digitized by Google

er bei der Belagerung von Demetrias vor den Mauern der Stadt in Unterredungen mit den daselbst commandirenden Befehlshabern des Perseus, zuerst mit Menekrates, dann mit Antimachus. Perseus seinerseits schickte zu dreien Malen einen Abgesandten, der bei Polybius nach den früher bekannten Excerpten [77]) Kryphon, nach den von Mai publicirten vaticanischen Excerpten [78]) richtiger Herophon, in den Handschriften des Livius Eropos heißt, an Eumenes' Hoflager ab und damit dies keinen Verdacht erwecke, wurde von beiden Seiten verbreitet, daß es sich dabei lediglich von Auswechselung der beiderseitigen Kriegsgefangenen handle; auch stattete Eumenes dem Consul Marcius noch ausdrücklich darüber Bericht ab, daß sich Herophon in der angegebenen Absicht bei ihm befunden hätte. Bei der letzten von jenen drei Missionen, die in den Winter von 169—168 fällt, und also der Mission des mit ähnlichen Aufträgen von Perseus an den König Antiochus IV. Epiphanes von Syrien abgesandten Kreter Telemnastus und der oben erwähnten an die Rhodier geschickten macedonisch-illyrischen Gesandtschaft gleichzeitig war, machte Herophon, im Auftrage seines Herrn, Eumenes darüber Vorstellungen, wie der Natur der Dinge nach zwischen Republiken und Monarchien eine tiefe Feindschaft stattfände, Rom daher auch planmäßig die Monarchien, eine nach der andern, und was dabei das Bedaurenswertheste wäre, immer eine durch der andern Kräfte aufzureiben suche, erst habe es mit Attalus' Hilfe seinen Vater Philipp, dann mit Eumenes' und zum Theil mit Philipp's Hilfe Antiochus den Großen bekriegt, jetzt Eumenes und Prusias gegen ihn bewaffnet; würde es erst den Römern gelungen sein, das macedonische Königreich zu vernichten, Asien würde bald an die Reihe kommen: schon jetzt würde Prusias von den Römern vor Eumenes ausgezeichnet; diese Erwägung müsse ihn bestimmen, Alles aufzubieten, um schleunigst einen billigen Frieden zwischen Rom und ihm zu Stande zu bringen, weigere sich aber Rom, einen solchen einzugehen, dann solle er mit ihm eine Offensivallianz gegen diese gemeinsamen Feinde aller Könige abschließen. Die Allianz soll nun Eumenes ganz und unbedingt abgelehnt, dagegen es nicht von der Hand gewiesen haben, theils im nächsten Feldzuge sich ganz unthätig zu verhalten, theils Perseus Frieden zu verschaffen, doch für die bloße Unthätigkeit sich 500, für das Zustandebringen des Friedens 1500 Talente [79]) stipulirt und dafür, daß er diesem Anerbieten gemäß handeln würde, sich zu allen nur zu wünschenden Garantien bereit gezeigt, Perseus aber darauf erklärt haben, es schicke sich nicht für einen Monarchen, Geld für die bloße Unthätigkeit zu zahlen oder anzunehmen; wol aber sei er bereit, die für das Zustandekommen des Friedens verlangte Summe zu bezahlen; diese solle jedoch in Samothrace, einer Insel, die wohlverstanden unter der Bothmäßigkeit des macedonischen Königs stand, in einem dortigen Tempel deponirt, und sowie Eumenes den Frieden zu Stande gebracht hätte, an ihn ausgezahlt werden; weitläufig hätte sich Perseus dann auch über die Geisel geäußert, wie viele gestellt und wann sie gestellt, und wie sie in Gnossus in Kreta aufbewahrt werden sollten. Da Eumenes nun gesehen hätte, daß er nicht, was er allein gewünscht, in den Besitz des baaren Geldes gelangen könne, habe er die Unterhandlungen abgebrochen, die denn zu Nichts geführt hätten, als Eumenes den Römern verdächtig zu machen und der Welt beide Könige in einem sehr ungünstigen Lichte zu zeigen. Wären nun diese geheimen Verhandlungen wirklich so geführt worden, wie wir hier erzählt haben, so müßte man zugeben, was Polybius weiter ausführt, daß sie einmal einen schmutzigen Kampf zwischen unredlicher Gewinnsucht einer- und unredlichem Geiz andererseits beweisen würden, deren eine den andern zu überlisten trachtete; denn Eumenes war gewiß ebenso entschieden, sobald er den Lohn in Händen hätte, Nichts zu thun, als Perseus, wenn er seinen Wunsch erreicht hätte, Nichts zu zahlen; zum andern daß die vermeintliche List und Klugheit bei Beiden eigentlich große Thorheit gewesen wäre. Denn wie hätte nur Eumenes hoffen dürfen, daß ein so als geizig verschrieener Fürst, wie Perseus, ihm, dem lange gehaßten und verdächtigen Rival, fast ohne Sicherheit soviel Geld anvertrauen, daß ferner das wirkliche Empfangen einer so großen Summe den Römern verborgen bleiben, oder daß das Bekanntwerden davon nicht seinen, des Eumenes, völligen Ruin herbeiführen würde, da selbst die unbeendigten Verhandlungen solchen Argwohn in Rom erregt, so traurige Folgen für ihn herbeigeführt haben; und wie hätte wiederum Perseus nicht auf jede Weise an Eumenes den verlangten Köder gegeben und das Geld gezahlt, da für ihn, meinte es Eumenes ehrlich, der Friede alle Schätze überwiegen mußte, hielt dagegen Eumenes, nach Empfang des Geldes, sein Versprechen nicht, er ihn in seinen Händen gehabt, und durch Publicirung der Verhandlungen in den Augen der Römer hätte vernichten können? Aber eben weil diese Reflexionen so nahe liegen und wir Eumenes sonst als einen höchst freigebigen und klugen Fürsten kennen, ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß er sich auf so thörichte und schmutzige Verhandlungen eingelassen hat. Dem Geize des Perseus wäre freilich Alles zuzutrauen. Geiz hat ihn abgehalten, was ihm mit Geld, bei der Stimmung, die ihm überall entgegenkam, so leicht geworden wäre und worauf doch der glückliche Ausgang des Krieges im Wesentlichen beruhte, sich die Gunst und Hilfe von Souverainen und Freistaaten zu verschaffen; Geiz ihn verhindert, gegen Genthius sein Wort zu erfüllen und ihn dadurch sehr bald um dessen thätige Hilfe gebracht; Geiz endlich ihn im letzten Augenblick noch ein galatisches Hilfscorps, was bereits im Anzuge war, verscherzen lassen. Nach seinem ganzen Benehmen hätte man glauben können, er bemühe sich nur, die Beute den Römern so reich und vollständig als möglich zu erhalten.

Nachdem nun diese Verhandlungen abgebrochen, Herophon unverrichteter Sache zurückgekehrt war, schickte Perseus 45 Kriegsschiffe nach Tenedus, um die in den Cykladen zerstreuten Frachtschiffe, welche Getreide nach

77) XXIX, 3, 8. 78) l. c. 79) Ich folge hier Polybius' Zahlen, während Appian für die Unthätigkeit 1000 Talente verlangen läßt, und verbessere daher bei Livius ne bello interesset [quingenta, pacis comparandae causa] mille et quingenta talenta.

Digitized by Google

Macedonien bringen sollten, sicher dahin zu geleiten; ihrer 50 waren von Pergamenischen Kriegsschiffen unter Anführung eines gewissen Damius eingeschlossen gehalten; das Erscheinen der macedonischen Kriegsschiffe nöthigte die letzteren, sich zurückzuziehen, worauf die Frachtschiffe von zehn Kriegsschiffen geleitet nach Macedonien steuerten. Nach Rückkehr der letzteren schiffte diese macedonische Flotille von Sigeum nach der zwischen Elåa und dem Athos gelegenen Insel Sybota; zwischen Erythrá und Chius traf sie auf 35 Schiffe, welche mit galatischer Reiterei und Pferden besetzt waren, die Eumenes seinem Bruder Attalus nach Macedonien zuschickte. Da die Pergamenischen Schiffscapitaine an nichts weniger als an das Erscheinen von macedonischen Schiffen im dortigen Meer denken konnten, so nahmen sie, als sie der Schiffe von Weitem ansichtig wurden, an, daß es römische wären, oder daß Attalus auf denselben eine Anzahl ausgedienter und unbrauchbar gewordener Soldaten nach Pergamum zurückschicke, und so schifften sie, sich sicher glaubend, immer weiter, bis sie den Feinden so nahe kamen, daß sie ihnen nicht mehr ausweichen konnten; die schwerfällige Bauart der Schiffe, die zum Übersetzen von Pferden gebraucht wurden und „hippagogische" hießen, einerseits und die Unbekanntschaft der Galater mit dem Seedienste andrerseits konnte keine Hoffnung auf erfolgreichen Widerstand in ihnen aufkommen lassen; sie flohen daher, die einen nach Erythrá, die andern nach Chius, ließen hier Schiffe und Pferde in Stich und eilten in regelloser Flucht nach der Stadt; unterwegs aber oder vor dem Thore wurden sie von den Macedoniern eingeholt; bei dieser Gelegenheit blieben etwa 800 Galater auf dem Platze, 200 wurden gefangen genommen, ein großer Theil der Pferde kam um, 20 Pferde von ausgezeichneter Schönheit geriethen in die Gewalt des Siegers, der sie unter sicherer Escorte nach Thessalonich schickte. Nach Rückkehr der Escorte steuerte die macedonische Flotille von Phaná nach Delus; die Heiligkeit des delischen Tempels machte Delus selbst zu einem neutralen Punkte, dessen Neutralität und Unverletzlichkeit von allen kriegführenden Mächten anerkannt wurde. Es fanden sich daher hier die 40 macedonischen Schiffe unter Antenor mit den fünf Penteren des Eumenes und den römischen Legaten, welche den Krieg zwischen Antiochus von Syrien und Ptolemäus beendigen sollten [80]), friedlich neben einander; aber Antenor hatte seine Schiffe hier und in der Nähe der Cykladen so aufgestellt, daß, sowie er feindliche Frachtschiffe von hier aus entdeckte, er sich ihrer bemächtigen und die macedonischen sicher geleiten konnte [81]).

Den 1. April d. J. 168 verließen der Consul L. Æmilius Paullus und der zum Admiral ernannte Prätor Cn. Octavius Rom, in Brundisium schiffte der Erstere sich eines Morgens ein, und kam mit der ganzen Flotte noch denselben Tag um 3 Uhr Nachmittags nach Corcyra, von da in fünf Tagen nach Delphi, von Delphi wieder in fünf Tagen nach Thessalien, wo er die Armee übernahm; 15 Tage nach dieser Übernahme lieferte er Perseus die Schlacht bei Pydna, die dem Kriege und dem Königreich Macedonien ein Ende machte, worauf sehr bald Perseus' Gefangennehmung in Samothrace folgte. An diesen Erfolgen hatten auch die Pergamenischen Hilfstruppen unter Attalus gewiß ihren Antheil [82]), ob sich aber die Pergamenische Flotte ebenfalls bei der römischen einfand, ist weniger ausgemacht. Mit Perseus hatten sich nur wenige der Getreuesten nach Samothrace geflüchtet, unter ihnen auch jener Kreter Euander, den, wie wir oben erzählt haben, das Gerücht als denjenigen bezeichnete, der in dem gegen Eumenes gerichtet gewesenen Attentat eine Hauptrolle gespielt hätte. Das benutzte unter den jetzigen Umständen ein vornehmer junger Römer, Namens L. Atilius; mit Genehmigung der samothracischen Behörden redete er die dortige Volksversammlung an, und frug sie, wie sie dulden könne, daß die Heiligkeit und Unverletzlichkeit ihrer Insel durch die Anwesenheit eines Mörders entweiht und befleckt werde, da ja doch allgemein Hellenischer Gebrauch sei, vom Zutritt zu Heiligthümern die abzuhalten, deren Hände nicht rein wären? Die Römer waren bereits im Besitz der Insel und des Tempels; es konnte für die Einwohner gefährlich werden, wenn man den in jener Frage liegenden Vorwurf für begründet hielt; aber sie waren dem Unglücke dessen, der noch vor kurzem ihr Schutzherr gewesen war, Schonung schuldig. Der oberste samothracische Beamte, der, wie in vielen griechischen Staaten, den Titel des „Königs" führte, Namens Theondas, begab sich zu Perseus, erklärte, Euander würde des Mords beschuldigt, glaube er sich unschuldig, so möge er sich vor dem Gerichtshofe vertheidigen, der bei ihnen nach dem Brauch der Väter über die zu richten hätte, welche beschuldigt würden, mit unreinen Händen die Grenzen des Tempels überschritten zu haben; getraue er sich dessen nicht, so möge er den Tempel räumen und für sich weiter sorgen. Perseus widerrieth Euander'n, sich auf ein gerichtliches Verhör einzulassen; in der jetzigen Lage würde es eine Thorheit sein, unparteiisches Recht zu erwarten; für ihn bleibe Nichts übrig als männlich zu sterben. (Ob Perseus auch fürchtete, die Schande seiner Verdammung könnte auf ihn selbst zurückfallen, oder Euander ihn gar gradezu als Urheber der That bezeichnen, das weiß nur der Herzenskünder.) Euander war damit einverstanden; nachdem er geendet, meldete der samothracische König der Volksversammlung, Euander habe sich selbst getödtet. Der römische Haß aber, der gern auf den gefallenen Feind auch noch die Schmach der Treulosigkeit häufte, hat das Mährchen ersonnen, Theondas sei allein durch Bestechung zur Ablegung jener Erklärung verführt worden; in Wahrheit hätte sich Euander nur gestellt, als ob er mit dem Rathe, den ihn Perseus gegeben, einverstanden wäre, dabei jedoch erklärt, er wünsche lieber durch Gift als durch's Schwert zu sterben, unterdessen auf Flucht gesonnen, Perseus indessen, damit nicht die Samothracer, wenn Euander das letzte Vorhaben ausführte, in dem Glauben, als hätte er ihnen einen Verbrecher entzogen, ihren Un-

80) *Liv.* XLIV, 19. 81) *Id.* c. 28 sq. 82) *Liv.* XLIV, 37.

Digitized by Google

willen gegen ihn wenden möchten, Euander'n tödten lassen [83]). Gleichzeitig und ebenso schnell als der Consul Ämilius Paullus Perseus und sein Reich, vernichtete der Prätor L. Anicius Gallus Perseus' unglücklichen Verbündeten, den illyrischen König Genthius, und nahm ihn mit seinem ganzen Hause gefangen.

8. Zu solchen Erfolgen weniger Monate Glück zu wünschen, strömten von allen Seiten Gesandte nach Rom; im Namen von Eumenes und der ganzen königlichen Familie von Pergamum erschien Attalus, während [84]) der andere Bruder, Athenäus, beim Consul Ämil. Paullus blieb und ihn begleitete, als er sich nach Perseus' Besiegung über Thessalien nach Delphi verfügte. Daß sich Eumenes nicht selbst bei dieser Gelegenheit nach Rom begab, davon lag die Ursache wol zum Theil an dem galatischen Kriege, der in diesem Augenblick wieder schwer auf seinem Königreiche lastete, zum Theil mochte er wol den bösen Willen und die Abneigung der Römer gegen sich aus manchen Anzeichen hinreichend wahrgenommen haben, für den Bruder dagegen einen bessern Empfang erwarten. Den Verdacht aber, Attalus könnte seine Anwesenheit in Rom und die damalige Stimmung der Römer zum Nachtheil seines Königs und Bruders und zu seinem persönlichen Vortheil misbrauchen, einen solchen Verdacht ließ das gute geschwisterliche Einverständniß, das sich bisher in der königlichen Familie so schön bewährt hatte, gar nicht aufkommen, oder wenigstens nicht in Eumenes' Gemüthe Wurzel fassen. Man würde das Letzte nicht glauben können, hätte wirklich Eumenes, wie man allerdings nach Livius [85]) annehmen möchte, Attalus gleich bei seiner Absendung für alle Fälle einen ihm und dem königlichen Hause treu ergebenen Mann, der überdies mit ungemeiner Klugheit eine seltene Gabe der Überredung verband, nämlich den Arzt Stratius [86]), mitgegeben, der auf Alles, was Attalus vornehmen würde, Acht geben, und wenn er fände, daß seiner Treue Fallstricke gelegt würden, Verführung ihn in seiner Pflicht schwankend zu machen versuchte, ihn warnen sollte. Wir müssen aber hier unbedingt die Relation des Polybius vorziehen, nach welcher Eumenes Stratius erst nachgeschickt hat, als er zuverlässige Nachricht über die übeln Rathschläge, die seinem Bruder von Feinden seiner Person und Monarchie gegeben worden wären, und von dem nicht ganz unbedeutenden Eindruck erhielt, den die Schmeicheleien derselben auf ihn gemacht hätten, sodaß er sich bereits gegen einige hochgestellte Personen anheischig gemacht hätte, ihren Anmuthungen gemäß im Senat zu sprechen. Mit einem doppelten Auftrage hatte Eumenes seinen Bruder nach Rom geschickt, er sollte theils den Römern zu dem Siege, den er selbst ihnen hatte erringen helfen, Glück wünschen, theils wegen des galatischen Kriegs, der das Königreich Pergamum jetzt heimsuche, seine Klagen vor sie bringen und sich ihre Hilfe erbitten. Eine geheime Hoffnung auf Befriedigung persönlichen Ehrgeizes, ohne daß dadurch den Interessen des Königsreichs und des Eumenes zu nahe getreten wurde, mag in Attalus Brust geschlummert haben; diese Hoffnungen und Wünsche zum Nachtheil seines Bruders in ihm zu entflammen, das ließen sich mehre vornehme Römer nach seiner Ankunft in Rom angelegen sein. Allgemein, besonders aber von seinen bisherigen Kriegsgenossen wurde er gleich so empfangen, daß er wol merken konnte, man habe mehr Freundlichkeit für ihn als für seinen Bruder; man gab ihm zu verstehen, daß man ihn für einen den Römern treuen Verbündeten, Eumenes dagegen für einen Bundesgenossen ansehe, der es weder mit Rom noch mit Perseus ehrlich gemeint hätte; der Senat, wurde ihm gesagt, würde ebenso bereit sein, ihm Alles zu gewähren, als seinem Bruder Alles abzuschlagen, und mit noch mehr Geneigtheit aufnehmen, was er zum Nachtheil des Letztern als zum eigenen Vortheil erbeten möchte; es wurde ihm an die Hand gegeben, die Rolle eines Gesandten seines Bruders aufzugeben und für sich selbst zu sprechen. Man hatte gehofft, ihn so dahin zu bringen, für sich selbst die Hälfte des Pergamenischen Königreichs zu erbitten. Aber hatten anders diese Mittel der Verführung auf das Gemüth des Prinzen den Eindruck hervorgebracht, den Polybius und sein Übersetzer Livius andeuten, Stratius' Vorstellungen ließen jedenfalls einen lebhafteren zurück: Rathschläge, sagte er ihm, wie die gegebenen, könnten nur von Feinden der Pergamenischen Monarchie herrühren, die am Ende ihn und seine Brüder um Gegenwart und Zukunft bringen wollten: ein neues Königreich, dem der Schutz alter Neigungen und Traditionen, lange bewährter Macht fehle, könne sich nur durch Eintracht in der königlichen Familie erhalten: bei dem Sturme, der es jetzt durch die unerwarteten Anfälle der Galater erschüttere, sei kaum diese Einigkeit hinreichend, um es aufrecht zu erhalten; käme aber zu dem Unglück des auswärtigen Kriegs noch Zwietracht im Innern hinzu, so sei der Ruin unvermeidlich. Wollte er jetzt nur um einen Theil des Königreichs bitten, würden die getrennten Theile unfähig sein, sich gegen die Beleidigungen der Nachbarn zu vertheidigen; wollte er das ganze verlangen, würde er es dann wol über sein Herz bringen können, seinen ältern Bruder entweder neben sich als entthronten Privatmann oder bei seinem Alter, bei seiner Kränklichkeit in der Verbannung leben zu sehen? Oder, sollte er etwa gar seinem Bruder den Tod geben, in einem Augenblick, wo man am Geschicke des Perseus sehe, wie sich ein am Bruder verübtes Verbrechen räche? Überdies was anders als Diadem und Titel [87]) fehle ihm schon jetzt am Genusse der Macht, da

83) *Liv.* XLV, 5. *Dio Cass.* Exc. ex libr. 34. pr. nr. 74. 84) *Liv.* c. 27. 85) *Id.* c. 19. 86) Ohne Noth und Grund will Wegener (de aul. Attalic. p. 289) seinen Namen in „Statius" verwandeln.

87) Böckh (C. I. T. II. p. 658) glaubt aus den Worten der teischen Inschrift Nr. 3067 *καὶ τοῖς τε βασ]ιλεῦσι καὶ ταῖς βασιλίσσαις καὶ τοῖς ἀδελφοῖς βασιλέως Εὐμένου* und weiter unten *τῆς εἰς τοὺς βασιλεῖς καὶ βασιλίσ[σας καὶ τοὺς ἀδελφοὺς] βασιλέως Εὐμένου* und 3068 *B. ὁσίως — πρὸς τοὺς θεοὺς καὶ τοὺς βασιλεῖς* folgern zu dürfen, daß nach 172 v. Chr. auch Attalus neben Eumenes den Königstitel geführt und es also damals am Pergamenischen Hofe zwei Könige gegeben habe. Ich möchte dagegen *βασιλεῖς* auf Eumenes II. und Attalus I. beziehen.

Digitized by Google

sein Bruder ihn in allen andern Stücken fast als Mitregent behandele und ihm gleichen Antheil an der Herrschaft einräume, und wie sehr lasse die Krankheit des Königs befürchten, daß ihm auch das Fehlende in sehr naher Zeit auf dem ehrenvollsten und natürlichsten Wege zufallen müßte? Der König hatte nämlich damals noch nicht seinen nachherigen Thronerben als Sohn anerkannt. Attalus handelte diesen Vorstellungen gemäß. Als er beim Senat Audienz erhielt, stattete er seinen und der Seinigen Glückwunsch zum errungenen Siege ab, sprach von der Hilfe, die er und Eumenes in diesem Kriege geleistet, erzählte von dem Abfall der Galater, erbat die Absendung von Commissarien an die Galater, die ihre wahnsinnige Tollkühnheit bezähmen, sie zur Niederlegung der Waffen bewegen und in ihr früheres Verhältniß zurückversetzen möchten, für sich selbst endlich erbat er Änus und Maronea als Separatherrschaft. Selbst diejenigen, welche sich in der Hoffnung, daß er Ansprüche zum Nachtheil seines Bruders geltend machen würde, getäuscht sahen, konnten so ehrenhaftem Betragen wenigstens nicht ihre stille Anerkennung versagen; nicht leicht mag sich der Vortrag eines Königs oder Privatmannes so allgemeinen Beifall im römischen Senat erworben haben, als diese Rede von Attalus: alle möglichen Ehrenbezeigungen und Geschenke wurden ihm sowol bei seiner Anwesenheit als bei seiner Abreise ertheilt [88]); in der Hauptsache versprach ihm der Senat, die verlangten Commissarien abzuschicken und ihm die beiden erbetenen Städte zu bewilligen [89]). Polybius sagt, diese Antwort wäre ihm nur in der Erwartung ertheilt, die Freundlichkeit nur in der Hoffnung erwiesen worden, daß er sich doch noch später eine neue Audienz vom Senat erbitten und in dieser doch noch die Theilung des Pergamenischen Reichs verlangen würde; als er aber darauf von Rom abgereist wäre und der Senat sich so in seiner Voraussetzung getäuscht gesehen hätte, habe der Letztere und zwar noch während Attalus in Italien verweilte, uneingedenk der ihm gemachten Zusagen, Änus und Maronea für frei erklärt, und allerdings Commissarien, an deren Spitze Publius Licinius stand, an die Galater geschickt, ihnen aber eine Instruction mitgegeben, die zwar geheim blieb, deren Eumenes nachtheiligen Inhalt aber der Erfolg hinreichend documentirte. Man kann, erwägt man die Lage des Königs und seines Reiches in diesem Zeitpunkte, sich unmöglich der von Polybius [90]) dabei mitgetheilten Reflexion über den unerwarteten Umschwung des Glückes und der Ereignisse entschlagen. Beim Beginn des Kriegs mit Perseus hatte Eumenes die zuversichtliche Hoffnung, daß eine glückliche Beendigung dieses Kriegs ihm und seinem Reiche für alle Folgezeit große Ruhe und Sicherheit verschaffen würde; nun hatte der Krieg das glücklichste Ende erreicht, was man nur hätte wünschen können, das Königreich Macedonien war aus der Reihe der Reiche getilgt und Eumenes sah sich durch die Anfälle der Galater einer- und die unverkennbar böse Gesinnung Roms andrerseits in der allerbedenklichsten Lage. Dieser böse Wille regte gegen ihn, wie wir bald sehen werden, auch alle anderen auf, welche aus früheren Zeiten gegründete oder ungegründete Beschwerden gegen ihn vorzubringen und nur, so lange er Roms Gunst genoß, nicht mit denselben hervorzutreten gewagt hatten.

Über den galatischen Krieg selbst, über die Ursache und den Gang desselben sind wir sehr wenig unterrichtet; nach Livius [91]) hätten die Schwerter des Adrerta das Königreich in die größte Gefahr gebracht, aber weder dieser noch ein anderer Häuptling, Solovettius, den er an einer andern Stelle [92]) als hierbei thätig bezeichnet, ist uns näher bekannt. Die große Bedeutung dieses Kampfes wird indessen durch die Ausdrücke *Γαλατικὴ περίστασις*, **Gallicus Tumultus**, deren sich Polybius und Livius bedienen, hinreichend angedeutet; aber in wiefern der Einfall der Galater ein Abfall von Eumenes genannt werden kann [93]), wie das Verhältniß zwischen Eumenes und den Galatern früher geordnet war, vermag ich nicht zu bestimmen. Für den Winter von 168 auf 167 war zwischen den Galatern und Eumenes ein Waffenstillstand zu Stande gekommen, die Galater waren in ihre Heimath zurückgegangen, Eumenes hatte die Winterquartiere in Pergamum bezogen, wo er an einer schweren Krankheit darnieder lag. Im Frühling von 167 erschienen sie von Neuem und drangen bis zur Stadt Synnada in Großphrygien vor, während Eumenes seine Truppen bei Sardes sammelte. Eine von Polyän [94]) erzählte Begebenheit fällt vielleicht in diese Zeit; Eumenes, meldet Polyän, war durch seine Krankheit genöthigt, sich in einer Sänfte tragen zu lassen; da er nun von den Galatern verfolgt wurde, die Sänftenträger aber nicht schnell genug fortkommen konnten, und er befürchten mußte, dem Feinde in die Hände zu fallen, ließ er die Sänfte auf einen nahen Hügel bringen und dort Halt machen; als die Galater dies sahen, glaubten sie, Eumenes müßte eine beträchtliche Mannschaft in der Nähe haben und standen deshalb von weiterer Verfolgung ab. Um diese Zeit trafen Attalus und die oben erwähnten römischen Commissarien bei Synnada ein; die letzteren gingen allein in das Lager der Galater, Attalus suchten sie unter dem Vorwande, daß seine Nähe vielleicht die Verhandlungen hemmen und große Erbitterung hervorrufen möchte, vom Betreten des feindlichen Lagers abzuhalten; Licinius kam aber aus der Unterredung, die er mit dem Könige der Galater gehabt hatte, mit der Meldung zurück, seine Bitten hätten sie nur noch wilder und halsstarriger gemacht. Livius [95]) verwundert sich gutmüthig, daß die Beredtsamkeit der römischen Legaten, die doch bei zwei großen Monarchen, Antiochus und Ptolemäus, nicht der nöthigen Wirksamkeit entbehrte, auf die barbarischen Galater so ganz und gar keinen Eindruck gemacht hätte; er wußte also nicht oder stellt sich nicht zu wissen, daß die den Legaten von Rom aus gegebene Instruction mehr

88) *Liv.* XLV, 19 sq. 89) *Polyb.* XXX, 1 sq. 90) *Id.* Exc. Vat. p. 435 *Mai.* p. 69 *Lucht.*

91) XLV, 19. 92) c. 34. 93) *Liv.* c. 20. **Gallorum defectionem, quae nuper ingenti motu facta erat.** 94) IV, 8, 1. 95) XLV, 34.

Digitized by Google

darauf berechnet war, die Galater noch mehr gegen Eumenes aufzuhetzen, als sie mit ihm zu versöhnen.

9. In diesem Jahre war auch Eumenes' Erbfeind, Prusias II., König von Bithynien, der Schwager des unglücklichen Perseus, mit seinem Sohne Nikomedes nach Rom gereist, um zur Besiegung der Könige Perseus und Genthius Glück zu wünschen, und hatte hier theils durch ehrlose Kriecherei, die freilich an ihm nicht auffallen konnte, da er sogar den zu ihm gekommenen römischen Legaten im Costume eines römischen Freigelassenen entgegengegangen war und sich den Freigelassenen der Römer genannt hatte, theils durch die Empfehlung aller derer, die bis dahin in Macedonien ein Commando gehabt hatten, während seines 30tägigen Aufenthaltes eine überaus freundliche Aufnahme gefunden und die schönsten Zusicherungen erhalten [96]). Vielleicht war's dieser Empfang seines Feindes einer-, und das Benehmen von Licinius andrerseits, welche Eumenes bestimmten, im Winter von 167 auf 166 selbst nach Rom zu reisen. Hier aber wartete seiner die schmerzlichste Kränkung. Der Senat fürchtete nämlich, wie Polybius sagt, von seiner Anwesenheit eine eigene Verlegenheit für sich; sollte er ihn, nachdem er ihn früher als ersten und größten Freund Roms proclamirt hatte, jetzt nach der üblen Meinung behandeln, die er gegenwärtig von ihm hegte und ebenso entschlossen war, nicht aufzugeben, als zunächst nicht zu verlautbaren, so fürchtete er den Vorwurf der Inconsequenz auf sich zu laden: würde er aber, um dieses zu vermeiden, sich seine Rechtfertigung gefallen lassen und ihn freundlich aufnehmen, so fürchtete er die Wahrheit (?) und die Interessen Roms zu verletzen. Doch glaube ich nicht, daß Polybius die Verlegenheit, die der Senat befürchtete, richtig angegeben hat; die Besorgniß, den Vorwurf der Inconsequenz oder der Verletzung der Wahrheit sich zuzuziehen, hat wol nie sonderlich die Schritte des römischen Senats bestimmt. Ich möchte vielmehr vermuthen, er habe befürchtet, durch Eumenes' Anwesenheit genirt und zu einem compromittirenden und entscheidenden Schritte hingerissen zu werden, während er wünschte, sich für die Zukunft freie Hand und freie Entscheidung über sein Verhältniß zu ihm zu reserviren. Er faßte daher einen allgemeinen Beschluß, es solle keinem Könige gestattet sein nach Rom zu kommen. So ausgedrückt klingt die Sache fabelhaft und unglaublich; die Beschränkung auf eine gewisse Zeit hat wol nicht gefehlt. Sowie nun der Senat erfuhr, daß Eumenes in Brundusium gelandet wäre, schickte er einen Quästor an ihn ab, der ihm das Senatusconsult einhändigen und ihn fragen mußte, ob er etwas vom Senat begehre, in dem Falle möchte er es nur ihm mittheilen, wo nicht, Italien so schleunig als möglich wieder verlassen. Da der König die Absicht des Senats durchschauete, erklärte er nichts zu bedürfen und verließ, kränklich wie er war, in der rauhesten Jahreszeit (denn die Begebenheit fiel in den Anfang oder die Mitte des Winters) Italien, um in seine Staaten zurückzukehren. Eine solche Beleidigung erlaubte sich Rom gegen den Fürsten, der ihm in den Kriegen gegen Antiochus und Perseus die wesentlichsten und zahlreichsten Dienste geleistet hatte, auf bloßen Verdacht hin. Sie mußte überdies, da um dieselbe Zeit zahlreiche Gesandtschaften nach Rom eilten, schnell allgemein bekannt werden, und wie einerseits Eumenes' Freunden den Muth nehmen, so andererseits die Zuversicht der Galater erhöhen; nicht unmöglich wäre es, daß grade diese Wirkung bei der Ausübung dieser Kränkung beabsichtigt wurde [97]). An diese Behandlung von Eumenes ist später oft erinnert worden, nicht minder von den Feinden [98]) Roms, wenn sie gegen Rom Erbitterung aufregen, als von Römern [99]), wenn sie vor zweideutigem Benehmen gegen sie warnen wollten. Je mehr man Eumenes über eine so heillose Politik, wie die damalige Roms war, den Sieg wünschen möchte, um desto lieber wird man grade auf diese Zeit eine Erzählung in den Excerpten aus Diodor [1]) beziehen, nach welcher während Perseus, obgleich im Besitze unermeßlicher Schätze, sich doch durch seinen schmutzigen Geiz Alles, auch ein im Anzug gewesenes 20,000 Mann starkes galatisches Hilfscorps für den Krieg mit Rom verscherzt, Eumenes, obgleich beweitem nicht so reich, doch theils die in seinem Dienste stehenden Miethstruppen stets baar bezahlt, die Verdienten von ihnen durch Belohnungen ausgezeichnet, Alle durch Versprechungen gewonnen, theils mit königlicher Freigebigkeit Jeden, der ihm irgend zu nützen im Stande war, geehrt, und indem er so auf den Sieg, als auf sein höchstes Ziel, alle seine Bestrebungen richtete, nicht nur sein Königreich aus großen Gefahren gerettet, sondern auch das ganze galatische Volk unter seine Botmäßigkeit gebracht hätte. Aber allerdings ist es sehr zweifelhaft, daß sich jene Erzählung wirklich grade auf diese Zeit bezieht. Ist diese Beziehung aber richtig, so wird den Römern dieser Sieg jedenfalls sehr unangenehm gewesen sein; sie bewilligten auch, als eine galatische Gesandtschaft nach Rom kam und sich Unabhängigkeit erbat, ihnen die Autonomie auf die Bedingung, daß sie in ihren Wohnungen bleiben und nicht bewaffnet fremde Gebiete anfallen sollten [2]).

10. Es wäre nicht zu verwundern gewesen, wenn sich Eumenes nach solcher Behandlung von Seiten Roms nach wirksamerer Hilfe von anderer Seite her umgesehen hätte; aber der Argwohn Roms bemühte sich sehr bald herauszubringen, was an der Sache wäre; ich meine hier Eumenes' Verbindung mit Antiochus Epiphanes von Syrien, die wir nun kürzlich zu berichten haben. Nach dem Tode Antiochus' des Großen, Ol. 148, 3, v. Chr. 187, war ihm sein jüngerer Sohn, Seleukus Philopator, gefolgt, während der ältere, Antiochus, der nachher den Zunamen Epiphanes erhielt, als Geisel in Rom lebte; Seleukus ließ es sich angelegen sein, die Entlassung seines Bruders aus diesem drückenden Zustande zu bewirken, erreichte dieses Ziel aber erst am Ende seiner

96) *Polyb.* XXX, 16. *Liv.* XLV, 44. *Diod.* T. X. p. 9.

97) *Polyb.* XXX, 16 sq. Exc. Vat. p. 427. p. 60 *Lucht. Liv.* epitom. 46. Nach der ersten Stelle fällt das Ereigniß κατὰ τὰς ἀρχὰς τοῦ χειμῶνος, nach der zweiten μέσου χειμῶνος ὄντος. 98) *Justin.* XXXVIII, 6. 99) *Appian*, Mithrid. 55.

1) T. X. p. 15. 2) *Polyb.* XXXI, 2.

Digitized by Google

Regierung und zwar nur dadurch, daß er an seiner Statt seinen eignen Sohn Demetrius den Römern als Geisel zuschickte. Antiochus war bereits auf seiner Rückreise in die Heimath bis nach Athen gekommen, als Seleukus durch ein Bubenstück eines seiner Hofleute, Namens Heliodor, Ol. 151, 2, oder 175 v. Chr., sein Leben einbüßte, und der Mörder sich auch des Thrones bemächtigte. Darauf verbanden sich Eumenes und Attalus mit Antiochus, halfen ihm den Thronräuber verjagen und bewirkten seine Wiedereinsetzung in das Königreich. Seine Freundschaft war der einzige Lohn, den sich Eumenes für diesen großen Dienst von Antiochus erbat und erhielt; an ihm suchte er eine Stütze gegen die vielleicht schon damals geahnete Änderung in der Stimmung der Römer. Später mag eine definitive Allianz gefolgt sein[3]). Um nun in Erfahrung zu bringen, was die beiden Könige vielleicht gegen Rom Gefährliches mit einander verabredet hätten, wurden vom Senat officielle Spione unter dem Titel von Legaten, an deren Spitze Tib. Gracchus stand, nach Asien geschickt. Da einerseits Antiochus Epiphanes bereits 164 v. Chr. gestorben, andrerseits diese Gesandtschaft bei Antiochus ziemlich bald nach den kostbaren 30tägigen Spielen eingetroffen ist, welche dieser Fürst bei Daphne veranstaltet hatte, um damit die von Ämil. Paullus 167 in Amphipolis gehaltenen herrlichen Spiele zu überbieten, zu welchen er auch durch Gesandte alle griechische Staaten zur Theilnahme eingeladen hatte; so ist diese Legation ins J. 166 zu setzen, womit auch alles Andere übereinstimmt. Als die Commissarien zu Antiochus kamen, wurden sie von ihm mit der ausgezeichnetsten Artigkeit und Freundlichkeit empfangen: er räumte ihnen seine eigene Hofwohnung ein, überließ ihnen beinahe zum Schein sein Diadem und ließ sich weder eine Handlung noch ein Wort entschlüpfen, woraus sie irgend, ich will nicht sagen, den tiefen Haß, den er gegen Rom fühlte, sondern auch nur seine Unzufriedenheit über die letzten Ereignisse hätten merken können, wo ihn Popillius durch sein bekanntes determinirtes Verfahren genöthigt hatte, Ägypten zu verlassen und mit seiner Armee nach Syrien zurückzukehren; am allerwenigsten konnten sie auch nur das Allergeringste entdecken, was die Absicht verriethe, mit Rom zu brechen oder Rom gefährliche Verbindungen einzugehen. Das Benehmen trug so den Anstrich von Ehrlichkeit und Offenheit, daß die Legaten jedem widersprachen, der Antiochus schlimme Absichten nachsagte[4]). Dieselbe Politik übte, wie es scheint, auch Eumenes und mit demselben Erfolge aus. Prusias indessen schickte Gesandte nach Rom, welche darüber Beschwerde führten, daß Eumenes über seine Grenzen gedrungen wäre und das Grenzgebiet geplündert hätte; zugleich brachten sie gegen ihn die Beschuldigung vor, er hätte sich mit Antiochus gegen Rom verbunden[5]). Es ist dies offenbar dieselbe Gesandtschaft, deren Polybius[6]) gedenkt, was schon der Umstand erweist, daß bei Polybius, wie in der Epitome des Livius, auf die Erzählung von dieser Gesandtschaft der Bericht von der Wiederherstellung des guten Einverständnisses mit den Rhodiern und der Erneuerung des alten Bündnisses mit ihnen folgt. Nach Polybius freilich bezog sich die Beschwerde, welche Prusias' Gesandte, an deren Spitze Python stand, beim römischen Senat erhoben, blos auf die Punkte, daß Eumenes theils ihrem Könige einige Ortschaften entzogen hätte, theils von Galatien nicht ablassen und den Beschlüssen des Senats nicht Folge leisten wolle, vielmehr denen Vergrößerung verschaffe, welche es mit ihm hielten, die aber, welche römisch gesinnt wären und den Beschlüssen des Senats gemäß leben wollten, in jeder Art verkleinere; die Beschuldigung dagegen, daß sich Eumenes mit Antiochus verschworen hätte, ist nach Polybius von den zur selben Zeit in Rom anwesend gewesenen Gesandten der griechischen Städte Kleinasiens erhoben worden, und allerdings wird man auch hier die Relation des Polybius für genauer und correcter halten, aber darum nicht bezweifeln, daß sich beide Relationen auf dieselbe Gesandtschaft beziehen. Der Senat hegte zwar schon lange ein gewisses Mistrauen gegen beide Könige, aber die gegen sie jetzt vorgebrachten Beschuldigungen hörte er ruhig an, ohne irgend eine beistimmende oder ablehnende Erklärung darüber abzugeben; dies mußte er um so mehr unterlassen, als jetzt Gracchus mit den übrigen Legaten von Asien zurückkehrte, und, bezaubert, wie sie waren, von der Freundlichkeit, die sie bei beiden Königen gefunden hatten, einen höchst günstigen Bericht über beide Fürsten abstatteten. War nun auch der Senat nicht geneigt, diesen Bericht für unbefangen und der Wahrheit entsprechend zu halten, so blieb ihm doch für den Augenblick Nichts übrig, als sich zunächst jeder Entscheidung zu enthalten. Die Galater indessen erhielten wieder einige neue Bewilligungen und Bestätigung ihrer Unabhängigkeit. Als Eumenes erfuhr, wie Prusias nicht nur selbst auf das Ärgste ihn in Rom verleumdet, sondern auch die Galater, Selger und viele andere griechische Staaten Asiens angetrieben hätte, dasselbe zu thun, schickte er seine beiden älteren Brüder, Attalus und Athenäus, nach Rom, um ihn und sich gegen jene Beschuldigungen zu vertheidigen. Dies gelang ihnen in einer Audienz, die ihnen der Senat ertheilte, wie es schien, so vollständig, daß sie sogar mit mancherlei Ehrenbezeigungen bei ihrer Rückkehr nach Asien ausgezeichnet wurden. Aber den Argwohn, den er einmal gegen Eumenes und Antiochus gefaßt hatte, gab der Senat so wenig auf, daß er C. Sulpicius Gallus und Manius Sergius als Commissarien abschickte, um theils den Zustand Griechenlands zu inspiciren und einen Rechtsstreit zwischen Megalopolis und Sparta über einen streitigen Landstrich zu entscheiden, theils vor allem, um zu untersuchen, ob und welche Verbindung Eumenes mit Antiochus gegen Roms Interesse eingegangen sei. Da die Absendung dieser Commission jedenfalls dem Tode des Antiochus, welcher 164 v. Chr. in Tabä in Persis gestorben ist, der Zeit nach vorangehen muß, so fällt sie entweder ins J. 165, oder in den Anfang von 164. Mit großer Ungeschicklichkeit und Unbesonnenheit benahm sich Gallus während der ganzen Ausrichtung der ihm gewordenen Commission; das Unverant-

3) *Appian.* Syriac. 45. p. 604 *Schweigh.* 4) *Polyb.* XXXI, 5. 5) *Liv.* epit. 46. 6) XXXI, 6.

Digitized by Google

wortlichſte aber war, daß er gleich bei ſeinem Eintreffen in Aſien in den berühmteſten Städten Bekanntmachungen anſchlagen ließ, jeder, der ſich über König Eumenes zu beſchweren hätte, ſolle ſich innerhalb einer beſtimmten Zeit in Sardes einfinden; hier nun ließ der eitle Mann, der durch ſolche Behandlung des Eumenes ſich ein Relief von Wichtigkeit zu geben dachte, gleich nach ſeiner Ankunft im dortigen Gymnaſium einen Sitz aufſchlagen, und zu demſelben zehn Tage lang alle möglichen Ankläger des Königs herantreten, jegliche Beſchuldigung, ja Beſchimpfung deſſelben hörte er hier mit Vergnügen an [7]).

11. An den benachbarten und Eumenes befreundeten, zum Theil nahe verwandten Höfen von Syrien und Kappadocien gingen in den nächſten Jahren bedeutende Veränderungen vor. Syriens König, Antiochus Epiphanes, ſtarb, wie bereits bemerkt, im Jahre 164; ihm folgte ſein neun- oder zwölfjähriger Sohn, Antiochus Eupator, unter der Vormundſchaft von Lyſias; der Senat nämlich ſchlug Demetrius Soter, dem Sohne des Seleukus, der in Rom als Geiſel lebte, die von ihm erbetene Einſetzung in das Königreich Syrien und ſelbſt die Erlaubniß, dahin zurückzukehren, ab, nicht aus Rechtsgefühl, denn das ſprach entſchieden für Demetrius' Verlangen, ſondern weil es für den Vortheil Roms angemeſſener zu ſein ſchien, wenn ein Kind, als wenn ein kühner Jüngling an der Spitze Syriens ſtände. Zugleich ſchickte der Senat drei Commiſſarien, Cn. Octavius, Sp. Lucretius und L. Aurelius, mit dem Auftrage nach Syrien, die Verwaltung dieſes Königreichs auf eine den römiſchen Intereſſen entſprechende Weiſe einzurichten und namentlich dieſe Gelegenheit auch dazu zu benutzen, um, wo möglich, die Militairmacht des Königreichs zu ſchwächen und zu untergraben; daneben ſollten ſie, da ſich die Galater über Ariarathes IV., den König von Kappadocien, beſchwerten, auch dieſe Verhältniſſe ordnen. In Kappadocien fanden die Legaten die freundlichſte Aufnahme und entſchiedene Geneigtheit, ihrem Verlangen in Beziehung auf die Galater zu entſprechen; Ariarathes erbot ſich ſogar, ſie mit der nöthigen Militairmacht ſicher nach und von Syrien zu geleiten, ein Anerbieten, was ſie als unnöthig ablehnten. Kaum waren ſie aber in Syrien angelangt, ſo wurde Cn. Octavius in Laodicea von einem gewiſſen Leptines ermordet [8]) und zwar ſchien es, als ob Lyſias oder doch der ſyriſche Hof dieſer That nicht fremd wäre. Unter dieſen Umſtänden hoffte Demetrius den Senat günſtiger für ſeine Wünſche geſtimmt zu finden; da er gleichwol auch nun wieder abſchlägigen Beſcheid erhielt, entfloh er heimlich von Rom, gelangte mit bewundernswerthem Glücke nach Syrien, wo ihm gleich Alles zufiel, und er den jungen König Antiochus und ſeinen Vormund hinrichten ließ. Dies fällt [9]) in den Herbſt des Jahres 162. Den Winter vorher, alſo 163—162, war Eumenes' Schwiegervater, Ariarathes IV., geſtorben und ihm ſein Sohn Ariarathes V. gefolgt [10]). Rom mußte geſchehen laſſen, was es nicht ändern konnte; es begnügte ſich, etwa im Frühlinge oder Sommer von 161 drei Commiſſarien, Tiberius Gracchus, L. Lentulus, Servilius Glaucia, mit dem Auftrage abzuſchicken, zuerſt den Zuſtand Griechenlands zu inſpiciren, dann nach Aſien zu gehen und auf die Abſichten des Demetrius und der übrigen dortigen Könige ein wachſames Auge zu haben, auch ihre Streitigkeiten mit den Galatern zu entſcheiden [11]). Daß nun beide Legationen, ſowol die, an deren Spitze Cn. Octavius, als die, an deren Spitze Tib. Gracchus ſtand, auch auf Eumenes und das Pergameniſche Reich ihre Aufmerkſamkeit erſtreckt haben, darf man ſelbſt ohne beſtimmtes Zeugniß vorausſetzen. Sehr bald nach dieſer letzten Miſſion ſandten wieder Pruſias und die Galater Abgeordnete nach Rom, um ſich von Neuem über Eumenes zu beſchweren, und auch mehre andere aſiatiſche Staaten ſchickten zu gleichem Zwecke Geſandte dahin; aber ziemlich gleichzeitig wurde theils Attalus von Eumenes mit dem Auftrage, ihn gegen dieſe Beſchuldigungen zu rechtfertigen, theils vom neuen Könige Kappadociens eine Geſandtſchaft abgeſchickt, welche die freundliche Aufnahme, die Tib. Gracchus an ſeinem Hofe gefunden, melden, dem Senat ſeine Bereitwilligkeit, allen Befehlen Roms zu genügen, anzeigen, eine koſtbare goldene Krone überreichen und zugleich erklären ſollte, daß er aus Rückſicht auf die ihm deshalb geäußerten Wünſche Roms es abgelehnt habe, mit dem König Demetrius Soter von Syrien in freundſchaftliche und verwandtſchaftliche Verbindungen zu treten [12]). Der Senat nahm dieſe Geſandtſchaft ſehr freundlich auf und entließ ſie noch vor dem Winter von 161—160. Attalus dagegen traf nach ihr und nachdem die neuen Conſuln bereits ihr Amt angetreten hatten, alſo etwa Ende März 160, in Rom ein, wo der Senat ſeine Rechtfertigung mit Befriedigung anhörte und ihn mit Ehrengeſchenken überhäuft entließ. Denn auch hier zeigte ſich wieder das Streben, Attalus in eben dem Grade zu erhöhen und auszuzeichnen, als man gegen ſeinen Bruder feindlich geſinnt war [13]).

Dies iſt das letzte Mal, wo des Eumenes in den uns erhaltenen Fragmenten des Polybius als eines Lebenden gedacht wird. Sein Tod mag auch ſehr bald darauf, wahrſcheinlich 159, erfolgt ſein; er erlag vermuthlich körperlichen Leiden und einer Leibesſchwäche, die ebenſo groß war, als ſeine geiſtige Friſche. Polybius [14]) fällt über ihn das Urtheil, daß er in den meiſten Stücken keinem gleichzeitigen Fürſten nachgeſtanden, in den wichtigſten und rühmlichſten Dingen ſie weit übertroffen habe. Daß es ihm gelang, die Herrſchaft, welche, als er ſie von ſeinem Vater übernahm, aus einem kleinen Landſtrich beſtand, zu einem der größten der damaligen Reiche zu erheben, dazu hätten allerdings Glück und Umſtände das Ihrige beigetragen; dennoch gebühre ein größerer Antheil daran einmal ſeiner Klugheit und Thätigkeit, zum andern ſeinem edlen Ehrgeiz, der Freigebigkeit, die ihn unter allen

7) *Polyb.* XXXI, 9 sq. 8) *Id.* XXXII, 6 sq. 9) *Id.* XXXI, 12 sq. 19 sq. *Liv.* epitom. 46.

10) *Clinton.* F. H. III, 433. 11) *Polyb.* c. 23 fin. 12) *Diod.* T. X. p. 28. 13) *Polyb.* XXXII, 3. 5. 14) *Id.* l. c. 23.

Digitized by Google

Fürsten seiner Zeit zum größten Wohlthäter der meisten griechischen Staaten und Privatpersonen machte, zum dritten der Gesinnung und Geschicklichkeit, mit der er seine drei Brüder in beständigem Gehorsam gegen sich und in der Bereitwilligkeit ihm zu dienen und für den Glanz des Thrones zu leben, zu erhalten wußte. Diese Eigenschaften werde man immer selten vereinigt finden. In letzterer Beziehung darf hier eine Äußerung von Eumenes selbst nicht übergangen werden: „wenn meine Brüder mich als ihren König, werde ich sie als meine Brüder, wenn sie mich als Bruder, werde ich sie als König behandeln."

Großmüthig unterstützte Eumenes Dichter, Philosophen, Gelehrte; der epische Dichter Leschides, einer der berühmtesten Dichter seiner Zeit, begleitete ihn auf seinen Feldzügen, der Arzt Menander, der Historiker Pythias genossen ebenfalls seinen Umgang [15]). Unter ihm erhielt die Stadt Pergamum die Erweiterung und Anlage, die sie noch zu Strabo's Zeit hatte, von ihm ist der schöne Hain vor der Stadt, das Nikephorion [16]), angelegt worden, von ihm stammten die Menge der daselbst aufgestellten Weihgeschenke, von ihm das Bibliothekgebäude [17]); was man vom Eifer, den die Attalischen Fürsten beim Anschaffen von literarischen Schätzen, von dem Wettstreit liest, in den sie deshalb mit den Ptolemäern geriethen, bezieht sich vorzugsweise auf Eumenes II. Wir lesen bei Suidas [18]), daß der Grammatiker, welcher nach Apollonius Bibliothekar zu Alexandrien war, mag das nun Aristophanes oder wer sonst gewesen sein, zu Eumenes habe fliehen wollen, von Ptolemäus Epiphanes aber, dem Rival des Eumenes in seinen gelehrten Bestrebungen, der diese Absicht zeitig genug entdeckte, an ihrer Ausführung verhindert worden sei, indem er ihn geraume Zeit gefangen hielt; man wird die Vermuthung nicht zu gewagt finden, daß jener Grammatiker, wer's auch immer war, von Eumenes eingeladen worden sei, das Bibliothekariat in Pergamum zu übernehmen. Unter Eumenes ist das Pergament erfunden [19]), obgleich einerseits die Benutzung von Thierhäuten zur Schrift schon längst bekannt war, und andererseits der Grammatiker Krates, dem jene Erfindung beigelegt wird, vielleicht mehr mit Attalus II. in Verbindung stand. Daß Eumenes den Dionysischen Künstlerverein in Teos begünstigt hat, zeigen einige teische Inschriften [20]); die in der ersten derselben erwähnten Königinnen (*βασίλισσαι*) scheinen die Mutter und die Frau Eumenes des II. zu sein; zwei dieser Inschriften sind noch bei Eumenes' Lebzeiten verfaßt, nämlich 3067. 3068, in der zweiten hat er seinen eigenen Priester *ἱερεὺς βασιλέως Εὐμένου*, der zugleich der jedesmalige Agonothet ist; ein gewisser Tag, vermuthlich der Geburtstag des Königs, wird daselbst „Tag des Königs Eumenes" genannt (*ἐν τῇ βασιλέως Εὐμένου ἡμέρᾳ*); diese Ehren genoß also Eumenes in der ihm unterthänigen Stadt Teos bei seinen Lebzeiten; in der Inschrift Nr. 3070, die im siebenten Regierungsjahre von Attalus Philadelphus, also nach dem Tode Eumenes des II., verfaßt ist, wird ein „Priester des Gottes Eumenes," der wieder zugleich Agonothet ist, genannt; er behielt also den Priester nach seinem Tode und wurde nun als Gott verehrt. Daß er in ähnlicher Weise auch in andern Orten seiner Herrschaft geehrt wurde, ist wenigstens wahrscheinlich.

15) *Suid.* v. *Λεσχίδης*. *Ἐπῶν ποιητής, ὃς συνεστράτευσεν Εὐμένει τῷ βασιλεῖ, ὃς ἦν ἐπιφανέστατος τῶν ποιητῶν· συνῆν δὲ τούτῳ καὶ Πυθίας ὁ συγγραφεὺς καὶ Μένανδρος ἰατρός.* 16) Vergl. unten Note 54. S. 60. 17) *Strab.* 624. 18) *Suid.* v. *Ἀριστώνυμος.* 19) *Plin.* H. N. XIII, 11. Mox aemulatione circa bibliothecas regum Ptolemaei et Eumenis supprimente chartas Ptolemaeo idem Varro membranas Pergami tradit repertas. *Lyd.* de mensib. p. 30. *Boissonad.* Anecd. I, 420. *Tzetz.* Chiliad. XII, 405. Vergl. unten S. 68. 20) *Boeckh.* C. I. Gr. nr. 3067 sq.

Cap. 6. Attalus II. Philadelphus. Ol. 155, 1 bis 160, 2, v. Chr. 159—138.

1. Den Beinamen Philadelphus führt Attalus II. in der bereits einige Male (S. 16. 26) erwähnten Äginetischen Inschrift [21]), welche in Ägina 1829 gefunden wurde und ein Decret zu Ehren eines gewissen Kleon aus Pergamum enthält, welcher hier einer der Leibwächter des Königs Attalus Philadelphus genannt wird und 16 Jahre lang Pergamenischer Civilgouverneur in Ägina gewesen ist; desgleichen in einer [22]) teischen Inschrift, die im 7. Jahre seiner Regierung verfaßt ist. Diese Inschriften beweisen, daß es ein officieller Beiname oder Titel war, mit dem wenigstens die Unterthanen ihn regelmäßig bezeichneten, kurz ganz so, wie denselben Titel Ptolemäus II. von Ägypten, mehre Könige Syriens und andere Fürsten führten. Daß er diesen Beinamen reichlich durch die Liebe und Treue verdient habe, die er seinem Bruder Eumenes II. dem lebenden, wie in dem hinterlassenen Sohn auch dem gestorbenen bewiesen, wird schon aus der bisherigen Erzählung erhellen. Von uns erhaltenen Schriftstellern ist Scymnus aus Chius der älteste, der diesen Beinamen anführt [23]); dann finden wir ihn auch bei Strabo [24]) und Lucian [25]).

Attalus II., geb. im J. 220 v. Chr., Ol. 140, 1, war mithin bei dem Tode seines Vaters Attalus des I. im J. 197 23, beim Tode seines Bruders Eumenes, im J. 159, 61, bei seinem eignen Tode 82 Jahre alt, von welchen er die letzten 21 Jahre regiert hat [26]). Eumenes hatte von seiner Frau Stratonice, der Tochter des Königs von Kappadocien, Ariarathes dem IV., obgleich er mit ihr zur Zeit seines Todes bereits 29 Jahre verheirathet war, doch erst wenige Jahre vor seinem Hinscheiden einen Sohn bekommen, waren etwa die früher geborenen Kinder zeitig gestorben? oder war, was man nach Polybius [27]), der von einer Kinderlosigkeit (*ἀπαιδία*) des Eumenes spricht, allerdings eher glauben möchte, die Ehe so lange unfruchtbar gewesen — genug dieser Sohn war beim Tode seines Vaters noch ein Knabe. Nach Polybius wäre dieser Knabe im J. 168 noch nicht von sei-

21) Böckh wird dieselbe in den Addendis zum 2. Band des C. I. Gr. unter Nr. 2139 b. herausgeben. 22) C. I. Gr. nr. 3070. 23) *Scymn.* Perieges. 46. 24) XIV, 641. 25) Macrob. 12. 26) *Strab.* XII, 624. *Lucian.* l. c. 27) XXX, 2.

Digitized by Google

nem Vater anerkannt gewesen; hiernach müßte er damals doch schon geboren, mithin 159 schon über 11 Jahre alt gewesen sein. Bedenkt man indessen, daß doch schwerlich seinen Vater irgend ein vernünftiger Grund hätte abhalten können, den einzigen, den spät geborenen Sohn augenblicklich nach der Geburt anzuerkennen, und daß eine Königin und Königstochter es sich wol auch nicht leicht hätte gefallen lassen, daß die Anerkennung ihres einzigen Sohnes von Seiten des Vaters Aufschub erleide: so wird man sich zur Annahme geneigt finden, daß der Knabe überhaupt im J. 168 noch nicht geboren war, mithin bei Polybius entweder *οὐδέπω ἀναδεδειγμένος ἐτύγχανε κατὰ φύσιν υἱὸς ὢν αὐτῷ ὁ μετὰ ταῦτα διαδεξάμενος τὴν ἀρχήν*, gar nicht bedeute, was die Übersetzung des Livius[28]), „necdum enim *agnoverat* eum, qui postea regnavit" ausdrückt, sondern vielmehr „noch nicht sichtbar geworden," „noch nicht zur Welt gekommen," oder daß man, wie sehr auch eben durch Livius jene Lesart als alt gerechtfertigt ist, Etwas lesen müsse, was etwa dem lateinischen „susceptus erat" correspondirte.

Eumenes hatte testamentarisch seinen ältesten Bruder zum Vormunde seines Sohnes ernannt, und um ihn an das Interesse desselben noch inniger zu knüpfen, nach einem in solchem Falle bei Griechen häufigen Beispiele (ich erinnere nur an die vom Vater des großen Redners Demosthenes getroffenen ähnlichen testamentarischen Verfügungen) zugleich bestimmt, daß er seine Witwe heirathen solle[29]). In Beziehung aber auf die Regierung sollte Attalus nicht als Regent im Namen seines Neffen, sondern als König im eigenen Namen regieren und dieser dem Oheim erst nach dessen Tode succediren. Dieses Letzte wird uns freilich von keinem Schriftsteller ausdrücklich bezeugt; ja Strabo scheint gradezu dagegen zu sein, indem er bemerkt, Eumenes habe seinen Bruder Attalus zum Vormunde seines ganz jungen Sohnes wie seines Reiches bestimmt. Aber da sich einmal findet, daß Attalus II. vom Tode des Eumenes ab bis zu seinem eigenen Tode sich immer als König gerirt hat, und zum Andern nirgends ihm dies Benehmen als Usurpation ausgelegt wird, so sind wir zu der Vermuthung berechtigt, daß er durch seines Bruders Testament zu dieser Handlungsweise ermächtigt war. Gewiß waren auch damals alle Umstände so beschaffen, daß ein so kluger Regent wie Eumenes für die Zukunft seines Reiches wie seines Sohnes diesen Ausweg für den angemessensten erachten mußte. Von drei Seiten war das Königreich gefährlich bedroht; die Galater, der bithynische König Prusias II. mit dem Beinamen der Jäger, der neue König von Syrien Demetrius Soter bethätigten die feindseligste Gesinnung; Rom zeigte unter schonenderen Formen nicht geneigtere. So vielen Stürmen hätte eine minderjährige, eine vormundschaftliche Regierung nicht widerstehen können; Besseres ließ sich jedenfalls erwarten, wenn ein durch Jahre gereifter, in der Führung des Krieges wie in der Leitung von Verhandlungen so vielfach erprobter Fürst, wie Attalus, der schon bei Lebzeiten seines Bruders öfter die Regierungsgeschäfte in Pergamum besorgt hatte, in eignem Namen mit fester Hand die Zügel der Regierung ergriff. Dazu kam, und das allein hätte Eumenes' Entschluß hinlänglich gerechtfertigt, die Römer, wie feindselig sie sich auch zuletzt gegen ihn benommen, seinen Bruder hatten sie zur selben Zeit allem Anscheine nach mit der ausgesuchtesten Aufmerksamkeit und höchst rücksichtsvoll behandelt: ohne sich dem Vorwurfe der Inconsequenz auszusetzen, konnten sie Eumenes' Bruder nicht verweigern, was sie dessen Sohne unter mancherlei scheinbaren Vorwänden abschlagen durften. Es war also ein Act verständiger Politik, wenn er eine Einrichtung traf, durch die sich hoffen ließ, daß mehr der Neffe die Gunst des Oheims als der Sohn die Ungunst des Vaters erben würde. Endlich war Attalus, wie gesagt, bei Eumenes' Tode 61 Jahre alt; es ließ sich mithin voraussehen, daß sein Neffe nicht zu lange auf seine Erbschaft zu warten haben dürfte. Nach einer Erzählung Plutarch's[30]) hätte Attalus nicht nur seinen Neffen erzogen und zum Manne herangebildet, ihm auch noch bei seinen Lebzeiten das Diadem aufgesetzt und ihn als König begrüßt, sondern sogar keins von den Kindern, deren er mehre mit seiner Frau gezeugt hätte, erzogen. Wäre diese Geschichte wahr, so hätte Attalus alle Kinder, die ihm geboren wurden, ausgesetzt oder tödten lassen, und das blos, um in keiner Art die Rechte seines Neffen zu gefährden? Das glaube, wer es vermag. Überdies war Stratonice, als sie Attalus heirathete, mindestens 41—42 Jahre alt, und daß eine griechische Frau in solchem Alter noch sonderlich fruchtbar war, darf man bezweifeln. Kurz die Anekdote ist schwerlich wahr; daß aber Attalus III. schon bei Lebzeiten seines Oheims Attalus des II. den Königstitel geführt habe, beweise ich weiter unten auch aus einer Teischen und einer Äginetischen Inschrift[31]).

2. Nach Strabo hat Attalus Vieles ausgerichtet; gleichwol führt er nur viererlei an, und zwar ohne chronologische Ordnung, nämlich die Hilfe, die er bei Bekriegung des Demetrius Soter dem Alexander Balas, die, welche er den Römern bei Bekämpfung des Pseudophilippus geleistet, seine Besiegung des thracischen Fürsten Diegylis, und endlich die Unterstützung, die er dem Nikomedes gegen seinen Vater Prusias gewährt hätte. Nach Polybius[32]) war eine von Strabo nicht erwähnte That, die Wiedereinsetzung von Ariarathes in sein Königreich, die erste Handlung des neuen Königs Attalus. Wir müssen, wie wenig wir auch von der Art und Größe dieses Antheils unterrichtet sind, schon etwas weit ausholen, um wenigstens den Gegenstand, auf den sie sich bezog, nä-

28) XLV, 19. 29) In der bereits mehrmals erwähnten und noch öfters zu citirenden Äginetischen Inschrift Addend. in *Boeckh.* C. I. Gr. T. II. nr. 2139 b, welche unter der Regierung des Philadelphus verfaßt ist, wird daher auch deutlich *βασιλισσ[αν] Στρατο[νίκην* erwähnt.

30) De fratern. amor. c. 19. T. X. p. 63 *Hutt.* 31) Vergl. Cap. 6, 8. S. 67. 32) XXXII, 23. *Ἄτταλος ὁ ἀδελφὸς Εὐμένους παραλαβὼν τὴν ἐξουσίαν πρῶτον ἔδειγμα τῆς αὐτοῦ προαιρέσεως καὶ πράξεως τὴν Ἀριαράθου κατάγωγὴν ἐπὶ τὴν βασιλείαν.*

Digitized by Google

her zu bezeichnen. Ariarathes IV. hatte im J. 193 oder 192, also wenige Jahre vor der im J. 188 erfolgten Verheirathung seiner Tochter an Eumenes II., sich selbst zum zweiten Male mit Antiochis, einer Tochter Antiochus des Großen von Syrien, vermählt [33]). Da diese Ehe längere Zeit unfruchtbar war und Antiochis die damit verbundene Schmach nicht ertragen konnte, ersann sie, schlau, wie sie war, das gewöhnliche Auskunftsmittel, zwei Mal schob sie, ohne Wissen ihres Mannes, Knaben unter, von denen der eine unter dem Namen Ariarathes, der andere unter dem Namen Olophernes oder Orophernes (denn beiderlei Rechtschreibung findet sich bei den alten Schriftstellern) als Prinzen des Hauses erzogen wurde. Als sie aber nach einiger Zeit unerwartet nach einander erst zwei Mal Mädchen, dann einen Knaben gebar, bereuete sie, was sie gethan hatte, und entdeckte sich sehr bald ihrem Manne. Um nun dem echten Sohne die Nachfolge in der Regierung zu sichern und allen Successionsstreitigkeiten auszuweichen, wurde der junge Ariarathes mit mäßigen Mitteln nach Rom geschickt, wo er eine römische Erziehung erhalten sollte [34]), und allem Anscheine nach bald starb, Olophernes aber nach Jonien entfernt. Der echte Sohn dagegen, der bei der Geburt den Namen Mithridates erhalten hatte, wurde als designirter Thronfolger am Hofe seiner Ältern in griechischer Bildung erzogen und ihm, nachdem er erwachsen war, der Name Ariarathes (vermuthlich war damals sein gleichnamiger vermeintlicher Bruder bereits todt) verliehen. Zwischen Vater und Sohn fand beständig das zärtlichste Verhältniß statt, daher der Letztere nach dem Tode des Ersteren und der eigenen Thronbesteigung 163—162 von seinen Unterthanen den Beinamen Philopator erhielt. Mit ihm bestieg die Philosophie und die Humanität den Thron; Kappadocien, vor ihm wenig von Griechen gekannt, wurde nun der Sitz griechischer Bildung und Gelehrsamkeit [35]). Nachdem er das Begräbniß seines Vaters mit dem Glanze, der dem Range des Verstorbenen und seiner kindlichen Liebe entsprach, begangen und sich durch Gnadenbeweise, die er nicht nur den Hofleuten und obersten Staatsbeamten, sondern allen Unterthanen bewies, die allgemeine Zuneigung erworben hatte, schickte er auch nach Rom Abgeordnete, um das Bündniß und die Freundschaft, in der sein Vater mit den Römern gelebt hatte, zu erneuern, und den Senat seiner freundschaftlichen Gesinnungen und Dienstbereitwilligkeit zu versichern [36]). Die Gesandtschaft fand in Rom sehr freundliche Aufnahme und erhielt die günstigsten Zusicherungen; der Umstand, daß eine vor Kurzem aus Asien zurückgekehrte römische Legation über das Benehmen und die Gesinnung vom Vater des jungen Königs, von Ariarathes IV., ein sehr vortheilhaftes Zeugniß abgelegt hatte [37]), trug gewiß dazu nicht wenig bei. Nach der Rückkehr der kappadocischen Gesandtschaft überzeugte sich Ariarathes V. aus dem ihm von ihr abgestatteten Bericht von der freundschaftlichen Gesinnung des römischen Senats für ihn, er brachte daher, um seine Freude hierüber zu bezeigen, den Göttern ein Dankopfer dar und gab seinen Generalen ein großes Gastmahl. Darauf schickte er Abgeordnete nach Antiochien, wo Lysias als Vormund des minderjährigen Antiochus Eupator seit 164 die Regentschaft führte, um sich die Gebeine seiner Mutter und Schwester auszubitten, was noch im Anfange von 162 geschehen sein muß, da später Vormund und Mündel ermordet wurden. Beide Frauen müssen eines gewaltsamen Todes gestorben und an der Herbeiführung dieses Todes Lysias schuld gewesen sein; was die Mutter, die Antiochis, welche, wie gesagt, eine Tochter Antiochus' des Großen, mithin die Schwester von A. Epiphanes und die Tante von A. Eupator war, mit ihrer Tochter nach Antiochien zurückgeführt haben mag, weiß ich nicht. Ariarathes gab, wie lebhaften Schmerz er auch über das vorgefallene Verbrechen empfand, doch um nicht Lysias zu reizen und dadurch seine Absicht zu verfehlen, seinen Gesandten den Auftrag, Lysias wegen des Vorgefallenen keinerlei Vorwürfe zu machen und sich blos auf die Bitte zu beschränken, ihm die Gebeine auszuliefern. Dieses wurde von Lysias bewilligt, Ariarathes empfing sie auf glänzende Weise und ließ sie beim Grabe seines Vaters beisetzen [38]). Als Demetrius Soter von Rom entflohen war und sich nach Lysias' und des jungen Eupator Ermordung des Throns von Syrien bemächtigt hatte (Herbst 162), wünschte er, wie wir bereits oben (S. 55) angedeutet haben, sich mit Ariarathes V. zu verbinden und selbst zu verschwägern, indem er ihm die Hand seiner Schwester antrug; Ariarathes lehnte aus Besorgniß, sich sonst Roms Mißfallen zuzuziehen, beides ab und gab davon im Sommer 161 durch eine ebenfalls bereits erwähnte Gesandtschaft den Römern Nachricht, die zugleich dem Senate eine 10,000 Goldmünzen schwere Krone in seinem Namen überreichte. Der Senat nahm Bericht und Gabe sehr huldreich auf und erwiederte beides durch das Geschenk eines Stabes und eines elfenbeinernen Stuhles, was in Rom für eine sehr große Auszeichnung galt. Demetrius aber beschloß nun, sich an Ariarathes wegen der ihm angethanen Beleidigung zu rächen, und da ihm Olophernes, jener vermeintliche, nach Jonien entfernte ältere Bruder des Ariarathes, 1000 Talente versprach, wenn er ihm die Herrschaft von Kappadocien verschaffen wollte, so ging er darauf ein, verjagte Ariarathes trotz der Unterstützung, die ihm Eumenes II. von Pergamum gewährte [39]), und setzte Orophernes an seine Stelle.

33) *Clinton* p. 385. 404. 432. 34) *Liv.* XLII. 19. 35) *Diod.* T. X. p. 24. 36) Ib. p. 26. 27. *Polyb.* XXXI, 14. 37) Vergl. oben Cap. 5, 11. S. 55.

38) *Polyb.* XXXI, 14. 39) *Zonar.* Annal. IX, 24. p. 460 d. *Τότε δὲ καὶ τῆς* (l.: *τὰ τῆς*) *Καππαδοκίας οὕτω διῳκήθη. Ἀριαράθης ὁ τανίης κρατῶν παῖδα γνήσιον ἴσχεν Ἀριαράθην, πρὶν δ' ἰσχνέναι αὐτὸν, ἐπὶ πολὺν χρόνον ἡ γυνὴ αὐτοῦ οὐχ ἔῤῥαχε, παῖδα προεποιήσατο, Ὀροφέρνην καλέσασα. Γεννηθέντος δ' ἔπειτα τοῦ γνησίου φοβηθεὶς ἐκεῖνος ἐξηλάθη, ὃς μετὰ τὸν Ἀριαράθου θάνατον τῷ ἀδελφῷ δῆθεν ἐπανέστη. Καὶ συνεμάχουν Ἀριαράθῃ μὲν Εὐμένης, Ὀροφέρνῃ δὲ Δημήτριος ὁ τῶν Σύρων βασιλεύς. Ἐλαττωθεὶς δὲ Ἀριαράθης πρὸς τοὺς Ῥωμαίους κατέφυγε.*

Digitized by Google

Ariarathes eilte nach Rom, um durch römische Vermittelung seine Wiedereinsetzung zu bewirken; er kam hier am Ende des Sommers von 158 an. Ihm folgten sehr bald Miltiades als Gesandter von Demetrius, Timotheus und Diogenes als Abgeordnete von Orophernes, um nicht nur ihre Souveraine gegen Ariarathes' Beschuldigungen zu vertheidigen, sondern auch sehr ernste Anklagen gegen diesen zu erheben. Es ging hier, wie gewöhnlich; dem Glücklichen fielen die Herzen zu: die dürftige, fast kümmerliche Erscheinung des entsetzten Fürsten stach zu sehr gegen das Gepränge ab, mit welchem die Gesandten von Orophernes auftraten, als daß darüber, für wen sich das Glück erklärt habe, hätte ein Zweifel obwalten können; dazu brachten sie dem Senat einen kostbaren Kranz mit der Bitte, Orophernes in die Freundschaft und das Bündniß Roms aufzunehmen. Keck logen sie, was nur immer zur Empfehlung ihres Herrn und zum Nachtheil von Ariarathes gereichen konnte; denn Niemand besaß die Mittel, sie der Lüge zu überführen [40]). Dennoch beschloß der Senat nach der Epitome des Livius [41]) die Wiedereinsetzung von Ariarathes; genauer ist wol die Angabe von Appian [42]) und Zonaras, nach welchen der Beschluß Roms dahin gelautet hätte, Ariarathes und Orophernes sollten zugleich regieren; denn die Königreiche durch Theilungen zu schwächen war ganz die damalige Lieblingspolitik Roms. Ariarathes' Abfahrt von Rom wird von Polybius [43]) angedeutet. Orophernes indessen, statt durch eine vernünftige Verwaltung, durch Wohlthaten und Freundlichkeit die Gemüther seiner Unterthanen für sich zu gewinnen, war unklug genug, sie sich durch Confiscationen und Gelderpressungen zu entfremden, zu denen er, um Demetrius von Syrien, um die hungrigen Großen seines Landes, denen er seine Erhebung, um die Miethstruppen, denen er allein seine Sicherheit und Erhaltung verdankte, zu befriedigen, und um sich selbst für alle Fälle eine Zukunft zu sichern, schritt; daneben verletzte er noch alle Verständigen durch unordentlichen Lebenswandel und durch Einführung fremder Gebräuche. Da er aber an Demetrius nicht allein nicht die ihm versprochenen 1000 Talente zahlte, sondern in seiner Undankbarkeit sogar mit dem Plane umging, ihn seines eigenen Königreichs zu berauben, so beschloß, wie es scheint, derselbe Fürst, dem er seine Erhebung verdankt hatte, auch seinen Sturz, führte ihn gefesselt fort und hielt ihn in Seleucia in gefänglicher Haft. Daß er aus dieser später wieder entkommen ist, beweist, wie mir scheint, der Umstand, daß er von den Prienensern die 400 Talente, die er bei ihnen als Nothpfennig für alle Fälle deponirt hatte (nach Diodor), richtig wieder empfangen hat; das Königreich aber blieb für ihn verloren und Ariarathes V. regierte wieder allein über Kappadocien. Daß Attalus II., der Schwager dieses Fürsten, es eine seiner ersten Regentenhandlungen sein ließ, ihn wieder in sein Königreich einzusetzen, wissen wir allein aus der bereits angeführten Stelle des Polybius [44]); das Nähere über den Antheil, welchen Attalus an dieser Begebenheit gehabt, und namentlich ob er sich hierüber mit Rom verständigt hat, wissen wir nicht; daß indessen sein Antheil ziemlich bedeutend war, scheint sich aus Zonaras [45]) zu ergeben.

Als nun Ariarathes wieder im Besitz des ganzen Königreichs war, verlangte er von den Prienensern, sie sollten ihm die bei ihnen von Orophernes deponirten 400 Talente, indem dieselben seinem Königreiche gewaltsamer und ungerechter Weise entzogen wären, ausliefern, und da die Prienenser auf sein Verlangen nicht eingingen und erklärten, sie würden, so lange Orophernes am Leben wäre, nur diesem das ihnen von ihm Anvertraute zurückgeben, so ließ er gemeinschaftlich mit Attalus, der eine besondere Unbill von ihnen erfahren hatte und zu rächen wünschte, daher er seinen Schwager nur noch mehr gegen sie aufhetzte, ihr Land verwüsten und plündern; die Prienenser schickten deshalb Abgesandte erst nach Rhodus, dann selbst nach Rom; ob sie dadurch zu einem Ersatz für den ihnen angethanen Schaden gekommen sind, wird uns ebenso wenig berichtet, als ob und welche Belohnung ihnen Orophernes für ihre seltene Ehrlichkeit ertheilt habe [46]), sowie wir auch die Zeit nicht näher bestimmen können, der diese Begebenheit angehört.

3. Der Zeit nach dürften jetzt zwei ebenfalls von Strabo übergangene Begebenheiten folgen, welche Trogus [47]) erwähnt, nämlich die Kriege von Attalus mit den Einwohnern der pisidischen Stadt Selge und mit Prusias II. von Bithynien; über den ersteren ist Nichts weiter bekannt; daß indessen die Selger in früherer Zeit sich über den König Eumenes beim römischen Senat beschwert haben, wissen wir [48]). Was aber den Krieg mit Prusias betrifft, so nahmen nach und nach an demselben und zwar als Attalus' Verbündete Folgende Antheil: Ariarathes V. von Kappadocien, Mithridates V. Euergetes, König von Pon-

40) *Polyb.* XXXII, 20. 41) *Liv.* Epit. XLVII. Ariarathes Cappadociae rex consilio Demetrii regis Syriae et viribus pulsus regno a senatu restitutus est. 42) *Syr.* 47. Zonaras fährt nach den oben Note 39 angeführten Worten so fort: *Καταφυγὼν καὶ κοινωνὸς τῷ Ὀροφέρνῃ τῆς βασιλείας ὑπ' αὐτῶν ἀποδέδεικτο. Ὅτι* (Ob *Ὅτι*?) *δὲ ὁ Ἀριαράθης τοῖς Ῥωμαίοις φίλος καὶ σύμμαχος προσηγόρευτο, πᾶσαν ἐκεῖνος τὴν ἀρχὴν ἐκ τούτου προσῳκειώσατο.* Also der Umstand, daß Ariarathes später von den Römern den Ehrentitel eines „Freundes und Bundesgenossen der Römer" erhielt, hat nach Zonaras dazu beigetragen, ihm das ganze Reich zu verschaffen. 43) Exc. Vat. 441. *Τὸν ἐκ τῆς Ἰταλίας ἀπίπλουν καὶ τὴν ἐπὶ τὰ πράγματα κάθοδον τοῦ Ἀριαράθου.*

44) XXXII, 23. 45) *Zonar.* Annal. IX. 24 fin. p. 461. *Καὶ ὁ Ἄτταλος ὁ τὸν Εὐμένη διαδεξάμενος τόν τε Ὀροφέρνην καὶ τὸν Δημήτριον πανταχῶς ἐκ τῆς Καππαδοκίας ἀπήλασεν.* Was Justin (XXXV, 1) von Demetrius' späterem Benehmen gegen Orophernes meldet, sichert die Lesart bei *Polyb.* III, 5. *Ὁ τῶν Καππαδοκῶν βασιλεὺς Ἀριαράθης ἐκπεσὼν ἐκ τῆς ἀρχῆς ὑπὸ Ὀροφέρνους διὰ Δημητρίου τοῦ βασιλέως αὖθις ἀντεκτήσατο δι' αὐτοῦ τὴν πατρῴαν ἀρχήν* gegen die Verbesserung Schweighäuser's *δι' Ἀττάλου*. Daß Olophernes seinen Sturz durch ein sehr ungleiches Betragen herbeigeführt hat, was er im Unglücke gegen seine Freunde gezeigt hatte, scheint auch Polybius (Exc. Vat. l. c.) anzudeuten. 46) *Polyb.* XXXIII, 12. 47) Prolog. Lib. XXXIV. Ut mortuo rege Asiae Eumene suffectus Attalus bellum cum Selgensibus habuit et cum rege Prusia. 48) *Polyb.* XXXI, 9.

Digitized by Google

tus, ferner die Rhodier, die Cyzikener, die Methymnäer, die Ägäer, die Kymäer und die Herakleoten. Wer Prusias' Verbündete waren, wissen wir nicht; möglich und sogar wahrscheinlich ist es, daß die Galater ihm beigestanden haben; nur darf man das nicht aus der Nachricht des Eratosthenes [49]) im siebenten Buche seiner galatischen Geschichte folgern wollen, da sich, wie ich oben nachgewiesen [50]) habe, die hier erwähnte Schlacht am „Ochsenkopf" nicht zwischen Attalus II. und Prusias II., sondern nur zwischen Attalus I. und Prusias I. ereignet haben kann. Die Zeit dieses Krieges ist wenigstens in soweit fixirt, daß von einigen zu demselben gehörigen Thatsachen sich mit Evidenz nachweisen läßt, sie müßten ins J. 155 v. Chr. fallen; Clinton setzt den Krieg in die Jahre 156 bis 154; dagegen hat Polybius [51]) gewiß keine strenge chronologische Gleichstellung oder gar Aufeinanderfolge beabsichtigt, wenn er diesen Krieg des Attalus gegen Prusias *nach* dem Roms gegen die Celtiberer, Carthago's gegen Masinissa und *vor* der Wiedereinsetzung von Ariarathes erwähnt. Über Ursache und Veranlassung dieses Krieges ist weiter Nichts bekannt; es war dies eine Feindschaft, die Attalus von seinem Bruder mitgeerbt hatte, an neuen gegenseitigen Verletzungen der Grenzgebiete wird es natürlich auch nicht gefehlt haben.

Prusias machte also einen Einfall ins Pergamenische Gebiet, und verwüstete das Land; Attalus beeilte sich, Anzeige davon in Rom zu machen, und schickte zu dem Ende Andronikus als Gesandten dahin. Der Senat war nicht geneigt, dieser Angabe Glauben zu schenken oder auf die Sache Gewicht zu legen; er vermuthete, daß Attalus selbst Prusias anzugreifen wünsche, und sich dieser Beschuldigungen als Vorwand dazu bediene. In dieser Ansicht ward er noch bestärkt, als von Prusias' Seite Nikomedes und Antiphilus als Gesandte eintrafen, welche alle Behauptungen von Andronikus Lügen straften. Indessen gingen sehr bald neue Meldungen ein, welche den Senat wieder schwankend machten [52]); um daher über die Sache ins Klare zu kommen, schickte er zwei Commissarien, Lucius Apuleius und Cajus Petronius, mit dem Auftrage nach Asien, das Benehmen der beiden Könige zu untersuchen [53]).

Über den Erfolg dieser Mission sind wir nicht weiter unterrichtet, wir können aber vermuthen, daß es der von diesen Legaten abgestattete Bericht war, durch welchen sich der Senat bewogen fand, neue Commissarien, an deren Spitze Publius Cornelius Lentulus stand, nach Asien zu schicken; diese eröffneten nun Prusias den Willen des Senats, er solle hinfort Attalus, der ein Freund und Bundesgenosse der Römer sei, nicht länger bekriegen. Da sich Prusias, dieser Eröffnung Folge zu leisten, weigerte, befahlen ihm die Legaten, sich an einem an der Grenze gelegenen Ort mit höchstens 1000 Mann Reiterei einzufinden, Attalus werde sich daselbst mit ebenso viel Mannschaft einstellen, und unter ihrer Vermittelung sollten dann Friedensverhandlungen eröffnet werden. Prusias stellte sich, als ob er sich diesem letzten Antrage fügte, entließ freundlich die Legaten, sammelte indessen seine ganze Armee und führte sie in Schlachtordnung an den verabredeten Ort. Sobald Attalus und die Legaten dies entdeckten, flohen sie eiligst auf verschiedenen Wegen; Prusias, welcher noch das römische Gepäck einholte und sich desselben bemächtigte, verfolgte sie mit seinen Truppen bis nach Pergamum. Als er in die Nähe des Äskulap-Tempels gelangte, veranstaltete er ein kostbares Opfer und empfahl sich dem Schutze dieses Gottes; den andern Tag besetzte er mit seinen Truppen den von Eumenes II. angelegten Hain, welcher, weil er, sei es dem Zeus oder der Minerva Nikephoros geweiht war [54]), Nikephorion hieß, verwüstete oder verbrannte alle daselbst befindlichen Tempel und Kapellen der Götter und plünderte die Statuen und Götterbilder, sogar die kostbare Statue des Äskulap, dem er den Tag vorher mit Spendung, Opfer und Gebet sich genähert hatte. Nach einem ebenso inconsequenten als irreligiösen Benehmen rückte er gegen Elää vor und suchte sich desselben zu bemächtigen; seine Angriffe aber scheiterten an der Tapferkeit des Sosander, eines Milchbruders von Attalus, der sich mit einer muthigen Mannschaft in die Stadt warf; Prusias wandte sich nun nach Thyatira, plünderte auf dem Rückwege den Tempel der Diana in Hiera Kome, plünderte und verbrannte den Tempel des Apollon Kynios in Temnos. Nach diesen Großthaten zog er sich mit seiner Armee wieder in sein Königreich zurück, die Truppen litten auf dem Rückzuge ungemein an Hunger und Dysenterie, während seine Flotte in der Propontis von einem fürchterlichen Sturme überrascht wurde, sodaß viele Schiffe mit ihrer Besatzung im Meere versenkt wurden, andere bedeutende Havarie erlitten; Polybius und Diodor erkennen in diesem Unglücke eine schnelle und gerechte Strafe der Gottheit. Während aber Prusias Pergamum eingeschlossen, hatte Attalus seinen Bruder Athenäus nach Rom geschickt, um dem Senat diese neuen Vorfälle anzuzeigen; gleichzeitig kehrte P. Lentulus mit seinen übrigen Collegen dahin zurück. Beide trafen noch im Winter in Rom ein, und noch während des Winters erhielt Athenäus Audienz beim Senat und Lentulus stattete demselben über Prusias' Benehmen Bericht ab; die Senatsversammlung wurde grade damals (nach Polybius) vom städtischen Prätor Aulus Postumius gehalten, vermuthlich wegen Abwesenheit der Consuln; aus Cicero [55]) aber wissen wir, daß Postumius in dem Jahre, in welchem P. Cornelius Scipio Nasika und M. Claudius Marcellus beide zum zweiten Male Consuln waren, d. h. im J. 155 v. Chr., die Prätur bekleidet hat. Die Ankunft von Lentulus und Attalus in Rom erfolgte also im Winter von 155 auf 154. Es bedurfte beim Senat nicht vieler Reden, um ihn zu dem

49) *Steph. Byz.* v. *Βοὸς κεφαλαί.* 50) s. S. 17. Not. 24. 51) III, 5. 52) Dio Cassius (Exc. Ursin. ex libr. 34. priorib. nr. 162) läßt bei dieser Gelegenheit (denn die kann doch allein mit den Worten *τῷ Ἀττάλῳ παρὰ τὴν τῶν Ῥωμαίων γνώμην πολεμήσας* gemeint sein) Prusias die Schwelle der Curie küssen und die Senatoren als Götter anreden u. s. w., was sich offenbar auf ein früheres Ereigniß beziehe. 53) *Polyb.* XXXII, 26, 2—6.

54) *Boeckh.* C. I. Gr. nr. 3553. *Ἱερέως Νικηφόρου καὶ Πολιάδος Ἀθηνᾶς.* Vergl. oben Cap. 5 am Ende. S. 56. 55) Acad. IV, 45.

Digitized by Google

Entschlusse zu bewegen, den er faßte; er schickte drei Commissarien, Cajus Claudius Cento, Lucius Hortensius und Cajus Aurunculanius, nach Asien, welche Prusias das erneuerte Verbot des Senats, nicht ferner Attalus zu bekriegen, eröffnen sollten. Diese Legaten, scheint es, kamen zwar soweit, daß sie sich ihres Auftrags entledigten, Prusias aber respectirte das Verbot des Senats so wenig, daß er vielmehr von Neuem mit seiner Armee ins Pergamenische Gebiet einfiel, Attalus und die römischen Legaten in Pergamum bloquirte und sich wieder die größten Gewaltthätigkeiten und Ungerechtigkeiten erlaubte, wie man oft bei feigen und weibischen Menschen da, wo sie sich sicher glauben, große Grausamkeit findet. Als die Legaten zurückkehrten und dem Senat von dem Vorgefallenen Bericht erstatteten, empfand er den lebhaftesten Unwillen über diese Verhöhnung seiner Auctorität; er schickte augenblicklich zehn neue Commissarien, an deren Spitze L. Anicius, C. Fannius und Q. Fabius Maximus standen, mit dem Auftrage ab, dafür zu sorgen, daß der Krieg beendigt würde und Prusias an Attalus für den angerichteten Schaden vollständigen Ersatz leiste. Hiermit ging, glaube ich, der Sommer von 154 hin; im Winter vermuthlich von 154—153 sammelte Attalus eine bedeutende Truppenmacht; zu ihr stieß ein ansehnliches Infanterie- und Cavaleriecorps, das ihm Ariarathes und Mithridates unter Anführung von Demetrius, dem Sohne des Ersteren, dem zwischen ihnen bestehenden Bundesvertrage gemäß, zu Hilfe geschickt hatten. Während Attalus mit diesen Rüstungen beschäftigt war, trafen die römischen Commissarien ein, besprachen sich mit ihm in Kadi und begaben sich von da zu Prusias, dem sie nun den Willen des Senats mit allem Ernste kund thaten. Prusias erklärte sich geneigt, diesem in einigen Stücken nachzukommen, in den meisten aber widersprach er. Darauf kündigten ihm die Legaten die Freundschaft und Bundesgenossenschaft auf, und begaben sich wieder zu Attalus zurück. Bald bereuete Prusias seine Halsstarrigkeit und fühlte die größten Besorgnisse für die Zukunft; er eilte den Commissarien nach, da er aber mit seinen Bitten Nichts bei ihnen ausrichten konnte, schwebte er in beständiger Unruhe. Die Legaten befahlen nun Attalus, seine Truppen an der Grenze aufzustellen, sich jedoch auf Sicherstellung und Vertheidigung seines Gebiets zu beschränken, selbst dagegen keinen Angriff gegen den Feind zu beginnen. Sie aber theilten sich in die ihnen obliegenden Geschäfte und begaben sich in Eile, die einen nach Rom, um dem Senat von Prusias' Ungehorsam Bericht zu erstatten, andere nach Jonien, wieder andere nach dem Hellespont und Byzant, und bemühten sich, hier Jedermann von jeder Verbindung mit Prusias abzurathen, alle Welt dagegen für Attalus zu gewinnen. Wie lange Attalus den Wünschen der Legaten entsprechend, sich blos vertheidigend verhalten habe, wird in unsern Quellen nicht berichtet. Wir erfahren jedoch, daß Attalus' Bruder, Athenäus, mit 80 Verdeckschiffen, wovon 27 Attalus, 20 den Cyzikenern, 5 den Rhodiern, die übrigen andern Bundesgenossen gehörten, nach dem Hellespont schiffte und die Prusias gehörigen Ortschaften verwüstete. Auf den Bericht der von Prusias heimkehrenden Legaten (ob das die zuletzt erwähnten Zehn waren, oder andere, ist aus Polybius nicht zu ersehen) schickte der Senat drei neue Commissarien, Appius Claudius, L. Oppius und Aulus Postumius, nach Asien, welchen es endlich gelang, den Frieden zwischen beiden Königen auf folgende Bedingungen zu Stande zu bringen: 1) Prusias solle an Attalus 20 Verdeckschiffe übergeben (Polybius bedient sich hier des Ausdrucks „ἀποδοῦναι," was gewöhnlich „zurückgeben" bedeutet; darnach müßte man annehmen, daß sie früher Attalus vom Prusias genommen waren; doch ist freilich mit Sicherheit hieraus Nichts zu folgern); 2) innerhalb 20 Jahre an Attalus 500 Talente, an die Methymnäer, die Ägäer, die Kymäer und die Herakleoten als Schadenersatz für die von ihm angerichteten Verwüstungen 100 Talente zahlen; 3) der Besitzstand solle bleiben, wie er vor dem Kriege gewesen. Nachdem Prusias diese Bedingungen angenommen hatte, führte Attalus seine Land- und Seemacht in seine Staaten zurück [56]).

4. Der Zusammenhang der Begebenheiten macht es räthlich, gleich hier über den, auch von Strabo angegebenen, Antheil zu berichten, den Attalus am Kriege zwischen Prusias und dessen Sohne Nikomedes genommen hat, welcher Krieg mit der Ermordung des Vaters endete, obgleich allerdings diese Theilnahme wol einige Jahre später fällt, als das zuletzt erwähnte Ereigniß.

Prusias, berüchtigt durch unkönigliche Feigheit und kriechende Demuth vor Mächtigeren, durch weibische Schlaffheit, maßlose Verschwendung und ausgelassenen Sinnengenuß — er war, wie es scheint, ebenso sehr dem Trunke als der Wollust ergeben [57]) — war nicht minder verrufen durch die Grausamkeit, mit der er Alle, welche er nicht zu fürchten brauchte, am meisten daher seine Unterthanen, behandelte. Dieses Betragen hatte ihm ihre Herzen entfremdet und alle ihre Hoffnungen dem Erben seines Reichs, seinem Sohne Nikomedes, zugewandt. Früher hat, so scheint es, zwischen Vater und Sohn ein ganz freundliches Verhältniß stattgefunden; nach Perseus' Besiegung (167) waren beide nach Rom gereist, und der Vater hatte den Sohn, nachdem er dem Senat zu erfochtenem Siege Glück gewünscht, dem Schutze desselben dringend empfohlen [58]). Die Jahre hatten die Sache geändert; der alternde Tyrann sah mit Argwohn auf die Volksgunst seines Thronfolgers; das Übel war durch eine zweite Heirath des Vaters noch ärger geworden; die Stiefmutter suchte den Stiefsohn zu verdrängen und ihren Kindern seinen Platz zu verschaffen [59]). Zunächst entfernte er ihn nach Rom; aber die Gunst, die sich der junge Prinz sehr bald auch hier zu erwerben wußte, gab dem Argwohne des Vaters neue Nahrung. Er beschloß, jene Gunst zunächst zu seinem Vortheile auszubeuten und trug daher seinem Sohne auf, beim Senat um Remission der noch rückständigen Contribution, die er an Attalus zu zahlen habe, anzu-

56) *Polyb.* XXXII, 25 sq. XXXIII, 1. 6. 10. 11. *Diod.* T. X. p. 43. *Appian.* Mithrid. 3. 57) *Athen.* XI, 496 d. 58) *Liv.* XLV, 44. 59) Die Nachricht von der Stiefmutter hat nur Justin (XXXIV, 4); ob Perseus' Schwester die Stief-, oder die leibliche Mutter von Nikomedes war, ist aus den erhaltenen Quellen nicht abzusehen.

Digitized by Google

halten; zugleich schickte er ihm einen Mann, Namens Menas, nach, der öffentlich die Stelle eines zweiten Gesandten einnehmen, in Wahrheit aber einen Spion und Mörder abgeben sollte; er befahl ihm nämlich, seinen Sohn zu schonen, wenn sein Remissionsgesuch genehmigt würde, im Gegentheil aber ihn in Rom umzubringen, und gab ihm zu diesem Zwecke Schiffe und 2000 Mann Truppen mit. Dieser Theil der Erzählung hat, wie auch schon der Abbé Sevin andeutet, sehr geringe Wahrscheinlichkeit; ich meine damit nicht sowol die Ermordung, die in Rom vollzogen werden sollte; denn am Ende ließ eine solche That sich in der großen Stadt eher mit einer gewissen Aussicht, daß der Thäter oder wenigstens der Urheber unentdeckt bleiben würde, vollführen; aber unter welchem Titel sich die fremden Truppen Eingang in Rom verschaffen, oder wie sie sich in dasselbe einschleichen sollten, das ist nicht abzusehen. Irgend ein arges Misverständniß hat sich also Appian, dem wir allein diese Erzählung verdanken, und der sich fast immer als schlechter Führer zeigt, sobald wir ihn nicht durch andere Berichterstatter controliren können, zu Schulden kommen lassen. Attalus, der von Prusias' Absicht, um Remission der Contribution einzukommen, unterrichtet war, hatte seinerseits Andronikus nach Rom geschickt, um sich jenen Wünschen in seinem Namen zu widersetzen. Dieser Abgeordnete bewies die Unbilligkeit, die in Prusias' Verlangen läge, und zeigte, wie die Contribution, die ihm auferlegt worden wäre, weit hinter dem Schaden zurückbliebe, den seine Truppen angerichtet hätten; der Senat schlug also das Gesuch ab *). Menas wagte es nun aber nicht, weder den andern Theil seines Auftrags auszuführen, noch ohne dies gethan zu haben, nach Bithynien zurückzukehren. Er entdeckte sich daher gradezu Nikomedes; Beide beschlossen, auch Attalus' Abgeordneten, Andronikus, mit zu ihrer Berathung zu ziehen, und ihm den Antrag zu machen, sein Herr möchte Nikomedes nach Bithynien geleiten und daselbst als König einsetzen. Andronikus ging bereitwillig darauf ein, ob erst nach eingeholten Verhaltungsvorschriften von Seiten seines Hofes oder auf eigene Verantwortlichkeit, wird uns nicht gemeldet; er war sicher, das Interesse seines Herrn durch Annahme eines solchen Vorschlags zu bestimmt gefördert zu haben, als daß er zu befürchten brauchte, er würde von dieser Seite desavouirt werden. Sie trafen die Verabredung, in einer kleinen Stadt von Epirus zur weitern Besprechung zusammenzukommen; als sie hier anlangten, bestiegen sie des Nachts ein Schiff, und trennten sich erst, nachdem sie auf demselben über das, was zu thun wäre, übereingekommen waren. Mit Tagesanbruch verließ Nikomedes im Königsgewande und mit dem Diadem bekleidet, das Schiff; Andronikus ging ihm entgegen, begrüßte ihn als König und gab ihm 500 Mann, die er bei sich hatte, zur Escorte. Menas stellte sich, als erführe er erst jetzt Nikomedes' Anwesenheit, begab sich zu den unter seinem Befehl stehenden Truppen, und hielt an sie eine Anrede, die geschickt mit Darlegung seiner Unzufriedenheit über das Geschehene begann, dann darauf überging, wie nun einmal zwei Könige wären, der eine im Lande, der andere im Begriff sich des Landes zu bemächtigen; sie müßten sich also, aber mit aller Vorsicht und mit Erwägung, für wen die Wahrscheinlichkeit des Erfolgs spreche, für den einen entscheiden, denn von dieser Entscheidung würde ihr und des Landes Wohl abhängen; der eine sei alt, grausam und durch die Schlechtigkeiten, die er gegen alle verübt hätte, allgemein bei den Bithynern verhaßt, der andere dagegen jung, beliebt bei seinen Landsleuten, bei den Großen Roms, und jetzt lasse der Schritt des Andronikus, welcher sich und seine Truppen Nikomedes zur Verfügung gestellt habe, erwarten, daß der mächtige Nachbar Bithyniens dem Sohne ein ebenso eifriger Verbündeter sein werde, als er Jahre lang mit dem Vater in Krieg und Feindschaft gestanden hätte. Als nun auch diese Truppen ihren Abscheu vor Prusias' Schändlichkeit aussprachen, führte Menas sie sogleich zu Nikomedes, begrüßte ihn als König und diente ihm mit seinen 2000 Mann als Leibwache. Sie zogen nun alle nach Pergamum, wo Nikomedes bei Attalus eine sehr bereitwillige Aufnahme fand; Attalus ließ Prusias auffodern, er möge seinem Sohne einige Städte zur Wohnung und einiges Land zum Unterhalte anweisen, worauf Prusias höhnend erwiederte, er bestimme dazu das ganze Pergamenische Königreich, und würde, um dieses seinem Sohne zu verschaffen, sehr bald einen Einfall in dasselbe unternehmen. Zugleich schickte er Abgesandte nach Rom, die sich über Nikomedes und Attalus beschweren, und die Römer auffodern sollten, beide zur Verantwortung zu ziehen. Unterdessen machte Attalus mit Nikomedes eiligst einen Einfall in Bithynien; ein Seherspruch, den man der Phaennis oder der erythräischen Sybille beilegte, welche, wie wir gesehen haben [60]), auch Attalus' des I. Sieg über die Galater verkündet hat, soll Nikomedes zum Beginn des Krieges gegen seinen Vater ermuntert haben, oder wurde von ihm vielleicht nur vorgegeben und benutzt, um die Anzahl seiner Anhänger zu vergrößern [61]). Je mehr beide Fürsten Fortschritte machten, um desto mehr Bithynier fielen ihnen zu; Prusias, dessen Mistrauen gegen alle dadurch nur zunahm, erbat sich von dem ihm verschwägerten (*κηδεστής*) Thracier Diegylis 500 Thracier, und als er diese erhalten, vertraute er sich nur diesen an und floh mit ihnen nach der Burg von Nicäa, indem er darauf mit Sicherheit rechnete, daß ihn die Römer aus dieser schwierigen Lage retten würden. In Rom war es unterdessen in Abwesenheit der Consuln der Praetor urbanus, an den sich Prusias' Gesandte zu wenden hatten, und da derselbe Attalus wohlwollte, so ließ er jene erst ziemlich spät zur Audienz beim Senat gelangen; der Senat

*) Ist wol bei dieser Gelegenheit vom älteren Cato die „dissuasio de rege Attalo et vectigalibus Asiae" (*Fest.* p. 234 *Müll.*) gehalten worden? Da Cato schon 149 gestorben, Attalus III. erst 138 zur Regierung gekommen ist, so kann sich die Rede in keinem Fall auf den Letzteren beziehen; daß sie sich aber auf Attalus I. beziehe, ist nicht wahrscheinlich.

60) Vergl. oben S. 358. 61) Zosim. Hist. I, 36 sq. ᾗ (χρησμῷ) *πεποιθότα Νικομήδην τὸν Προυσίου καὶ πρὸς τὸ δοκοῦν ἐνστελεῖν ἐρμηνεύοντα πόλεμον ἄρασθαι πρὸς τὸν πατέρα Προυσίαν Ἀττάλῳ πειθόμενον.* Die Worte des Orakels mag der Liebhaber bei Zosimus selbst nachlesen.

Digitized by Google

decretirte, der Prätor solle nach eigenem Ermessen Legate auswählen und abschicken, welche den Krieg zwischen beiden Königen beilegen möchten; der Prätor ernannte nun, während das Geschäft, was den Legaten oblag, Kühnheit und Schnelligkeit erfoderte, drei Senatoren dazu, von denen der eine, Marcus Licinius, am Podagra litt, der andere, Aulus Mancinus, nachdem ihm ein Dachziegel auf den Kopf gefallen war und den Kopf schwer verletzt hatte, eine Trepanation überstanden hatte, und der dritte, Lucius Malleolus, für einen der einfältigsten Menschen seiner Zeit galt; Cato bezeichnete daher im Senate die ganze Commission scherzweise als eine solche, die weder Kopf noch Fuß noch Herz hätte, und stellte ihren Verhandlungen das ungünstigste Prognostikon, was sich denn auch als richtig gezeigt hat [62]). Als die Commissarien in Bithynien eintrafen, erklärten Attalus und Nikomedes zum Schein sich bereit, ihrem Verlangen gemäß den Krieg einzustellen; sie veranlaßten aber, daß die Primaten Bithyniens den Legaten ihre Wünsche dahin eröffneten, man möchte sie doch nicht durch Entfernung der Pergamenischen Truppen der Rache eines grausamen Feindes preisgeben, der sich jetzt nur um so mehr zu jeder Gewaltthat berechtigt erachten würde, als er an ihrem Benehmen hätte sehen können, wie verhaßt er ihnen sei. Da die Legaten hierauf nicht instruirt waren, zogen sie unverrichteter Sache ab. Prusias, welcher im Vertrauen auf Rom alle Vertheidigungsmaßregeln eingestellt hatte, floh, als er sich nun so getäuscht sah, nach Nikomedien in der Absicht, dieses zu befestigen und sich von hier aus gegen die Feinde zu vertheidigen. Die Einwohner aber öffneten Nikomedes ihre Thore, der nun mit seinem Heere seinen Einzug in Nikomedien hielt. Darauf schickte er einige Soldaten ab, und ließ seinen Vater, der sich als Bittender in den dortigen Tempel des Zeus geflüchtet hatte, ohne Rücksicht auf die Heiligkeit des Orts und auf die Pflichten des Sohnes, erstechen. Der Ermordung des Vaters folgte die der Stiefgeschwister, auch die seines unter dem Namen Monodes bekannten Bruders, der diesen Beinamen hatte, weil er ohne Oberzähne geboren war [63]). Daß nun Prusias' Tod etwa ins J. 149 v. Chr., in keinem Falle später zu setzen sei, hat Clinton [64]) überzeugend dargethan; den Anfang der Begebenheiten aber, die diesen Ausgang hatten, werden wir ins J. 151, spätestens ins J. 150 zu setzen haben. Nach Suidas [65]) hätte Attal..s, was dort, wenn nicht eine Lücke statuirt wird, nur der II. und nicht der III. sein kann, Nikomedes bekriegt und sich seines Landes bemächtigt, wäre aber durch die Römer genöthig worden, es ihm zurückzugeben. Die Stelle ist sehr unzuverlässig; ist indessen die Thatsache richtig, so müßte Nikomedes sich später undankbar gegen Attalus bewiesen haben.

5. Attalus hatte seinen jungen Neffen, um ihn frühzeitig dem Senat zu empfehlen und seiner Zukunft auch die Stützen zu sichern, die er in den freundschaftlichen Verbindungen seines Vaters mit einigen römischen Großen finden konnte, schon als Knabe nach Rom geschickt; hier wurde er von dem Senat und den Freunden seines Vaters gütig aufgenommen, erhielt die erwünschten Antworten und Zusicherungen und die seinem Alter angemessenen Ehrenbezeigungen, und reiste nach einem Aufenthalte von einigen Tagen in seine Heimath zurück; die griechischen Städte, die er auf seiner Reise berührte, beeiferten sich, ihm einen ebenso herzlichen als prächtigen Empfang zu bereiten. Polybius [66]) bemerkt, daß ziemlich zur selben Zeit Demetrius, der Sohn von Ariarathes V., ebenfalls noch Knabe, in Rom verweilte, und Alexander Balas vom Senat als König von Syrien anerkannt wurde; dieses letzte Ereigniß setzt Clinton [67]), freilich ziemlich unsicher, in den Anfang des J. 152.

Daß Attalus die Vernichtung von Demetrius Soter und die Erhebung von Alexander Balas an seiner Stelle mit hat bewirken helfen, bezeugen nicht nur Strabo [68]), Justin [69]) und Eusebius [70]), sondern wird auch von Polybius [71]) angedeutet. Er verband sich zu diesem Unternehmen mit Ptolemäus Philometor, der allerdings den größern Antheil an demselben hatte, und mit seinem Schwager Ariarathes V. von Kappadocien. Wir haben früher (S. 55. 58 fg.) berichtet, wie Demetrius Soter, der Sohn des Königs Seleukus Philopator, nachdem er von Rom, wo er als Geisel gelebt hatte, im Herbst d. J. 162 heimlich entflohen war, sich gegen den Willen der Römer des Königreichs Syrien bemächtigt, den eilfjährigen König Antiochus Eupator, den Sohn des Antiochus Epiphanes, sammt seinem Vormunde und Regenten Lysias ermordet, später Ariarathes den V. aus seinem Königreiche Kappadocien für einige Zeit verdrängt, den vermeintlichen Bruder desselben, Olophernes, an dessen Stelle gesetzt, und dann mit Ariarathes dem V. und Attalus dem II. Krieg geführt hatte, der mit der Wiedereinsetzung des Ersteren endigte. Es war daher natürlich, daß diese beiden Fürsten mit Vergnügen auf ein Vorhaben eingingen, was ihnen die Aussicht eröffnete, von einem so feindlich gesinnten Nachbar befreit zu werden und an seiner Stelle Jemanden, der sich durch Dankbarkeit an sie gefesselt fühlen mußte, gehoben zu sehen. Positivere Hoffnungen und

62) *Polyb.* Exc. Vat. 449. p. 83 *Lucht.* *Liv.* Epitom. 50. *Diod.* Exc. Vat. 32, 6. p. 102 *Dind.* *Plut.* Cat. 9. 63) *Liv.* Epitom. 50. *Diod.* T. X. p. 67 Bip. *Appian.* b. Mithr. 4—7. *Justin.* XXXIV, 4. Nach Zonaras (IX, 28. p. 465 d.) haben einige Bithynier, als Prusias seinem Sohne auch in Rom nach dem Leben trachtete, sich nach Rom begeben, Nikomedes heimlich von da entfernt, nach Bithynien geleitet und nachdem sie Prusias ermordeten, zu ihrem Könige gemacht; diese Erzählung ist nicht ganz correct. 64) F. H. T. III. p. 418. 65) *Suid.* in *Ἀπολλωνίας λίμνη.* *Ὅτι Ἄτταλος ὁ τῆς Ἀσίας βασιλεὺς Νικομήδει τῷ Μονώδοντι πολεμήσας ἐκράτησε τῆς αὐτοῦ χώρας, ἀλλ' ὁ μὲν Ῥωμαίους ἐπικαλεσάμενος ἀνέλαβε τὴν ἀρχήν.* Ist vielleicht *τῷ ἀποκτείναντι τὸν Μονόδοντα* zu lesen oder hat Suidas aus Versehen Nikomedes den Naturfehler seines Bruders beigelegt?

66) XXXIII, 16. 67) l. c. p. 326. 68) *Δημήτριον τὸν Σελεύκου συγκατεπολέμησεν Ἀλεξάνδρῳ τῷ Ἀντιόχου.* 69) XXXV, 1. Adiuvantibus et Ptolemaeo rege Aegypti et *Attalo rege Asiae* et Ariarathe Cappadociae. 70) p. 187. Huic Soter cognomentum fuit mansitque imperium annis XII, tandemque coorto sibi regni causa proelio adversus Alexandrum, quem mercenarii milites praetareaque Ptolemaei *regisque Attali* copiae firmabant vita orbatus est. 71) III, 5. *Ὁ Σελεύκου Δημήτριος χήριος γενόμενος ἐπὶ δώδεκα τῆς ἐν Συρίᾳ βασιλείας ἅμα τοῦ βίου καὶ τῆς ἀρχῆς ἐστερήθη συστραφέντων ἐπ' αὐτὸν τῶν ἄλλων βασιλέων.*

Digitized by Google

Aussichten wurden wol Philometor eröffnet. — Demetrius hatte den Geliebten und Schatzmeister seines Vorgängers, des Königs Antiochus Epiphanes, Namens Heraklides, aus Syrien verbannt, dessen Bruder Timarch, der unter Epiphanes Statthalter in Babylon gewesen war und sich gegen ihn (Demetrius) aufgelehnt hatte, hinrichten lassen [72]) und auf diese Weise sich jenen zu seinem Todfeinde gemacht; indem er sich ferner in Laodicea Gelagen und kostbaren Gelüsten ohne Maß hingab und gegen viele seiner Unterthanen sich leichtsinnig allerlei Frevel und Kränkungen erlaubte, sich auch diese entfremdet und dadurch den Erfolg der auf seine Entsetzung abzielenden Unternehmung gesichert [73]). Ob Antiochus Epiphanes wirklich neben dem ermordeten Eupator noch einen anderen Sohn Namens Alexander und eine Tochter Laodice hinterlassen hat, und ob der, welcher unter diesem Namen und mit den Ansprüchen, zu denen er berechtigte, auftrat, ebendies gewesen, oder, wie die Gegner behaupteten, ein Betrug hier gespielt und ein junger Mensch geringen Standes und unbekannter Herkunft [74]), welcher eigentlich Balas hieß, weil er vielleicht große Ähnlichkeit mit einem verstorbenen Sohne des Epiphanes hatte, von Heraklides für Alexander ausgegeben worden ist, vermag man jetzt nicht mehr zu entscheiden. Genug, Heraklides reiste im Sommer d. J. 153 mit Alexander und Laodice nach Rom, gewann hier nach längerem Verweilen viele Senatoren für sich [75]), indem er sich den Schein zu geben wußte, als ob er sich im Besitz von großen Mitteln befände, und ließ sich, nachdem er seiner Sache sicher war, im Anfange des J. 152 mit seinen beiden Schützlingen beim Senat einführen. Hier sprach zuerst Alexander, erinnerte an die Freundschaft und Bundesgenossenschaft, in der die Römer mit seinem Vater Antiochus gelebt hätten, und bat, der Senat möchte ihm zum Besitz seines Königreichs verhelfen, oder wenigstens seine Rückkehr genehmigen und denen, welche ihm etwa zur Wiedererlangung seiner väterlichen Herrschaft behilflich sein wollten, kein Hinderniß in den Weg legen. Darauf nahm Heraklides das Wort und führte aus, wie sehr sich Epiphanes um Rom verdient gemacht, wie viel dagegen Demetrius verbrochen hätte, wie es daher die Gerechtigkeit erheische, daß sie den natürlichen Kindern des Ersteren die Rückkehr gestatteten. Die Besonnenen und Verständigen im Senate, sagt Polybius, hatten geringes Gefallen an dieser Rede und bewiesen Heraklides, dessen Absichten sie wohl durchschauten, sichtbar ihren Widerwillen. Die Mehrheit aber war so von ihm eingenommen, daß ein Senatsschluß gefaßt wurde, mit der Erklärung: „nachdem Alexander und Laodice die Kinder des Königs, unsers gewesenen Freundes und Bundesgenossen, beim Senat Vortrag gehalten haben, so genehmigt der Senat, daß sie in ihr väterliches Reich zurückkehren und jeder ihnen dazu, wie sie es wünschen, helfe." Diese Erklärung des Senats benutzte Heraklides alsbald zur Anwerbung von Miethstruppen; sie half ihm auch, einige ausgezeichnete Personen für seine Sache gewinnen. Sie begaben sich nun zur Ausführung ihres Vorhabens nach Ephesus [76]). Nachdem sie hier eine große Zahl Söldner angeworben hatten, sehr viele Anhänger aus Syrien und bedeutende Hilfstruppen von den drei genannten Königen, Attalus, Ariarathes und Ptolemäus Philometor, namentlich von Seiten des Letzten, zu ihnen gestoßen waren, sodaß sie eine ansehnliche Armee beisammen hatten, bemächtigten [77]) sie sich zunächst der Stadt Ptolemais im Frühling 152. Hier behaupteten sie sich längere Zeit, bis sie gegen Demetrius weiter vorrückten, worauf es 150 v. Chr. zur Schlacht kam, in welcher Anfangs der linke Flügel des Demetrius siegreich war und den Feind bis an sein Lager verfolgte; der rechte aber, bei welchem sich Demetrius selbst befand, wurde geschlagen; der größte Theil der Truppen floh, Demetrius selbst gerieth, nachdem er sich mit großer Tapferkeit geschlagen, mit seinem Pferde in einen tiefen Morast, aus dem er nicht heraus konnte, und da sein Pferd stürzte, umzingelten ihn die Feinde und schleuderten von allen Seiten ihre Geschosse auf ihn ab; vielfach getroffen und verwundet sank er zuletzt hin [78]). Nachdem nun dieser Sieg Balas zum Könige von Syrien gemacht hatte, verheirathete Ptolemäus Philometor seine Tochter Kleopatra in Ptolemais an ihn. Später, da sich Balas in Wirths- und Hurenhäusern herumtrieb und sich als völlig untüchtig zur Regierung bewies (daher er auch Hierar und Diodotus an seiner Statt in Antiochia schalten ließ), überdies seinen allmächtigen Günstling Ammonius, durch welchen bereits alle seine (des Balas) Freunde und selbst seine Schwester Laodice und Antigonus, ein Sohn des Demetrius, ihr Leben eingebüßt hatten [79]), undankbar auch dem Leben seines Schwiegervaters hatte nachstellen lassen [80]), bereuete Ptolemäus, was er gethan, nahm ihm wieder seine Tochter, verheirathete diese an Demetrius Nikator, den Sohn von Demetrius Soter, der sich mit einer großen Schar Söldlinge Ciliciens bemächtigt hatte, und bewirkte, daß die Antiochener ihn bei sich aufnahmen; als nun Balas mit großer Truppenmacht aus Cilicien gegen Syrien vordrang, lieferte er ihm 146 v. Chr. bei Antiochia am Flusse Önoparas [81]) eine Schlacht, in der Balas blieb; auch Ptolemäus starb einige Tage darauf an den Folgen der in derselben erhaltenen Wunde. Welchen Antheil Attalus an der Entwickelung dieser Begebenheiten, die ihm unmöglich gleichgültig sein konnten, genommen haben mag, wird uns nirgends berichtet.

6. *Ἐχειρώσατο δὲ καὶ Διηγύλιν τὸν Καινῶν βασιλέα στρατεύσας εἰς Θρᾴκην.* Mit diesen Worten bezeichnet Strabo eine auch von Trojus Pompejus [82]) angedeutete That des Attalus Philadelphus, daß er nämlich Diegylis, König von Kánó, einer thracischen Völkerschaft

72) *Appian.* Syr. c. 45. 47. 73) *Diod.* T. X. p. 81. 74) Homo ignotus et incertae stirpis, heißt er in der Epitome des *Livius* LII, sortis extremae iuvenis bei *Justin.* XXXV, 1. 75) *Polyb.* XXXIII, 14. 76) *Id.* c. 16. 77) *Macrob.* I, 10, 1. 78) *Joseph.* A. J. XIII, 2, 4. *Appian.* Syr. 67. 79) *Liv.* Epitom. 50. 80) *Diod.* T. X. p. 73. *Joseph.* XIII, 4, 6 sq. 81) *Strab.* XVI, 751. 82) Prolog. 36: Ut rex Asiae Attalus Caenos Thraeas [so mit Valesius statt des monstruosen Cenostracas] subegit.

Digitized by Google

am schwarzen Meere, nach welcher die regio Caenica [83]) oder Caeniensis [84]) benannt war, sich unterwarf, indem er einen Feldzug nach Thracien unternahm. Die Zeit, in welche diese Begebenheit fällt, wird nirgends genauer bestimmt; da indessen bei Trogus unmittelbar nach den in der Note angeführten Worten die Stelle successoremque imperii Attalum Philometora reliquit folgt, so ist dies sicher eins der letzten Ereignisse aus dem thätigen Leben unsers Fürsten gewesen. Wir haben Diegylis bereits (S. 62) als κηδεστής, mag das nun hier Schwager, Schwiegervater oder Schwiegersohn bedeuten, des Königs Prusias des II., dem er in seinem letzten Kampfe 500 Mann zu Hilfe schickte, kennen gelernt. Es ist nicht nöthig hier die ganze cannibalische Grausamkeit ausführlich zu erzählen, die sich dieser wilde Barbar von dem Augenblicke an, daß er zur Herrschaft gelangte, gegen seine Unterthanen gestattete; es genügt schon, wenn wir hier nur hervorheben, wie er auch die benachbarten griechischen Städte verwüstete, zerstörte, die Einwohner schändete, oder mit raffinirter Grausamkeit marterte, und sich solche Behandlung auch namentlich gegen Lysimachia, eine Stadt, die unter Eumenes' Herrschaft stand, erlaubte; nachdem er nämlich in den Besitz dieser Stadt gekommen war, ließ er sie verbrennen, die vornehmsten Gefangenen aber unterwarf er den ausgesuchtesten Qualen, z. B. ließ er den Kindern Hände, Füße, Köpfe abschlagen, und zwang die Ältern, die Glieder ihrer Kinder an ihrem Halse zu tragen. Ein ander Mal ließ er ein Paar Brüder, zwei junge schöne Griechen, Unterthanen von Attalus (dem älteren entkeimte so eben erst der jugendliche Bart), die sich zusammen auf einer Reise befanden, aufgreifen, und da er grade eine Hochzeit feierte, als Opferthiere schmücken und durchbohrte beide mit einem Schlage. Ob diese gegen Ortschaften und Unterthanen von Attalus verübten Grausamkeiten Wirkungen oder Ursachen des Kriegs waren, den Attalus gegen Diegylis führte, geht aus Diodor [85]), dem wir allein die Kunde davon verdanken, nicht hervor. Je mehr sich aber Diegylis durch seine Grausamkeit und Habsucht bei seinen eigenen Unterthanen und den von ihm besiegten Feinden verhaßt machte, um desto mehr schlug Attalus bei seiner Kriegsführung einen entgegengesetzten Weg ein; alle Thracier, die in seine Gewalt geriethen, entließ er mit großer Freundlichkeit, und sie wurden nun ebenso viele Verkündiger seiner Menschlichkeit bei ihren Landsleuten. So erleichterte er sich den Kampf, und gewiß traten viele Thracier freiwillig auf seine Seite, als er in Cánika einfiel; wie dieser Krieg geführt worden ist, wird uns nicht berichtet; nur das ist bekannt, daß er mit Diegylis' Unterwerfung geendigt hat.

7. Noch bleibt uns eine der von Strabo angedeuteten Thaten des Königs Attalus zu erzählen übrig, ich meine die Hilfe, die er den Römern in ihrem Kriege gegen Pseudo-Philippus geleistet hat. Wir verstehen darunter den ersten Abenteurer, den man mit diesem Namen zu bezeichnen pflegt, und nicht den, welcher gewöhnlich „der zweite falsche Philippus" genannt wird, nach jenem aufgetreten und im Jahre 143 vom Quästor Tremellius vernichtet worden ist. Den Römern aber im Kampfe gegen den ersteren beizustehen, dazu mochte Attalus mehr als einen guten Grund haben. Andriscus, der sich jetzt Philippus und außerehelichen Sohn des Königs Perseus nannte und jedenfalls im Äußeren große Ähnlichkeit mit der macedonischen Königsfamilie hatte, nach der Überzeugung der Römer aber, oder wenigstens nach ihren öffentlichen Bekanntmachungen ein gemeiner Betrüger aus Adramyttium war — der wirkliche Philippus war, sagte man, bereits in seinem 18. Lebensjahre, zwei Jahre nach seinem Vater Perseus in Italien, in Alba gestorben [86]) — Andriscus also hatte auch behauptet, er habe, sowie er seine wirklichen Geburts- und Familienverhältnisse erfahren hätte, damit nur nicht zu Eumenes, dem Feinde von Perseus, die Nachricht von dem, was er wäre, gelangte, und Eumenes ihn umbringen ließe, heimlich den Aufenthaltsort seiner Pflegeältern verlassen, sich nach Syrien zu Demetrius Soter begeben, und da zuerst die Umstände seiner Geburt und seiner Errettung zu veröffentlichen gewagt [87]). Hatte nun auch Demetrius ihn gefangen nach Rom geschickt, so war es doch am Hofe eines gegen Attalus so feindlich gesinnten Fürsten, daß er seine Rolle öffentlich zu spielen begonnen. Sodann konnte sich Attalus nicht verhehlen, daß es einerseits, nachdem einmal so schlimme Gerüchte über die letzten Verhandlungen zwischen Perseus und Eumenes circulirt und auf die Römer einen so übeln Eindruck gemacht hätten, für ihn doppelt Pflicht der Klugheit wäre, jetzt entschieden seine Anhänglichkeit an Rom zu bewähren, andrerseits daß ein bedeutender Sieg des Andriscus über Rom dem Pergamenischen Reiche verderblich werden könnte. Neunzehn Jahre, nachdem Perseus bei Pydna geschlagen war, im J. 142, war Andriscus, nachdem er sich, man weiß nicht, durch welches Wunder, aus dem Gefängnisse in Rom gerettet hatte, wie vom Himmel gefallen in Macedonien erschienen [88]), Alles, was im Stillen der königlichen Familie anhing oder Rom haßte, Alles, was mit der Gegenwart und dem damaligen Zerrbilde von Freiheit unzufrieden, sich nach einer Restauration oder einer neuen Revolution sehnte, war, in der Hoffnung, daß der eben begonnene dritte Kampf mit Carthago es Rom unmöglich machen würde, sich sogleich um Macedonien und Griechenland zu bekümmern, ihm zugefallen; die geringe Bedeutung, die man seinem Auftreten von römischer Seite Anfangs beilegte oder beizulegen sich den Anschein gab, hatte seine Erfolge erhöht, genug er ward in wenigen Monaten Herr von ganz Macedonien, bemächtigte sich Thessaliens, vernichtete den gegen ihn geschickten Prätor, P. Juventius, mit dessen ganzem Heere. Jetzt leuchtete es den Römern ein, daß sie Ernst gegen diesen Feind gebrauchen müßten. Attalus, zu alt, um in Person den Römern seine Truppen zuzuführen, schickte (vielleicht unter dem Commando des nachher zu erwähnenden Philopömen) ihnen seine Flotte zu, welche die macedonischen

83) *Plin.* H. N. IV, 11, s. 18. 84) *Solin.* c. 10. 85) T. X. p. 83 sq.

86) *Polyb.* Exc. Vat. p. 447. 87) *Liv.* Epitom. XLIX. 88) Ἀφοπτὴς. *Polyb.* Fr. Vat. 446.

Digitized by Google

Küstenstädte bedrohte, und Andriscus verhinderte, sich schnell von der Küste zu entfernen, um Q. Cäcilius Metellus entgegenzurücken, der mit einer großen römischen Armee in Macedonien eingedrungen war. Andriscus wurde in Macedonien aufs Haupt geschlagen, 25,000 Mann blieben von seinen Truppen auf dem Platze, er selbst sah sich genöthigt Macedonien zu räumen, wandte sich nach Thracien und sammelte hier eine neue Armee; aber auch hierher verfolgte ihn Metellus, schlug ihn und nahm ihn selbst gefangen [89]). Dies fällt in die Jahre 148 und 147 v. Chr. Daß Attalus auch im Kampfe gegen die Achäer Metellus unterstützt hat, können wir vermuthen; gewiß ist, daß sein Feldherr Philopömen Truppen Mummius zugeführt hat, die an der Eroberung und Zerstörung Korinths Antheil genommen haben, daher hat Mummius von der korinthischen Beute einige Kunstwerke Philopömen geschenkt, die noch zu Pausanias' Zeit in Pergamum aufgestellt waren [90]). — Dieser Philopömen stand bei Attalus, welcher in höherem Alter sich gern der Unthätigkeit und Ruhe hingab, in solchem Ansehen, daß er ihm alle Staatsgeschäfte überließ; daher wenn Jemand aus Pergamum nach Rom kam, man sich zum Scherz bei ihm erkundigte, ob Attalus noch bei Philopömen in Gunst stehe [91]).

8. Attalus Philadelphus hat mehre Städte gegründet, als Attaleia [92]), in Lydien Cilicien und Pamphylien, Eumeneia [93]), in Phrygien, Philadelpheia [94]) in Lydien; beim Hafen von Ephesus hat er einen Wall angelegt und dadurch gegen seine Erwartung den Hafen verschlechtert und verengt [95]). Nach Vitruv [96]) ist auch durch die Wohlthat des Königs Attalus und der Arsinoe die Stadt Smyrna an der Stelle von Melite in den Jonischen Bund aufgenommen worden. Man begreift aber nicht recht, wozu dies nöthig war, da Smyrna schon vor Ol. 23 zu diesem Bunde gehört hat [97]); ebenso wenig ist bekannt, ob Attalus zu der hier genannten Arsinoe (der Name kommt bekanntlich in der Familie der Ptolemäer ziemlich häufig vor) in einer Verbindung gestanden hat, und in welcher. Übrigens, wie viel oder wenig an dieser Nachricht wahr sein mag, scheint es immer noch gerathener, sie auf den zweiten als auf den ersten oder dritten Attalus zu beziehen. Die Dionysos-Künstler, die sich früher in Teos aufgehalten hatten, dann in Folge eines bürgerlichen Zwistes nach Ephesus geflohen waren, hat Attalus Philadelphus, bei dem sie, wie wir gleich nachweisen werden, in Gunst standen, nach Myonnesus versetzt [98]), von wo sie jedoch auf Bitten der Teier, welche ihre Nähe fürchteten und sich deshalb nach Rom wandten, nach Lebedus verpflanzt wurden [99]). In Pergamum hat er den größten der dasigen Tempel erbaut, daselbst seine Mutter Apollonis oder Apollonias beigesetzt und nach ihr auch einen benachbarten See genannt [1]). Besondere Erwähnung verdient der von ihm, jedoch vermuthlich im Verein mit seinen Brüdern, seiner Mutter Apollonis in ihrer Vaterstadt Cyzicus errichtete herrliche Tempel; außer Anderm, was hier die Bewunderung erregte, zeichneten sich die 19 Säulenreliefs (*στυλοπινάκια*) aus, die alle aus Darstellungen von Liebe der Söhne zu ihren Müttern bestanden; so wurde im ersten Dionysos, der seine Mutter Semele in den Himmel führt, wobei Hermes voran geht, Satyrn und Silenen mit Fackeln geleiten, im zweiten Telephus, der seine Mutter Auge aufsucht, um sie nach Arkadien zurückzubringen, im vierten Polymedes und Klytius, die ihre Stiefmutter erschlugen, weil ihr Vater um derselben wegen ihre Mutter Kleopatra verstoßen hatte, im sechsten Python, der von Apoll und Artemis getödtet wird, weil er ihrer Mutter Leto bei ihrer Wanderung nach Delphi sich widersetzte, im 18. Kleobis und Biton, die sich selbst vor den Wagen spannen, um ihre

89) *Liv.* Epitom. 50. 90) *Paus.* VII, 16, 1. 9. 91) *Plut.* an seni sit gerend. resp. c. XVI. T. XII. p. 122 *Hutt.* 92) Attaleia in Äolis und Attalenses in Galatien hat nur Plinius (N. H. V, 30. s. 32 et s. 42), und zwar ohne hinzuzufügen, daß sie von Philadelphus gegründet oder nach ihm genannt wären; auch hält man das erstere für eins mit dem Lydischen, und in der andern Stelle hat man Adadenses verbessert; daher habe ich sie im Texte übergangen. Dagegen die beiden Attaleia's in Lydien (erwähnt wird im Verzeichnisse der Bisthümer auch der Bischof von Attaleia in Lydien) und Cilicien nennt Stephanus Byz. mit der Bemerkung, daß jene früher Agroeira oder Allocira, diese Korykos geheißen hätte und beide *ἀπὸ Ἀττάλου Φιλαδέλφου κτίσαντος αὐτὴν* so genannt wären. Attaleia in Pamphylien, was an der Seeküste lag, heute Satalia oder Alt-Attalia, sowie Side in Pamphylien Eski-Atalia, Salaliadan (Alt-Attalia) auch Adalia heißt und nach der Schilderung von Charles Fellow in seinen Excursion. in Asia minor. eine der schönsten türkischen Städte ist, erwähnt Strabo (XIV, 667) mit dem Zusatz: „daß sie nach ihrem Erbauer, Attalus Philadelphus, genannt sei, der auch nach der kleinen Stadt Korykos eine andere Niederlassung geschickt hätte;" dasselbe pamphylische Attaleia hat auch Ptolemäus, dasselbe wird auch in der Apostelgeschichte 14, 25 als eine Stadt Pamphyliens genannt, auf dasselbe werden endlich die vielen Kaisermünzen mit der Aufschrift *Ἀτταλέων* bezogen. 93) *Steph. Byz.* s. v. *Εὐμένεια πόλις Φρυγίας Ἀττάλου καλέσαντος ἀπὸ Εὐμένους, τοῦ Φιλαδέλφου*, wo *ταῦ Φιλαδ.* mit *Ἀττάλου* zu verbinden, und da das sehr hart herauskommt, vielleicht vor *καλέσαντος* zu setzen ist; bei *Eutrop.* IV, 2. Auxilio fuit Romanis in ea pugna Eumenes, Attali regis frater, qui Eumeniam in Phrygia condidit, ist qui mit Attali zu verbinden. Erwähnt wird diese Stadt Großphrygiens, die man bald *Εὐμένια*, bald *Εὐμενία* geschrieben findet, unter andern auch bei Strabo (XII, 576) und bei Plinius (N. H. V, 29 s. 29), wo auch die Eumenetica regio vorkommt; Stephanus nennt noch zwei Städte dieses Namens, die eine in Karien, die andere bei Hyrkanien. Auf die phrygische beziehen sich wol die Münzen mit der Aufschrift *EYMENEΩN*, während die mit der Aufschrift *EYMENEΩN AXAIΩN* und *EYMENEΩN ΦΛΑΒΙΩΝ* andern Orten angehören. 94) *Steph. Byz.* *Φιλαδέλφεια πόλις Λυδίας Ἀττάλου κτίσμα τοῦ Φιλαδέλφου, ἔστι δὲ τῆς Κατακεκαυμένης.* Vergl. auch *Strab.* XII, 579. 688. Die Stadt litt oft von Erdbeben; ein Beispiel hat Tacitus (Ann. II, 47); daher die meisten Einwohner auf dem Lande wohnten. Sie heißt heute Ala-Schehr. Andere Städte des Namens Philadelpheia gehören nicht hierher, indem sie nicht nach Attalus benannt sind.

95) *Strab.* XIV, 641. 96) *Vitruv.* IV, 1. Cuius loca posten regis Attali et Arsinoes beneficio Smyrnaeorum civitas inter Ionas est recepta. 97) *Paus.* V, 8, 7. 98) Es muß dies nach 152 v. Chr. geschehen sein, denn die etwa in dem Jahre abgefaßte Inschrift (C. I. nr. 3070) scheint noch in Teos von jenen Künstlern errichtet zu sein. Daß die Verpflanzung erst von Attalus III. ausgeführt sei (*Boeckh.* C. I. II. p. 657), läßt sich wol nicht erweisen. 99) *Strab.* 643.

1) *Suid.* v. *Ἀπολλωνιὰς λίμνη.* — *Ἄτταλος δὲ τὴν ἑαυτοῦ μητέρα Ἀπολλωνιάδα μεταλλάξασαν κατὰ τὸ μέγιστον ἱερὸν Περγάμου κατέθετο, ὅπερ αὐτὸς ἐδείματο, τήν τε γειτονα λίμνην αὐτῇ προσωνόμασεν.*

Digitized by Google

Mutter Cydippe in den Tempel zu bringen ꝛc. dargestellt. Daß dadurch das oben (S. 25) erwähnte zärtliche Verhältniß zwischen Apollonis und ihren Söhnen angedeutet werden sollte, ist unzweifelhaft. Die Kenntniß von diesen Reliefs und dem Inhalte ihrer Darstellungen verdanken wir den in der vaticanischen Handschrift der Anthologie erhaltenen 19 Epigrammen, die Jacobs daraus publicirt hat: jedem Epigramm geht in der Handschrift ein prosaisches Inhaltsverzeichniß voran, was zugleich die Lage und Stellung jeder einzelnen Säule angibt [2]).

Da theils auf Münzen aus der karischen Stadt Aphrodisias ein Fest *ΑΤΤΑΛΗΑ* oder *ΑΤΤΑΛΗΑ ΓΟΡΔΙΑΝΗΑ* oder *ΑΤΤΑΛΕΙΑ ΓΟΡΔΙΑΝΕΙΑ ΚΑΠΙΤΩΛΙΑ*, theils auf einer aphrodisischen Inschrift [3]) ein *ἀγωνοθέτης διὰ βίου τῶν μεγάλων Γορδιανῶν Ἀτταλῶν* vorkommt, so hat Eckhel [4]) vermuthet, Attalus II. hätte der Stadt Aphrodisias besondere Wohlthaten erwiesen, zum Dank dafür sei das nach ihm benannte Fest gestiftet worden und habe sich dasselbe noch in Gordian's Zeit erhalten. Böckh [5]) dagegen nimmt an, daß die Attalea nach irgend einem Aphrodisienser dieses Namens benannt wären; er ist zu dieser Annahme durch den Umstand bestimmt worden, daß der Name Attalus in Aphrodisias, nach den Inschriften zu urtheilen, ziemlich häufig gewesen sein muß, ein anderes aphrodisisches Fest aber, die Lysimachea, durch testamentarische Verfügung, eines Aphrodisiers Flavius Lysimachus, angeordnet und natürlich also nach ihm benannt ist.

Für Attalus des II. Kunstsinn spricht, daß er nach einer Erzählung bei Plinius [6]) für ein Gemälde des Bacchus vom thebanischen Maler Aristides bei der Versteigerung der (vermuthlich korinthischen) Beute 6000 Denare geboten, Mummius aber, der durch die Höhe dieses Gebots auf den Werth des Gemäldes aufmerksam gemacht wurde, ihn gezwungen hat, es ihm wieder abzulassen. Ebenso begünstigte er, wie schon sein Vorgänger gethan, die Dionysische Künstlergesellschaft in Teos, von der sich eine Abtheilung selbst nach ihm „Attalisten" nannte; diese Abtheilung wird in einer Teischen Inschrift [7]), welche im siebenten Regierungsjahre des Philadelphus verfaßt ist und, beiläufig gesagt, auch dafür einen Beweis abgibt, daß man im Pergamenischen Reiche, wenigstens in officiellen Urkunden, nach Regierungsjahren des jedesmaligen Königs datirte, desgleichen in zweien andern Teischen Inschriften [8]) erwähnt; in der einen der letzten heißt diese Brüderschaft auch *τὸ κοινὸν τῶν Ἀτταλιστῶν, ἡ σύνοδος τῶν Ἀτταλιστῶν*; wir lernen aus ebendieser Urkunde, daß ein gewisser Kraton, Sohn des Zotichus, der von Geburt aus Chalcedon stammte, nachher aber auch mit dem Pergamenischen Stadtbürgerrechte beschenkt wurde, übrigens ein cyklischer Aulet oder Choraules, auch Priester des Dionysos und Agonothet war, dem zu Ehren alle diese und einige in Böckh's Inschriftenwerk ihnen vorangehende Inschriften verfaßt sind, die Brüderschaft der Attalisten gebildet und zusammengebracht, ihr auch, andere nicht wenige Gaben abgerechnet, theils bei seinen Lebzeiten, theils testamentarisch das Attaleion neben dem Theater und ein Miethshaus neben dem königlichen Palaste (welche beide Gebäude nach Böckh in Pergamum und nicht in Teos zu suchen sind), desgleichen 11,500 Drachmen Alexandrinischen Geldes (ist das in Teos damals Courantgeld gewesen?), endlich einige Sklaven und Hausgeräth geschenkt oder vermacht, über alle diese von ihm gemachten Schenkungen, in Vorsorge für die Interessen des Vereins, ein Schreiben an denselben gerichtet und ein „heiliges Gesetz" hinterlassen hat, welches ihm durch den König Attalus zugefertigt und von ihm selbst genehmigt wurde; es wird Kraton hier auch nachgerühmt [9]), daß er von „den Königen" viel Freundliches für den Verein ausgewirkt habe, indem die Könige theils das Wohlwollen, das er (Kraton) gegen sie in jeder Art bewährt hätte, theils die Bildung und Tendenz der Brüderschaft gebilligt und als eine solche anerkannt hätten, die sich für eine nach ihrem Namen genannte Gesellschaft gezieme. Daß das Attaleion eben nichts anderes war, als ein Haus, worin sich die Brüderschaft der Attalisten versammelte, wobei sich natürlich eine Art Kapelle des Attalus befand, bedarf keines Beweises; es gilt dieses auch vom Attaleion in Ägina, was auf der 1829 gefundenen Äginetischen Inschrift [10]) ziemlich deutlich bezeichnet ist. Wenn hier „die Könige" genannt werden, so kann damit nur Attalus II. und sein Neffe, der nachherige Attalus III.,

2) Die allgemeine Überschrift lautet in der Handschrift: *Ἐν Κυζίκῳ εἰς τὸν ναὸν Ἀπολλωνίδος τῆς μητρὸς Ἀττάλου καὶ Εὐμένους Ἐπιγράμματα, ἃ εἰς τὰ στυλοπινάκια ἐγέγραπτο περιέχοντα ἀναγλύφους ἱστορίας, ὡς ὑποτέτακται.* Am Rande der Handschrift steht: *Ταῦτα ἐν Κυζίκῳ ἐν τῷ θαυμαζομένῳ ναῷ τῆς μητρὸς Ἀττάλου καὶ Εὐμένους τῶν Περγαμηνῶν.* Fr. Jacobs hat diese Epigramme zuerst in seinen Exercitt. crit. (T. II. p. 139—204) und dann in seiner Anthol. Palat. (T. I. p. 57) bekannt gemacht; leider ist mir das erste Buch, welches Jacobs' Erläuterungen enthält, jetzt nicht zur Hand, ich kann daher nicht sagen, ob K. O. Müller's (Archaeolog. §. 153. 1. S. 134 der ersten Ausg.) Annahme, der Tempel sei von Attalus II. nach Ol. 155, 3 (das wäre nach 158 v. Chr.) und die Marquardt's (Cyzic. 149), er sei von jenem Fürsten nach dem J. 156 v. Chr. (das wäre nach Ol. 156, 1) errichtet, etwa sich schon bei Jacobs finden und worauf sie sich überhaupt stützen; denn an sich sollte man eher glauben, es hätte noch unter Eumenes II. die vereinte Zärtlichkeit der Söhne dieses Denkmal der mütterlichen Liebe geweiht; im Commentar zur Anth. Palat. (III, 54) sagt auch Jacobs: In templo Apolloniadi *a filiis* Cyzici exstructo. Über die *στυλοπινάκια* ist man noch zu keinem ganz sichern Resultat gelangt; Einige verstehen nämlich darunter an den Tempelsäulen aufgehängte Schilder oder Disken mit Reliefs, Andere an den Säulen aufgehängte bemalte Disken oder Schilder; vergl. Welcker in der A. L. Z. 1836. October. Nr. 183; doch scheint, daß man sich am meisten bei der Erklärung beruhigen könne, für die sich Jacobs, K. O. Müller, zuletzt auch Letronne (Appendice aux lettres d'un antiquaire. p. 85 sq.) entschieden habe, daß es Säulen-Basreliefs in der Nähe der Tempelthüren waren. 3) *Boeckh.* C. I. Gr. nr. 2801. 4) D. N. IV, 485. 5) C. I. T. II. p. 503. 6) N. H. XXXV, 5, 8.

7) *Boeckh.* C. I. Gr. nr. 3070. 8) *Id.* nr. 3069. 3071. 9) *Πολλὰ μὲν καλὰ καὶ φιλάνθρωπα τῇ συνόδῳ παρὰ τῶν βασιλέων ἐποίησεν ἀποδεχομένων αὐτῶν τὴν τε ἐκείνου ἅπαντα τρόπον πρὸς ἑαυτοὺς εὔνοιαν καὶ τὴν ἡμετέραν αἵρεσιν καὶ συναγωγὴν ἀξίαν οὖσαν τῆς ἑαυτῶν ἐπωνυμίας.* 10) C. I. Gr. nr. 2139 b. in Add. des 2. B.

Digitized by Google

gemeint sein: dies bestägtit, was wir oben (6, 1. S. 56) aus Plutarch nachgewiesen haben, daß der Letztere noch bei Lebzeiten des Ersteren den Königstitel geführt hat; dasselbe erhellt auch aus einer Stelle der oben genannten Äginetischen Inschrift; der „König Attalus" aber ist gewiß Philadelphus.

Was die wissenschaftlichen Interessen betrifft, so spricht für seine Begünstigung derselben einmal der Umstand, daß ihm der Attische gelehrte Dichter Apollodor sein Gedicht Chronica zugeeignet [11]), zum Andern vielleicht auch das, daß der Perieget Polemo einen Brief an ihn gerichtet hat, der, nach den beiden daraus erhaltenen Fragmenten [12]) zu schließen, sich viel mit Götternamen befaßt haben muß, was, vorausgesetzt immer, daß der Attalus, an den dieser Brief gerichtet war, unser Attalus Philadelphus ist, wol bewiesen würde, daß solche Forschungen ihm ein gewisses Interesse eingeflößt haben; am meisten aber wird dies durch die Thatsache bewiesen, daß der berühmte Grammatiker Krates aus Mallos an seinem Hofe lebte, von ihm begünstigt und, wie man gemeinhin annimmt, selbst als Gesandter nach Rom an den Senat geschickt wurde. Bekanntlich soll Rom bei dieser Gelegenheit das grammatische Studium kennen gelernt haben. Indessen sagt Sueton [13]), dem wir allein die Kenntniß von dieser Mission verdanken, daß Krates von König Attalus in der Zwischenzeit zwischen dem zweiten und dritten punischen Kriege, ungefähr um die Zeit von Ennius' Tod nach Rom geschickt worden sei; da nun Ennius schon 169 v. Chr. gestorben, Philadelphus aber erst 159 zur Regierung gekommen ist, so enthält die Nachricht Sueton's jedenfalls eine Ungenauigkeit, und man hat nur zu wählen, ob man sie darin suchen wolle, daß er Attalus statt Eumenes genannt hat, eine Ungenauigkeit des Ausdrucks, die wir auch bei andern Autoren finden und oben [14]) nachgewiesen haben, oder darin, daß er, was sich vielleicht erst 14 Jahre nach dem Tode des Ennius ereignet hat, ungefähr zur Zeit seines Todes eingetreten sein läßt; ich sage „erst 14 Jahre;" denn ist der Grammatiker erst unter Attalus II. Gesandter gewesen, so könnte er in dem Jahre 156 oder 155 mit Aristonikus oder Athenäus bei einer der oben (S. 60) erwähnten Gelegenheiten nach Rom geschickt worden sein. Ich gestehe aber, daß auch mir eine Ungenauigkeit, wie sie bei der zweiten Ansicht statuirt werden müßte, wenig wahrscheinlich vorkommt, und erkläre mich daher auch [15]) für die erste Ansicht; dazu kommt, daß während die Erfindung des Pergaments, wie oben (Cap. 5. S. 56) nachgewiesen worden ist, in die Regierung Eumenes des II. fällt, doch einige späte Grammatiker [16]) dieselbe dem bei Attalus lebenden Grammatiker Krates oder gar dem Grammatiker des Attalus beilegen, wo also ebenfalls, wenn wir nicht einen Irrthum bei ihnen statuiren wollen, Attalus nur Bezeichnung für Eumenes II. sein kann. Ich nehme also an, daß Krates allerdings schon unter Eumenes II. nach Pergamum gekommen ist, aber auch unter der Regierung seines Bruders hier gelebt hat, und jedenfalls so einheimisch hier geworden ist, daß er nicht selten „ein Pergamener" heißt [17]).

In Beziehung auf die Regierungsform und die Verwaltung des Philadelphus erinnere ich daran, was ich schon nachgewiesen habe, daß wenigstens in den letzten Jahren desselben neben ihm auch der Neffe den königlichen Titel geführt hat, vermuthlich ohne darum an der Regierung Antheil zu haben. Daß er sich Leibgarden, *σωματοφύλακας*, hielt, daß dies auch an seinem Hofe Stellen waren, die nur hochstehenden Personen übertragen wurden, daß einer derselben, Namens Kleon, unter ihm in Ägina 16 Jahre Civilgouverneur war und die Jurisdiction verwaltete, daß auch Philadelphus Gesetze und Verordnungen (*προστάγματα*) erließ, beweist die schon oft erwähnte Äginetische Inschrift [18]). Im Übrigen war Hof und Staat von Pergamum gewiß auf denselben Fuß, wie die übrigen macedonischen Reiche eingerichtet. Vom Finanzwesen ist schon oben die Rede gewesen, und wir werden im folgenden Capitel seiner noch ausführlicher gedenken.

Bedeutungsvoll muß im Leben des Philadelphus der Besuch gewesen sein, den ihm Scipio Africanus abgestattet hat, da Lucian [19]) es angemessen findet, denselben besonders hervorzuheben. Wir wissen aber auch sonst [20]), daß Attalus sich gegen Africanus besonders freigebig gezeigt und ihm selbst nach Numantia prächtige Geschenke zugeschickt hat, die jener vor den Augen der Armee in Empfang nahm.

Alles spricht dafür, daß Philadelphus, der 82jährige Greis, eines natürlichen Todes, vielleicht an marasmus senilis, gestorben ist; seine beiden jüngeren Brüder, Philetärus und Athenäus, waren ihm wahrscheinlich vorangegangen, der erstere vermuthlich schon unter Eumenes, wenigstens wird seiner während der Regierung des Philadelphus gar nicht gedacht, während wir doch dem Athenäus während derselben Zeit einige Male begegnet sind. Wenn also Lucian [21]) neben andern Verbrechen, die sich in königlichen Familien ereignet hätten, auch einen Attalus erwähnt, dem sein Sohn Gift einschenke, und man nun, weil Attalus der II., so viel wir wissen, keinen Sohn gehabt hat, annimmt, Lucian

11) *Scymn. Ch.* v. 45 sq. *Κεφάλαια συναθροίσας χρόνων, Εἰς βασιλέως ἀπέδοτο Φιλαδέλφου χάριν, Ἃ καὶ διὰ πάσης γέγονε τῆς οἰκουμένης Ἀθάνατον ἀπονέμοντα δόξαν Ἀττάλῳ.* 12) *Polem.* Fr. p. 109 *Preller.* 13) de ill. gramm. 2. Crates Mallotes — missus ad senatum ab Attalo rege inter secundum ac tertium bellum Punicum sub ipsam Ennii mortem. 14) Vergl. S. 6. 15) Derselben Ansicht folgt auch *Wegener* p. 121. 16) *Boissonad.* Anecd. I, 420. *Κράτης ὁ γραμματικὸς ὑπάρχων μετὰ Ἀττάλου τοῦ Περγαμηνοῦ ἐκ δερμάτων ἔκαμε μεμβράνας καὶ ἐποίησε τὸν Ἄτταλον ἀποστεῖλαι αὐτὰς εἰς Ῥώμην.* Tzetzes (Chil. XII, 347) nennt als Erfinder des Pergaments „den Grammatiker des Attalus," ohne erst den Namen Krates hinzuzufügen.

17) *Plin.* N. H. IV, 12. VII, 2. *Aelian.* N. A. XVII, 9. *Κράτης ὁ ἐκ τοῦ Μυσίου Περγάμου. Id.* 37. *Κράτης ὁ Περγαμηνός. Wegener* p. 111. 18) nr. 2139, b. in Add. 19) Macrob. 12. *Ἄτταλος ὁ ἐπικληθεὶς Φιλάδελφος τῶν Περγαμηνῶν καὶ οὗτος βασιλεύων, πρὸς ὃν καὶ Σκηπίων ὁ τῶν Ῥωμαίων στρατηγὸς ἀφίκετο.* 20) Cic. pro Deiot. 7. Qualis rex Attalus in P. Africanum fuit, cui magnificentissima dona, ut scriptum legimus, usque ad Numantiam misit ex Asia, quae Africanus inspectante exercitu accepit. 21) Icaromen. 15. *Ἀττάλῳ τὸν υἱὸν ἐγχέοντα τὸ φάρμακον*, wobei ein Scholiast die Erläuterung gibt: *τῷ Φιλαδέλφῳ.*

Digitized by Google

habe aus Versehen „Sohn" statt „Neffen" genannt und deshalb auf den jungen Mann, der sich allerdings vieler Verbrechen schuldig gemacht hat, auch die Beschuldigung häuft, daß er, weil ihm sein Oheim zu lange gelebt hätte, sich durch ein Verbrechen den Zutritt zum Throne beschleunigt habe, so finde ich es nicht angemessen, auf so wenig zuverlässige Autorität hin eine solche Thatsache zu statuiren.

Cap. 7. Attalus III. Philometor. Ol. 160, 2 bis 161, 4, v. Chr. 138 bis 133. Aristonicus. Pergamenisches Reich in die Provinz Asia verwandelt.

1. Attalus der III., der Sohn von Eumenes II. und von Stratonice, der Enkel von Attalus I. und vom kappadocischen König Ariarathes IV., hat den Beinamen Philometor, mit dem ihn Varro [22]), Strabo [23]), Plinius [24]), Plutarch [25]) und Appian [26]) bezeichnen, durch die Treue und Zärtlichkeit verdient, mit der er seine alte Mutter im Leben werth gehalten und ihr Andenken auch nach ihrem Tode geehrt hat. Seine Regierung hat nach Strabo nur fünf Jahre gedauert; daß er nur wenige Jahre vor seines Vaters Tode und seines Oheims Thronbesteigung geboren sein müsse, ist oben (S. 56 fg.) nachgewiesen worden; da nun der letzte 21 Jahre regiert hat, so mag er bei seinem Regierungsantritte noch in den Zwanzigern, bei seinem Tode höchstens einige dreißig Jahre alt gewesen sein. Sein Oheim hatte ihm das Reich im blühendsten Zustande hinterlassen; seine Regierung aber wurde unglücklich für sein Volk und unglücklich für ihn. Zwei vielleicht rasch auf einander folgende Todesfälle, der seiner Mutter Stratonice und der seiner Braut Berenice — stammte diese etwa aus der Ägyptischen Königsfamilie, in der dieser Frauenname häufig war? — schienen seinem, vermuthlich von Natur zum Argwohn geneigten, Gemüthe Folge von Verbrechen zu sein; sein Verdacht blieb zuletzt bei Personen aus der königlichen Familie und bei den vertrautesten Dienern des Staats haften, die auf sein Geheiß hingerichtet wurden. So ward er das Gegenspiel von seinen Vorgängern; diese hatten durch Güte und Freundlichkeit ihre Unterthanen und sich selbst beglückt, er ward durch Härte und Grausamkeit die Ursache des größten Misgeschicks für sie; überall mistrauisch und Verschwörungen witternd, nahm er, um die Mächtigsten unter den Freunden seines Vaters aus dem Wege schaffen zu können, von den Truppen der Barbaren, die er in seinem Solde hatte, die grausamsten und habsüchtigsten im Geheimen in seinen Palast auf, ließ dann diejenigen königlichen Diener und Freunde, gegen die er Verdacht hegte, zu sich einladen, und nachdem sie erschienen waren, alle durch jene hinrichten; darauf bereitete er dasselbe Schicksal ihren Frauen und Kindern; die Befehlshaber der Truppen, die Gouverneure der Städte ließ er theils listig und heimlich aus der Welt schaffen, theils öffentlich mit ihren gesammten Familien ergreifen und tödten. Nachdem er sich so den Ausbrüchen des Argwohns und wüthender Grausamkeit überlassen hatte, ließ ihm wieder das Geschehene keine Gewissensruhe; er legte Trauerkleider an, ließ sich Haupthaar und Bart wachsen, vermied es, sich öffentlich zu zeigen, selbst im eigenen Palaste war er bei keinem fröhlichen Gelage sichtbar, überall glaubte er die Gespenster der von ihm Ermordeten vor sich zu sehen; es schien fast, als suche er die äußere Erscheinung eines Beklagten anzunehmen, um dadurch den auf sein Geheiß Erschlagenen seine Buße darzubringen [27]). Um die Regierungsgeschäfte bekümmerte er sich wenig oder nicht, bald trieb er Gärtnerei, bald Landwirthschaft, er grub, säete, pflanzte, Unschädliches und Schädliches unter einander, und schickte sogar Kräuter, die er vorher vergiftet hatte, seinen Freunden zum Geschenk. Er hatte für sich neben dem königlichen Schlosse einen Garten angelegt, in dem er verschiedene Giftpflanzen, wie die Saubohne (ὑοσκύαμον), Nieswurzel (ἑλλέβορος), Schierlingskraut (κώνειον), akoniton, doryknion pflanzte, deren Saft und Frucht er mit Sorgfalt erforschte und zur gehörigen Zeit einsammeln ließ [28]). Diese Untersuchungen über die Gifte hatten einen gelehrten Zuschnitt; er verband damit die Forschung über die Gegengifte, zu welchem Ende er die Wirkung von beiden an zum Tode verurtheilten Personen probiren ließ [29]), auch benutzte er diese botanischen Kenntnisse zu Erfindung von neuen Heilmitteln, die daher in der Medicin nach ihm benannt wurden; so z. B. wird uns als ein in gewissen Hautkrankheiten empfohlenes Heilmittel des Attalus (φάρμακον Ἀττάλου) ein weißes Pflaster genannt, was auch Attalisches Weiß (Attalicum album) und Attalus-Pflaster (emplastrum Attali) hieß; ebenso hatte man ein von ihm stammendes Recept, was gegen Leber- und Milzkrankheit, gegen Wassersucht, Entzündungen u. s. w. wirksam sein sollte. Wie er nun über diese botanischen, pharmakologischen und medicinischen Gegenstände auch als Schriftsteller auftrat [30]), so verfaßte er auch über den Landbau eine selbst von Varro und Columella empfohlene und von Plinius benutzte Schrift, und ebenso schrieb er über Zoologie der Landthiere, Fische, Vögel und Insekten, was ebenfalls von Plinius bei der Abfassung seiner Compilation excerpirt worden ist [31]). Nach den literarischen Liebhabereien legte er sich auf die Kunst, Erz zu gießen und in Erz zu arbeiten und bossirte auch Manches in Wachs [32]). An seinem Hofe wurden die wollenen Decken oder Teppiche mit goldener Stickerei bereitet, die jedoch schon früher hier erfunden wurden; die Kenntniß davon kam zwar nicht erst mit seinen Schätzen nach Rom, breitete sich aber doch erst jetzt hier recht aus [33]), wo sie unter andern zu Theatervorhängen benutzt

22) de r. r. I, 1. 23) p. 624. 646. 24) Bei Plinius (N. H. I.) kommt Attalus Philometor Rex mehre Male im Verzeichnisse der Schriftsteller vor, aus denen er das 8., 9., 10., 11., 14., 15. und 18. Buch seiner Encyklopädie zusammengesetzt hat; desgl. XVII, 3. 25) Demetr. 20. Tib. Gracch. 14 (Hier steht freilich in den Handschriften das falsche Φιλοπάτορος). 26) Mithrid. 62.

27) *Diod.* T. X. p. 122. *Justin.* XXXVI, 4. 28) *Plut.* Demetr. 20. 29) *Galen.* de antidot. I. princ. T. XIV. p. 2 *Kuehn.* 30) Auf Attalus Philometor bezieht sich daher wol auch *Plin.* N. H. XXVIII, 2, 5. Attalus affirmat scorpione viso, si quis dicat duo cohiberi nec vibrare ictus, was Wegener (p. 36) auf Attalus I. bezieht. 31) Vergl. *Wegener.* de aul. Attal. p. 43. 272 sq. 32) *Justin.* l. c. 33) Vergl. Cap. 7, 4 a. E. S. 75 fg.

Digitized by Google

und von ihrem Ursprunge aulaea, aulaea Attalica, auch peripetasmata Attalica, vestes Attalicae genannt [34]) wurden. Hier, wo wir der von Attalus III. geübten oder begünstigten Kunst gedenken, fassen wir auch die höchst spärlichen Nachrichten zusammen, welche sich überhaupt über Pergamenische Kunst aus der Zeit der Attalen bei den alten Schriftstellern finden und in der bisherigen Übersicht noch nicht ihren Platz erhalten haben. Erinnert man sich nämlich an die neuen Städte, welche sie, namentlich Attalus II., angelegt, an die zum Theil kostbaren Baulichkeiten, womit bereits vorhandene Orte auf ihre Kosten geschmückt wurden, ich meine namentlich außer den Anlagen von Eumenes II. und Attalus II. in Pergamum selbst, die Bauten der Attalen bei Ephesus, Tralles, Cyzikus, Athen, so möchte man gern auch die Architekten, Bildhauer und Maler kennen, die ihnen dabei gedient haben; und dies Verlangen muß noch gesteigert werden, wenn man in mehren neuern Werken, selbst Handbüchern der Kunstgeschichte, von einer „Pergamenischen Kunstschule" liest. Gleichwol reducirt sich Alles auf einige Nachrichten bei Plinius; die eine [35]) davon lautet, die Schlachten von Attalus und Eumenes gegen die Galater seien von mehren Künstlern, als von Isigonus, Pyromachus, Stratonikus und Antigonus, welcher auch über seine Kunst geschrieben habe, dargestellt worden. Von diesen Bildhauern ist nur der eine, Pyromachus, nicht ganz unbekannt; wir wissen wenigstens von ihm noch, daß er Lehrer des nicht unberühmten Malers Mydon aus Soli gewesen ist und auch einen Alcibiades auf einer Quadrige dargestellt hat [36]); ist aber, was auch ich wahrscheinlich finde [37]), der bei Polybius genannte Phylomachus, der bei Diodor [38]) „Phyromachus," bei Suidas [39]) dagegen „Philomachus" heißt (und wohl verstanden, sowol Diodor als Suidas haben hier nur den Polybius ausgeschrieben), desgleichen der in einem Epigramm von Apollonides [40]) genannte Künstler Phylomachus oder Phyromachus nicht von unserem Pyromachus verschieden, so hat dieser Künstler auch die berühmte kunstreiche Statue des Äskulap, welche in dem vor Pergamum befindlichen Tempel dieses Gottes gestanden hat, desgleichen einen vor einer der Chariten auf die Knie fallenden Priap dargestellt. Haben diese Künstler aber auch die Schlachten von Eumenes II. gegen die Galater gearbeitet, so müssen sie jedenfalls noch nach dem J. 189 v. Chr., Ol. 147, 4 (vgl. oben S. 31), ja noch nach dem J. 167 (vgl. oben S. 52) gelebt haben. Die zweite Nachricht des Plinius [41]), die ich meine, bezieht sich auf den berühmtesten Künstler in der Mosaik, Namens Sosus, von dem man freilich weder Zeit noch Vaterland kennt; es ist aber doch höchst wahrscheinlich, daß er unter den Attalen gelebt hat; von ihm besaß Pergamum einen sogenannten asaroton oekon (*ἀσάρωτον οἶκον*) oder „Kehrichtzimmer," was seinen Namen davon hatte, weil der Fußboden mit einem aus kleinen bunten Thonwürfeln gebildeten Mosaikbilde geschmückt war, das die Überbleibsel einer Mahlzeit und Stubenkehricht darstellte. —

Verhaßt war Attalus Philometor bei seinen Nachbarn fast ebenso sehr als bei seinen Unterthanen, die mit Spannung einer Umwälzung entgegensahen, und sie herbeigeführt hätten, wenn nicht der Tod ihn schneller fortgerafft hätte [42]); die Errichtung eines Grabmals für seine Mutter war sein letztes Unternehmen; bei der Ausführung desselben setzte er sich unvorsichtig der Sonnenhitze aus, er bekam ein Fieber, woran er nach sechs Tagen starb.

2. Glaubt man den Angaben der Römer, so hat er in einem, es wird nicht hinzugefügt wie lange, vor seinem Tode und ob bei völlig gesunden Sinnen verfaßten Testamente die Römer zu Erben seines Reichs bestellt; gegnerische Nachrichten sind gar nicht auf uns gekommen; nur in einem Briefe, den Sallust [43]) in seiner römischen Geschichte den König Mithridates an den Partherkönig Arsaces schreiben läßt, heißt es: Eumenes, mit dessen Freundschaft sie stolzen Prunk treiben, haben sie Anfangs an Antiochus als Preis des Friedens verrathen, dann auf Attalus, der ihnen das erbeutete Land hüten mußte, soviel Ausgaben und Kränkungen gehäuft, daß er aus einem Könige der elendeste Sklave wurde, darauf ein heilloses Testament vorgegeben und seinen Sohn, Aristonikus, der nur das Reich seines Vaters verlangt hatte, im Triumph aufgeführt. Daß Aristonikus in diesem Briefe ein Sohn von Attalus genannt wird, sieht allerdings wie ein arges Misverständniß aus, ist es aber vielleicht nicht, wenn Attalus auch hier nach dem oben [44]) öfter nachgewiesenen Sprachgebrauche steht, d. h. für Eumenes II.; aber selbst das Versehen zugegeben, so kann doch darum im Übrigen die angeführte Stelle die Wahrheit enthalten. Der hier genannte Attalus muß der dritte dieses Namens sein; ihn also, dem sein Argwohn gegen seine natürlichen Beschützer, sein Trübsinn, der Haß oder doch die Abneigung seiner Unterthanen, es, wenn nicht unmöglich, doch sehr schwer machten, den Zumuthungen der Römer gehörig zu begegnen, wer weiß, ob nicht dieser Gemüthszustand des unglücklichen Fürsten,

34) *Serv. Virg.* Georg. III. 25. Aulaea dicta sunt ab aula Attali, in qua primum inventa sunt vela ingentia, postquam is populum Romanum scripsit heredem. *Id.* in Aen. I, 101. Aulaea sunt vela picta, quod primum in aula Attali regis Asiae, qui pop. Rom. scr. heredem inventa sunt. *Plin.* N. H. XXXIII, 3, 19. Attalicis iam pridem intexitur (aurum), invento regum Asiae. Vergl. noch die von Wegener (p. 28) angeführten Stellen.

35) *Plin.* N. H. XXXIV, 8, 19. Plures artifices fecere Attali et Eumenis adversum Gallos proelia, Isigonus, Pyromachus, Stratonicus, Antigonus, qui volumina condidit de sua arte. 36) *Sillig.* Catal. art. 280. 399. 37) Vergl. K. O. Müller, Handb. der Arch. der K. §. 154. S. 136 b. 1. Ausg. *Ross.* Ἐγχειρίδ. τῆς ἀρχαιολογ. p. 234. 38) XXXI. T. X. p. 43. Bip. 39) s. v. Προυσίας. 40) Anthol. Palat. T. II. p. 698.

41) N. H. XXXVI, 25, s. 60. Celeberrimus fuit in hoc genere Sosus, qui Pergami stravit quem vocant asarotos oecon, quoniam purgamenta coenae in pavimento quaeque verri solent velut relicta, fecerat parvis e tesserulis tinctisque in varios colores. 42) *Diod.* l. c. 43) Hist. lib. V. Eumenem, cuius amicitiam gloriose ostentant, initio prodidere Antiocho pacis mercedem, post Attalum custodem agri captivi sumptibus et contumeliis ex rege miserrimum servum effecere simulatoque ipso testamento filium eius Aristonicum, qui patrium regnum petiverat, hostium more per triumphum duxere. 44) Vergl. oben S. 6 und unten S. 72. Not. 61.

Digitized by Google

mit Allem, was er zur Folge hatte, von treulosen und den Römern verkauften Personen erst herbeigeführt worden — zwangen, nach dieser Stelle, die Römer, sich jede unkönigliche Erniedrigung, jede Erpressung gefallen zu lassen, und dann erdichteten sie ein Testament und gaben es für das seinige aus. Also gab es doch damals einige, wenn auch nur unter Roms Feinden, die jene Urkunde für erdichtet, für ruchlos hielten; ob nicht auch manchem Römer der damaligen und noch mehr der folgenden Zeit das Gewissen geschlagen hat, wenn er an den für die Erwerbung des Pergamenischen Reichs vorgeschützten Rechtsgrund dachte, weiß ich nicht; Horaz [45]) aber hat gewiß nicht die Absicht gehabt, die ihm der Scholiast Akron [46]) unterlegt, sich über die Unrechtlichkeit dieser Erwerbung zu äußern, wenn er in der Ode, in der er das Glück seiner zufriedenen Beschränktheit und den Vorzug derselben vor dem unbefriedigten Reichthum rühmt, von sich sagt, „er habe sich nicht ein unbekannter Erbe der Königsburg von Attalus bemächtigt." Wir aber können unmöglich umhin, einige Bedenken und Fragen aufzuwerfen, die das räthselhafte Factum in uns hervorgerufen hat. Zuerst, was konnte nur Attalus, wenn er sich nicht etwa zur Zeit der Abfassung jenes letzten Willens im Zustande völliger Unzurechnungsfähigkeit befand, d. h. wenn nicht etwa physische Gewalt gegen ihn angewandt wurde oder Krankheit seinen Geist trübte, was konnte ihn nur bewegen, die, von denen sein Vater so undankbar behandelt, er selbst so gemishandelt worden war, mit Übergehung seines leiblichen Bruders Aristonikus zu Erben einzusetzen? denn der Umstand, daß der Letztere ein unehelicher Sohn von Eumenes II. war, hat ihn in den Augen von Griechen nur beim Vorhandensein von ehelichen (γνήσιοις) Söhnen, nicht aber schlechthin successionsunfähig machen können [47]). Ferner welcher nur irgend vernünftige Grund konnte Attalus zu einem so unerhörten, so außerordentlichen Schritte bewegen, als die Thatsache wäre, wenn ein König sein eigen Volk und Reich nicht einem fremden Fürsten, sondern einem fremden Volk und Staat zum Erben vermachte? Haben nach Attalus, Ptolemäus Apion, der König von Cyrene, Nikomedes Philopator, der König von Bithynien, ein Alexander, König von Ägypten, die Römer zu Erben ihrer Reiche eingesetzt, so konnte man sagen, Attalus' Beispiel habe sie geleitet; überdies mochten sie durch einen solchen Act sich manche Vortheile für ihre Lebenszeit erkaufen; aber wer ohne irgend eine Präcedenz zuerst einen solchen Schritt gethan hat, muß doch einen eigenen Grund dazu gehabt haben, mit dem er sein Gewissen beschwichtigen, oder seiner Selbstsucht schmeicheln konnte, und wo wäre hier ein solcher? Und nun die Urkunde selbst, die, wie es hieß, der Pergamener Eudemus als Attalus' Testament nach Rom gebracht hat [48]), wann, in welcher Sprache, in welcher Form ist sie abgefaßt, von welchen Zeugen beglaubigt, wo ist sie deponirt, wo und wann eröffnet worden, und was war genau ihr Inhalt? Auf die meisten dieser Fragen finden wir bei keinem alten Schriftsteller auch nur die geringste Antwort; fast alle geben den Inhalt des Testaments ganz allgemein an und sagen entweder, daß Attalus das römische Volk zu seinem [49]) Erben, oder zum Erben seines Reichs [50]) ernannt, oder sein Reich den Römern als Legat vermacht habe [51]); die zweite Ausdrucksweise ist gewiß der Bedeutung nach nicht von der dritten verschieden. Nur der einzige Florus [52]) drückt sich hierüber umständlicher aus, und seine Worte verdienen daher genaue Erwägung: Attalus, rex Pergamenorum, regis Eumenis filius, socii quondam commilitonisque nostri testamentum reliquit; ***Populus Romanus bonorum meorum heres esto.*** Adita igitur hereditate provinciam populus Romanus — testamenti jure retinebat. Hiernach müßte man glauben, daß das Testament, was auch nöthig war, wenn es als ein directes römische Wirkung haben sollte, lateinisch abgefaßt, und, da von einer familiae emptio nicht dabei die Rede ist, ein prätorisches war. Der Ausdruck bonorum meorum heres esto klingt etwas ungewöhnlich, denn das Gewöhnliche war heres esto (sit), heres mihi sit, heredem esse volo, und Ähnliches, aber da auch Seneca [53]) „omnium bonorum meorum, omnis meae pecuniae heres esto," hat, so wird man die Abweichung des Ausdrucks entschuldigen. Es ist für mich unzweifelhaft, daß keiner der genannten Schriftsteller, selbst nicht der von ihnen benutzten Autoren eine Abschrift des sogenannten Testaments vor Augen gehabt hat; indessen am ersten muß man doch dem Florus zugestehen, daß er uns etwas, das wie ein Testament aussieht, hat geben wollen; aber wenn seine Relation richtig ist, worin lag für Rom die Berechtigung, das Königreich als sein Erbtheil in Anspruch zu nehmen, wenn es blos zum Erben „der Güter des Königs" ernannt war? Endlich beruht die ganze Glaubwürdigkeit des Testaments auf der Person des sonst weiter nicht bekannten Eudemus, eines Menschen, dessen

45) Carm. II, 18, 5. Neque Attali ignotus heres regiam occupavi. 46) Ostendere vult Romanos non iure factos Attali heredes. 47) Vergl. *Aristoph.* Av. 1659. *Demosth.* c. Macartat. 1067, 15. *Meier.* de bon. damnat. p. 73 sq. 48) *Plutarch.* Tib. Gracch. 14. Τοῦ Φιλομήτορος Ἀττάλου τελευτήσαντος Εὔδημος ὁ Περγαμηνὸς ἀνήνεγκε διαθήκην, ἐν ᾗ κληρονόμος ἐγέγραπτο τοῦ βασιλέως ὁ Ῥωμαίων δῆμος.

49) *Liv.* Epitom. LVIII. Heredem autem populum Romanum reliquerat Attalus, rex Pergami. *Eutrop.* IV, 8. Attalus rex Asiae frater (?) Eumenis mortuus est heredemque populum Romanum reliquit. *Serv.* in *Virg.* Aen. I, 701. Attali regis Asiae, qui populum Romanum scripsit heredem. *Strab.* p. 624. Κατέλιπε δὲ κληρονόμους Ῥωμαίους. *Plutarch.* l. c. 50) *Vellej.* II, 4. Mortuo rege Attalo, a quo Asia populo Romano hereditate relicta erat, sicut relicta postea est a Nicomede Bithynia. *Oros.* V, 8. Attalus Eumenis filius moriens testamento populum Romanum imperio Asiae succedere heredem iusserat. *Ruf.* breviar. X. Asia societate Attali regia nota Romanis est eamque Attali testamento relictam hereditario iure possidemus. *Appian.* Mithrid. 62. Τοῦ Φιλομήτορος τὴν ἀρχὴν ἡμῖν ἐν διαθήκαις καταλιπόντος. *Id.* de bell. civ. V, 4. Ὑμᾶς ἡμῖν Ἄτταλος ὁ βασιλεὺς ὑμῶν ἐν διαθήκαις ἀπέλιπε. (Auch ἀπολείπειν findet sich öfter bei den späteren Schriftstellern in der Bedeutung „vermachen," daher hier Nichts zu ändern.) 51) *Liv.* Epitom. LIX. Aristonicus, regis Eumenis filius, Asiam occupavit, quum testamento Attali regis *legata* populo Romano libera esse deberet. *Obsequens* c. 87. Asia Attali testamento *legata* Romanis. 52) *Flor.* II, 20. 53) *Senec.* Controv. II. fin.

Digitized by Google

Neigung für Intrigue durch die allerdings abgeschmackte Beschuldigung der Feinde des Tib. Gracchus erwiesen wird, er habe dem Letztern als künftigen König Roms in dessen Hause aus dem königlichen Nachlasse im Geheim Diadem und Purpur überreicht; denn ohne daß Etwas von geheimen Verhandlungen, von häufigen Besuchen des Eudemus bei Tib. Gracchus im Publicum verlautbart wäre, hätte doch selbst so widersinnige Klatscherei nicht entstehen können.

So glaube ich mich gerechtfertigt, wenn ich das ganze Testament für ein von selbstsüchtigen Intriguanten ersonnenes, vielleicht in Rom selbst erst zur Vollendung gekommenes Fabricat erkläre. Eudemus wird in Rom das Testament dem Senat übergeben, der Senat im Namen des römischen Volks die förmliche Erklärung abgegeben haben, daß er die Erbschaft antrete. Unmittelbar darauf und noch im J. 133 mag der damalige Volkstribun Ti. Sempronius Gracchus mit dem doppelten Antrage [54]) gedroht haben oder hervorgetreten sein, einmal es sollten die Schätze des Attalus nach Rom gebracht und unter diejenigen Plebejer, die nach seinem Ackergesetz Assignation auf die Staatsdomainen zu erwarten hätten, vertheilt werden, damit sie sich davon das zur ländlichen Bewirthschaftung nöthige Inventarium anschaffen könnten, zum andern über die Pergamenischen Städte stehe die Verfügung nicht dem Senat, sondern der Volksversammlung zu. Der Gefahr dieser Anträge entging der Senat durch die bald darauf von der Optimatenpartei unter Anführung von Scipio Nasica im Capitol verübte Ermordung des Tib. Gracchus. So wenig Segen brachte diese Erbschaft Rom schon von Vorn herein, und denkt man an den Krieg, den sie in ihrem Gefolge hatte, an die sittliche Entartung, an die Ausbreitung weichlichen Luxus, den die Armee von Asien nach Italien und Rom mitbrachte, so wird man noch geneigter, an eine Nemesis zu glauben, die so unredlich erworbenem Gut auf der Spur gefolgt sei. In unsern Quellen werden die Maßregeln, die Rom jetzt traf, um sich in den Besitz der Erbschaft zu setzen, nicht weiter angegeben; man wird indessen von selbst vermuthen, daß die Römer zunächst blos zum Besitze des königlichen Schatzes von Pergamum zu gelangen versuchten, den Städten und Unterthanen des Pergamenischen Reiches aber dieselbe Scheinfreiheit und Scheinunabhängigkeit bewilligten, welche sie dem Königreiche Macedonien für die Zwischenzeit von der Schlacht bei Pydna bis zur Besiegung von Pseudo-Philippus gewährt hatten, und die sie später den Städten Cyrene's bewilligten, als Ptolemäus Apion sie zu seinem Erben eingesetzt hatte [55]), und eine Bestätigung für diese Vermuthung findet sich allerdings in unsern Quellen [56]). Ehe es jedoch zur Ausführung dieser Beschlüsse kam, trat ein Erbschaftsprätendent auf, der es wagte, selbst gegen das gefürchtete Rom in die Schranken zu treten.

3. Meines Wissens ist Vellejus [57]) der einzige, der Aristonikus' Behauptung, daß er von der königlichen Familie von Pergamum abstamme, gradezu für eine Lüge erklärt. Diodor [58]) wenigstens scheint mir dadurch, daß er Aristonikus ein Königreich in Anspruch nehmen läßt, das ihm nicht gebührte, die Frage über seine Verwandtschaft mit der königlichen Familie nicht nothwendig zu präjudiciren. Andere Schriftsteller dagegen bejahen jene Frage entschieden; einige derselben, wie Strabo [59]) und Florus [60]), halten sich ganz allgemein, und räumen Aristonikus blos Abstammung vom königlichen Geblüte ein; andere, wie Livius [61]), Sallust, nennen ihn speciell einen Sohn von Eumenes, oder einen Bruder [62]) von Attalus. Eumenes hatte ihn mit einem ephesischen Kebsweibe, der Tochter eines Citherspielers oder Citherſängers, gezeugt [63]); ob der junge Mann am Pergameniſchen Hofe oder wo sonst erzogen wurde, und was er bis zu seinem öffentlichen Auftreten gethan, darüber schweigen unsere Quellen; daß es ihm nicht nur nicht an Muth und Kühnheit gefehlt, sondern er auch seltene Feldherrn- und Herrschertalente besessen und es verstanden haben muß, die Menschen für sich zu gewinnen und an sich zu fesseln, beweist schon allein der Umstand, daß er mit seinen Mitteln vier Jahre lang den Römern Widerstand geleistet hat [64]), Jahre, die vermuthlich von 132 bis 129 gerechnet werden. Combinirt man Strabo [65]) und Florus [66]), so mag bis zur Ankunft des Consul Crassus der Gang der Begebenheiten etwa folgender gewesen sein. Aristonikus trat gleich nach dem Tode von Attalus, vielleicht noch ehe Rom seine vermeintlichen Rechte geltend gemacht hatte, ich weiß freilich nicht, in welcher Stadt zuerst, mit dem Anspruche auf, ihm gebühre als Sohn von Eumenes, als Bruder von Attalus, die Nachfolge im Reiche; römische Truppenmacht, die diesem Anspruche gleich von Vorn herein hätte begegnen können, war nicht vorhanden; alsbald erklärten sich daher diejenigen Städte, die dem Pergameniſchen Königshause ergeben waren, für ihn, namentlich auch die kleine am Meere auf einem hohen Felsen zwischen Pho-

54) *Liv.* Epitom. LVIII. Legem se promulgaturum ostendit, ut iis, qui Sempronia lege agrum accipere deberent, pecunia, quae regis Attali fuisset, divideretur. *Plutarch.* Tib. Gracch. 14. *Εὐθὺς ὁ Τιβέριος δημαγωγῶν εἰσήνεγκε νόμον, ὅπως τὰ βασιλικὰ χρήματα κομισθέντα τοῖς τὴν χώραν διαλαγχάνουσι τῶν πολιτῶν ὑπάρχοι πρὸς κατασκευὴν καὶ γεωργίας ἐφορμήν. Περὶ δὲ τῶν πόλεων ὅσαι τῆς Ἀττάλου βασιλείας ἦσαν, οὐδὲν ἔφη τῇ συγκλήτῳ βουλεύεσθαι προσήκειν, ἀλλὰ τῷ δήμῳ γνώμην αὐτὸς προδήσειν.* Victor, de vir. illustrib. c. 64. Dein tulit, ut de familia, quae ex Attali hereditate erat, ageretur et populo divideretur. 55) *Liv.* Epitom. LXX.

56) Vergl. die Note 51. S. 71 citirte Stelle aus *Liv.* Epitom. LIX. 57) II, 4. 58) T. X. p. 114. *Ἀριστονίκου μὲν ἀντιποιησαμένου τῆς μὴ προσηκούσης βασιλείας.* 59) XIV, 646. *Ἀριστόνικος — δυκῶν τοῦ γένους εἶναι τοῦ τῶν βασιλέων καὶ διαγοούμενος εἰς ἑαυτὸν ποιεῖσθαι τὴν ἀρχήν.* 60) II, 20. Aristonicus regii sanguinis ferox juvenis. 61) Epit. LIX. Aristonicus regis Eumenis filius; dasselbe meint auch offenbar Mithridates (bei *Sallust.* Histor. 5), wenn er ihn auch vielleicht aus Versehen, vielleicht nach dem weitern Sprachgebrauch, „Sohn des Attalus" nennt; Freinsheim (zu Florus) beseitigt selbst dieses Versehen, indem er „filium *Eumenis* Aristonicum" statt „filium *eius* Arist." verbessert. Vergl. S. 70. 62) *Oros.* V, 10. 63) *Justin.* XXXVI, 4. *Plutarch.* Eutrop. IV, 9. Ab Aristonico, Eumenis filio, qui ex concubina susceptus fuerat. 64) *Appian.* Mithrid. 64. 65) XIV, 646. 66) II, 20.

cäa und Smyrna gelegene, vormals vom Perser Tachos gegründete Stadt Leuca oder Leucä; diejenigen Städte und Plätze dagegen, die aus Furcht vor Roms Rache ihm Widerstand leisteten, wie Myndus, Samus, Kolophon, eroberte er mit Waffengewalt. Er muß sich also sehr bald Truppen zu verschaffen gewußt haben. Seine Fortschritte wurden indessen durch die Ephesier gehemmt, welche sich nicht allein ebenfalls weigerten, sich ihm anzuschließen, sondern eine Flotte ausrüsteten und mit dieser die seinige in der Seeschlacht bei Kyme besiegten, worauf er sich genöthigt sah, die Küste zu verlassen und sich mehr landeinwärts zu wenden. Hier sammelte sich um ihn eine Menge von Gesindel, die Nichts zu verlieren, Alles zu gewinnen hatte, Bettler und entlaufene Sklaven. Es war nämlich grade damals in Asien wie in Sicilien [67]) ein gefährlicher Sklavenaufstand ausgebrochen; der große Reichthum, dessen sich diese Länder erfreuten, hatte bei den Herren üppige Genußliebe einerseits, Übermuth in der Behandlung ihrer Sklaven andererseits hervorgebracht, beides in der Sklavenbevölkerung Neid und große Erbitterung erzeugt, welche zuletzt dahin führte, daß viele Tausende ihren Herren entliefen und sich zu großen Haufen vereinigten. Diese zogen nun Aristonikus zu, und ihre Zahl wuchs noch, als er Allen, die sich ihm anschließen würden, die Freiheit verhieß. Er nannte sie, ich weiß nicht, aus welchem Grunde, Heliopoliten [68]). Mit diesen Truppen bemächtigte er sich nach und nach der lydischen Städte Thyatira, Apollonis und, obgleich seinen weitern Fortschritten sich eine beträchtliche Heeresmacht entgegenstellte, welche zum Theil von den Städten, die eine solche Räuber- und Sklavenarmee fürchteten, zum Theil von dem Könige Nikomedes II. Epiphanes von Bithynien und Ariarathes V. von Kappadocien zusammengebracht wurde, so bemächtigte sich Aristonikus doch so vieler Städte, daß man ihn schon förmlich für den König des Pergamenischen Reichs ansah [69]). Als die Nachricht von diesen bedenklichen Fortschritten des Aristonikus nach Rom kam, wurden die ernstlichsten Maßregeln beschlossen, um sich die Beute nicht entgehen zu lassen, auf die man sich schon so sichere Rechnung gemacht hatte: eine bedeutende Truppenmacht sollte nach Asien übersetzen, vorher fünf Senatoren als Legaten dahin gehen, um die dortigen verbündeten Städte und Fürsten zu veranlassen, ihre Truppen in Bereitschaft zu halten und zur römischen Armee stoßen zu lassen, dafür mochten sie glänzende Aussicht auf Theilnahme an der zu erwartenden Beute eröffnen, und die Selbst- und Habsucht machte wieder auch diese Fürsten blind gegen die gemeinsame Gefahr. Da wir wissen, daß Scipio Nasica, um ihn dem Haß zu entziehen, den die unter seiner Anführung erfolgte Ermordung des Tib. Gracchus in Rom gegen ihn hervorgerufen hatte, vom Senat unter dem Vorwande einer Legation nach Asien geschickt worden ist und bald darauf und zwar noch im J. 132 v. Chr. [70]) in

67) Dieser sicilische Aufstand bildet den sogenannten ersten sicilischen Sklavenkrieg, der zweite fällt nämlich in das Jahr 102 v. Chr., 652 d. St. 68) *Strab.* l. c. *Diod.* T. X. p. 114. 69) *Justin.* lustusque rex iam videretur. 70) Das geht daraus hervor, daß Crassus schon 131 Pontifex maximus war, folglich

oder bei Pergamum sein Leben beschlossen hat [71]), so ist es allerdings nicht unwahrscheinlich, daß er grade zu dieser Legation gehört hat, wiewol die Ausdrücke, deren sich die Schriftsteller bedienen [72]), sich auch auf eine legatio libera beziehen ließen; in keinem Falle ist aber zu erweisen, daß er, was Freinsheim [73]) aufstellt, an der Spitze dieser Legation gestanden hat.

In Rom stritt man sich sehr lebhaft darüber, wem die Führung des Krieges in Asien anvertraut werden sollte: der Gegner schien wenig gefährlich, die Aussicht auf die reiche Beute hatte für Alle viel Anlockendes. Der eine der beiden Consuln des J. 131, P. Licinius Crassus Mucianus, der zugleich mit hohem Adel großen Reichthum, mit seltener Beredsamkeit vorzügliche Rechtskenntniß verband, sich dagegen als Feldherrn noch gar nicht gezeigt hatte, war kurz vor dem Antritte des Consulats zum Pontifex maximus erwählt und dadurch an die Spitze der Staatsreligion gestellt worden; der andere Consul, L. Valerius Flaccus, war zugleich flamen Martialis und als solcher in geistlichen Dingen zum Gehorsam gegen seinen Consulatscollegen verpflichtet; um es ihm nun unmöglich zu machen, das Commando in Asien zu übernehmen, legte Crassus ihm eine Geldstrafe für den Fall auf, daß er sich von dem seiner Fürsorge anvertrauten Cult entfernen würde. Flaccus legte von dieser Bestimmung seines geistlichen Chefs Berufung an die Volksversammlung ein, und die Volksversammlung hatte auch darüber zu entscheiden, wer zu jenem Commando gewählt werden sollte. Religiöse Bedenken ließen es nicht als wünschenswerth erscheinen, einem der Consuln [74]) das Commando zu überlassen; noch nie war ein Pontifex maximus vorher mit einem Militaircommando außerhalb Italiens bekleidet gewesen; manche dachten daher daran, dem Manne, der damals den größten Kriegsruhm, den Ruf der höchsten militairischen Einsicht genoß, dem Zerstörer Carthago's und Numantia's, dem Scipio Africanus, der damals aber kein Staatsamt bekleidete, dieses Geschäft unter dem Titel eines Proconsul aufzutragen; aber wie viel Vertrauen auch ein solcher Mann einflößte, die meisten empfanden es doch so sehr als eine Unschicklichkeit und Kränkung, wenn man mit Übergehung der gesetzlichen Beamten einem Privatmanne einen so bedeutenden Militairbefehl übergeben wollte, daß von den 35 Tribus nur zwei sich für Africanus erklärten; dem Flaccus erließ die Versammlung die ihm von seinem Chef angekündigte Geldstrafe, verlangte aber auch, daß er sich dem Befehl seines geistlichen Obern füge [75]). So wurde denn Crassus zu diesem Commando ernannt. Crassus unterließ Nichts, wodurch er für diesen Feldzug sich die Zuneigung der Bundesgenossen erwerben oder erhalten zu können hoffte; wie er sich denn z. B.

muß Nasica, der diese Stelle vor Crassus bekleidet hat, vor 131 gestorben sein.

71) *Valer. Max.* V, 3. 2. *Plut.* Tib. Gracch. 28. *Victor.* de vir. illustr. c. 64. 72) „*sub titulo legationis*" Pergamum secessit et quod vitae superfuit, ibi sine ullo ingratae patriae desiderio peregit hat Valerius Maximus, „*per speciem legationis*" in Asiam ablegatus est hat Aurelius Victor. 73) *Liv.* Suppl. LIX, 22. 74) *Liv.* Epitom. LIX. 75) *Cic.* Phil. XI, 8.

Digitized by Google

fünf griechische Dialekte so zu eigen machte [76]), daß er mit Jedem in seiner Sprache verhandeln konnte, und von seinem Tribunal aus Jedem in derselben Sprache Bescheid ertheilte, in der er sich an ihn gewandt hatte. Crassus führte eine bedeutende Armee mit [77]) und die den Römern verbündeten Könige [78]) Nikomedes II. Epiphanes von Bithynien, Mithridates V. Euergetes von Pontus, Ariarathes V. von Kappadocien, Pylämenes von Paphlagonien, ließen ebenso ansehnliche Hilfstruppen zu seiner Consulararmee stoßen; er mag im Frühling oder Sommer 131 in Asien eingetroffen sein, und ein volles Jahr das Commando geführt haben; denn, als er fiel, war er nicht mehr Consul, sondern Proconsul [79]); auch beweist eine Erzählung bei Cicero [80]), daß Crassus noch das auf sein Consulat folgende Jahr erlebt habe; und ebenso erwähnt Julius Obsequens [81]) seinen Tod im Jahre der Consuln App. Claudius und M. Perperna; endlich ist kein Schriftsteller von Belang dieser Angabe gradezu entgegen, wiewol man gemeinhin angenommen hat, mehre Autoren ließen den Crassus in seinem Consulatsjahre umkommen; das ist aber meines Wissens fast Keinem bestimmt nachzuweisen [82]). Über den Gang dieses Krieges wissen wir Wenig oder Nichts. Aristonikus hatte mit den Pergamenischen Schätzen thracische Hilfstruppen, vielleicht auch viele Söldlinge aus Griechenland in seinen Dienst genommen, und allmälig soviel Vertrauen auf sein Glück erregt, daß nicht nur viele asiatische Städte ihn beharrlich und mit dem größten Eifer unterstützten [83]), namentlich Phocäa [84]), sondern selbst Blossius aus Cuma aus Rom nach Asien floh und sich ihm anschloß [85]), auch bei ihm bis zu seinem unglücklichen Ende ausharrte und dann sich selbst das Leben nahm. Man [86]) erzählt folgende Probe von dem pünktlichen Gehorsam, den Crassus für seine Befehle von seinen Untergebenen verlangte. Für die Belagerung der oben erwähnten Stadt Leucä bedurfte er zur Errichtung eines sogenannten Widders oder Mauerbrechers einen festen und großen Baumstamm, und da er bei Eläa (denn statt Elatensium muß man wol bei Gellius Elaeensium lesen) zwei dergleichen bemerkt hatte, so schrieb er an den dortigen Architekten, er solle ihm davon den größern zuschicken; der Architekt aber schickte den kleinern, weil er diesen für geeigneter zur Errichtung eines Widders und zugleich für transportabler hielt; Crassus ließ ihn darauf zu sich kommen, und nachdem er ihm die Frage, weshalb er nicht seinem Befehle nachgekommen, vorgelegt und die von ihm dafür vorgebrachten Entschuldigungsgründe verworfen hatte, entkleiden und mit Ruthen züchtigen. Was das traurige Ende des römischen Feldherrn betrifft, so ist er, nach Vellejus, als er eben im Begriff war, Asien zu verlassen und die Provinz seinem Nachfolger zu übergeben, getödtet worden; nach Strabo in der Nähe der ebengenannten Stadt Leucä, in der Schlacht in Folge eines Hinterhalts gefallen; nach Frontin [87]) hat sich das Unglück zwischen Eläa und Myrina, nach Valerius Maximus [88]) zwischen Eläa und Smyrna — wenn nicht etwa auch hier durch die Schuld der Abschreiber das minder bekannte Myrina mit Smyrna verwechselt worden ist — ereignet, eine Bestimmung, welche, als die noch etwas genauere, allen Glauben verdient; nach Justin hat der Umstand, daß er mehr auf die Erlangung oder Behauptung der Attalischen Beute als auf die Erfoderniße der Kriegsführung Bedacht nahm, und sich deshalb in später Jahreszeit, ohne erst sein Heer in Schlachtordnung zu stellen, auf ein Treffen einließ, seine Besiegung und seinen Tod herbeigeführt. Daß die Consulararmee selbst zum großen Theile niedergemacht, die Übrigen in die Flucht gejagt wurden, wird ziemlich einstimmig berichtet; Crassus selbst dagegen ist nach der Epitome des Livius in der Schlacht besiegt und getödtet worden, auch nach Strabo in der Schlacht gefallen, ohne daß sich diese Schriftsteller darüber, wie das geschehen, äußerten, was auch Vellejus, Justin und Eutrop unterlassen; nach Florus ist er gefangen genommen worden, hat in der Gefangenschaft absichtlich seinem Wächter ein Auge mit einer Ruthe ausgestoßen, und dadurch, was er wünschte, diesen so in Wuth gesetzt, daß er ihn augenblicklich tödtete; dagegen nach Valerius Maximus, Frontin und Orosius war er nur nahe daran, gefangen zu werden, indem er von Thraciern, deren Aristonikus eine große Anzahl bei sich hatte, umzingelt wurde, und um nicht wirklich in Gefangenschaft zu gerathen, hat er mit seiner Reitgerte einem der Thracier das Auge ausgestoßen, und ist dann von diesem, den der Schmerz zur Wuth entflammte, mit einem Dolche durchstochen worden. Daß er aber seinen Tod absichtlich und freiwillig herbeigeführt habe, um der Schande der Kriegsgefangenschaft und der Möglichkeit einer schmachvollen Behandlung von Seiten des Aristonikus zu entgehen, darüber sind alle Schriftsteller einig. Die Feinde schnitten der Leiche den Kopf ab und brachten diesen zu Aristonikus, der Rumpf wurde in Smyrna bestattet [89]). In diesem für die Römer unglücklichen Feldzuge mag auch der König Ariarathes V. von Kappadocien gefallen sein [90]).

4. Aristonikus, statt den Sieg zu verfolgen und sich die Früchte desselben zu sichern, überließ sich der Ruhe und dem Genusse. Daß er, bei der kurzsichtigen und egoistischen Politik der damaligen Fürsten und bei der

76) *Valer. Max.* VIII, 7, 6. 77) *Strab.* l. c. Στρατιᾶ καὶ ὕπατος Πόπλιος Κράσσος. *Oros.* V, 10. Crassus — cum instructissimo missus exercitu. 78) *Eutrop.* IV, 9. *Oros.* l. c. 79) Nach *Vellej.* II, 4. 80) De legg. III, 19. 81) De prodig. c. 87. 82) Bei Livius (Epit. LIX) bezieht sich consul auf adversus eum profectus, nicht aber auf proelio victus et occisus est; dasselbe gilt von Justin und von Orosius. Dagegen ist bei Florus (II, 20) Crassi *praetoris* cecidit exercitum ipsumque cepit, das Wort praetoris, wie oft, im weiteren Sinne für Feldherrn, für obersten Beamten zu nehmen; man findet dasselbe namentlich häufig für Proconsul. Nur Justin's Ausdruck quum *extremo anni tempore* inordinata acie proelium conseruisset, ist bedenklich. 83) *Appian.* Mithrid. 62. 84) *Justin.* XXXVII, 1. 85) *Plut.* Tib. Gracch. 20. 86) *Gellius* I, 13, 11.

87) Strateg. V, 4. 88) V, 2, 12. 89) *Eutrop.* IV, 9. Caput eius Aristonico oblatum est, corpus *Smyrnae* sepultum. Sollte auch hier Myrinae zu lesen sein? Freinsheim (Suppl. *Liv.* LIX, 49) scheint dies zu statuiren. 90) *Justin.* XXXVII, 1. Filiis Ariarathis, regis Cappadociae, qui eodem bello occiderat. *Id.* XXXVIII, 2. Ex eo Ariarathe genitum, qui bello Aristonici auxilia Romanis ferens cecidisset.

Digitized by Google

Trägheit der Völker, auf die Länge den Römern erliegen mußte, iſt gewiß, aber etwas mehr hätte er doch ohne jene Genußliebe ſeinen Fall hinausſchieben können. Marcus Perperna, der, wenn man der Anekdotenjagd und der Läſterzunge glauben darf [91]), ſich unbefugt das römiſche Bürgerrecht angemaßt hatte und nun, zum Conſulat erhoben und zum Nachfolger des Craſſus berufen worden war, eilte, ſowie er die Nachricht von der Niederlage der römiſchen Armee und vom Tode des Craſſus erhielt, ſoviel er nur immer konnte, nach Aſien, fand hier Ariſtonikus in der unbegreiflichſten Sorgloſigkeit und Sicherheit, und indem er ihm keinen Augenblick Zeit ließ, ſein Heer zu ſammeln, ſchlug er ihn gleich beim erſten Zuſammentreffen ſo, daß er ſeine Truppen im Stich ließ und faſt allein nach Stratonice floh; auch hierher verfolgte er ihn und zwang ihn, indem er die Stadt förmlich belagerte, ſich aus Hunger ihm auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Perperna ließ die Schätze des Pergameniſchen Königshauſes einpacken und ſie ſammt Ariſtonikus zu Schiffe nach Rom bringen. Es ſcheint, daß der letzte Act dieſes Drama's, die erwähnte Übergabe des Ariſtonikus, erſt in das folgende Conſulatsjahr, alſo ins J. 129, fällt; denn der Perperna zum Nachfolger beſtimmte Conſul M. Aquilius, beeilte ſich, an Ort und Stelle einzutreffen, um Ariſtonikus ſeinem Vorgänger zu entreißen und ſich ſelbſt den Ruhm zu verſchaffen, ihn im Triumph aufzuführen. Der Tod beendigte dieſen Wettſtreit des Conſul und des Proconſul; Perperna wurde bei Pergamum von einer Krankheit befallen, die ſeinem Leben ein ſchnelles Ende machte [92]). Daß Ariſtonikus in Rom auf Befehl des Senats im Gefängniſſe erdroſſelt worden iſt, berichten alle Schriftſteller; während aber Vellejus [93]) ihn vorher von M'. Aquilius im Triumph aufführen läßt, ſcheint Eutrop [94]) anzudeuten, daß er gar nicht im Triumph aufgeführt ſei; hat Vellejus Recht, ſo muß erſt Aquilius den Krieg ganz beendigt haben, und das ſcheint allerdings der Fall geweſen zu ſein; denn Florus [95]) meldet, Aquilius habe verſchiedene Städte gezwungen, ſich zu ergeben, wobei er ſich des abſcheulichen Mittels der Brunnen- und Quellenvergiftung bedient hätte. Da nun Aquilius erſt nach Anordnung der aſiatiſchen Angelegenheiten, mithin früheſtens im J. 128, nach Rom zurückgekehrt iſt, ſo hat die Hinrichtung des Ariſtonikus auch nicht vor Mitte des genannten Jahres erfolgen können.

Der Senat ſchickte dem Herkommen gemäß zehn Senatoren als Commiſſarien zu Aquilius, die im Verein mit ihm und nach den ihnen von Rom aus gegebenen Inſtructionen theils den Königen und Städten nach dem Benehmen, was ſie während des Krieges mit Ariſtonikus beobachtet hatten, Belohnung oder Strafe zuerkennen, theils für Aſien bleibende Einrichtungen treffen ſollten. Phocäa, was in dieſem Kriege mit eben ſolcher Treue und Beharrlichkeit für Ariſtonikus, als früher [96]) für Antiochus den Großen gegen Rom gekämpft, und dadurch den Schein einer tief eingewurzelten feindlichen Geſinnung auf ſich geladen hatte, ſollte zerſtört werden, entging aber dieſem Geſchick durch die Fürbitten, welche die Tochterſtadt Phocäa's, das in Rom ſeiner treuen Anhänglichkeit wegen hochgeſchätzte Maſſilia, für daſſelbe beim Senat einlegte. Dem Könige Mithridates V. von Pontus, für den ſich Aquilius lebhaft intereſſirte (es hieß, daß er von ihm beſtochen worden wäre), wurde Großphrygien [97]), den Söhnen des in dieſem Kriege gebliebenen Königs von Kappadocien, Ariarathes des V., Lykaonien und Cilicien als Belohnung für die in dieſem Kriege den Römern geleiſteten Dienſte zuertheilt. Die lyciſche Stadt Telmiſſus mit Burg und Hafen, die Eumenes, wie oben bemerkt, als Belohnung nach dem Kriege mit Antiochus erhalten hatte, wurde jetzt wieder an Lycien zurückgegeben [98]). Der Reſt des Pergameniſchen Reichs wurde für römiſche Provinz erklärt und erhielt von Aquilius und den zehn Legaten diejenige Anordnung, die Statuten, die nach Strabo [99]) noch zu ſeiner Zeit beſtanden, was jedoch nur im Großen richtig iſt; denn daß Sulla und Pompejus mancherlei Abänderungen getroffen haben, iſt wahrſcheinlich; einige von Lucullus veranlaßte Änderungen laſſen ſich aus Plutarch [1]) nachweiſen. Ich werde auf die Provinz ſelbſt gleich zurückkommen, jetzt will ich nur bemerken, daß die Verpflanzung der Attaliſchen Schätze nach Rom hier aſiatiſchen Luxus, mit dem ſchon die Siege Scipio's über Antiochus den Großen und des Cn. Manlius Vulſo über die Galater bekannt gemacht hatten [2]), noch mehr verbreitete [3]); was ſich im Inventar der Könige außer den gemünzten und ungemünzten edlen Metallen vorfand, wurde in Rom verſteigert, und ſo kam hier der Gebrauch der koſtbaren Teppiche und Gewänder, der aulaea. der Attalicae vestes zwar nicht jetzt zuerſt auf; denn Plinius [4]) führt das Entſtehen der Neigung für vestes Attalicas in Rom ſchon auf die Siege des L. Scipio Aſiaticus über Antiochus den Großen und des Cn. Manlius Vulſo über die Galater zurück, woraus ſich zu ergeben ſcheint, daß auch Livius [5]), wenn er die Bekanntſchaft der Römer mit koſt-

91) *Valer. Max.* III, 4, 5. 92) *Justin.* XXXVI, 4, 9. *Oros.* l. c. 93) *Vellej.* II, 4. Is victus a M. Perperna ductusque in triumpho, sed M' Aquillio capite poenas dedit. 94) *Eutrop.* IV, 9. Triumphari de eo non poterat, quia Perperna apud Pergamum Romam rediens diem obierat. 95) II, 20.

96) *Liv.* XXXVII, 32. 97) So *Justin.* XXXVIII, 5. Maiorem *Phrygiam* — patri suo praemium dati adversus Aristonicum auxilii concesserant. XXXVII, 1 ſteht unrichtig praemia persoluta Mithridati Ponticо *Syria* maior. Daß Mithridat ſich den Erwerb von Phrygien hat Geld koſten laſſen, deutet auch Appian (Mithrid. 12. 57) an. 98) *Strab.* XIV, 665. *Ἔλαβε δὲ τὸ χωρίον τοῦτο παρὰ Ῥωμαίων Εὐμένης ἐν τῷ Ἀντιοχικῷ πολέμῳ, καταλυθείσης δὲ τῆς βασιλείας ἀπέλαβον πάλιν οἱ Λύκιοι.* 99) *Strab. Διέταξε τὴν ἐπαρχίαν εἰς τὸ νῦν ἐπὶ συμέτρου τῆς πολιτείας σχῆμα.*

1) Lucull. 23 init. 2) *Liv.* XXXIX, 6 sq. *Plin.* N. H. XXXIV, 8. 3) *Plin.* XXXIII, 53. Asia primum devicta luxuriam misit in Italiam — eadem Asia donata multo etiam gravius afflixit mores, inutiliorque victoria illa haereditas Attalo rege mortuo fuit. Tum enim haec emendi Romae in auctionibus regiis verecundia exempta est. *Flor.* III, 12, 7. Syria prima nos victa corrupit, mox Asiatica Pergameni regis haereditas; illae opes atque divitiae afflixere seculi mores. *Justin.* XXXVI, fin. Asia Romanorum facta cum opibus suis vitia quoque Romam transmisit. 4) N. H. XXXVII, 6. 5) XXXIX, 6.

Digitized by Google

baren Teppichen vom letztern Siege ableitet, dabei an die Attalischen Gewänder mit gedacht hat; aber jener Luxus mit den Attalischen Gewändern wurde nun viel häufiger*). Groß war auch gewiß der baare Geldvorrath, sodaß regni Attalici opes [6]) und „Attalisch" bei den Römern sprüchwörtlich für „reich" genommen wurde [7]).

5. Die aus den Besitzungen der Pergamenischen Könige gebildete römische Provinz [8]) erhielt gleich Anfangs den Namen „Asia," den sie seitdem, so lange als das Reich bestand, beibehielt; doch machen römische und griechische Schriftsteller, wenn sie die Provinz bezeichnen wollen, um sie vom Welttheile dieses Namens und von Kleinasien zu unterscheiden, zuweilen den Zusatz „das Pergamenische Asien" (ἡ ἀμφὶ τὸ Πέργαμον Ἀσία) [9]), oder „das eigentliche Asien" (quae proprie vocatur Asia, ἡ ἰδίως λεγομένη, καλουμένη Ἀσία) [10]). Die Grenzen dieser Provinz blieben nicht immer dieselben, sie wurden vielmehr, besonders seit Pompejus den Römern in Asien drei neue Provinzen, nämlich Bithynien und Pontus, Cilicien nebst Isaurien und Pamphylien und Syrien gewonnen und dadurch, wie er sich selbst in einer an das Volk gehaltenen Rede rühmt, Asien aus einer Grenzprovinz zu einer mittlern Provinz des Reichs gemacht hatte [11]), nach den Umständen bald enger, bald weiter gezogen. Zu allen Zeiten haben wol Doris, Karien (jedoch mit Ausnahme der hier den Rhodiern gelassenen Continentalbesitzungen), ferner Jonien, Lydien, Äolis, Mysien, ein Theil [12]) von Phrygien und dem Hellespont zur Provinz gehört; geschlagen wurden zu ihr später zuerst Großphrygien, was, wie wir gesehen haben, nach dem Kriege des Aristonikus an Mithridates verliehen worden war; es war nämlich dem Sohne desselben wieder genommen worden und hatte für einige Zeit Autonomie erhalten, bis es zur Provinz kam [13]); ziemlich dasselbe Schicksal hatte zweitens Lykaonien [14]), was Ariarathes V. von Kappadocien Anfangs erhalten hatte, und ebenso kam drittens Pisidien zur Provinz; abgenommen wurden ihr für einige Zeit und zur Provinz Cilicien geschlagen [15]) Lykaonien, Pisidien und ein Theil von Großphrygien; dies hat während der Zeit bestanden, daß P. Cornelius Lentulus Spinther, Ap. Claudius Pulcher und M. Tullius Cicero die Statthalterschaft Ciliciens bekleideten, von denen der erste 697 d. St. 57 v. Chr., der zweite im J. 700 d. St., 54 v. Chr., Consul war, der dritte im J. 703 die Verwaltung dieser Provinz übernahm; während des Bürgerkrieges zwischen Pompejus und Cäsar sind diese Länder der Provinz Asien zurückgegeben worden und bei dieser Einrichtung ist es geblieben. Die Grenze zwischen den Provinzen Bithynien und Asien bildete der Fluß Rhyndacus [16]); übrigens grenzte die Provinz im Osten an Galatien und Kappadocien, im Norden an Bithynien, Paphlagonien und Pontus, im Westen an das Ägeische Meer, im Süden an Cilicien und das Mittelmeer. Wenn nun dessenungeachtet Cicero [17]) einmal sagt: „Euer Asien besteht aus Phrygien, Mysien, Karien, Lydien," so ist das daraus zu erklären, weil es Cicero'n hier darum zu thun ist, die Bewohner der Provinz möglichst schlecht zu machen, daher übergeht er hier die nach den Griechen benannten Landschaften Doris, Jonien und Äolis; in einer andern Stelle [18]) dagegen nennt er „die Griechen, Lyder, Phryger und Myser" als Bewohner der Provinz. Auf eine andere Weise ist Appian [19]) zu erklären, wenn er Phrygien, Mysien und Asien verbindet; hier wird nämlich durch „und" (καί) das Vorangehende recapitulirt und ist zu erklären durch „kurz." Einige der in den eben erwähnten Ländern gelegenen Städte erhielten von Sulla zur Belohnung für die Treue, die sie im ersten Mithridatischen Kriege bewährt hatten, die Freiheit [20]), wurden also civitates liberae et immunes, vielleicht auch sociae et foederatae. Agrippa theilte die Provinz in zwei Theile [21]), doch findet sich nicht, daß auf diese Eintheilung später Rücksicht genommen wäre. Dagegen kommt die Eintheilung in Gerichtssprengel (conventus juridicos) öfter vor, und zwar bildete die Provinz neun solche Sprengel, welche Plinius [22]) in folgender Ordnung anführt: Cibyra [23]), Synnada, Apamea Kibotos [24]), Alabanda, Sardes, Ephesus, Smyrna, Adramyttium, Pergamum; aus Cicero [25]) scheint hervorzugehen, daß auch in der lydischen Stadt Tralles conventus juridicus damals gehalten wurde. Die gewöhnliche Residenz des Provinzialstatthalters war Ephesus, welche Stadt in Inschriften [26]) öfter „die erste und größte Metropole Asiens" heißt. An der Spitze der Provinz stand als

*) Vergl. oben S. 68 fg. 6) *Justin.* XXXVIII, 7, 8. 7) *Horat.* C. I, 1, 12. Attalicis conditionibus. 8) *Strab.* XIII, 624. Οἱ δ' ἐπαρχίαν ἀπέδειξαν τὴν χώραν Ἀσίαν προσαγορεύσαντες ὁμώνυμον τῇ ἠπείρῳ. 9) *Appian.* b. c. V, 4. 10) *Plin.* N. H. V, 28. A Telmesso Asiaticum mare sive Carpathium et quae proprie vocatur Asia. *Strab.* XII, 577. Ἀπόμεια δ' ἐστὶν ἐμπορεῖον μέγα τῆς ἰδίως λεγομένης Ἀσίας δευτερεῦον μετὰ τὴν Ἔφεσον. *Ptolem.* V, 11. Ἡ ἰδίως καλουμένη Ἀσία περιορίζεται. 11) *Plin.* N. H. VII, 28. *Flor.* III, 5. 12) *Cic.* ad famil. XIII, 53. 13) *Appian.* Mithrid. 11. 12. 56. *Justin.* XXXVIII, 5. Aus Livius (Epitom. LXXVI. Mithridates — Phrygiam provinciam populi Romani cum ingenti exercitu intravit) darf man nicht folgern, als ob im J. 666 d. St., 88 v. Chr., Phrygien für sich allein eine Provinz gebildet hätte. 14) *Plin.* N. H. V, 25. Lycaonia in Asiaticam iurisdictionem versa. 15) *Cic.* ad famil. XIII, 67. Ex provincia mea Ciliciensi, cui scis τρεῖς διοικήσεις Asiaticas attributas fuisse. Daher erscheint auf einigen Münzen der phrygischen Städte Laodicea und Apamea der Name des cilicischen Proconsuls Lentulus, auf Münzen von Apamea und Laodicea der des Appius Pulcher und auf einer von Laodicea der Name M. Tull. Imp., vergl. *Eckhel.* D. N. IV, 360 sq. Daher hielt damals der Statthalter Ciliciens Gerichtstag in Apamea und Synnada, welche sonst conventus iuridici von Asien waren, desgleichen in Iconium, was zu Lycaonia gehörte; vergl. *Cic.* ad famil. III, 8. V, 20. XV, 4. ad Attic. V, 21.

16) *Plin.* N. H. V, 38, s. 40. Rhyndacus — Asiam Bithyniamque disterminans. 17) *Cic.* pro Flacc. 27; in ähnlicher Weise ibid. c. 2 princ. 18) *Id.* c. 40. 19) *Appian.* Mithrid. 21. Καὶ Φρυγίας τὰ λοιπὰ καὶ Μυσίαν καὶ Ἀσίαν, ἃ Ῥωμαίοις κέκτητο ἦν. 20) *Id.* Mithrid. 61. 21) *Plin.* N. H. V, 28. 22) *Id.* V, 29 sq. 23) *Strab.* XIII, 631. Ἐν ταῖς μεγίσταις ἐξετάζεται διοικήσεσι τῆς Ἀσίας ἡ Κιβυρατική. 24) *Strab.* XII, 577. 25) pro Flacc. 29. Pergami, Smyrnae, *Trallibus*, ubi et multi cives Romani sunt et ius a nostro magistratu dicitur. 26) Ἡ πρώτη καὶ μεγίστη μητρόπολις τῆς Ἀσίας in *Boeckh.* C. I. Gr. nr. 2988. 2990 sq. u. ö. Auf Kaisermünzen Ἐφεσίων πρώτων Ἀσίας, Ἐφεσίων ἡ πρώτη πασῶν καὶ μεγίστη (*Eckhel.* D. N. 4, 282); übrigens auch ἡ πρώτη Ἀσίας καὶ μητρόπολις πρώτη Περγαμηνῶν

Digitized by Google

Statthalter ein Proprätor. Ein ſolcher war der ausgezeichnete Juriſt Q. Mucius Scävola, der nachherige Pontifex Maximus, der dann im J. 659 d. St., 95 v. Chr., das Conſulat bekleidete; ſeine freilich nur neunmonatliche [27]) Verwaltung Aſiens zeichnete ſich durch eine ſprüchwörtlich gewordene Rechtlichkeit und Milde aus; daher begingen die Bewohner dieſer Provinz ihm zu Ehren jährlich ein Feſt, das ſie Mucia nannten und ſelbſt Mithridates beſtehen ließ [28]); bei ihm war P. Rutilius Legat, ein Mann von ebenſo ausgezeichneter Rechtlichkeit als Scävola; doch zog er ſich dadurch, daß er die Provinz gegen die Bedrückungen der Staatspächter vertrat, den Haß des Ritterſtandes zu, daher er von den Rittern, die damals im Beſitz der Geſchwornengerichte waren, mit einer Ungerechtigkeit, die durch ihre Schamloſigkeit berühmt geworden iſt, verurtheilt wurde [29]). Von ſpätern Proprätoren erinnere ich nur an L. Caſſius, der im J. 663 d. St., 91 v. Chr., dieſer Statthalterſchaft vorſtand [30]), an Q. Oppius, der hier im J. 666 Proprätor war [31]), an M. Thermus, der Jul. Cäſar zum Contubernalen hatte [32]), an T. Auſidius [33]), an L. Valerius Flaccus, der dieſe Provinz drei Jahre, von 690 bis 692, adminiſtrirte, nach Ablauf derſelben der Erpreſſungen angeklagt und von Cicero in einer Rede vertheidigt wurde, welche uns zur Einſicht in die Verhältniſſe der Provinz das reichhaltigſte und belehrendſte Material bietet, an Flaccus' unmittelbaren Nachfolger, Quintus Cicero, der ebenfalls drei Jahre vom Ende von 692 bis Ende von 694, die Provinz und zwar nach Sueton [34]) „mit nicht ſehr günſtigem Rufe" verwaltete, wiewol ſie ein rundes Bruſtbild von ihm bei ſich aufgeſtellt hat [35]): an ihn, als er bereits zwei Jahre dieſe Proprätur bekleidet hatte, hat ſein berühmter Bruder, der Redner, jenen ausführlichen Brief [36]) gerichtet, den man mit Recht immer als eine vortreffliche und nicht nur für die Statthalter Aſiens, ſondern für alle Statthalter paſſende und wohlgeeignete Inſtruction geſchätzt hat. Nach ihm wäre C. Claudius Pulcher, der Bruder des berüchtigten Volkstribun P. Clodius und des ciliciſchen Proconſul App. Claudius Pulcher, zu nennen, der im J. 699 d. St., 55 v. Chr., hier Proprätor war [37]) und ſich die allgemeine Liebe der Provinz erworben haben muß, wenn wirklich alle, negotiatores und publicani, wie socii, ihn ungern ſcheiden ſahen und ihn ſo ſehr zu bleiben baten, daß er, aus Rückſicht auf dieſes Geſuch, ſich bewegen ließ, ſeine Bewerbung um das Conſulat für das nächſte Jahr aufzugeben [38]); ſein Name ſteht auf den Ciſtophoren von Pergamum und Tralles [39]). Im J. 703 d. St., 51 v. Chr., und in den folgenden Jahren war hier Q. Thermus [40]) Proprätor; an ihn, als er dieſes Amt bekleidete, hat Cicero mehre uns erhaltene Briefe gerichtet [41]); im J. 708 war daſſelbe P. Servilius [42]); kurz darauf C. Trebonius, einer der Mörder Cäſar's, der in Smyrna von Dolabella ermordet wurde [43]), worauf ſein Proquäſtor P. Lentulus den Titel und natürlich auch die Befugniſſe eines „Proprätor Aſiens" annahm, für den Senat die Provinz verwaltete und durch Cicero Beſtätigung dieſer Schritte nachſuchte [44]). Auf den ciſtophoriſchen Münzen von Tralles und Epheſus kommt auch ein Prätor C. Fannius vor [45]), deſſen Zeit ich nicht ermitteln kann. Daß die Provinz, wenn in ihr oder von ihr aus ein Krieg zu führen war, an Conſuln oder Proconſuln z. B. während des Mithridatiſchen Krieges an Sulla, an L. Valerius Flaccus [46]), an Lucullus, an M'. Acilius Glabrio [47]), an Pompejus Magnus verliehen wurde, iſt kaum eine Ausnahme, höchſtens eine ſolche, welche die Regel nur beſtätigt. Eine wahre Ausnahme würden L. Statius Murcus und Q. Marcius Criſpus bilden, wenn Erneſti [48]) ſie mit Recht „Proconſuln Aſiens" genannt hätte; aber davon abgeſehen, daß ſich weder aus Cicero [49]), noch, ſoviel ich weiß, aus ſonſt einem Autor nachweiſen läßt, dieſe Männer wären Proconſuln oder gar Proconſuln Aſiens geweſen, ſo nennt ſie Vellejus [50]) grabezu „praetorios viros imperatoresque;" wenn endlich Q. Philippus, welcher Statthalter Aſiens geweſen ſein muß [51]), in den an ihn gerichteten Briefen Cicero's [52])

πόλις (ibid. 274) und ebenſo auch auf Inſchriften C. I. Gr. 3548 τῶν πρώτων νεωκόρων Περγαμηνῶν, ibid. 3538. Μητρόπολις τῆς Ἀσίας καὶ δὶς νεωκόρος πρώτη Περγαμηνῶν πόλις.

27) Cic. ad Attic. V, 17. 28) Id. Verr. II, 10. cf. Ascon. in h. l. ibid. II, 22. in Caecil. 17 u. ö. 29) Bei Livius Epitom. LXX. P. Rutilius — legatus Q. Mucii *proconsulis* a publicanorum iniuriis Asiam defenderat iſt „proconsulis" mit der gewöhnlichen Ungenauigkeit für „propraetoris" geſagt. Nur durch dieſe Ungenauigkeit ſcheint die fabelhafte Annahme Meyer's (zu Cic. Brut. 29) veranlaßt zu ſein, als ob Rutilius erſt 633 in Aſien beim Augur Scävola Quäſtor, dann 666 beim Pontifex Scävola ebendaſelbſt Legat geweſen wäre. Vergl. übrigens über Rutilius außer Clinton. F. H. zum J. 92 v. Chr. noch Dio Cass. Fragm. libror. 34 prior. nr. 106 sq. 30) Appian. Mithrid. 11. Λουκίῳ Κασσίῳ τῆς περὶ τὸ Ἑλλήσποντον Ἀσίας ἡγουμένῳ. Ebenſo wird er ibid. 16 bezeichnet. Nennt er ihn aber ib. 24 Ἀσίας ἀνθύπατον, ſo muß er, da es damals keinen Conſul L. Caſſius gegeben hat, entweder als propraetor aber mit proconsularis potestas nach Aſien geſchickt worden ſein, oder es iſt auch hier „proconsul" mit der gewöhnlichen Ungenauigkeit für propraetor geſagt. 31) Oppius heißt bei Livius (Epitom. LXXVIII) Proconſul, was auf gleiche Weiſe wie in voriger Note geſchehen, zu erklären iſt. 32) Suet. Caes. 2. Aurel. Victor. 82. 33) Cic. pro Flacc. 19. 34) Suet. Aug. 3. Quintum fratrem — parum secunda fama proconsulatum Asiae administrantem, wo proconsulatus wieder mit der gewöhnlichen Ungenauigkeit für propraetura ſteht. 35) Clypeata imago ingentibus lineamentis usque ad pectus ex more picta bei Macrob. Sat. II, 3. 36) Cic. ad Q. fratr. I, 1.

37) Schol. in Cic. pro Scaur. p. 53. Heinr. 81. Peyron. Claudi tres erant senatores fratres, unus qui modo consul est, alius qui Asiam tenebat praetoris imperio. 38) Cic. pro Scaur. §. 9. 39) Pulcher Procos. oder C. Pulcher Procos. (Eckhel. D. N. 4, 360), wo das procos. nach Note 30 v. Sp. zu erklären iſt. 40) Cic. ad Att. V, 13. 41) Id. ad famil. XIII, 53 sq. 42) Id. l. c. 66. 43) Id. XII, 16. Appian. b. c. III, 74. Vellej. II, 69, der ihn „consularem" nennt; auch Cicero (Phil. XI, 2) nennt ihn *consularem* hominem *consulari* imperio provinciam Asiam obtinentem; da aber kein Trebonius unter den ordentlichen Conſuln vorkommt, ſo muß er ein suffectus ſein oder consularia ornamenta gehabt haben. 44) Cic. ad fam. XII, 14 sq. 45) C. FAN. PONT. PR. Eckhel. 4, 361. 46) Liv. Epitom. LXXXII. Appian. Mithridat. 51. 59. 47) Appian. l. c. 90. Clinton. F. H. III. p. 170. 48) Clav. Cic. s. vv. 49) Phil. XI, 12. ad famil. XII, 11 sq. 50) II, 69. 51) Es ergibt ſich dies aus Vergleichung der von Cicero an ihn gerichteten Briefe (ad famil. XIII, 73. 74) mit dem von demſelben an den Proquäſtor Aſiens, Appuleius, gerichteten Schreiben (ad famil. XIII, 45). 52) ad famil. XIII, 73. 74.

Digitized by Google

„Proconsul" heißt, so kann, da wir einen Consul dieses Namens aus jener Zeit nicht kennen, damit nur ein Prokonsul mit proconsularischer Gewalt bezeichnet sein. — Dem Statthalter stand wie überall so auch in Asien ein Quästor und mehre Legaten zur Seite; der letztern finden wir bei Asien drei. Nach Cäsar's Ermordung erhielt Cassius, der Statthalter Syriens, vom Senat die oberste Verfügung auch über die Provinz Asien; nach der Schlacht bei Philippi maßte sich Antonius an, auch ihr einen Statthalter zu geben [53]). Als August mit der allgemeinen Proconsulargewalt über alle Provinzen des Reichs begabt, sich mit dem Senat in die Provinzen theilte, diesem die ruhigeren überließ, die nun „Provinzen des Senats" oder „des Senats und Volks" hießen, die schwierigeren, zu deren Behauptung es einer Armee bedurfte, sich vorbehielt, die nun „kaiserliche Provinzen" hießen, wurde [54]) Asien eine Senatsprovinz, und zwar eine der zwei nunmehrigen proconsularischen Provinzen, während damals zehn prokonsularische gebildet wurden [55]); um jene zwei proconsularischen, Asia und Afrika, losten von nun an der Regel nach die beiden ältesten Consularen, die noch keine consularische Provinz verwaltet hatten, und blieben ein Jahr im Amt: ausnahmsweise erhielt ein Consular ohne Loos die Verwaltung einer dieser beiden Provinzen, nämlich durch Bestimmung des Senats oder auf Ersuchen des Senats vom Kaiser [56]). Der Proconsul hatte unter August und Tiber Civil- und Militairgewalt, unter Cajus stand an der Spitze der Legion ein kaiserlicher Legat [57]). Die Interessen des Staatsschatzes vertrat nach wie vor in Asia ein quaestor oder proquaestor, die des kaiserlichen Fiscus ein kaiserlicher procurator [58]). Aus Inschriften kennen wir einige Prokonsuln Asiens, z. B. aus der Zeit August's den Cn. Lentulus [59]), aus der Trajan's den Gajus Antius Aulus Julius Quadratus, der vorher auch Legat in Asien war [60]), aus der Hadrian's den Antoninus Pius [61]), den Aurelius Fulvus [62]) und Peducäus [63]) Priscinus, aus ungewisser Zeit einen Sertus [64]) Api[cius]. Auch die Apostelgeschichte [65]) beweist das Dasein von Prokonsuln in Asien.

Constantin theilte bekanntlich das Reich in vier tractus, jeden tractus in eine Anzahl dioeceses und jede dioecesis in eine Anzahl Provinzen; an die Spitze jedes tractus stellte er einen praefectus praetorio, an die jeder Diöcese einen Vicarius, an die jeder Provinz einen Statthalter und unter den Statthaltern machte er nach der Größe der Provinz vier Rangstufen: proconsules, consulares, correctores und praesides; damals nun wurden zum tractus Orientis fünf Diöcesen gerechnet, darunter hieß eine dioecesis Asiana, zu dieser wurden zehn Provinzen gerechnet, wovon eine Asia war; diese Provinz Asia neben den Provinzen Afrika und Achaja waren im ganzen Reiche die drei einzigen, in die ein proconsul geschickt wurde; dieser war dem Vicar seiner Diöcese nicht untergeordnet, sondern stand unmittelbar unter dem praefectus praetorio seines tractus. Welches der Umfang und die Grenzen der Provinz Asien unter August, unter Hadrian, unter Constantin waren, ist nicht genau zu bestimmen. Als der Kaiser Claudius Lycien seine Unabhängigkeit nahm, verband er es mit Pamphylien zu einer kaiserlichen Provinz, in die ein legatus praetorius [66]) oder auch consularis [67]) geschickt wurde.

6. Das herrliche Klima, die natürliche, durch sorgfältige Cultur noch gesteigerte Fruchtbarkeit des Bodens, die zahlreichen herrlich gebauten Städte, die Kunstfertigkeit und Bildung der Einwohner, die Fülle von Fabriken und Manufacturen, die Blüthe des Handels [68]) erhoben das Pergamenische Asien zu einem der gesegnetsten Länder der Welt. Als es römische Provinz geworden war, zog es die Begehrlichkeit der Römer aller Classen auf sich. Appian [69]) läßt den Antonius zu den von ihm nach Ephesus berufenen Abgeordneten der asiatischen Städte sagen: „Gleich als euer König Attalus uns Euch durch Testament hinterließ, zeigten wir uns gegen euch wohlwollender, als Attalus selbst gewesen war; denn wir erließen euch die Abgaben, die ihr an ihn bis dahin entrichtet hattet. Als auch bei uns Volksschmeichler auftraten und auch wir Abgaben bedurften, legten wir euch nicht eine unveränderliche, nach dem Vermögen bestimmte Einkommens- oder Vermögenssteuer auf, sondern erhoben einen, nach der jedesmaligen Ergiebigkeit sich richtenden Antheil an dem Ertrage der Ernte; als die, welche diese Abgabe vom Senat pachteten, sich gegen Euch übermüthige Behandlung erlaubten und Euch mehr, als sie berechtigt waren, absoderten, erließ Euch C. Cäsar ein Drittheil der Abgaben, die ihr an jene hattet entrichten müssen, und um Euch vor Übermuth zu schützen, gestattete er Euch selbst die Abgaben von den Grundbesitzern zu erheben." Hier also sehen wir eine dreifache Stufenfolge, Abgabenfreiheit, Einführung der wandelbaren Abgaben vom Ertrage der Grundstücke mit Erhebung derselben durch die Abgabenpächter oder Publicani, Herabsetzung dieser Abgaben vielleicht mit Verwandlung derselben in eine unveränderliche und Erhebung derselben durch die Landeseingesessenen. Die Abgabenfreiheit kann sich nur auf die Zeit zwischen dem Tode Attalus' des III. und der Besiegung des Aristonikus beziehen; denn das ist ja eben das Unterscheidende der Provinz, daß sie Rom abgabenpflichtig ist. Die Pergamenischen Könige hatten gewiß theils eine Grundsteuer und zwar als solche die *Δεκάτη* oder $^1/_{10}$ vom Ertrage, ich weiß nicht, ob in Natura oder in Geld [70]), theils einträgliche Aus- und Eingangs-

53) Cic. Phil. XI, 12. *Appian.* Civil. V, 137. 54) Einige Quinare mit dem Kopfe des Octavian enthalten im Avers die Worte Asia recepta. *Eckhel.* D. N. 4, 367. 55) *Strab.* XVII, 840. 56) *Tac.* A. III, 32. 58 und dazu Gronov. 57) *Tac.* H. IV, 48. 58) *Tac.* Ann. IV, 15. Procurator Asiae Lucilius Capito. 59) *Boeckh.* C. I. Gr. nr. 2943. 60) *Id.* nr. 3548. 61) *Capitol.* Anton. P. 3. *Muratori* C. I. 232, 3. 62) *Boeckh.* l. c. nr. 2965. 63) *Id.* nr. 2966. 64) *Id.* nr. 3571. (65Act. Apost. XIX, 38.

66) *Follows* Second Excurs. in Asia min. p. 389. nr. 129. *Πρεσβεύσαντα [ἀντι]στράτηγον Λυκίας καὶ Παμφυλίας*; denn daß man so hier ergänzen müsse, beweist ebend. nr. 159. *Σέξτου Μαρκίου Ἡρώνος πρεσβεύτου αὐτοῦ* (d. h. Vespasian's) *ἀντιστράτηγον.* 67) *Id.* nr. 162. *Ὑπατικὸς ἡγεμὼν τῆς ἡμετέρας ἐπαρχείας.* 68) *Justin.* XXXVIII, 7, 6. 69) b. c. V, 4. 70) Im

Digitized by Google

zölle erhoben, theils endlich beträchtliche Einkünfte von Domainen und Regalen gehabt; sie hatten sich mehre Domainen und Regale zugeeignet, welche früher Communen oder auch religiöſen Körperſchaften gehört hatten, z. B. hatten ſie der Tempelcaſſe der epheſiſchen Artemis die Revenüen vom ſelinuſiſchen See entzogen, die nachher von den Römern dem Tempel reſtituirt wurden [71]); überhaupt ſollte man glauben, der Domainialbeſitz der Pergameniſchen Könige müßte nicht unbedeutend geweſen ſein, da ſowol in früherer Zeit die Perſiſchen Könige ſehr beträchtliche Revenüen aus einzelnen Ortſchaften dieſes Landes gezogen, als auch ſpäter hier die römiſchen publicani bedeutende Salinen haben bearbeiten laſſen [72]). Für die einzelnen Diſtrikte gab es fiscaliſche Richter, ſchon unter Attalus I., wo uns ein *δικαστὴς τῶν βασιλικῶν τῶν περὶ τὴν Αἰολίδα* genannt wird [73]). Die Römer ließen ſich theils für die Benutzung der Wieſen scriptura und vom Ertrag des ſteuerpflichtigen Bodens decuma oder Zehnten zahlen, theils legten ſie Aus- und Eingangszölle (portoria) an; daß dies die regelmäßigen und zwar die einzigen regelmäßigen Abgaben der Provinz waren, beweiſt Cicero [74]); doch glaube ich nicht, daß die decumani, die dem Cicero, als er in ſeine Provinz Cilicien reiſte, zahlreich in Epheſus aufwarteten [75]), die Pächter des Zehnten von Aſia, ſondern vielmehr, daß es die von Cilicien waren. Dieſe Abgaben waren aber von einem bedeutenden Ertrage; Cicero [76]) nennt ſie „die größten und zuverläſſigſten Einkünfte Roms," „ſie ſeien [77]) die größten, während die der übrigen Provinzen nur eben zu ihrer Unterhaltung und Vertheidigung hinreichten, Aſien ſei ſo ergiebig und fruchtbar, daß es an Ertrag der Ländereien, an Mannichfaltigkeit der Producte, an Größe der Wieſen, am Menge ſeiner Ausfuhrgegenſtände alle Länder der Welt übertreffe." Dieſe Abgaben wurden, wie alle ähnliche in Rom, von den Cenſoren jedes Mal für ein lustrum oder einen fünfjährigen Zeitraum an eine Geſellſchaft von publicani verpachtet, der Pacht vom Senat beſtätigt. Wie reichhaltig nun auch der Ertrag derſelben war, ſo war doch die Habſucht der publicani nicht zu befriedigen und erfinderiſch im Erſinnen neuer Quälereien für die Abgabepflichtigen. Daneben kam noch die andere Landplage, die das römiſche Steuerweſen der Provinzen in ſeinem Gefolge hatte, auch über Aſien, die wucheriſchen negotiatores oder Banquiers, und als drittes Übel die Gewinnſucht des Statthalters, ſeines Quäſtors, ſeiner Legaten, ſeiner Cohorte; je reicher Aſien an Gemälden, Statuen, koſtbaren Gewändern, kunſtvollen Gefäßen, ſchönen Sklaven war, um deſto ſchwieriger fiel es der Begehrlichkeit jener ſich zu mäßigen [78]). In etwa 40 Jahren hatte dieſe Adminiſtration den allgemeinen Haß Aſiens auf ſich geladen; als daher Mithridates der Große, König von Pontus, deſſen Reichthum, Macht und Glück eine magiſche Wirkung auf die Gemüther ausübte, deſſen ſtudirt milde Behandlung der aſiatiſchen Kriegsgefangenen, die er ohne Löſegeld in ihre Heimath entließ und noch mit Reiſegeld verſah, ihm alle Herzen im Voraus gewann, mit einer Armee von 150,000 Mann Bithynien und Kappadocien beſetzt, die römiſchen Truppen und ihre Verbündeten geſchlagen, Phrygiens ſich bemächtigt, Aſien ſich genähert und im Voraus den Städten ihre Schulden erlaſſen, und auf fünf Jahre Steuerfreiheit bewilligt hatte, gingen von allen Städten Aſiens Geſandtſchaften an ihn ab, die ihm die ſchmeichelhafteſten Ehrendecrete überreichten, in denen er als Gott und Retter begrüßt und zu ihnen zu kommen gebeten wurde; von allen Ortſchaften zog ihm die griechiſche Bevölkerung im feſtlichen Schmucke jubelnd entgegen, Alles fiel ihm faſt ohne Anſtrengung zu, die Epheſier vernichteten alle bei ihnen Römern errichtete Statuen und auf ſein (des Mithridates) geheimes Gebot wurde eine ſicilianiſche Veſper angerichtet, indem an einem und demſelben Tage alle ſich in der Provinz aufhaltende Römer und Italiener ohne Unterſchied von Alter, Geſchlecht und Stand, zum Theil unter den grauſamſten Martern, oft unter Verletzung des heiligen Örtern zuſtehenden Aſylrechts ermordet wurden [79]). Selbſt aus den Äußerungen des römiſchen Ingrimms über dieſe Frevel leuchtet das Gefühl, wenn auch dunkel, hervor, daß ſie von römiſcher Seite ſchwer verſchuldet waren. Juſtin [80]) läßt den Mithridat zu ſeiner Armee ſagen, „Aſien erwarte, ja rufe ſie ſelbſt herbei, ſo ſehr ſei ihm Haß gegen die Römer durch die Raubgier der Statthalter, die Verſteigerung der Staatspächter, die Chicanen der Proceſſe eingeflößt." „Man ſah," ſagt Appian, „daß dieſe Menſchen noch mehr aus Haß gegen Rom als aus Rückſicht für Mithridates ſo handelten." In das Vermögen der Ermordeten theilte ſich Mithridates mit den Mördern. Damals kamen allein 80,000 in Aſien zerſtreute Negotiatoren, natürlich mit ihren Angehörigen, und im Ganzen an 150,000 Menſchen um [81]), Römer oder Italiener. Nur zwei Städte, Rhodus und Magneſia am Sipylus, blieben Rom treu, wovon die erſtere gewiß, die andere wahrſcheinlich nicht zur Provinz gehörte, und die Einwohner von Kos wußten wenig-

Vertrag zwiſchen Smyrna und Magneſia (in den Marm. Oxon. p. 16) werden *κλῆροι ἀδεκάτευτοι* erwähnt; der Zehnte wurde aber auch in den perſiſchen Satrapien und in den macedoniſchen Reichen vom Grundbeſitz erhoben; vergl. *Pseud.-Aristot.* Oecon. I, 3.

71) *Strab.* XIV, 642. *Αἴμνη — Σελινουσία — μεγάλας ἔχουσα προσόδους, ἃς οἱ βασιλεῖς μὲν* [ſo heißen, wie wir oben S. 851 erinnert haben, vorzugsweiſe die Pergameniſchen Fürſten] *ἱερὰς οὔσας ἀφείλοντο τὴν θεόν, Ῥωμαῖοι δ' ἀπέδοσαν.* 72) *Cic.* pro leg. Man. 6. 73) *Athen.* XV, 697, d. 74) pro Flacc. 8. Homines eos, quibus — scriptura, decumae, portorium morti. *Id.* pro leg. Manil. c. 6. Ita neque ex portu neque ex decumis neque ex scriptura vectigal conservari potest. 75) *Cic.* ad Att. V, 13. 76) pro leg. Manil. 2. Certissima populi Romani vectigalia et maxima, quibus omissis et pacis ornamenta et subsidia belli requiretis. 77) *Cic.* pro leg. Manil. c. 6.

78) *Cic.* ad Q. fratr. I, 1. 79) *Cic.* pro leg. Manil. 3. §. 7. 5. §. 11. *Liv.* Epitom. LXXVIII. *Vellej.* II, 18. *Diod.* T. X. p. 193 sq. *Flor.* III, 5. 7. *Appian.* Mithr. 21. 23. 54. 58. 61. 80) XXXVIII, 7, 8. Tantum se avida expectat Asia, ut etiam vocibus vocet; adeo illis odium Romanorum incussit rapacitas proconsulum, sectio publicanorum, calumniae litium. 81) Die Zahl 80,000 hat *Memnon.* ap. *Phot.* 231, a. 5, die Zahl 150,000 *Plut.* Sull. 48 und *Dio Cass.* fr. liber. 34 prior. nr. 176, endlich 80,000 Negotiatoren *Valer. Max.* IX, 2 extern. 3. Hiernach iſt im Text der Widerſpruch ausgeglichen worden.

Digitized by Google

ſtens das Aſylrecht ihres Äskulaptempels auch an den römiſchen Flüchtlingen zu ehren und ihm Anerkennung zu verſchaffen [82]). Die Einwohner von Tralles begingen zum mindeſten ſelbſt keinen Mord an Römern, ſondern mietheten dazu einen Paphlagonier, Theophilus [83]). Die Geſchichte dieſes Mithridatiſchen Krieges liegt uns hier fern, wo uns das Steuer- und Abgabenweſen der Provinz Aſia allein intereſſirt. Die Strafe für das, was die Aſiaten an den Römern gefrevelt, blieb nicht aus; ſchon Fimbria [84]) züchtigte die, welche es mit Mithridates gehalten hatten; vollſtändiger wurden die Angelegenheiten Aſiens im J. 84 v. Chr., 670 d. St., von Sulla geordnet, nachdem er des Mithridates Meiſter geworden war, und ihn zur Räumung Aſiens, Paphlagoniens, Bithyniens und Kappadociens gezwungen hatte. Abgeſehen ſowol von der Belohnung, die er den Rhodiern, Chiern, Ilienſern, Lyciern und Magneten, d. h. den treu befundenen Städten verlieh, als von der harten Züchtigung, welche er über die Epheſier, Mitylenäer und einige andere beſonders ſtrafbare Orte verhängte, legte er der Provinz in einer in Epheſus von ihm abgehaltenen Verſammlung ihrer Abgeordneten, nach Appian [85]), eine Contribution auf, welche theils das Fünffache ihrer regelmäßigen jährlichen Steuer, theils ſoviel, als die Summe der angelaufenen Kriegskoſten ausmachte, betrug; er ſelbſt beſtimmte die Vertheilung der Laſt unter die einzelnen Städte, ſetzte auch einen Termin feſt, innerhalb deſſen das Geld bei ſchwerer Strafe bezahlt werden mußte; nach Plutarch [86]) betrug die Strafe, die er der ganzen Provinz auferlegte 20,000 Talente oder 30 Millionen Thaler, überdies mußte jeder Wirth ſeiner Einquartierung täglich jedem Gemeinen 16 Drachmen oder 4 Reichsthaler und Unterhalt für ihn und ſoviel Gäſte, als er ſich einladen wollte, jedem Officier 50 Drachmen oder 12½ Reichsthaler und zwei Kleider, ein Hauskleid und eins fürs Ausgehen, geben [87]). Daneben verſteht ſich wurden die drei bisherigen regelmäßigen Steuern, decumae, scriptura und portorium, erneuert. Um jene Contribution aufzubringen, ſahen ſich die Aſiaten, da militairiſche Execution bei den Säumigen eingelegt wurde, genöthigt, Geld gegen höchſt wucheriſche Zinſen aufzunehmen, wobei ihnen wieder die römiſchen Negotiatoren ihre gefährlichen Dienſte leiſteten; manche Städte verpfändeten damals ihre Theater, Häfen, Gymnaſien oder andere öffentliche Gebäude. Die Wirkungen dieſer furchtbaren Zeit wurden noch 13 Jahre ſpäter im J. 71 v. Chr., als Lucullus hier befehligte, auf das Traurigſte empfunden; Plutarch [88]) ſchildert das in folgender Art: „Unausſprechliches und unglaubliches Unglück lag auf der Provinz, die von den Steuereinnehmern und Gläubigern — den publicani und negotiatores — verwüſtet und in die Sklaverei verſetzt wurde, indem die Einzelnen ſich genöthigt ſahen, ihre ſchönen Söhne und Töchter, die Communen ihre Weihgeſchenke, heilige Statuen und Gemälde zu verkaufen und am Ende ſelbſt als Schuldknechte zu dienen.“ Durch die ſchweren, in kurzer Zeit zu Capital geſchlagenen Zinſen war jene Contribution, als Lucullus dieſem Gegenſtande ſeine Aufmerkſamkeit widmete, zu einer doppelt ſo hohen Schuldenlaſt, nämlich von 40,000 Talenten oder 60 Millionen Thaler, herangewachſen [89]). Lucullus führte ſolche Reductionen und Zahlungserleichterungen ein, daß in noch nicht vier Jahren die Schulden berichtigt und die den Negotiatoren verpfändeten Grundſtücke frei waren [90]).

Nach Wiederherſtellung der Ordnung und Erlegung der außerordentlichen Contributionen wurden nun wieder die drei genannten regelmäßigen Steuern, decumae, scriptura und portorium, erneuert, deren Verpachtung in Rom von den Cenſoren, und wenigſtens, was die decumae betrifft, in Gemäßheit eines Semproniſchen [91]) Geſetzes erfolgte, von dem wir weder Urheber, noch Zeit, noch Inhalt kennen. Die Pächter jener Zölle, welche einmal Cicero [92]) „Asiani“ nennt, waren nicht ſelten bei der von den Cenſoren veranſtalteten Licitation viel zu hitzig und boten mehr, als ſie ſollten; da es nun aber ſchwierig war, vom Senat in ſolchem Falle Remiſſion zu erhalten (viel Aufſehen machte ein ins J. 693 gehöriger Fall [93]), wo die aſiatiſchen Pächter beim Senat um Remiſſion eingekommen waren, Cicero, Cäſar, Craſſus ſich ihrer angenommen, der Conſul Metellus und Cato dagegen ihren Foderungen ſich mit allem Eifer widerſetzt hatten), ſo

82) *Tacit.* A. IV, 14. 83) *Dio Cass.* libr. XXXIV. prior. nr. 115. 84) *Appian.* Mithr. 53. 85) c. 62. 86) Sull. c. 25. 87) Auf dieſe der römiſchen Einquartierung gewährte Üppigkeit und auf die Nachſicht, die Sulla gegen die allerlei Plünderungen hatte, die ſich die Armee geſtattete, bezieht ſich *Sall.* Cat. 11. L. Sulla exercitum, quem in Asia ductaverat, quo sibi fidum faceret, contra morem maiorum luxuriose nimisque liberaliter habuerat — ibi primum insuevit exercitus populi Romani amare, potare, signa tabulas pictas vasa caelata mirari, ea privatim ac publice rapere, delubra spoliare, sacra profanaque omnia polluere. 88) Lucull. 20.

89) *Plut.* l. c. Ἦν δὲ τοῦτο χρεὼν δάνειον ἐκ τῶν δεκμυρίων ταλάντων, οἷς τὴν Ἀσίαν ἐζημίωσεν ὁ Σύλλας, καὶ διπλοῦν ἀπεδόθη τοῖς δανείσασιν, ἐπ' ἐκείνων ἀνηγμένον ἤδη τοῖς τόκοις εἰς δώδεκα μυριάδας ταλάντων. Hier muß man εἰς δ' d. h. τέτταρας, leſen. 90) *Plut.* l. c. Räthſelhaft und, wie mir ſcheint, corrumpirt iſt die Stelle des Appian (Mithr. 83): Ἐς τὴν Ἀσίαν αὐτὸς ἐπανελθὼν ὤφλουσαν (l.: ὀφείλουσαν) ἐκ τῶν Σύλλείων ἐπιβολῶν, τέτταρα μὲν ἐπὶ τοῖς καρποῖς, τέλη δ' ἐπὶ τοῖς θεράπουσιν καὶ ταῖς οἰκίαις ὥριζε. Es kann dies nur bedeuten, während Aſien noch von der Sullaniſchen Contribution Manches rückſtändig war, führte Lucullus die Abgabe eines Viertels vom Ertrag der Früchte, eine Sklaven- und eine Häuſerſteuer ein; das wäre aber ſtatt Erleichterung harte Bedrückung einführen. Daher kann ich das unmöglich für richtig halten. 91) *Cic.* Verr. III, 6. Inter Siciliam ceterasque provincias in agrorum vectigalium ratione hoc interest, quod ceteris aut impositum vectigal est certum — aut censoria locatio constituta est *ut Asiae lege Sempronia.* Schol. Ambros. in orat. *Cic.* pro Planc. 14. Cum princeps esset publicanorum Cn. Planci pater et societas eadem [ob ea?] in exercendis vectigalibus gravissimo damno videretur adfecta, desideratum est in senatu nomine publicanorum ut cum lis ratio putaretur lege *Sempronia* et remissionis tantum fieret de summa pecunia quantum aequitas postularet pro quantitate damnorum, quibus fuerant hostili incursione vexati. Zweifelhaft dagegen iſt, ob ſich auch die Stelle Fronto's (ad Verum II, 4). Iam Gracchus Asiam locabat, wie Mai vermuthet, hierauf beziehe, denn es ließe ſich auch denken, daß Fronto dabei an die Projecte des Tib. Gracchus nach der Eröffnung des ſogenannten Teſtaments von Attalus gedacht hätte. 92) ad Attic. I, 17. 93) Vergl. *Garatoni*, Exc. I. ad *Cicer.* pro Planc. 14.

Digitized by Google

ſuchten ſie ſich an den armen Steuerpflichtigen ſchadlos zu halten, und ſo fehlte es auch jetzt nicht an Händeln zwiſchen den publicani und aratores, und der Statthalter hatte ſeine Noth, wollte er unparteiiſch beiden gerecht [94]) werden, ſowie denn auch die Negotiatoren wieder ſehr zahlreich waren [95]), d. h. die römiſchen Bürger, welche ihre Fonds in der Provinz anlegten, indem ſie gegen hohe Zinſen — beiweitem höhere, als in Rom geſtattet war — Geld nicht leicht an Privatperſonen, ſondern am häufigſten an Communen verborgten; ſo empfahl Cicero einige aſiatiſche Negotiatoren den Statthaltern Aſiens, z. B. den Annäus [96]), der an Sardes, den Cluvius [97]) aus Puteoli, der am Mylaſa, Alabanda, Heraclea, Bargyla Geld ausgeliehen hatte; zwiſchen dieſen Gläubigern und ihren Schuldnern fehlte es denn auch nicht an zahlreichen Proceſſen.

Neben jenen drei Abgaben legten die Statthalter unter außerordentlichen Umſtänden noch Contributionen zur Errichtung von Schiffen auf, wobei ſie ſich in Beziehung auf die Vertheilung der Laſt unter die einzelnen Städte nach der oben erwähnten Matrikel Sulla's richteten; das thaten z. B. Pompejus und Flaccus [98]); manche Statthalter ließen die Provinz auch ein vectigal aedilicio-rum [99]), d. h. eine Abgabe zur Unterſtützung der römiſchen Ädilen bei den von dieſen in Rom zu veranſtaltenden Spielen entrichten, foderten auch Geldbeiträge, um davon zu Ehren der Statthalter Monumente zu errichten oder Feſte zu begehen [1]). Welche Veränderung im Abgabenweſen der Provinz Aſien durch Julius Cäſar eingeführt worden iſt, haben wir oben aus Appian bemerkt, mit dem Dio Caſſius [2]) übereinſtimmt. Es wurde alſo durch Cäſar die wandelbare Abgabe der decuma und scriptura in Aſien abgeſchafft und dafür eine fixirte Steuer eingeführt, die überdies um ⅛ niedriger angeſetzt wurde, als durchſchnittlich die veränderliche betragen hatte und dieſe fixirte wurde ohne Vermittelung der publicani unmittelbar von den Provinzialen, wahrſcheinlich durch den Quäſtor, erhoben. Bei dieſer in Gelde entrichteten fixirten Grundſteuer iſt es denn in Aſien und Phrygien auch ſpäter geblieben, z. B. unter Trajan [3]). Außerdem ertheilte Cäſar einzelnen aſiatiſchen Städten bald Unabhängigkeit, bald Steuerfreiheit, und nach ſeiner Ermordung gab Antonius, mit Berufung auf vorgefundene Verordnungen Cäſar's, ähnliche Bewilligungen; es wird hierauf eine Urkunde von Aphrodiſias [4]) und eine freilich ſehr lückenhafte und dadurch nicht ſicher zu entziffernde Urkunde von Mylaſa [5]) bezogen. Gräuliche Erpreſſungen, Plünderungen ſeiner Tempel, Entführung ſeiner koſtbaren Monumente erfuhr Aſien von Cicero's berüchtigtem Schwiegerſohn Cn. Dolabella, deſſen Name in dieſer Beziehung ſprüchwörtlich geworden iſt, wie der eines Verres [6]). Später und unter Conſtantin wird Aſia im Punkt der Abgaben wie das übrige Reich behandelt worden ſein.

7. Seit wann die Provinz einen vorzüglich oder ausſchließlich für religiöſe Gegenſtände, für gemeinſame Feier von Feſten und Spielen beſtimmten Verein, ein *Κοινὸν Ἀσίας*, gebildet hat, iſt nicht auszumitteln; doch findet ſich erſt auf Münzen aus der Kaiſerzeit, z. B. von Sardes, Epheſus, Pergamum, *KOINON* [*KOINOY, KOINA*] *ΑΣΙΑΣ*, COM. ASIAE. Unter dem Namen dieſes Vereins wurde in der Kaiſerzeit ein durch gymnaſtiſche, vielleicht auch durch anderweitige Spiele verherrlichtes Feſt in manchen Städten der Provinz, wie in Smyrna, Cyzicus und Pergamum, gefeiert [7]). An der Spitze dieſes religiöſen Vereins ſtanden Aſiarchen, meiſt *Ἀσιάρχαι*, ſelten *Ἀσιάρχοι* genannt, ſodann Erzprieſter und Erzprieſterinnen, *ἀρχιερεῖς Ἀσίας*, *ἀρχιέρειαι Ἀσίας*, und Schatzmeiſter, *ἀρχιγραμματεῖς τῆς Ἀσίας* [8]). Die Aſiarchen waren für die Provinz Aſien, was die Bithyniarchen, Cappadociarchä, Galatarchä, Syriarchä, Arabarchä, für die Provinzen Bithynien, Kappadocien, Galatien, Syrien ꝛc., die alle erſt ſeit der Zeit erwähnt werden, daß jene Länder römiſche Provinzen geworden ſind; die Lyciarchen erwähne ich abſichtlich nicht, weil dieſe Vorſteher des lyciſchen Bundes ſchon lange vor der römiſchen Zeit und auch als politiſche Bundesführer beſtanden [9]). Aſiarchen werden uns auf Münzen der myſiſchen Städte Cyzicus [10]) und Pergamum, der phrygiſchen Laodicea und Otrus, der lydiſchen Hypäpa und Sardes, der Joniſchen Smyrna, in Inſchriften von Epheſus [11]), von Magneſia [12]), von Smyrna [13]), von Laodicea [14]) in Großphrygien ꝛc. genannt. Daß die Aſiarchen die Prieſter der Provinz waren, würde allein ſchon die Erklärung Modeſtin's [15]) *ἔθνους ἱερωσύνη οὖν Ἀσιαρχία, Βιθυναρχία, Καππαδοκαρχία* und die Erklärung in den Baſiliken *οἱ ἱερεῖς ἐπαρχιῶν τουτέστιν Ἀσιάρχαι* erweiſen, dennoch ſind ſie von den *ἀρχιερεῖς*, wie Eckhel [16]) ſehr richtig erkannt hat, verſchieden, obgleich ein und derſelbe zugleich beide Stellen bekleiden konnte. Es waren Aſiarchen wol mehre zu gleicher Zeit aus verſchiedenen Städten und ſie wurden vermuthlich in einer Provinzialverſammlung aus der Mitte der Notabeln auf eine beſtimmte Zeit, vielleicht auf ein Jahr, ernannt, ſo jedoch, daß derſelbe von Neuem wählbar war [17]). Worin die re-

94) *Cic.* ad Quint. fr. I, 1. §. 11. 95) *Id.* I, 1. 96) *Id.* ad fam. XIII, 55. 97) *Id.* 56. 98) *Id.* pro Flacc. c. 12. 14. 99) *Id.* ad Q. fr. I, 1. §. 9.

1) *Id.* ad Q. fr. I, 1. pro Flacc. c. 23 sq. 2) XLII, 6. *Τοὺς γοῦν τελώνας πικρότατα σφίσι χρωμένους ἀπαλλάξας ἐς φόρου συντέλειαν τὸ σύμβαιον ἐκ τῶν τελῶν κατεστήσατο.* 3) *Hygin.* de limit. const. p. 199. 4) *Boeckh.* C. I. Gr. nr. 2737. 5) *Id.* nr. 2995, b.

6) *Cic.* Phil. XI, 2. *Juven.* VIII, 105. 7) über das *κοινὸν Ἀσίας ἐν Κυζίκῳ* auf cyzikeniſchen Inſchriften vergl. *Marquardt.* Cycic. p. 141. *Fellows* account of discoveries in Lycia (Lond. 1841). p. 311. *Πέργαμον κοινὸν Ἀσίας ἀνδρῶν παγκρατίων — Σμύρναν κοινὸν Ἀσίας ἀνδρῶν παγκρατίων.* 8) *Boeckh.* C. I. Gr. nr. 2782. 9) *Strab.* XIV, 665. 10) *Marquardt* l. c. 142. 11) *Boeckh.* C. I. Gr. nr. 2990. 12) *Id.* nr. 2912. 13) *Murat.* 559, 3. 14) *Gruter* 522, 1. 15) fr. 6. §. 14. D. de excus. 27. 1. 16) D. N. IV, 207 sq. 17) Daß die Aſiarchen die Notabeln und reichſten Einwohner der Provinz waren, beweiſt ſchon Strabo (XIV, 649), der für die Behauptung, daß Tralles, wenn irgend eine Stadt Aſiens von Wohlhabenden bewohnt werde, die Thatſache zum Beleg anführt, *καὶ ἀεί τινες ἐξ αὐτῶν εἶσιν οἱ πρωτεύοντες κατὰ τὴν ἐπαρχίαν οἷς Ἀσιάρχας κα-*

Digitized by Google

ligiöse Thätigkeit der Asiarchen bestanden hat, darüber schweigen die uns erhaltenen Quellen; der Ausdruck in einer Theräischen [17]) Inschrift Ἀσιάρχην ναῶν τῶν ἐν Ἐφέσῳ läßt erwarten, daß wenigstens einer von ihnen mit den Tempeln in Ephesus in amtlicher Verbindung gestanden hat; die Apostelgeschichte [18]) beweist, daß damals wenigstens in Ephesus mehre Asiarchen zur selben Zeit waren. Daß der Asiarch das Fest der Provinz, das κοινὸν Ἀσίας, in welcher Stadt es immer jedes Jahr begangen wurde, angeordnet, geleitet, gewisse gottesdienstliche Verrichtungen dabei besorgt hat, ist wenigstens sehr wahrscheinlich. — Der ἀρχιερεὺς Ἀσίας, dem der in einem Briefe des Kaiser Julian vorkommende ἀρχιερεὺς von Galatien entspricht, findet sich theils auf Münzen, z. B. auf einer Münze der phrygischen Stadt Eumenia [19]), theils auf mehren Inschriften, namentlich auf mehren aphrodisischen; in der einen [20]) nennt sich Ulpius Appuleius Eurykles aus der phrygischen Stadt Azania, in der Überschrift zu einem Schreiben an die Behörden von Aphrodisia „ἀρχιερεὺς Ἀσίας ἀποδεδειγμένος ναῶν καὶ τῶν ἐν Σμύρνῃ," also Oberprieſter sowol Asiens als der Tempel von Smyrna; in einer andern [21]) heißt Aristokrates ἀρχιερεὺς Ἀσίας ναῶν τῶν ἐν Ἐφέσῳ; wieder auf einer andern [22]) erscheint L. Antonius Claudius Dometinus Diogenes als Ἀσίας ἀρχιερεὺς καὶ νομοθέτης, dessen Sohn Attalus wir wieder auf einer andern [23]) Inschrift kennen lernen; noch auf einer andern [24]) aphrodisischen Inschrift kommt Carminius Claudianus als Ἀσίας ἀρχιερεὺς und dessen Schwiegertochter Flavia Appia als ἀρχιέρεια Ἀσίας vor. Ebenso endlich wird auf einer phrygischen [25]) Inschrift M. Ulpius Trypho, als ἀρχιερεὺς Ἀσίας genannt, wobei ihm nachgerühmt wird, daß er in allen Stücken der erste Mann in der Stadt und Provinz wäre. Wir finden ebenso anderswo einen ἀρχιερεὺς τῆς Ἀσίας ναῶν τῶν ἐν Περγάμῳ, τῶν ἐν Ἀνδλῳ Σαρδιανῶν [26]). Vergleicht man alle diese Data und namentlich den Inhalt jenes Schreibens von Eurykles und den Brief des Kaiser Julian an Theodorus ἀρχιερεὺς Ἀσίας, so sieht man, daß auch der ἀρχιερεὺς immer aus den Notabeln der Provinz genommen wurde, und die Aufsicht über die Tempel der Provinz und die dabei angestellten Priester, wie über die in der Provinz begangenen Feste und Spiele führte, wobei er darauf sehen mußte, daß die letzteren ihrer Bestimmung und den etwa darüber vorhandenen testamentarischen Anordnungen gemäß, zur gehörigen, oft erst von ihm festgesetzten, Zeit gefeiert wurden. Daß er grade [27]) die „Aufsicht über den auf gemeinsame Kosten der Provinz erbauten und zur Zusammenkunft desselben bestimmten Tempel" geführt habe, ist schon deshalb unwahrscheinlich, weil sich das Dasein eines ναὸς τῆς Ἀσίας, wie jener Tempel heißen soll, gar nicht erweisen läßt [28]).

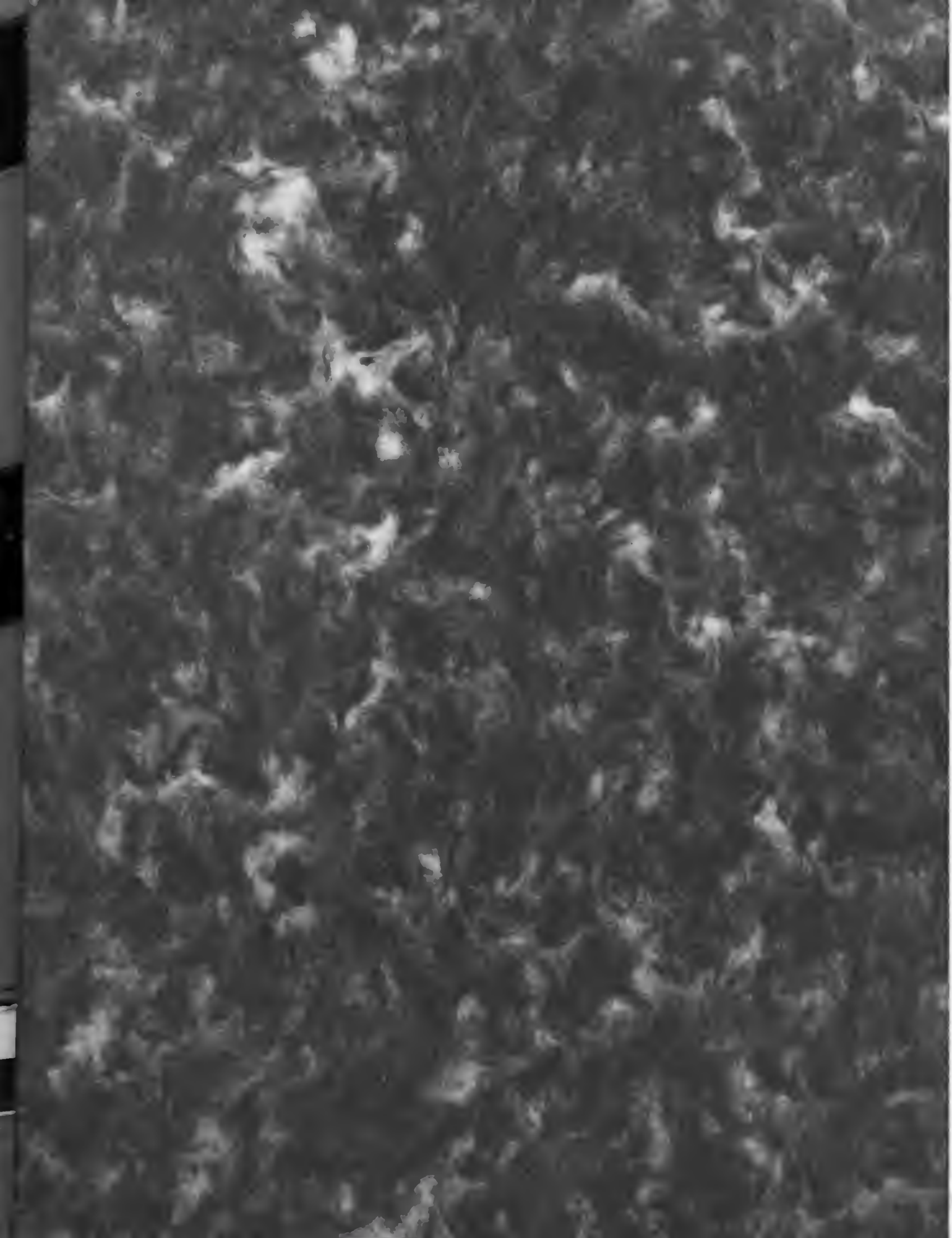
Noch ist ein Gemeinsames der Provinz hervorzuheben, der Gebrauch der eigenthümlichen Thaler- oder Vierdrachmenstücke vom reinsten Silber, die vom darauf befindlichen Gepräge einer Bacchischen Ciste, Cistophori bei griechischen und lateinischen Schriftstellern heißen; denn abgesehen davon, daß in den Triumphen über Antiochus d. Gr. und seinen Admiral auch eine bedeutende Summe Cistophoren umhergetragen wurde, was es wahrscheinlich macht, daß auch in Syrien wenigstens damals diese Münze in Cours war, so wird sie von den Schriftstellern, z. B. von Cicero, nur aus der Provinz Asien erwähnt, und die Städte, welche allein auf den erhaltenen Münzen dieser Art genannt werden, Apamea, Ephesus, Laodicea, Pergamum, Sardes und Tralles, gehören alle der Provinz Asien an [29]).

(*M. H. E. Meier.*)

λοῦσιν. Als Beispiele nennt er den Freund von Pompejus, Pythodorus, der ein königliches Vermögen von über 2000 Talenten oder 3,000,000 Thalern besessen, und Menodorus, den Priester des lariſſäischen Zeus. Daß die Asiarchie durch Wahl vergeben wurde, dafür mag ich Aristides (Orat. Sacr. IV, 614. p. 531 *Dind.*) nicht als Beleg anführen, weil doch nicht sicher ist, daß mit den Worten τὴν ἱερωσύνην τὴν κοινὴν τῆς Ἀσίας ἀναπλέντες μοι die Asiarchie gemeint sei, ist aber schon an sich unzweifelhaft; daß sie auf Zeit beschränkt war, ein und derselbe aber sie mehre Male bekleiden konnte, beweist die ephesische Inschrift (C. I. Gr. 2990), wo Dionysios ἱεροκήρυξ καὶ β' Ἀσιαρχος, die smyrnäische, wo M. Aurelius Julianus δὶς Ἀσιάρχης heißt; beweisen die Münzen, auf denen Ἀσιαρ. τὸ β', Ἀσιάρχης γ', Ἀσιαρχ. δ' vorkommt. Die Asiarchie bekleiden hieß Ἀσιαρχεῖν.

17) *Boeckh.* C. I. Gr. 2464. Ich erinnere mich in andern Inschriften, die ich freilich jetzt nicht mehr nachweisen kann, ähnliche Ausdrücke gefunden zu haben, durch die der Asiarch mit den Tempeln anderer Städte in Verbindung gesetzt wurde (etwa Ἀσιάρχην ναῶν τῶν ἐν Σμύρνῃ) wie sich auf cyzicenischen Münzen Ἀσιάρχου Κυζικηνῶν νεωκόρων findet. *Marquardt.* 142. 18) Act. Ap. XIX, 31. Τινὲς δὲ καὶ τῶν Ἀσιαρχῶν ὄντες αὐτῷ φίλοι. 19) *Eckhel.* D. N. 4, 203. 20) *Boeckh.* C. I. Gr. nr. 2741. 21) *Id.* nr. 2987, b. 22) *Id.* nr. 2777. 23) *Fellows*, Disc. in Lycia. p. 327. nr. 37. 24) C. I. Gr. nr. 2782. 25) *Fellows* l. c. p. 264. 26) *Marquardt*, Cycic. 142. 27) *Marquardt* l. c. 28) *Id.* 142. 148. In der cyzicenischen Inschrift ἀρχιερέω]ς τῆς Ἀσίας ναοῦ τοῦ ἐν Κυζίκῳ ist es eine grammatische Unmöglichkeit, zu construiren: ἀρχ. ναοῦ τῆς Ἀσίας τοῦ ἐν Κ., vielmehr sind die drei ersten Worte nicht von einander zu trennen. 29) *Eckhel.* D. N. 4, 352 sq.

Digitized by Google



Google